

# B e r i c h t

über

die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-  
angelegenheiten

der

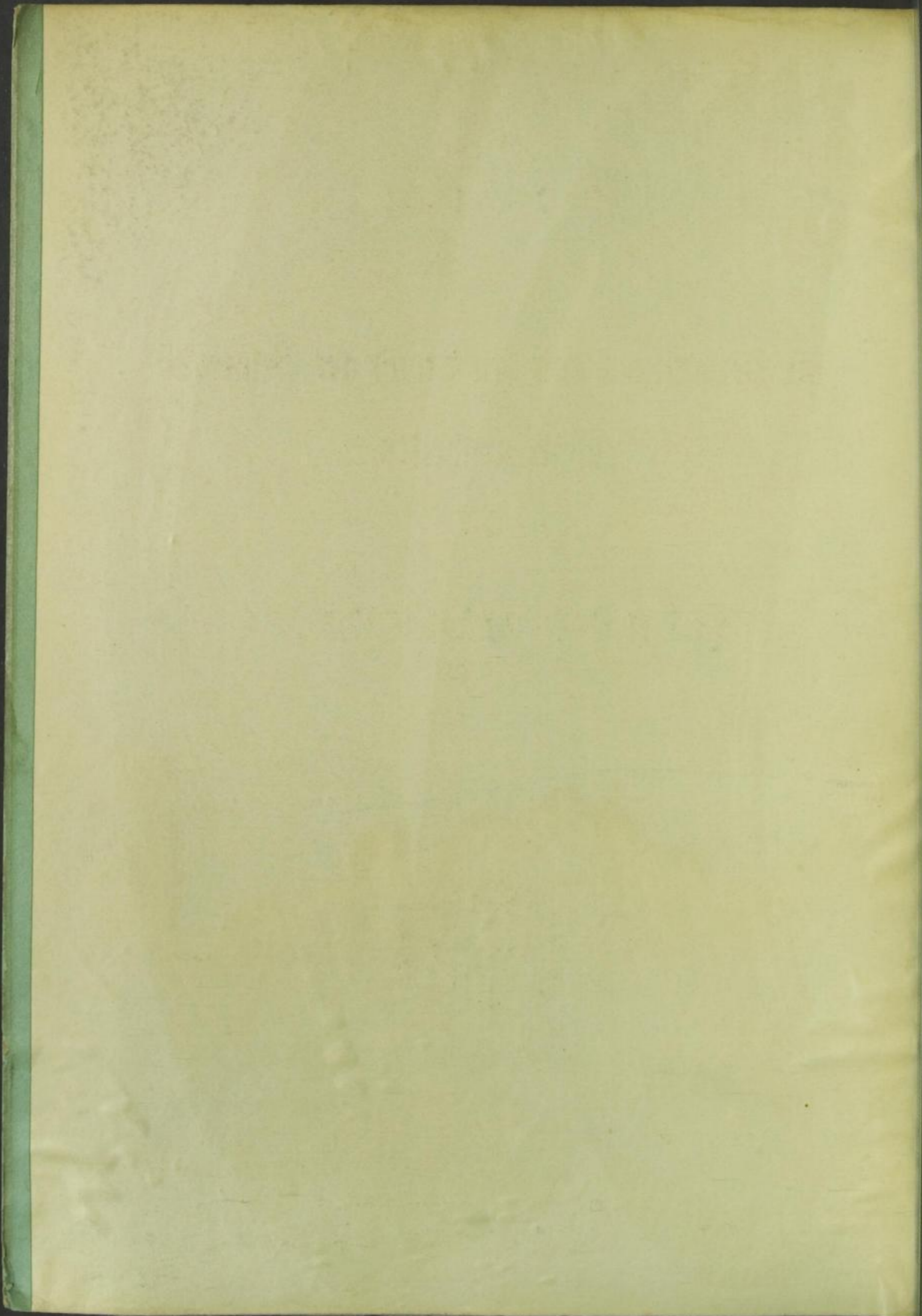
## S t a d t M e e r a n e

auf die Jahre

1893, 1894 und 1895.



Druck von Carl Otto in Meerane.



# B e r i c h t

über

die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-  
angelegenheiten

der

## Stadt Meerane

auf die Jahre

1893, 1894 und 1895.



Druck von Carl Otto in Meerane.

1897 \* 3737 D

Hiermit gelangt der VII. Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Meerane zur Ausgabe.

Meerane, am 20. November 1896.

Dr. Ebeling, Bürgermeister.

232, 23

# I n h a l t.

	Seite.
Cap. I. Verfassung und allgemeine Verwaltung der Stadt . . . . .	1
1. Allgemeine Chronik . . . . .	1
2. Statistisches . . . . .	13
3. Personalien . . . . .	21
4. Geschäftsübersicht . . . . .	27
5. Bibliotheken . . . . .	34
6. Standesamt . . . . .	35
7. Militärsachen . . . . .	37
8. Brandversicherungssachen . . . . .	39
9. Justizstatistik . . . . .	41
„ II. Kircheninspection . . . . .	42
1. Allgemeines und Personalien . . . . .	42
2. Kirchliches Leben . . . . .	46
3. Vermögen und Haushalt der Kirche . . . . .	52
„ III. Schulwesen . . . . .	56
1. Realschule . . . . .	56
2. Städtische Volksschulen . . . . .	59
3. Gewerbliche Fortbildungs- und Webschule . . . . .	64
4. Die ständige Vorbildersammlung . . . . .	66
5. Handelsschule . . . . .	67
6. Hochschule . . . . .	68
7. Die Wettiner Kinderheim-Stiftung . . . . .	77
8. Die Herberge zur Heimath . . . . .	78
„ IV. Städtische Finanzen . . . . .	86
1. Das städtische Vermögen . . . . .	86
2. Der städtische Haushalt . . . . .	94
3. Das städtische Steuerwesen . . . . .	95
„ V. Sparkasse . . . . .	98
„ VI. Bauwesen . . . . .	105
1. Tiefbauten . . . . .	105
2. Hochbauten . . . . .	111
3. Wasserversorgung . . . . .	118
4. Straßenbeleuchtung . . . . .	128
5. Baupolizei . . . . .	129
6. Bachregulirung . . . . .	130
7. Die elektrische Centrale . . . . .	130
„ VII. Feuerlöschwesen . . . . .	131
1. Organisation . . . . .	131
2. Übungsdienst . . . . .	132
3. Sicherheits- und Wachtdienst . . . . .	133
4. Personalien und Allgemeines . . . . .	133
5. Ausrüstung . . . . .	134
6. Die Rizstiftung . . . . .	134
7. Kosten . . . . .	134

	Seite.
Cap. VIII. Der Schlachtviehhof . . . . .	135
„ IX. Polizeisachen . . . . .	137
1. Geschäftsverkehr . . . . .	137
2. Bestrafungen . . . . .	140
3. Straffarten . . . . .	141
4. Bettler- und Bagabundenwesen . . . . .	141
5. Der Fremdenverkehr . . . . .	142
6. Allgemeine polizeiliche Handlungen . . . . .	143
„ X. Gesundheitspolizei und öffentliche Gesundheitspflege . . . . .	145
1. Allgemeines . . . . .	145
2. Statistik über die Todesursachen . . . . .	146
3. Ziehkindwesen . . . . .	149
4. Impfsachen . . . . .	150
5. Nahrungsmittel und Getränke . . . . .	152
6. Stadtfrankenhaus . . . . .	154
„ XI. Industrie und Verkehr . . . . .	159
1. Der Geschäftsgang . . . . .	159
2. Thätigkeit des Gewerbegerichts . . . . .	171
3. Innungen . . . . .	172
4. Marktwesen . . . . .	172
5. Die Reichsbanknebenstelle . . . . .	174
6. Der Vorschußverein . . . . .	174
7. Post- und Telegraphenverkehr . . . . .	175
8. Kgl. Steueramt . . . . .	177
9. Eisenbahnverkehr . . . . .	179
„ XII. Kranken- und Unfallversicherung . . . . .	181
1. Allgemeines über die Organisation der Krankenkassen . . . . .	181
2. Die Betriebsergebnisse der einzelnen Krankenkassen . . . . .	182
3. Unfallversicherung . . . . .	183
„ XIII. Invaliditäts- und Altersversicherung . . . . .	186
„ XIV. Armenwesen . . . . .	195
1. Allgemeines . . . . .	195
2. Offene Armenpflege . . . . .	196
3. Geschlossene Armenpflege . . . . .	197
4. Waisenpflege . . . . .	203
5. Kosten des gesammten Armenwesens . . . . .	204
6. Die freiwillige Armenpflege . . . . .	206
„ XV. Das Wilhelm-Augustastift . . . . .	209
„ XVI. Die Carl Wilhelm Wunderlich-Stiftung . . . . .	210
„ XVII. Die Stiftungen . . . . .	215

Hierzu:

Plan des Armen- und Arbeitshauses.

= = Schulgebäudes der Bezirksschule II in der Tännichtstraße.

## Cap. I.

# Verfassung und allgemeine Verwaltung der Stadt.

### 1. Allgemeine Chronik.

Die Berichtsjahre 1893, 1894 und 1895 können mit Recht als segensreiche für die Stadt Meerane bezeichnet werden. Unsere Industrie hat in denselben neuen Aufschwung genommen, so daß reichlichere Erwerbsverhältnisse eintraten und auch dem Aermern die Mittel boten, eine bessere Lebensführung sich zu gönnen. Mit dem günstigen Stande der Industrie zieht auch frischeres Leben in die Stadtverwaltung ein. Die für größere Projecte erforderlichen Mittel werden nicht so ängstlich zurückgehalten, sondern gern zur Verfügung gestellt. So konnte manches Werk zur Ausführung gebracht werden. Stolz erhebt sich ein neues praktisches Armenhaus, eine stattliche dritte Volksschule konnte ihrer Vollendung entgegengeführt und ihrer Bestimmung übergeben werden, an der Bahn entlang wurde eine wichtige Verkehrsstraße angelegt, in dem neu gekauften Stadthaus III am Marktplatz für einzelne Zweige der Verwaltung genügender Raum geschaffen und in der Kraft der Electricität ein neues wunderbares Element für den Dienst der Bürgerschaft und vor allem der Industrie gewonnen. Ein früherer Bürger widmete sein Vermögen der Stadt, um wahrhaft herrliche Zwecke erfüllen zu können, und schuf sich hierdurch als edler Wohlthäter ein Denkmal aere perennius.

Auch in den verflossenen Jahren hat es an mancherlei Kämpfen nicht gefehlt. Es liegt einmal in der Natur der Sache begründet, daß die Verwendung der durch Steuern aufgebrauchten Mittel in der Deffentlichkeit scharfe Kritik erfährt. Der einzelne kann es oftmals nicht einsehen, warum in dem immer größer werdenden Verwaltungsapparat diese oder jene Neuerung nothwendig ist, und hält sich für berechtigt, trotz der einseitigen Betrachtung seinen Standpunkt zur Geltung zu bringen. Hieraus entstehen Irrungen und Verkennungen, unter denen die verantwortlichen Leiter der Verwaltung schwer zu leiden haben. Trotz dieser naturgemäßen Schwierigkeiten wollen wir nicht darüber klagen, daß der Staat seine Regierungsgewalt in allen Einzelheiten immer mehr den Städten überläßt und sich nur die Oberaufsicht vorbehält. Die neuen sozialen Gesetze, um welche uns die ganze gebildete Welt beneidet, erfordern von Jahr zu Jahr neue Arbeit und es ist wohl zu bedenken, daß man nicht zu hohe Anforderungen an die Leiter der Verwaltung und ihre Gehilfen stellen darf, um nicht ihre Spannkraft zu früh zu verbrauchen. Alle diese Sorgen, im Rückblick betrachtet, verschwinden in der Vergangenheit, aber die Errungenschaften bleiben und geben uns das sichere Bewußtsein, daß trotz mancherlei Anfeindungen zwischen der Leitung der Stadtverwaltung, den städtischen Kollegien und der guten

Bürgerschaft ein festes Treuverhältniß besteht, das den Keim für eine gedeihliche Weiterentwicklung in sich trägt.

Als patriotische Stadt haben wir stets mit inniger Liebe aufgeschaut zu unserem Königshaus und zu unseres Reiches starkem Herrscher. Wenn wir auch im Reichstag und Landtag zur Zeit durch Mitglieder der sozialdemokratischen Partei vertreten sind, welche ohne Interesse für unsere Stadt die zum Gedeihen des Ganzen so nothwendige Beziehung zwischen Stadt und Staat gelöst haben und nach der Parteischablone ihr Stimmrecht ausüben, so dürfen wir doch sagen, daß Kaiser und König in den Herzen der meisten Bürger ein unbestrittenes Gebiet als ihr Reich ansehen können. Darum nehmen wir herzlich Antheil an den festlichen Tagen des Vaterlandes, haben mit Freuden die Geburt eines jungen Prinzen im Hause des zukünftigen Thronfolgers, die Vermählung des Prinzen Johann Georg mit der württembergischen Prinzessin Maria Isabella mit gefeiert, haben bei der Erkrankung unseres Königs mit gebangt und Gottes Hilfe erbeten, haben das 50jährige Militärjubiläum festlich begangen und uns an Königs- und Kaisergeburtstagen zu erhebenden Feiern versammelt.

Wenn wir unser engeres Vaterland Sachsen vom Grunde der Seele lieben, so hat doch ein engherziger Partikularismus in unserer Bürgerschaft keinen Platz. Stolz fühlen wir uns als Deutsche und schauen voll Begeisterung zurück auf die große Zeit, die uns das Reich geschaffen. Darum war unsere Trauer so aufrichtig, als der alte Kaiser Wilhelm zu seinen Vätern einging und unsere Wehmuth so innig, als Bismarck sich als Privatmann in den Sachsenwald zurückzog. Um so jubelnder war aber auch die Freude, als am 27. Januar 1894 die Kunde kam, daß der Kaiser in hochherziger Weise dem getreuen Paladin seines Großvaters die Hand zur Versöhnung gereicht habe. Der junge Kaiser und der alte Kanzler Hand in Hand, ein erhebender Anblick! Frohbegeistert begingen wir Kaisers Geburtstag und, damit die Freude auch äußerlich hell auslodere, zündete die Bürgerschaft am Abend eine Illumination an, die unsere Straßen in herrlichstem Glanze erstrahlen ließ. In Bismarck verehren wir die Verkörperung des nationalen Deutschthums und des Reichsgedankens. Freudig erhoben war daher unsere Stimmung, als es galt, den gewaltigen Namen auf ewige Zeiten mit unserer Stadt zu verbinden nicht nur durch Benennung einer wichtigen Straße, der früheren Tännichtstraße, mit seinem Namen, sondern vor allem durch Gewährung des höchsten Ehrenrechts, das eine Gemeinde zu ertheilen vermag. Wie die anderen 71 sächsischen Städte mit Revidirter Städteordnung ernannten unsere städtischen Collegien am 14. und 21. Februar 1894 den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger von Meerane und entsandten ihren Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher Oscar Malz zur persönlichen Theilnahme an der Ueberreichungsfeier des gemeinsamen Ehrenbürgerbriefes am 8. Mai 1895 nach Friedrichsruh.

Unserer Stadt fehlt bei ihrer wenig bedeutsamen Vergangenheit ein Historiograph, der wichtige Momente mit dem Griffel festhält und im Archiv niederlegt. Diesen Zweck mag unser Verwaltungsbericht mit erfüllen und Kunde geben von dem Verlauf besonders ereignisreicher Tage. Ein Brief, der wenige Stunden nach dem Empfang durch den Fürsten Bismarck geschrieben und der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, soll daher hier seinen Platz finden, damit auch spätere Geschlechter an den Tag erinnert werden.

Hamburg, am 8. Mai.

„Könnt' ich zum Augenblicke sagen: Verweile doch, du bist so schön!“ So möchten wir mit einer Wandlung des Faust'schen Wortes ausrufen, nachdem wir soeben einen jener historischen Momente erlebt haben, wie sie im Menschenleben so selten unser Inneres mit elementarer Wucht ergreifen, bis in das Innerste durchdringen und erfüllen. Noch sehen wir den gewaltigen Mann, diese urgermanische Idealgestalt, vor uns mit dem klaren Auge,



dem ehrwürdigen Haupte und der Jupiterstirn, noch zittern in unserem Herzen die Saiten nach, die sein wunderbar ergreifendes Wort angeschlagen hat, und während da draußen ein Gewittersturm herniederbraust, ist es in uns wie Lenzeslust und Maiensfreude, die wir aus dem Sachsenwald mit heimgenommen haben für alle Zeit. — Doch unsere gute Bürgerchaft, welche am 1. April von so hellem Jubel erfüllt war, hat ein Anrecht auf eine Beschreibung der erhebenden Feier, und mag sie in kurzen Zügen erhalten, wie sie der Augenblick uns eingiebt.

Am 7. Mai Abends sammelte sich die stattliche Anzahl der Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher am Strande der Außenalster in der romantischen Alsterlust, um wegen der heutigen Feier Besprechung zu halten. Kein Herz, das nicht mit vorahnender Freude in festtäglicher Stimmung war, die durch den blauen Himmel und die sonnendurchglänzten Wellen noch erhöht wurde. Heute früh war der Ehrenbürgerbrief, dieses hervorragende Kunstwerk und Zeugniß des sächsischen Gewerbesleißes, ausgestellt. In einer umfangreichen Mappe liegen die 72 Urkunden mit der Unterschrift der Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher. Jeder Bogen enthält auf Pergament das farbige Wappen und eine Ansicht der Stadt oder eines besonders merkwürdigen Punktes derselben. Die umrahmende Kante ist auf das Geschmackvollste ausgeführt. Jeder Bogen anders und ein Kunstwerk für sich. Das Interesse ermüdet nicht bei der Durchmusterung, so mannigfaltig ist die Darstellung. Die Absicht der Künstler, daß die Zukunft aus den Blättern die Kunstrichtung der Gegenwart erkennen sollte, ist prächtig gelöst. Ueberall finden wir die deutsche Renaissance, aber der modernen Zeitströmung entsprechend ist auch die Stilisirung der Natur zur Verwendung gekommen. Unser Meerane bietet unter dem geschmackvoll gezeichneten Wappen einen recht freundlichen Anblick dar.

Die beiden ersten Bogen enthalten die Widmung und das Namensverzeichnis der Städte. In einem breiten Eichenkranz, den Bänder in den sächsischen und deutschen Farben durchschlingen und das sächsische, das fürstliche und das Reichswappen abschließen, ist die Inschrift enthalten:

Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Bismarck,  
Herzog von Lauenburg,

wird in dankbarster Anerkennung seiner unvergänglichen Verdienste um die Wiedererrichtung des Reiches und die den deutschen Gemeinden dadurch gegebene Förderung das EHRENBÜRGERRECHT der nachbenannten 72 Städte revidirter Städteordnung verliehen. Hierüber ist diese Urkunde ausgefertigt und wie folgt vollzogen.

Am 1. April 1895.

Der Deckel des Kastens enthält in erhabener Arbeit das fürstliche Wappen und in vergoldetem Silber getrieben die Worte:

Dem Fürsten Bismarck. 1815. 1895.  
72 Städte des Königreiches Sachsen.

In der Mitte lagert sich ein herrlich gearbeiteter Lorbeerzweig.

Um 11 Uhr führte ein Extrazug die Festversammlung nach dem weltberühmten Friedrichsruh. Nach einer kurzen Unterhaltung mit dem bekannten Oberförster Lange, der uns eine Sendung von Bismarck-Eichen für unsere Anlagen im nächsten Frühjahr versprach, ordnete sich der Festzug und gruppirte, nach Durchschreiten des im Lenzeschmuck prangenden Parkes, sich um den Balkon des einfachen Landedelhauses. Auf dem Altane erwartete die Deputation das Erscheinen des Fürsten. Ehrfurchtsvoll entblößten sich alle Häupter, als die historische Gestalt in würdigem Ernste aus dem Schlosse heraustrat. In herzlichen Worten feierte Herr Oberbürgermeister Dr. Dittrich-Plauen den Fürsten und übergab das Album, indem er seine Ansprache mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch schloß. Sodann trat der Fürst an die Brüstung heran, bedeckte sich mit dem großen, aber nicht mehr ganz neuen Schlapphute, bat, daß wir seinem Beispiel folgen sollten, und hielt dann eine Ansprache, die uns allen bis in das innerste Herz hineindrang. Er begann damit, daß ihm heute eine große, nie dagewesene Ehre widerfahren sei. 72 Städte brächten ihm, dem Minister, der gar nicht mehr im Amte sei, das Schönste, was sie hätten. Ein Minister könne es nicht allen Recht machen, wenn er auch den besten Willen hätte; es sei immer ein Gegensatz vorhanden zwischen dem Minister und den regierten Bürgern. Ein anderer Gegensatz habe aber noch zwischen ihm und Sachsen gelegen. Dies Hemmniß sei der Partikularismus gewesen. Wohl hätten wir ein deutsches Reich gehabt, aber in den Namen „heilig“ und „römisch“ komme schon zum Ausdruck, daß es kein gemeinsames Band gewesen sei. Während nun die kleineren Staaten nach einer Einigung im Reiche gestrebt hätten, habe Sachsen, das von den europäischen Mächten anerkanntes Königreich, das Reich nicht so nöthig gehabt. So habe sich der Gegensatz zu Preußen herausgebildet, der sogar zum Kriege geführt habe. In den

Annalen der österreichischen Kriegsgeschichte sei Sachsens Leistung im Feldzuge als höchst ruhmvoll anerkannt. 1870 sei die Einigung erfolgt, und er habe die Zuversicht, daß das Samenkorn der Einheit, das zu pflanzen er berufen gewesen sei, eine kräftige Pflanze geworden ist. Die dynastischen Geschlechter ständen treu zum Reich und der gute Wille der Dynastien habe für das Volk eine gewaltige Macht. Er fürchte nicht, daß die Einheit je gestört werden könnte. Eine andere Gefahr liege im Parteiwesen, wie es sich in den Parlamenten so breit mache. Und nun folgte eine köstliche satirische Schilderung der Parteien. Jede suche ihrer Ueberzeugung, die es aber manchmal gar nicht mehr sei, sondern ein Ueberbleibsel eines Programms, die alleinige Geltung zu verschaffen. Sie kommen ihm manchmal vor wie die Säulenheiligen der erstchristlichen Zeit. Ihr Programm seien die Steine und der Mörtel des Parteifanatismus. Das sei eine große Gefahr und wir alle sollten derselben zu begegnen suchen. Sachsen sei ein blühendes Land mit einer hervorragenden Industrie und danke es zum großen Theile mit seinem Könige, diesem letzten Helden der großen Zeit, der weise und gerecht sei und wohl wisse, was er wolle. Die herrliche Ansprache endete mit einem Hoch auf den König, dem er noch die Worte hinzufügte: „Er war mir stets ein gnädiger Herr und wird es mir hoffentlich bis an mein Lebensende bleiben.“ Bismarck als Redner ist oft geschildert. Er ist kein Rhetoriker. Man merkt, wie die Gedanken beim Sprechen in ihm arbeiten, wie Satz für Satz erst im Innern geformt und gemeißelt wird. Dann aber kommt er zu Tage mit packender Gewalt. Die ganze Gestalt lebt beim Sprechen. Die klaren Augen sind groß und voll auf die Versammlung gerichtet, die hoch geschwungenen Brauen begleiten das Mienenpiel, die Hände tasten dabei umher, als wollten sie mit den Worten zum Durchbruch verhelfen. Sodann stieg Bismarck herab, begrüßte eine Anzahl Herren, hier und da an ein Ordensband, an eine Auszeichnung anknüpfend. Ein sonniger Humor lag über seinen Bemerkungen, sodaß oft helles Lachen seinen Worten folgte. Sodann schloß der Fürst mit nochmaligen Dankesworten und brachte ein Hoch auf Sachsens Städte aus. Bei der Besichtigung des Albums sagte er, auf den Deckel deutend: „72 sächsische Städte, das ist ein großes Wort. Eine solche Ehre ist noch keinem Minister widerfahren, ich weiß sie hoch zu schätzen.“ Zum Frühstück waren 35 Herren gebeten. Das Loos war uns lieblich gefallen, Meerane's Vertreter wurden der hohen Ehre theilhaftig, an Bismarck's Tafel als Gäste zu sitzen. Nach dem heißen Sonnenbrand mundete das Thüringer Bier, und das Frühstück war vorzüglich. Sodann gab es einen alten Korn, ein gutes Glas Sect nach Begehr und eine Tasse Kaffee. Hierzu reichte der junge Graf Rantzau, ein hübscher Junge mit hellem Blick, die Cigarren herum, wie er sagte: „Auch zum Mitnehmen“. Die Frau Gräfin Rantzau und Herr Graf Rantzau sorgten dafür, daß es an Essen und Trinken nicht fehlte. Bei der Tafel entfaltete Bismarck einen köstlichen Humor. Er nannte z. B. die Cigarre einen Charakterverbesserer, da man mit einer solchen in der Hand nicht so leicht ungeduldig werde, auch nicht aufbrausen könne, erzählte die berühmte Cigarren-Geschichte mit dem Fürsten Metternich und meinte, unhöflich sei er damals nicht gewesen, wie man oft von ihm lesen könne. Er habe den damals allmächtigen Minister nur um Feuer gebeten, als dieser sich eine Cigarre anzündete. Bei Königgrätz habe er noch zwei Cigarren gehabt. Im kritischen Momente, als das Kommen des Kronprinzen mit Schmerzen erwartet wurde, sei er an Moltke herangeritten und habe ihm eine Cigarre angeboten. Moltke habe dieselbe zuerst ausgeschlagen, aber auf seine Bemerkung, das wirke für alle Umstehenden beruhigend, dieselbe, und zwar die schlechtere, genommen und angezündet. Als dies die Truppen gesehen hätten, sei es wie ein Lauffeuer durch die Reihen gegangen: Moltke raucht, na dann kann's nicht schlimm sein. Auf die Neuzeit übergehend, nannte Bismarck sich einen „Zuschauer im Abonnement“. Bei der Tafel hielt Herr Bürgermeister Dr. Beck aus Freiberg einen zündenden Toast auf Bismarck, den Bismarck mit kurzen Worten beantwortete. Am Schluß sagte er: „Sie nannten ein langes Leben ein großes Glück. Es ist nicht immer so: Ich habe genug.“ Und dann nach einer kurzen Pause fügte er hinzu: „Meine Frau hat mich im Stich gelassen.“ Und dabei rollte eine große Thräne über die gefurchten Wangen. — Ich gestehe es gern, ich habe mir auch die Augen wischen müssen. —

Nach dem Frühstück wurde ein Fremdenbuch zum Einzeichnen herumgereicht, indem der Fürst bemerkte, „darauf hat meine Frau immer gehalten“. Sodann reichte er jedem Anwesenden unter Dankesworten mit gewinnendem Lächeln zum Abschied die Hand. — Draußen im grünen Parke wurden die Theilnehmer am Frühstück noch photographirt; mit glühenden Wangen, leuchtenden Blicken und warmem Herzen eilten wir zur Station zurück. Mancher pflückte noch ein Zweiglein von den Bäumen und Sträuchern des Parkes zur Erinnerung an eine gewaltige Stunde.

Freuen wir uns, daß wir Bismarck unsern Ehrenbürger nennen dürfen, und folgen wir allezeit seinem Wahlspruche, unsere Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Wenn wir aber später unser Bismarckdenkmal mit Bismarckstein aus dem Sachsenwald umpflanzen, wollen wir aller Nachwelt stolz verkünden, daß auch Meerane's Bürgerschaft durch seine Vertreter die Gastfreundschaft des großen Mannes im heiligen Sachsenwalde genossen hat.

Mit gleichem patriotischen Hochgefühl feierten wir mit Alldeutschland das Sedanjubiläum, an dem es galt, sich des Reiches Herrlichkeit zu freuen, der Manen der Heldengestalten zu gedenken, die als Heerführer oder Diplomaten oder als Krieger für das Vaterland ihre Kraft, ihr Blut, oder gar das Leben eingesetzt hatten, und vor allem die lebenden Mitkämpfer zu ehren, die als Zeugen einer gewaltigen Zeit Anspruch auf unsere Dankbarkeit haben.

Die städtischen Collegien hatten deshalb dem Comité zur Feier patriotischer Feste, welches auch hier wieder wie schon so vielfach die Mühen der Festleitung übernommen hatte, die Summe von 1200 Mark zur Verfügung gestellt. Am Abend des 1. September fand durch die festlich geschmückten Straßen ein Zapfenstreich und am Morgen des Sedantages eine Reveille statt. Den Höhepunkt des Tages bildete der Festgottesdienst auf einem Wiesenabhang des Kirchenholzes mit einer machtvollen Predigt des Herrn Oberpfarrer Dr. Bienengräber über Psalm 147, 1—6: „Lobet den Herrn, denn unsern Gott loben, das ist ein köstliches Ding.“ Um 3 Uhr wurde in Härtel's Hotel ein Ehrenmahl gehalten, an dem alle Combattanten als Ehrengäste und alle Mitglieder der hiesigen Behörden Theil nahmen. Am Abend folgte im Anschluß an einen Lampenzug ein Festcommerç, der mit einem Zug auf den Marktplatz endete. Ohne jeden Mißton, in reinsten Begeisterung der gesammten Bürgerschaft ist das große Fest verlaufen.

Solche Tage lassen es um so schmerzlicher empfinden, daß sonst ein großer Theil des Volks abseits steht und sich von Volksverführern den Sinn bethören läßt. Noch leben im Herzen der großen Menge die alten Ideale, die Königstreue und die opferfähige Vaterlandsliebe — das konnte man am Sedanjubiläum gar wohl erkennen, wo die hämischen Agitatoren beschämt schweigen mußten vor der Volksbegeisterung — aber glatte Worte voll leerer unerfüllbarer Verheißungen drohen diese edlen Gefühle aus dem Herzen zu nehmen. Wer glänzende Versprechungen macht, für die Ausschreitungen kein Wort des Tadelns hat und den niederen Leidenschaften schmeichelt, wird stets auf eine große Gefolgschaft rechnen können. So erklären sich die sogenannten Siege der Sozialdemokratie bei den Wahlen zum Reichstag und Landtag. Als am 6. Mai 1893 die Reichsboten wegen Verweigerung der Mittel zur Erhaltung und Vermehrung der deutschen Wehrkraft nach Hause geschickt waren, wurde am 15. Juni der Sozialdemokrat Auer, ein Mann, der zu unserem 17. Wahlkreis gar keine Beziehung hat, mit 15234 Stimmen gegen den Ordnungsparteiler Schubert mit 8194 Stimmen gewählt. Von 29806 Wahlberechtigten übten 23532 ihr Wahlrecht aus. In Meerane gingen von 4905 Wählern 4150 zur Urne und gaben 2884 Stimmen für Auer und 1266 für Schubert ab. Seit dem Jahre 1877 ist eine Steigerung der sozialdemokratischen Stimmen nicht zu beobachten gewesen. Nachdem im Jahre 1867 Bebel 1606 Stimmen, Stauß 409 bekommen hatte, ergibt sich folgendes Bild. Es erhielt:

im Jahre 1877	der Sozialdemokrat	Bracke	2673,	der Ordnungsparteiler	Birnbaum	1526
=	=	1878	=	=	=	1470
=	=	1880	=	Auer	2409,	Gelbke 1279
=	=	1881	=	=	2101,	Leuschner 1074
=	=	1884	=	=	2771,	= 1221
=	=	1887	=	=	2509,	= 1852
=	=	1890	=	=	3180,	Winkler 1524

Wenn sich die Sozialdemokratie immer stolz auf ihre Erfolge in Sachsen beruft, so mag darauf hingewiesen werden, daß im Jahre 1893 den 262 995 sozialdemokratischen Stimmen noch 317 391 Stimmen der Ordnungsparteien gegenüberstanden.

Betrübender ist es, daß die sozialdemokratische Partei uns gegenwärtig auch für den Landtag einen Vertreter octroyirt hat, der im Wahlkreise nicht wohnt und

demgemäß weder Kenntniß noch Verständniß für die Interessen der von ihm vertretenen Gemeinde hat. Diesen Erfolg verdankt die Sozialdemokratie einmal der vielfach auftretenden Gleichgiltigkeit in der bürgerlichen Partei und sodann einem falschen Lokalpatriotismus. Die Bürgerschaft jeder Stadt des Kreises möchte gern selbst einen Vertreter aus ihrer Mitte entsenden und hat für den aus einer anderen Stadt stammenden Kandidaten wenig Interesse. So ist es gekommen, daß bei der Landtagsersatzwahl im Jahre 1896 der Sozialdemokrat Grünberg aus Hartha mit 2520 Stimmen gegen den Vertreter der Ordnungspartei, Friedemann in Limbach, der 2204 Stimmen erhielt, gewählt wurde. Im Berichtsjahre 1893 erhielt am 19. October in unserem aus den Städten Meerane, Limbach, Hohenstein, Waldenburg, Ernstthal bestehenden 14. Wahlkreise der Stadtrath Seydler aus Limbach 1873 Stimmen gegen Ludwig, der nur 1773 Stimmen auf sich vereinigte. In Meerane wurden für Seydler 667, für Ludwig 970 Stimmzettel abgegeben.

Bei der Wahl am 18. October 1887 hatte Herr Stadtrath Dehmig 1719, Preuß 772 Stimmen erhalten.

Unsere Stadt führt im Wappen die Farben des Schönburg'schen Fürstenhauses und war früher zum Gebiete dieses edlen Hauses gehörig. Noch heute stehen unsere Kirchenstellen unter Schönburg'schem Patronate. Es war daher voll berechtigt, daß die Stadt Antheil nahm an dem Tode des edlen Fürsten Otto Friedrich von Schönburg-Waldenburg, welcher, am 22. October 1819 geboren, seinem Vater, dem Fürsten Otto Victor, am 16. Februar 1859 in der Herrschaft succedirte und am 13. December 1893 in Waldenburg verstarb. Großartig waren die Trauerfeierlichkeiten in Waldenburg und Lichtenstein. Mit Recht schließt ein Gedenkblatt an den Fürsten mit den Worten: „Die hohe Stellung erdrückte beim Fürsten den Menschen nicht.“ Das ist der schönste Ruhmeskranz, den man dem Unvergesslichen widmen kann. Aus der Zahl der ehrenden Nachrufe sei nur derjenige eines bedeutsamen Blattes der Reichshauptstadt erwähnt: „Ein hochherziger Fürst, von warmer Vaterlandsliebe durchdrungen, gehörte der nun in Gott ruhende Fürst Otto zu den Männern, die fest im christlichen Bekenntniß stehen, und sich darum auch standhaft im Leben erweisen.“

Bei aller Selbstständigkeit der sächsischen Städte, deren wir im Vergleich zu den Städten in anderen Staaten uns vornehmlich rühmen dürfen, ist die Voraussetzung aller unserer Thätigkeit, daß wir uns bewußt sind, nur ein Glied des großen Ganzen zu bilden, und daß wir das Auge des Königs auf uns ruhen fühlen. Voll Vertrauen blicken wir auf zu der uns vorgesezten Regierungsbehörde, die frei von Bureaokratismus und Engherzigkeit unseren Städten offene Bahn zur Entfaltung ihrer Kräfte läßt. Wie wir uns dankbar des Herrn Kreishauptmann Schmiedel als eines Gönners unserer Stadt erinnern, so haben wir freudig als Nachfolger desselben Herrn Kreishauptmann Freiherrn von Welck begrüßt und haben schon oft Beweise seines Wohlwollens erfahren dürfen. Auch mit den anderen königlichen Behörden haben wir stets in ungetrübtem collegialen Verhältniß gestanden. Besonders der Verkehr mit der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau, deren treffliche Leiter, Herrn Amtshauptmann Dr. Kumpelt, Herrn Amtshauptmann Dr. Hempel und nunmehr Herrn Amtshauptmann Ebmeier, wir aufrichtig schätzen und verehren, ist ein in jeder Hinsicht zuvorkommender gewesen. So viel an uns liegt, werden wir stets dies friedliche Verhältniß aufrecht erhalten und so dazu beitragen, die gemeinsamen nachbarlichen Interessen zu fördern. Eine große Freude war es für uns, als wir am 1. Juni 1894 Herrn Kreishauptmann Freiherrn von Welck, der in Begleitung des Herrn Amtshauptmann Dr. Hempel zur Besichtigung unserer Stadt und ihrer öffentlichen Gebäude erschienen war, eine Begrüßung im Rathhause zu Theil werden lassen durften.

Auch sonst wurde unsere Stadt mit manchem ehrenvollen Besuch erfreut. So kamen am 5. Juni 1894 Herr Geheimrath Professor Dr. Vogel vom königlichen

Cultusministerium nach Meerane, um unsere Realschule zu besichtigen und am 17. October 1893 Herr Geheimer Regierungsrath von Criegern und Herr Obermedizinalrath Professor Dr. Siedamgroßky, um den Schlachthof in Augenschein zu nehmen.

Soll das öffentliche Leben einer Stadtgemeinde in geordneten Bahnen verlaufen, damit die Bürgerschaft ihrem friedlichen Erwerb in Ruhe nachgehen kann, so müssen Stadtverwaltung und Kirche, Schulen und alle öffentlichen Institute von pflichtgetreuen Beamten geleitet sein. Hat es einerseits an solchen hier niemals gefehlt, so hat andererseits die Stadtvertretung ihre Fürsorge für dieselben stets bewiesen, z. B. durch die Schaffung des Gehaltsregulativs vom 19. Juli 1894 und hat ihre Dankbarkeit für geleistete Dienste nicht vorenthalten. Das konnte man ersehen, als Herr Oberpfarrer Dr. Bienengraber im Januar 1895 sein 25jähriges Ordinationsjubiläum feierte, zu welchem dem hochverehrten, hervorragenden Geistlichen mit einer Ehrentafel die herzlichsten Glückwünsche des Stadtraths überbracht wurden, und ferner, als der niemals ermüdende Veteran der Stadtverwaltung, Herr Stadtrath Zipfel, zu seinem 80 jährigen Geburtstag am 24. October 1895 eine Ehrung erhielt. Herrn Stadthauptkassirer Kläß, der nach 30jähriger treuer, musterhafter Amtsführung in den wohlverdienten Ruhestand eintrat, wurde in Anerkennung der großen Verdienste die Pension durch die städtischen Collegien nicht unerheblich erhöht. Auch hatte es sich der Stadtrath nicht nehmen lassen, das 25jährige Jubiläum des Herrn Realschuldirektor Bauer durch einen Glückwunsch auszuzeichnen. Gelegentlich der Abiturientenentlassung am 24. März 1893 überreichte der Bürgermeister Namens des Stadtraths und der Realschulcommission eine Blumenspende und ehrte den Jubilar unter anderem mit folgenden Worten:

„Vor allem aber richtet sich heute beim Abschied Ihr Blick auf Ihren Herrn Director, der Sie seit Ihrem Eintritt in die Schule in seine sorgliche Obhut genommen hat. Und wenn Sie, die Schüler, ihm danken, so freut es mich, Namens der Realschulcommission Ihnen, geehrter Herr Director, es aussprechen zu können, daß auch wir Ihnen danken für Ihre reich gesegnete Thätigkeit. Ein wichtiger Zeitabschnitt vollendet sich jetzt zu Ostern. 25 Jahre lang haben Sie des Schulamts gewaltet und haben in aufsteigender Linie das Amt eines Lehrers in Altenburg, eines Bürgerschuldirectors in Wittweida und dann seit dem Jahre 1876 eines Realschuldirectors hier bekleidet. Ich brauche nicht zu schildern, durch welche Klippen, Fährnisse und Hindernisse Sie unsere Anstalt geführt haben, wie Sie oft ringen und kämpfen mußten, um ihr die Stellung zu verschaffen, die sie heute einnimmt. Aber den wohlverdienten Dank, den wir Ihnen schulden, will ich öffentlich verkünden und zwar als zwiefachen Namens der Realschulcommission und als Bürgermeister dieser Stadt. Sie haben allezeit auf der Warte gestanden, als ein Bürger von echter, deutscher Art. Sie waren nicht nur Schulmann, Sie haben stets für Stadt, Staat und Kirche und für alles Gute und Gemeinnützige gewirkt und geschafft. Und wenn nun die 50 Semester Ihnen silberne Fäden in Haar und Bart einwirken, wenn in das freundliche Antlitz sich leise Furchen einziehen, wir Meeraner wissen es, daß die Sorgen nicht umsonst gewesen sind.

Mit unserm Dank verbinden wir den herzlichen Wunsch, daß diese blühende Anstalt, welche jetzt 14 hoffnungreiche, gut vorbereitete Zöglinge in die Welt hinausendet und 33 Neueintretenden ihre gastliche Pforte öffnet, unter Ihrem Regiment sich gedeihlich weiter entwickle, daß Gottes Segen ruhe auf Ihrem Wirken in Amt und Beruf, im öffentlichen Leben und im Frieden der Penaten, wo Gottes Gnade Ihnen eine treffliche Gattin und liebe Söhne bescheert hat!

Daß der verdiente Schulmann und christliche überzeugungstreue Patriot aber auch das Vertrauen seines Königs besitzt, bewies die Verleihung des Albrechtsordens I. Klasse, welchen der Rathsvorstand am 23. April 1894, dem Geburtstage Seiner Majestät des Königs, dem Director Bauer überreichen durfte. Eine gleiche hohe Auszeichnung war im Jahre vorher bereits dem verdienten Mitgliede der Realschulcommission, dem leider uns durch den Tod entrissenen allbeliebten Rechtsanwalt und Notar Walther zu Theil geworden.

Von erheblicher Bedeutung ist in einer Stadt des regen Erwerbsfleißes der Einfluß der Kirche, welcher wesentlich mit an die Person der Geistlichen geknüpft ist.

Neben dem Herrn Oberpfarrer, der an der Spitze der kirchlichen Verwaltung seit 15 Jahren eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet und als hervorragender Kanzelredner bekannt ist, ist das Amt des Archidiaconus mit vielfachen Interessen der Stadt eng verwachsen.

Am Beginn des Jahres 1893 verließ Herr Archidiaconus Stöckel unsere Stadt, um einem Rufe als Pfarrer nach Schönefeld bei Leipzig Folge zu leisten. In seiner 12jährigen Thätigkeit hatte er es verstanden, sich die Liebe der Meeraner zu erwerben. Dies bewies die weihvolle Abschiedsfeier in der überfüllten Kirche am 8. Januar und der Abschieds-Commerz am 3. Januar, zu dem sich im Saale des Wettiner Hofes ein zahlreicher Kreis seiner Freunde aus allen Schichten der Bevölkerung eingefunden hatte. Der Bürgermeister hatte die Aufgabe, ihm ein Abschiedswort zuzurufen, dessen Hauptinhalt als ehrendes Denkmal für den in unserer Stadt wohlbewährten Geistlichen auch in unserem Berichte einen Platz finden möge:

„Gestern haben wir auf der Warte des Neujahrstages gestanden, haben rückwärts geschaut in das verflossene Jahr, das in die Nacht der Vergangenheit gesunken ist, haben mit ihm Hoffnungen und Wünsche, traute und trübe Erinnerungen verschwinden sehen, und sind dann mit erhobenem Haupte hineingeschritten in die Zukunft mit neuen Hoffnungen und neuer Zuversicht. Heut' wollen wir auch einem Scheidenden ein Lebewohl zurufen, wollen ihm zum Abschied die Freundeshand reichen, wollen ihm danken für das, was er uns gewesen ist, wollen ihm unsere Glückwünsche bringen für seine Zukunft ohne Klage, wenn auch nicht ohne Wehmuth, daß wir ihn aus unserer Stadt scheiden sehen. Zwölf Jahre sind eine kurze Zeit in dem Kalender unseres Herrgotts, aber ein gewaltiges, inhaltsreiches Buch für den Menschen, der in dasselbe seine Thaten, seine Leiden und seine Freuden einträgt und besonders für einen Geistlichen, dessen Dienste nicht in äußerer Handreichung bestehen, sondern in der Arbeit an den Seelen seiner Mitmenschen. Mein lieber Herr Archidiaconus, wenn wir Ihnen danken wollen, so müssen wir Ihnen zuerst danken für den reichen Segen, den Sie als Geistlicher gestiftet haben. Sie haben es besonders in der letzten Zeit, wo die Kirche die Menge Ihrer Zuhörer kaum zu fassen vermochte, wohl selbst gemerkt, wie sehr unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen Ihre reichen Gaben zu schätzen wissen, wie gern sie Ihrer Stimme lauschen, wenn sie uns die großen Thaten Gottes verkündet; aber Sie wissen auch, daß Ihnen der Dank derer nicht fehlt, welche Sie in seelsorgerischer Thätigkeit getröstet und ausgerichtet haben. Auf Sie paßt der Lobgesang des Psalmendichters auf das Predigtamt: „Wohl den Menschen, die Dich für ihre Stärke halten und von Herzen Dir nachwandeln, die durch das Jammerthal gehen und machen daselbst Brunnen. Und die Lehrer werden mit viel Segen geschmückt.“ Ungern sehen wir Sie scheiden als Geistlichen, aber auch ungern als lieben Mitbürger und Freund. Das geistliche Amt, so hoch und ideal es ist als Träger des göttlichen Wortes, schließt nicht aus, daß der Geistliche sich mitten hineinstellt ins volle Menschenleben, als Bürger der Stadt und dem Staate seine Kräfte leiht und auch Theil nimmt an den Freuden, welche die Pflege der musischen Künste und einer harmlosen Geselligkeit darbietet. Wie oft haben Sie Ihre schöne musikalische Begabung, Ihr rednerisches Talent und Ihre treffliche Unterhaltungsgabe in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und große Kreise unserer Mitbürger erfreut! So danken wir Ihnen denn für Ihre langjährige treue Thätigkeit und für Ihre Freundschaft, und knüpfen daran den Wunsch, daß Sie im neuen Wirkungskreis uns nicht vergessen und Ihren Freunden ein gutes Andenken bewahren. Möge auch in Zukunft Ihr Wirken ein gesegnetes sein und mögen Sie alle Zeit recht viele Herzen finden, die Ihnen und Ihrer Gattin so zugethan sind, wie hier in Meerane.“

Sein Nachfolger wurde der Diaconus Vierling, welcher in gleicher Weise als pflichtgetreuer, allezeit hilfsbereiter Seelsorger sich allgemeine Liebe und Verehrung erworben hat und als Bürger seinen Mitbürgern ein Freund und treuer Helfer geworden ist. An seine Stelle trat am 12. März Herr Diaconus Kluge, ein im Dienste der inneren Mission vorgebildeter Geistlicher, der seiner Antrittspredigt die Worte des fünften Capitels des Römerbriefes über die Früchte der Gerechtigkeit aus dem Glauben zu Grunde legte und mit ernstem Eifer und Treue seines Amtes waltet.

Der seit dem 7. April 1893 neu eingetretene Hilfsgeistliche Haase, dessen Anstellung auf Grund des Kirchengesetzes vom 10. August 1892 sich nothwendig machte, wurde am 1. November durch Herrn Hilfsgeistlichen Delling und dieser wiederum am 1. December 1895 durch Herrn Hilfsgeistlichen Bemmann ersetzt.

Von besonderer Bedeutung war der Beschluß der städtischen Collegien vom 29. August 1895, den am 18. August 1890 auf die Zeit von 6 Jahren bis 1. November 1896 gewählten Bürgermeister Dr. Ebeling bereits vor Ablauf der Zeit auf Lebenszeit zu wählen. Wohl mag es auch hierbei nicht an mißbilligenden Stimmen gefehlt haben, doch möge man auch bedenken, daß es nicht leicht ist, über den verantwortlichen Leiter einer umfassenden Verwaltung von irgend einem Punkte aus ein richtiges Bild zu gewinnen. Es ist nicht möglich, etwas zu schaffen, ohne dabei andere Interessen zu verletzen. Die Bürgerschaft muß eben Vertrauen haben, und der Bürgermeister muß sich bewußt sein, daß er vor Gott und seinem König Rechenschaft abzulegen hat. Die Worte, die bei der feierlichen Wiederverpflichtung durch Herrn Geheimen Regierungsrath Fickert als Vertreter der Königlichen Kreishauptmannschaft Zwickau am 28. October 1895 der Rathsvorstand als den Ausdruck innerster Ueberzeugung kund gab, bieten einen Rückblick auf die Wirksamkeit in der Vergangenheit und ein Amtsprogramm für die Zukunft:

Hochgeehrter Herr Geheimrath, liebe Amtsgenossen,  
Freunde und Mitbürger!

In wenigen Tagen vollendet sich ein Zeitraum von fünf Jahren seit jenem 3. November 1890, an welchem ich hier an gleicher Stelle meiner Stadt den Treueid leistete und mit frohem Herzen meine Amtsthätigkeit begann. Der heutige Tag, der mich auf's Neue meinem zur Heimath gewordenen Meerane verpflichtet, bietet Anlaß zur ernstesten Selbstprüfung, ob ich den damaligen Versprechungen gerecht geworden bin, und fast könnte ich aus der vorzeitigen Wahl, die zu meiner großen Freude aus der Initiative des Stadtverordneten-Collegiums hervorgegangen ist, den Schluß ziehen, daß die Bürgerschaft mir die Justification für mein Wirken hat zu Theil werden lassen. Aber wie schon an die griechischen Heiden die warnende Inschrift des Apollotempels in Delphi erging: „Erkenne dich selbst“, so muß ich als ehrlicher Christ beim Rückblick auf meine Thätigkeit bekennen, daß der Erfolg oft hinter dem Streben zurückgeblieben ist, daß ich mit dem Apostel demüthig ausrufen muß: „Denn wir sind allzumal Sünder“ und „unser Wissen ist Stückwerk“. Wohl ist in dem vergangenen Lustrum gar mancherlei geschaffen. Die Verwaltung hat sich vergrößert und weiter ausgebaut; die neue Alters- und Invaliditätsversicherung wurde eingerichtet und, wie wir wohl sagen können, zur Zufriedenheit beider Klassen von Interessenten; das Gewerbegericht ist erstanden, um den sozialen Frieden fördern zu helfen; das Wettiner Kinderheim öffnete als zweite Zufluchtsstätte den Kleinsten seine gastliche Pforte; die Gewerbeordnungsnovelle gab Anlaß zu vielfacher, schwieriger Arbeit und die Verwaltung der segensreichen Wunderlichstiftung hat manche stille Stunde angestrengten Fleißes gekostet. Stolz erheben sich einige öffentliche Neubauten, ein zweckmäßiges stattliches Armenhaus, eine prächtige Webschule und jetzt das neue Schulgebäude als Zierden der Stadt und als Zeichen, daß Meeranes Bürgerschaft die Aufgaben der Gegenwart gar wohl versteht. Auch die Wasserleitungsfrage, die so viel umstrittene und doch für uns so unendlich wichtige, hat einen kräftigen Schritt vorwärts gethan und bietet nach meiner innersten Ueberzeugung sichere Aussicht auf eine erwünschte Lösung. Wohl empfinde ich bei einer solchen Rückschau ein Gefühl der Befriedigung, daß mit Gottes Hilfe so manches gute Werk geglückt ist, zugleich aber gestehe ich gern und offen zu, daß manchmal die Schwierigkeiten, die mir entgegengetreten sind, nicht ohne mein Verschulden entstanden. Wenn ich daher mich anklage und ehrlich verspreche, daß ich alles thun will, um in Frieden und Eintracht die Verwaltung zu führen, so darf ich andererseits nicht verschweigen, daß mir zu Zeiten seitens Einiger bewußte und ungerechtfertigte Opposition entgegengetragen ist, daß man meine guten Absichten in der Bürgerschaft zu mißdeuten und zu durchkreuzen gesucht hat. Stolz bin ich aber darauf, daß es mir gelungen ist, in allen großen Fragen mit dem Rathe und dem Stadtverordneten-Collegium in voller Eintracht Hand in Hand zu gehen.

Zuerst habe ich deshalb Ihnen zu danken, meine Herren Collegen im Rathe, für Ihre Freundschaft und Ihre Nachsicht. Ist es doch trotz des Gegensatzes zwischen Alt und Jung, zwischen der Kenntniß des Althergebrachten auf Ihrer und der damaligen Unkenntniß der hiesigen Verhältnisse und Personen auf meiner Seite kameradschaftlich unter uns zugegangen. Bewahren Sie mir Ihre Freundschaft auch für die Folgezeit und seien Sie überzeugt, daß es mein ernstester Wille ist, mit jedem Einzelnen von Ihnen in völligem Einverständniß zu handeln. Auch Ihnen, meine Herren Stadtverordneten, bringe ich meinen Dankesgruß dar, und zwar ohne jeglichen Rückhalt. Ich hege die stille Hoffnung, daß es mir auch noch gelingen wird, diejenigen, die mir ein Nein entgegensetzen, von der Aufrichtigkeit meines Strebens zu überzeugen. Glauben Sie nicht, daß ich irgend welche Absicht habe, Ihren Wirkungskreis zu beschränken; ich sehe vielmehr in dem Nebeneinanderhandeln der beiden

Collegien die beste Garantie für eine ruhige Entwicklung und bedächtige Ausführung. Verkennen Sie aber auch nicht, daß es allein meine Liebe zur Stadt ist, wenn ich das für recht und gut Erkamte mit voller Wucht durchzusetzen versuche. — Möge dieser Saal, in dem ich so oft vor Ihnen die Beschlüsse des Rathes vertreten habe, wie bisher auch in Zukunft das friedliche Bild zweier, voll gleicher Liebe zur Vaterstadt erfüllter Corporationen darbieten. Soll aber meine Arbeit recht gedeihen, so bedarf ich des freundlichen Wohlwollens der vorgesetzten Regierungsbehörde, die mir bisher gar oft zu meiner Freude Zeichen des Geneigtheits gegeben hat. Ihnen, Herr Geheimrath, danke ich aufrichtig und gerührt für Ihre Worte, die in meinem Herzen eine bleibende Stätte haben, wie auch Ihre Ansprache vor 7 $\frac{1}{4}$  Jahren bei Einführung in mein erstes Bürgermeisteramt noch unvergessen ist. Ich bitte Herrn Kreishauptmann zu berichten, daß ich entschlossen bin, in unerschütterlicher Liebe und Treue zu meinem königlichen Herrn, in festem Beharren auf der von den Gesetzen vorgeschriebenen Grundlage als Stadtoberhaupt gerecht und eifrig meine Pflicht zu thun. Unsere Verwaltung hat aber auch nach außen viele Berührungspunkte, und Sie, meine Herren Vertreter der königlichen Behörden, die mir heute die Ehre erzeigen, hier als gern gesehene Gäste anwesend zu sein, haben mir oft Veranlassung gegeben, Ihnen dankbar zu sein für Ihre Mitarbeit. Laut darf ich es erklären, daß zwischen Ihnen und mir nie eine Disharmonie bestanden hat, daß ich vielmehr volles Entgegenkommen, ja Vertrauen und Freundschaft gefunden habe. So wird es, das hoffe ich und weiß es, auch allezeit in Zukunft sein.

Daß Sie, Herr Amtsgerichtsrath, als Vertreter der schweesterlichen Justitia heute hier sind, ist mir ein Beweis Ihrer Zuneigung, die ich in gleicher Weise theile. Sind der Beziehungsmomente zwischen dem Rathhause und Gericht auch nur wenige, so ist Ihre Liebe zu Meerane so intensiv, daß ich stets auf Ihren guten Rath zählen kann. Auch die anderen Herren Vertreter der hiesigen Behörden bitte ich, mich als Ihren Freund anzusehen, der gern gefällig ist und der auch von Ihnen offenes, ehrliches Vertrauen erwartet. Ein besonderes Wort möchte ich an die Herren Geistlichen und die Herren Vertreter der Lehrerschaft richten. Je älter ich in meinem Amte werde und je ernstere Gedanken mich beherrschen, um so mehr sehe ich ein, welche außerordentlich wichtige Aufgabe der Kirche und der Schule zufällt. Frei von allem Parteigeiz, als Bewahrerin des höchsten Gutes der Menschheit, hat die Geistlichkeit mahnend und veredelnd, tröstend und versöhnend in die Seelen einzugreifen. Möge Gott seinen Segen dazu geben, und was ich dazu thun kann, daß die Heilswahrheiten verbreitet werden, das verspreche ich mit dem Bekenntniß: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht.“ Und die Lehrerschaft, sie hat eine köstliche Pflicht, die Seelen der Jugend zu leiten und brauchbare Staatsbürger heranzubilden. Gern spreche ich ihr meine Anerkennung aus, und nicht zum mindesten deshalb, weil sie frei geblieben ist von jenen unchristlichen, destructiven Tendenzen, die sich heutzutage unter den Strebern in anderen Städten breit machen möchten. Möge jede Schule unter ihrem verantwortungsvollen Director ein festgefügt Ganzes sein, mögen die Anstalten unter einsichtsvoller Leitung und Zusammenfassung der Verwaltungsangelegenheiten ein wichtiges Kulturelement in unserer Industriestadt bilden.

Schließlich wende ich mich an Sie, meine Herren Rathsbearbeiter, deren wohlwollender und gestrenger Chef ich gern sein möchte. Ich danke Ihnen für Ihre Mitarbeit und spreche Ihnen meine Zufriedenheit aus. Eine gute Verwaltung muß wie ein Haushalt sein mit einem sorgenden, liebenden, aber auch richtenden Hausvater an der Spitze. Trotz der Concentration aller Geschäfte in einer Hand kann jeder Theil in seinem Kreise sich selbstständig entwickeln und zur guten Förderung des Ganzen beitragen. Ich werde nie aufhören, Ihnen ein Freund und Berather zu sein, wenn Sie fortfahren in Königstreue und Heimathsliebe, Fleiß und Gewissenhaftigkeit, Takt und Bescheidenheit Ihre Pflicht zu thun.

Und Sie, meine Mitbürger, mögen in mir allezeit den Vater der Stadt sehen, zu dem Jeder Zutritt hat. Vor mir wird niemals jemand den Vorzug haben, weil er reich oder angesehen ist. Jeder soll sein Recht finden und dem Ärmsten, falls er würdig ist, gehört von vornherein meine Theilnahme und meine Mithilfe.

Was ich beschworen habe, das will ich halten. Das Schlußwort aber sei die Bitte:

„Hilf fernerhin, du treuer Gott,  
Laß deine Hand mich leiten!“

Möge unser Meerane unter Gottes Schutz weiter aufblühen und Ehre gewinnen unter den Städten des Vaterlands. Das walte Gott!“

Im Anschluß an die Begrüßung des Rathes, welche Herr Stadtrath Reinhold darbrachte, hielt Herr Stadtverordnetenvorsteher Malz folgende Ansprache:

Gehrter Herr Bürgermeister!

Nachdem soeben Ihre nun auf Lebenszeit geltende Verpflichtung als Bürgermeister unserer Stadt stattgefunden hat, schätze ich es mir zur besonderen Ehre, als Vorsteher des Stadtverordneten-Collegiums im Namen desselben und im Namen der Bürgerschaft



Meeranes Ihnen meinen „herzlichen Willkommengruß“ und unsere „innigsten Glückwünsche“ darzubringen. Die Wünsche, die wir für Sie hegen, gipfeln darin, daß der allgütige Gott Sie auch fernerhin in seinen gnädigen Schuß nehmen, Sie und die lieben Ihrigen vor allem Ungemach behüten und Ihnen Kraft und Gesundheit verleihen möge, Ihr verantwortungsreiches Amt stets zum Segen und Heil der Stadt Meerane zu verwalten und daß an die fünf Jahre, die Sie seither im Dienste derselben gewirkt haben, noch eine lange Reihe von Jahren sich anschließen möge. — Wenn bei Ausübung Ihrer Thätigkeit, wie dies wohl kaum zu vermeiden ist, sich Ihnen Unannehmlichkeiten und Hindernisse entgegenstellen, so werden Sie diese leicht überwinden, wenn Sie im Gefühle der erfüllten Pflicht offen und wahr, schlicht und recht, unparteiisch und gerecht, ohne Ansehen der Person Ihr Amt verwalten und stets fest im Auge behalten, daß alle Ihre amtliche Thätigkeit nur dem Wohle der Stadtgemeinde Meerane zu gelten hat; daß dann die Ihnen zur Mitharbeit gesellig an die Seite gestellten Corporationen von dem gleichen Bestreben beseelt sein werden, gern und freudig mit Ihnen ihre Pflicht erfüllen, bedarf wohl kaum der Erwähnung, und so hoffe ich, daß im gegenseitigen besten harmonischen Einvernehmen unter Ihrer Leitung die städtischen Vertreter das schönste Ziel erreichen, „die Zufriedenheit der gesammten Bürgerschaft,“ und daß wir schauen werden, wenn unser Meerane blühen und gedeihen wird. Dazu gebe Gott seinen Segen!

Möge die Überzeugung, welche der Bericht des Wochenblatts am Schlusse ausspricht, „daß zwischen dem Stadtoberhaupt und der Bürgerschaft ein festes Freundschaftsband besteht,“ allezeit sich bewähren!

Am 14. Juli 1893 wurden der neugewählte Herr Stadtrath Heinrich Bäßler und am 8. Januar 1894 die durch das Vertrauen ihrer Mitbürger wiedergewählten Rathsmitglieder Herr Stadtrath Däumler und Herr Stadtrath Hanschke in ihr Amt mit feierlicher Ansprache in Gegenwart einer Vertretung des Stadtverordneten-Collegiums eingewiesen. Die Berathungen des Rathscollegiums waren stets vom Geiste der Eintracht getragen, sodaß trotz hier und da hervortretender Meinungsverschiedenheiten die meisten Beschlüsse einmüthig gefaßt werden konnten. Aber die geregelte Ordnung und die ruhige Weiterentwicklung der städtischen Verwaltung hängt vor allem von dem guten Einvernehmen zwischen den städtischen Collegien ab. Wenn es deshalb irgendwie angängig ist, erscheinen der Rathsvorstand und sein Stellvertreter in allen Sitzungen der Stadtverordneten, um die Rathsbeschlüsse zu erläutern und eventuell die auftretenden Bedenken entgegenzunehmen. Deshalb gestaltet sich auch die eidliche Verpflichtung der alle zwei Jahre neugewählten Stadtverordneten immer zu einem ernstesten feierlichen Acte, in dem der Stadtrath und die Stadtverordneten sich gegenseitig Treue in der gemeinsamen Arbeit angeloben. So waren die ersten Sitzungen des Stadtverordneten-Collegiums am 9. Januar 1893 und 10. Januar 1895, in welchen der Bürgermeister die Einweihung vornahm, ernste und feierliche Stunden. Daß sich an diese amtlichen Zusammenkünfte seit den letzten Jahren auch ein gemüthlicher parlamentarischer Abend, „die gelbe Suppe“, anschließt, ist ein erfreuliches Zeichen für das Einvernehmen der beiden Collegien und für das lebhafteste Bewußtsein der gemeinsamen Pflichterfüllung.

Aus dem erfreulichen Zusammenwirken sind eine Reihe wichtiger Erfolge hervorgegangen. Als eine der bedeutsamsten Aufgaben hat es die Stadtverwaltung stets betrachtet, gute Verkehrswege zu schaffen. Unsere Stadt erstreckt sich in zwei Thälern und hat jenseits der Bahn zwei Vorstädte, welche durch eine Thalmulde getrennt, zu Zeiten, wo Regen und Schnee ungepflasterte Wege unpassirbar machen, völlig geschieden waren. Dieser schwer empfundene Uebelstand ist durch die Anlegung der Oberen Bahnstraße, welche mit einem Kostenaufwand von mehr als 19000 Mark durchgeführt wurde, beseitigt. Wohl ein jeder hat die erhebliche Kostenaufwendung mit Freuden begrüßt, da die neue Straße für Wagen und Fußverkehr bereits unentbehrlich geworden ist und als Zugang zu den projectirten Tännichtanlagen ein Lieblingsweg zu werden verspricht. Auch die Vorbereitungen zur Verbreiterung der Teichgasse wurden im Jahre 1895 getroffen, um die dringend erforderliche bequeme Verbindung zwischen der oberen und der unteren Stadt zu schaffen. Wenn wir

noch hinzufügen, daß die neue mustergiltige Bezirksschule erbaut ist, nachdem kurz vorher ein neues Armenhaus erbaut war, so darf die Stadtvertretung mit Befriedigung auf ihre Bauthätigkeit zurückblicken. Eine große Sorge bildete nach wie vor die Wasserleitungsfrage. Ein erheblicher Fortschritt liegt schon in der allgemeinen Ueberzeugung, daß nur eine Centralwasserleitung Abhilfe schaffen kann. Ob nun ein Wassergebiet im Norden oder in der Muldenaue im Süden erschlossen und benutzt wird, werden die mit Eifer und Energie betriebenen, leider auch mit erheblichen Kosten verbundenen Erörterungen lehren. Es gilt auch hier das alte Sprüchwort: „Gut Ding will Weile haben.“

Für eine Stadt ist es immer erfreulich, wenn sie von auswärtigen Vereinsverbänden als Versammlungsort gewählt wird. Zwar können wir nicht mit besonderen landschaftlichen Schönheiten prunken oder auf stolze Bauwerke hinweisen, wohl aber hat es sich unsere Bürgerschaft stets zum Ruhme angerechnet, als eine gastliche Stadt zu gelten. Am 10. Juni 1894 hielt der Bezirksverband der Kgl. Sächsischen Militär- und Kriegervereine hier selbst seine reich besuchte, harmonisch verlaufene Bezirksversammlung ab. Von noch höherer Wichtigkeit war das am 18. und 19. August 1894 gefeierte Gauturnfest des westlich-sächsischen Grenzgaues, an welchem 46 Turnvereine Theil nahmen. Auf dem Schützenplatze traten vor der Tribüne 584 Turner zu den Freiübungen an, sodann 30 Musterriegen zum Gerätheturnen. Während des Festcommerses überreichte bei der Preisvertheilung der Ehrenvorsitzende Bürgermeister Dr. Ebeling Namens der städtischen Collegien dem Turnerbund ein Sparkassenbuch mit 500 Mark als Baufond für eine eigene Turnhalle.

Am 21. und 22. September 1894 fand in Meerane die dritte Hauptversammlung des Vereins sächsischer Realschullehrer statt, an der 80 Mitglieder theilnahmen. Nach einer Vorversammlung im Saale des „Wettiner Hofes“ am Abend des 21. September wurden die Abtheilungssitzungen am 22. September Vormittags von 8—10 Uhr im Realschulgebäude und die Hauptversammlung von 11—1 Uhr in der Aula der Bürgerschule abgehalten. An diese reihte sich um 2 Uhr eine Festtafel in Härtel's Hotel an. Der gedruckte Bericht des Vereins schließt mit den Worten:

Die 3. Hauptversammlung hat eine reiche Fülle von Anregungen gegeben, manche gewiß nicht fruchtlos bleibende Aussprache veranlaßt, die Collegien und ihre Lehrer einander wieder näher gebracht und zur Hebung des Standesgefühls und des Bewußtseins der Zusammengehörigkeit kräftig beigetragen. Möchten alle Theilnehmer den hochbefriedigenden Eindruck der Meeraner Zusammenkunft ungeschwächt mit nach Hause genommen haben und dort wirken lassen; dann kann der Segen für unsere Schulen und für unsere Schüler nicht ausbleiben.

Dem rührigen Ortsausschusse aber, sowie der Stadtvertretung und den Directionen der Bürgerschule und der Webchule, welche alle durch ihre umsichtige Fürsorge und ihr überaus gefälliges Entgegenkommen zum gedeihlichen Verlaufe der ernstesten wie der frohen Theile des Festes so wesentlich beigetragen haben, gebührt auch an dieser Stelle nochmals unser herzlichster Dank und die Versicherung, daß Meerane bei allen seinen Gästen in angenehmster Erinnerung bleiben wird.

Die Verwaltung der Stadt selbst hat in den Berichtsjahren nach Umfang wiederum zugenommen. Wenn auch hierdurch die Kostenaufwendungen sich erhöhen, so wollen wir doch dies Anwachsen der Arbeit als ein Zeichen des Fortschritts gern mit in den Kauf nehmen. Neben der amtlichen Thätigkeit sind aber in Meerane reichlich auch private Bestrebungen zur Förderung des Volkswohls rege. Als ein neues segensreiches Institut soll hier nur die Herberge zur Heimath hervorgehoben werden, die durch den Verein für freiwillige Armenpflege, insonderheit durch die Energie des Vorsitzenden Archidiaconus Bierling gegründet wurde. Daß der Rath aus den reichen Mitteln der Wunderlichstiftung 10 000 Mark zinslos leihen konnte, erleichterte wesentlich die Errichtung der neuen Heimstätte für Wanderer. Unserer Industrie wurde auf Vermittlung des Industrievereins durch staatliche Unterstützung

und städtische Beihilfe ein neues Anschauungsmittel in der ständigen Ausstellung von Vorbildern, verbunden mit fachgemäßer Bibliothek, geschaffen, welche in dem oberen Stockwerk der Webchule würdige und ausreichende Räume gefunden hat.

An der Gewerbe- und Industrieausstellung in Freiberg im Jahre 1894 und an der Weltausstellung in Chicago 1895 waren einige hiesige Firmen als Aussteller betheilt; bei der letzteren erhielten die Kammgarnspinnerei und C. F. Schmieder & Co. eine Auszeichnung.

Vor Unglücksfällen und Epidemien hat uns Gottes Gnade bewahrt. Für unsere Viehbesitzer war im Jahre 1893 dadurch ein Nothstand eingetreten, daß in Folge der außerordentlichen Dürre ein Futtermangel entstanden war. Der Bezirksverband Glauchau, zu welchem auch unsere Stadt gehört, hatte zur Bekämpfung der Futternoth zweckmäßige Maßnahmen getroffen. Aus Bezirksmitteln wurden nämlich als Ersatzmittel für Hafer große Quantitäten Mais, an Stelle des fehlenden Heus, sowie des zur Ausnutzung des Futterstrohs fehlenden Beifutters Baumwollsaatfuchennmehl und als Streumaterial Torfstreu angeschafft. Auf Verlangen wurde der Kaufpreis bis zum 1. Juli 1894 gestundet. Von unseren Viehbesitzern wurde durch unsere Vermittlung 244 Ctr. Mais, 33 Ctr. Baumwollsaatfuchennmehl und 50 $\frac{1}{2}$  Ctr. Torfstreu bezogen.

An Schenkungen und Stiftungen fielen uns außer der großen Carl Wilhelm Wunderlichstiftung, welcher wir ein besonderes Kapitel widmen wollen, in den Berichtsjahren zu:

1. Am 21. Juni 1893 der Betrag von 3000 Mark von Herrn Rentier Carl Ludwig Schmieder hier für Zwecke der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für Veteranen;
2. am 7. Januar 1894 eine Summe von 300 Mark vom Kaufmann Herrn Hermann Levin Meyer in Hamburg, deren Zinsen am Todestage des Schenkgebers an einen würdigen Armen vergeben werden sollen;
3. am 17. April 1894 eine Summe von 2256 Mark 41 Pfennig von der Familie des am 1. Januar 1894 verstorbenen Herrn Hermann Otto Frißsche;
4. am 1. Oktober 1894 eine Summe von 1500 Mark von den Erben des Fräuleins Emma Linke zur Erinnerung an die Letztere in Ausführung eines von derselben bei Lebzeiten ausgesprochenen Wunsches;
5. am 15. December 1894 eine Summe von 500 Mark von dem am 28. August 1894 in Striesen bei Dresden verstorbenen Privatier Herrn Hermann Keil.

Von den Zinsen der letzten drei Stiftungen soll hiesigen würdigen und bedürftigen Armen eine Weihnachtsfreude bereitet werden.

## 2. Statistisches.

a. Ueber die Bewegung der Bevölkerung in den Berichtsjahren geben folgende statistische Mittheilungen Aufschluß:

aa. Geburten waren (excl. 32 resp. 42 und 36 Todtgeburten)

1893:	803 eheliche,	94 uneheliche,	zusammen	897
1894:	791	= 116	=	907
1895:	777	= 109	=	886

Bergleichen wir damit die früheren Jahre, so finden wir trotz der Bevölkerungsvermehrung eine Abnahme der Geburten, wie aus nachfolgender Tabelle ersichtlich ist. (Seit Errichtung des Standesamts.)

Im Jahre	1876:	1136	eheliche,	110	uneheliche,	zusammen	1246	Geburten.
=	=	1877:	1122	=	127	=	=	1249
=	=	1878:	1093	=	125	=	=	1218
=	=	1879:	1097	=	110	=	=	1207
=	=	1880:	1039	=	109	=	=	1148
=	=	1881:	1003	=	113	=	=	1116
=	=	1882:	922	=	83	=	=	1005
=	=	1883:	938	=	110	=	=	1048
=	=	1884:	927	=	106	=	=	1033
=	=	1885:	958	=	102	=	=	1060
=	=	1886:	883	=	99	=	=	982
=	=	1887:	913	=	105	=	=	1018
=	=	1888:	919	=	91	=	=	1010
=	=	1889:	887	=	122	=	=	1009
=	=	1890:	844	=	85	=	=	929
=	=	1891:	828	=	108	=	=	936
=	=	1892:	798	=	82	=	=	880

Die unehelichen Geburten betragen im Durchschnitt 8—8½ Procent der ehelichen Geburten. Es ist dies kein hoher Procentsatz, da nach der Reichsstatistik im ganzen deutschen Reiche in den Jahren 1871—80 auf 100 Geburten 8,9 uneheliche kamen. 1881—90: 9,3 uneheliche und 1891—94: 9,2 uneheliche. In ganz Sachsen kamen im Jahre 1894 auf 100 Geburten 12,6 uneheliche. Der Ueberschuß der männlichen Geburten über die weiblichen Geburten belief sich in den Berichtsjahren auf 112, nämlich auf 1401 männliche und 1289 weibliche Geburten. In der ganzen Zeit seit dem Bestehen des Standesamts, von 1876 an, betrug der Ueberschuß der männlichen Geburten bei 20674 Geburten 482, nämlich 10578 männliche und 10096 weibliche Geburten. In einem einzigen Jahre 1888 war die Zahl der männlichen und weiblichen Geburten mit 505 die gleiche. Auch hier zeigt es sich, daß die allgemeine Meinung, es würden mehr Personen weiblichen Geschlechts als männlichen Geschlechts geboren, nicht zutrifft. In Sachsen kamen im Jahre 1894 auf 100 Mädchen 105 Knaben und im deutschen Reiche auf 100 Mädchen 105,8 Knaben.

#### Todesfälle:

1893:	665	darunter	unter	einem	Jahre	254	eheliche	und	46	uneheliche	Kinder,
1894:	666	=	=	=	=	256	=	=	61	=	=
1895:	666	=	=	=	=	271	=	=	64	=	=

Von den am meisten gefürchteten Krankheiten haben in den drei Jahren den Tod verursacht:

Die Lungenschwindsucht	223	Todesfälle,
Darmkrankheiten	—	=
Diphtherie	16	=
Scharlach	21	=
Masern	18	=
Nervenfieber	8	=
Kindbettfieber	4	=
Erkrankungen der Athmungsorgane	91	=

Verunglückt sind 17 Personen, durch Selbstmord geendet 28 Personen, durch Todtschlag 1 Person.

Die Masern traten epidemisch auf vom Juli bis November 1893, das Scharlach vom November 1893 bis April 1894.

Die Lungenschwindsucht rafft in jedem Jahre mehr als 70 Personen hin. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß man Volkshelbstätten für Lungenfranke zu errichten begonnen hat.

Eheschließungen sind erfolgt vor dem Kgl. Standesamt Meerane:

1893: 189, 1894: 197, 1895: 209.

bb. Durch das Reichsgesetz vom 8. April 1895 wurde in gleicher Weise wie im Jahre 1882 eine Berufs- und Gewerbezahl für das deutsche Reich angeordnet. Als Tag wurde der 14. Juni 1895 festgesetzt, da die berufliche Thätigkeit im Sommer reger ist als im Winter. Die Erhebung sollte 1) die ortsanwesenden sowie die vorübergehend abwesenden Personen nach ihrem persönlichen Berufe und ihrer Stellung in demselben, 2) die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, 3) die gewerblichen Betriebe umfassen.

In Meerane wurden 130 Zählbezirke mit je 40—45 Haushaltungen gebildet. Ausgegeben wurden 5706 Haushaltungslisten, 148 Landwirthschaftskarten, 784 Gewerbebogen. Trotz der umsichtigen Leitung des Herrn Stadtrath Zipsel und der dankenswerthen Mühe der Zähler dürfte das Resultat, welches 22476 Personen ergab, nicht stimmen. Es mag manches Kind, weil es ja kein Gewerbe habe, in die Listen nicht aufgenommen sein und mancher mag auch das Einschreiben seines Namens aus Furcht, die Angabe möchte zu Steuerzwecken benutzt werden, unterlassen haben.

Für unsere Stadt liegt ein Ergebnis noch nicht vor, wohl aber für die Kgl. Amtshauptmannschaft Glauchau, zu welcher dieselbe gehört. Von den 141022 ortsanwesenden Bewohnern entfallen 10,7% auf die Landwirthschaft, Gärtnerei, Thierzucht und Forstwirthschaft, 71,5% auf den Bergbau, die Industrie und das Bannwesen, 10% auf Handel und Verkehr, 1% auf häusliche Dienste, 2,9% auf Militär-, bürgerlichen und kirchlichen Dienst, sowie freie Erwerbsarten, 3,9% auf berufslose Selbstständige, Rentner, Anstaltsinsassen.

Bereits am 2. December 1895 mußte nach dem Beschlusse des Bundesrathes vom 11. Juli 1895 wegen der Volkszählung das mühsame und zeitraubende Zahlungsgeschäft auf's Neue vorgenommen werden. In 132 Bezirken fand die Zählung statt, welche ergab, daß in Meerane 1946 Häuser mit 5777 Haushaltungen sind. Nach der Mittheilung der Direction des statistischen Bureaus ist die Einwohnerzahl auf 23074 festgestellt. Die Durcharbeitung des Zählmaterials wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Nur die Zahlen über die Gebiets-Eintheilung und Bevölkerung stehen fest. Nach denselben hat Sachsen einen Flächeninhalt von 14992 Quadratkilometer, mit einer Bevölkerung von 3783014 Personen, welche in 245 Stadtgemeinden (1714508 Personen) und 3124 Landgemeinden (1905887 Personen) wohnen. Die Zunahme der Bevölkerung betrug 8%, während die Zunahme im deutschen Reich 5,7%, in Preußen 6,3%, in Bayern 3,6% und Württemberg 3,6% betrug.

cc. Nach den Confessionen geordnet waren am 2. December 1895 vorhanden: 22738 Lutheraner und 336 Angehörige anderer Religionsbekenntnisse. Zu unserer Parochie gehört außerdem noch Seiferitz mit 744 Lutheranern und 8 Angehörigen anderer Religionsbekenntnisse, Gözenthäl mit 47 Lutheranern, Crottenlaide mit 358 Lutheranern und 9 Angehörigen anderer Religionsbekenntnisse, Cauritz 117 Lutheraner und 1 Angehöriger anderen Religionsbekenntnisses, Dittrich mit 76 Lutheranern.

Am 1. December 1890 hatte das Königreich Sachsen 3337850 Evangelisch-Lutherische, 128509 Römisch-Katholische, 9368 Israeliten, 12024 Reformirte, 1260 Herrnhuter, 1297 separirte Lutheraner, 1421 Deutsch-Katholische, 620 Griechisch-Katholische, 1180 Anglikaner, 3076 Mitglieder der apostolischen Gemeinde, 1259 Methodisten, 156 Baptisten, 2289 Dissidenten, 2375 unter verschiedenen Bezeichnungen.

Vom Jahre 1834—1890 hat sich der Procentsatz der Evangelisch-Lutherischen von 98,09 % auf 95,29 % vermindert und ist der Procentsatz der Römisch-Katholischen von 1,75 auf 3,67 % gestiegen. In den Jahren 1891—95 sind 3386 Aus- tritte aus der Landeskirche und 1273 Uebertritte zur Landeskirche erfolgt.

b. Ueber die Einkommensteuerverhältnisse der hiesigen Einwohnerschaft ist Folgendes zu bemerken. Es waren im Stadtbezirk vorhanden:

1891:	8826	Eingeschätzte	mit	9279780	Mk.	steuerpfl. Eink. u.	1052	Mk.	Durchschnittseink.
1892:	8752	=	=	9269440	=	=	=	1059	=
1893:	8836	=	=	9118500	=	=	=	1049	=
1894:	9195	=	=	9385190	=	=	=	1024	=
1895:	9404	=	=	9611030	=	=	=	1022	=

Im Verhältniß zur Kopfzahl der Bewohner ergibt sich:

1891	bei	22446	Einw.	ein	jährl.	Durchschnittseink.	pro	Kopf	auf	413	Mk.
1892	=	22446	=	=	=	=	=	=	=	412	=
1893	=	22446	=	=	=	=	=	=	=	406	=
1894	=	22446	=	=	=	=	=	=	=	418	=
1895	=	23003	=	=	=	=	=	=	=	418	=

Zum Vergleiche mögen einige statistische Ergebnisse der Staatseinkommensteuer im ganzen Lande folgen. Es betrug das durchschnittliche Einkommen pro Kopf der Bevölkerung:

	1890:	1894:
in Städten über 25000 Einwohner	712,55 Mk.	761,89 Mk.
= = von 10—25000	452,33 =	487,10 =
= = = 5—10000	379,03 =	421,64 =
= = bis zu 5000	301,02 =	362,74 =
= den Städten überhaupt	560,43 =	614,57 =
auf dem platten Lande	322,59 =	349,64 =
im ganzen Königreiche	430,35 =	475,78 =

Auch soviel die Vertheilung des Einkommens auf die einzelnen Einkommens- quellen anlangt, so weichen die hiesigen Verhältnisse vom Durchschnitte des ganzen Landes nicht wesentlich ab. Das hiesige Gesamteinkommen vertheilt sich wie folgt:

	1893:	1894:	1895:
a. aus Grundbesitz	879295 Mk.	891440 Mk.	911510 Mk.
b. = Renten und Capitalzinsen	1135260 =	1130780 =	1252340 =
c. = Gehalt und Lohn	3904955 =	4214740 =	4293050 =
d. = Handel und Gewerbe	3645974 =	3600760 =	3612250 =

Ein Vergleich der Einkommensquellen nach ihrem Verhältniß zum Gesamteinkommen ergibt bei Zugrundelegung der Schätzungen des Jahres 1894 folgendes Bild:

	1894	
	in Meerane:	im Agr. Sachsen:
Einkommen aus Grundbesitz	9,1 %	15,6 %
= = Renten und Capitalzinsen	11,5 %	12,8 %
= = Gehalt und Lohn	42,8 %	42,4 %
= = Handel und Gewerbe	36,6 %	29,2 %
	100,0 %	100,0 %

c. Ueber den Lebensmittelverbrauch mögen folgende Angaben Platz finden:

aa. Bierverbrauch:

Es wurden versteuert:

1893:	21370	hl	und	zwar	13373,485	hl	Doppelbier	und	7997,175	hl	Einfachbier.
1894:	20642	=	=	=	13495,39	=	=	=	7146,87	=	=
1895:	23969	=	=	=	15122,455	=	=	=	8846,855	=	=

Die Besteuerung beruht auf dem Regulativ vom 16. Januar 1888, nach welchem sowohl das im Orte gebraute, als das von auswärts eingeführte Bier einer Steuer unterworfen ist.

Bei einer Bevölkerung von durchschnittlich 22500 Einwohnern ergibt sich ein Consum:

1893	von 95 Litern pro Jahr und 0,26 Litern pro Tag,
1894	= 91 = = = = 0,25 = = =
1895	= 106 = = = = 0,29 = = =

Der Verbrauch ist gegen die Vorjahre, wo er 89 Liter pro Tag betrug, erheblich gestiegen. Besonders zeigt sich dies beim Doppelbier. Das Jahr 1895, in welchem die Löhne gestiegen waren und Arbeitslosigkeit überhaupt nicht eintrat, hat einen ganz erheblichen Consum aufzuweisen. Im Jahre 1894 hat der Mangel des Bogelschießens einen geringeren Bierverbrauch veranlaßt.

Zum Vergleiche mag angeführt werden, daß im Statsjahr 1894/95 auf den Kopf der Bevölkerung kam

im Brausteuergebiet	89 Liter,
in Baiern	224 =
in Württemberg	170 =
in Baden	106 =
im deutschen Zollgebiet	106 =

Die Einnahmen aus der Biersteuer, welche nur 30 Pf. pro Hektoliter Doppelbier und 20 Pf. pro Hektoliter Einfachbier beträgt, sind gegen früher gestiegen. Seit dem 1. Juli 1894 ist auch der Abzug der Einnehmergebühren von  $6\frac{2}{3}\%$  in Wegfall gekommen. Es wurden vereinnahmt:

1893:	5378 Mk. 95 Pf.,
1894:	5330 = 55 =
1895:	6319 = 65 =
gegen 4446 Mk. 94 Pf. im Jahre 1887,	
= 4839 = 47 = = = 1890,	
= 4763 = 61 = = = 1892.	

Seit den letzten Jahren wird die Controle schärfer gehandhabt. Eine Anzahl Bestrafungen wegen schlechter Führung der Bierbücher und das mehrfache Verlangen, die Declarationen eidlich zu bestärken, haben bewirkt, daß die Steuerbücher gewissenhafter geführt werden. Durch das Entgegenkommen der Kgl. Generaldirection der Staatseisenbahnen wird uns von jeder mit der Bahn eintreffenden Sendung, welche direct an die Consumenten geht, Mittheilung gemacht, so daß wir genaue Controle führen können.

#### bb. Fleischverbrauch.

Der Fleischverbrauch läßt sich nach den Geschäftsberichten des Schlachtviehhofes ziemlich genau feststellen. Es wurden im Viehhofe aufgetrieben:

		1893:	1894:	1895:
Kinder	Stück	1164	1110	1066
Schweine	=	9532	11038	8167
Kälber	=	3013	2786	2873
Schafe und Ziegen	=	2547	1809	2271
Saugziegen	=	517	453	469
Pferde	=	36	47	44
Hunde	=	50	38	40
		<hr/>	<hr/>	<hr/>
		16859	17281	14930

Davon wurden im Schlachthof geschlachtet:

		1893:	1894:	1895:
Rinder	Stück	1146	1086	1047
Schweine	=	8786	10437	6464
Kälber	=	2996	2746	2826
Schafe und Ziegen	=	1684	1437	1625
Saugziegen	=	517	453	469
Pferde	=	36	47	44
Hunde	=	50	38	40
		<u>15215</u>	<u>16244</u>	<u>12515</u>

Von den geschlachteten Schweinen wurden im Jahre 1893: ca. 4000, 1894: ca. 5000 und 1895: ca. 900 wieder nach auswärts ausgeführt.

Nach einer Reihe vorgenommener Wägungen ist das Durchschnittsgewicht für ein Rind 300 Kilo, für ein Schwein 100 Kilo, für ein Kalb 35 Kilo und für ein Schaf 25 Kilo. Unter Berücksichtigung dieser Zahlen läßt sich der Fleischverbrauch ziemlich annähernd berechnen, da die Fleischeinfuhr von außen nur eine geringe ist und ungefähr dasselbe Quantum im Handverkauf wieder nach auswärts geschafft wird.

Es wurden verbraucht:

1893.

343 800 Kilo Rindfleisch	=	14,94 Kilo pro Kopf bei 23000 Einwohnern,
478 600 = Schweinefleisch	=	20,80 = = = = =
104 860 = Kalbfleisch	=	4,55 = = = = =
42 100 = Schaffleisch	=	1,83 = = = = =

1894.

325 800 Kilo Rindfleisch	=	14,16 Kilo pro Kopf bei 23000 Einwohnern,
543 700 = Schweinefleisch	=	23,63 = = = = =
96 110 = Kalbfleisch	=	4,17 = = = = =
35 925 = Schaffleisch	=	1,56 = = = = =

1895.

314 100 Kilo Rindfleisch	=	13,65 Kilo pro Kopf bei 23000 Einwohnern,
556 400 = Schweinefleisch	=	24,19 = = = = =
98 910 = Kalbfleisch	=	4,30 = = = = =
40 625 = Schaffleisch	=	1,76 = = = = =

In einer vortrefflichen Abhandlung der Zeitschrift des K. Sächsischen Statistischen Bureaus von 1895 über den Fleischverbrauch im Königreiche Sachsen befindet sich auch eine Zusammenstellung über den Fleischverbrauch in Meerane:

	Versteuertes Rindvieh.	Fleischgewicht.	Versteuerte Schweine.	Fleischgewicht.	Verbrauch der Bevölkerung pro Kopf berechnet.	
	kg	kg	kg	kg	Rindfleisch.	Schweinefleisch.
					kg	kg
1889:	1164	322 900	3 926	392 600	14,8	18,0
1890:	1125	329 350	4 506	450 600	14,7	20,1
1891:	989	285 750	8 283	828 300	12,6	36,5
1892:	933	269 850	10 418	1 041 800	11,9	46,1
1893:	1 144	329 250	8 691	869 100	14,5	38,3
1894:	989	299 350	10 468	1 046 800	13,1	45,9



In der Abhandlung ist selbst die Vermuthung ausgesprochen, daß der relative Schweinefleischverbrauch nicht so gestiegen sein könne, sondern daß nach dem Schlachthofe eine große Zahl von ungarischen Schweinen eingeführt, dort abgeschlachtet und dann wieder ausgeführt wurden. Dies ist auch in anderen Städten mit neuerrichteten Schlachthöfen der Fall gewesen. So stieg z. B. die Zahl der in Zwickau geschlachteten Schweine von 10127 im Jahre 1893 auf 27260 im Jahre 1894, während gleichzeitig die Zahl der in Reichenbach geschlachteten Schweine erheblich herabging. Wie bereits oben erwähnt, betrug der Consum auf den Kopf der Bevölkerung in der That:

1893: 35,74 kg, 1894: 37,79 kg, 1895: 37,84 kg.

Vergleichen wir den Consum in Meerane mit denjenigen in einigen Nachbarstädten zu verschiedenen Zeitperioden, so ergibt sich folgende Tabelle:

Es betrug der pro Kopf der Bevölkerung berechnete Verbrauch an Rind- und Schweinefleisch zusammen in

	1867:	1877:	1887:	1894:
Meerane	20,3 kg	22,1 kg	31,5 kg	37,79 kg
Glauchau	18,8 =	24,7 =	36,9 =	30,5 =
Crimmitschau	24,4 =	32,9 =	35,2 =	37,9 =
Werdau	24,3 =	35,6 =	39,7 =	33,9 =

Im ganzen Königreich Sachsen betrug der Jahresdurchschnitt der Jahre 1876—1885: 30,2, 1886: 33,4, 1889: 34,6, 1890: 34,4, 1892: 34,3, 1894: 35,4 kg.

d. Ueber die Waarenausfuhr ist zu bemerken, daß

1893: 20 Ursprungszeugnisse (für 9 Sendungen nach der Schweiz, 7 nach Spanien, 4 nach Bulgarien),

1894: 13 Ursprungszeugnisse (für 11 Sendungen nach Spanien, 1 nach der Schweiz, 1 nach Rußland),

1895: keine

vom Stadtrath ausgestellt worden sind.

e. Ueber den Ernteertrag ist aus den Berichtsjahren Folgendes hervorzuheben:

	1893:	1894:	1895:
Witterung zur Zeit der Herbstbestellung	schön,	naß,	naß.
= = = Wintermonate	günstig,	günstig,	regelmäß. Winter.
= = = Frühjahrbestellung	=	=	günstig.
= = = Heuernte	zu trocken,	anfangs regnerisch	gut.
= = = Getreideernte	zum Theil verregn.	sehr ungünstig,	schön.
= = = Grummeternte	$\frac{1}{8}$ gewachsen,	immer regnerisch,	sehr schön.
= = =	günstig,	ungünstig,	
Ausfaat: Zeit der Herbstausfaat:	October,	October (spät),	October und November, spät.
= = Frühjahrsausfaat:	Ende März und Anfang April.	Ende März und Anfang April,	März und April.
Hagelwetter:	—	—	—

	Angebaut waren			Durchschnittlicher Ernteertrag vom Hektar nach Centnern						Gewicht des Hektoliters guten Getreides in Pfund:		
	Hektar:			Körner:			Stroh:					
	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895
Weizen: Winter . . .	10	10	10	15	13	13	mittel	gut	mittel	90	80	85
Sommer . . .	3	3	3	12	12	12	mittel	gut	mittel	80	70	80
Roggen: Winter . . .	217	217	217	16	12	11	mittel	gut	wenig	80	70	80
Sommer . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste: Sommer . . .	80	80	80	13	15	12	gering	gut	mittel	65	70	70
Hafer . . . . .	120	120	120	11	20	11	gering	reichl.	mittel	40	45	50
Kartoffeln . . . . .	240	240	240	90	100	100	—	—	—	10% frant.	20% frant.	—
Klee . . . . .	60	60	60	—	—	—	10	20	25	—	—	—
Erbfen, Wicken u. dgl.	14	14	14	—	—	—	10	10	30	—	—	—
Wiesen, die zweimal ge- mäht wurden . . .	65	65	65	—	—	—	35	50	40	—	—	—

f. Ueber den Umfang der Viehhaltung in unserer Stadt bietet die auf Grund der Verordnung vom 4. März 1881 im Monat December jeden Jahres vorgenommene Zählung der Pferde und Rinder einen Anhalt. Danach waren vorhanden:

1893: 267 Pferde, 165 Rinder,  
1894: 266 = 162 =  
1895: 288 = 168 =

Außerdem fand am 1. December 1893 auf Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern zu Dresden eine Zählung der vorhandenen Rinder und Schweine statt. Dieselbe erfolgte im deutschen Reiche, um den Nachweis liefern zu können, welchen Einfluß die ungewöhnliche Witterung des Jahres 1893 auf den Umfang der Viehhaltung geäußert hätte, und um Anhaltspunkte für die Beurtheilung der Gestaltung der Vieh- und Fleischpreise zu gewinnen. Zu diesem Zwecke wurde die Stadt in 35 Bezirke getheilt. Es wurden entsprechende Formulare einem jedem Hausbesitzer zugestellt, von diesem ausgefüllt und sodann nach der Einsammlung geprüft.

Die Zählung ergab das Vorhandensein von

50 Stück Rindern unter 2 Jahren,  
115 = dergl. über 2 Jahre,  
165 Stück Sa. (darunter 157 Kühe),  
sowie 483 = Schweinen incl. Ferkel.

g. Ueber die Verhältnisse des Grundbesitzes ist Folgendes zu bemerken.

Die Gesamtsumme der Grundsteuereinheiten betrug:

1893: 266180,39,  
1894: 267540,44,  
1895: 272706,73.

Bewohnte Gebäude waren vorhanden:

1893: 1892,  
1894: 1910,  
1895: 1929.

Es kamen danach 12 Einwohner auf ein bewohntes Gebäude.

Besitzveränderungen kamen vor:

1893	bei 176	Grundstücken	im Werthe	von 1310280,44	Mk.,
1894	= 265	=	=	= 1675516,92	=
1895	= 271	=	=	= 1705903,60	=

Die Zahl der nothwendigen Versteigerungen betrug:

- 1893: 9 (7 Wohnhäuser, 1 Brauereigrundstück, 1 Baustelle),  
 1894: 4 (4 Wohnhäuser),  
 1895: 13 (9 Wohnhäuser, 1 Ziegelei und Feldgrundstück, 1 kleines Guts- und Feldgrundstück, 1 Wohnhaus und Feldgrundstück, 1 Feldgrundstück).

Concurse wurden in den Jahren 1893 und 1894 je 7, im Jahre 1895 4 eröffnet und zwar:

- 1893 über das Vermögen je eines Schmiedemeisters, zweier Bäckermeister, eines Restaurateurs, eines Mehlhändlers, eines Handelsmannes und einer Tapeziergeschäfts-Inhaberin,  
 1894 über das Vermögen eines Schneidermeisters, eines Korbmachermeisters, dreier Materialwaarenhändler, einer Putzwaarenhändlerin und einer Manufacturwaaren-Firma,  
 1895 über das Vermögen je eines Restaurateurs, eines Schneidermeisters, eines Hutmachers und eines Buchbindermeisters.

### 3. Personalien.

#### A. Veränderungen im Rathscollegium.

Das Rathscollegium setzte sich Anfang des Jahres 1893 aus folgenden Mitgliedern zusammen:

1. Herrn Bürgermeister Dr. jur. Ernst Ebeling,
2. = Stadtrath Ludwig Emil Adolf Hesse,
3. = = Karl Eduard Zipfel,
4. = = Karl Emil Bertholdt,
5. = = Friedrich Hermann Rapps,
6. = = Karl Friedrich Däumler,
7. = = Karl Eduard Reinhold,
8. = = Philipp Richard Funke,
9. = = Eduard Michael und
10. = = Gustav Richard Hanschke.

Im Juni 1893 hat Herr Stadtrath Eduard Michael, der am 9. August 1889 als unbefoldetes Rathsmitglied verpflichtet worden war, ihn seines Amtes zu entlassen, da er fortzuziehen beabsichtige. An seine Stelle wurde von den Stadtverordneten Herr Kaufmann Heinrich Bäßler gewählt und erfolgte dessen Verpflichtung und Einweisung am 14. Juli 1893.

Nachdem mit Schluß des Jahres 1893 die Amtsperiode der Herren Stadträthe Karl Friedrich Däumler und Gustav Richard Hanschke ihr Ende erreicht hatte, wurden dieselben Herren am 29. December 1893 von den Stadtverordneten anderweit auf sechs Jahre wiedergewählt und am 8. Januar 1894 verpflichtet und eingewiesen.

Mit Schluß des Jahres 1895 endete die Amtsperiode der Herren Stadträthe Philipp Richard Funke und Heinrich Bäßler.

Es wurde in der Sitzung der Stadtverordneten am 28. November 1895 Herr Stadtrath Bäßler anderweit auf sechs Jahre wieder-, Herr Rentier Ludwig Dehmig aber auf gleiche Zeit neugewählt. Die Verpflichtung und Einweisung der beiden wieder- bez. neugewählten Herren Rathsmitglieder erfolgte am 7. Januar 1896.

Dem Rathscollegium gehören sonach Anfang 1896 an:

1. Herr Bürgermeister Dr. Ernst Ebeling,
2. = Stadtrath Ludwig Emil Adolf Hesse,
3. = = Karl Eduard Zipfel,
4. = = Karl Emil Bertholdt,
5. = = Friedrich Hermann Rapps,
6. = = Karl Friedrich Däumler,
7. = = Karl Eduard Reinhold.
8. = = Ludwig Dehmig,
9. = = Heinrich Bäßler und
10. = = Gustav Richard Hanschke.

Am 29. August 1895 erfolgte, in gemeinsamer Sitzung beider städtischen Collegien, die Wiederwahl des Herrn Bürgermeister Dr. Ebeling auf Lebenszeit, dessen sechsjährige Amtsperiode am 31. October 1896 ihr Ende erreicht haben würde.

### B. Stadtverordneten-Collegium.

Nachdem im Jahre 1893 Herr Musikdirector Karl Heinrich Stolle gemäß § 65 der revidirten Städteordnung, Herr Restaurateur Hermann Pöhler aber in Folge Todes am 15. November 1893 aus dem Stadtverordneten-Collegium ausgeschieden war, hatten nach § 10 des Ortsstatuts für die Stadt Meerane vom 15. Februar 1886 mit Schluß des Jahres 1894 weiter aus demselben auszuschneiden:

#### A. Anfässige Mitglieder:

1. Herr Bäckermeister Johann Gottlieb Kaufmann, 2. Vicevorsteher,
2. = Fabrikant Oskar Robert Möschler,
3. = Kaufmann Otto Schwedler,
4. = Glasermeister Karl Franz Storch,
5. = Kaufmann Heinrich Friedrich Otto Hesse.

#### B. Unanfässige Mitglieder:

6. Herr Fabrikant Karl Richard Matthes, Vorsteher,
7. = = Franz Ludwig Zeuner,
8. = Ceremonienmeister Karl Ludwig Dieze,
9. = Gasanstaltsdirector Karl Gotthelf Döhnert.

Zu bemerken ist, daß bei einigen der vorbezeichneten Herren schon vor ihrem ortsstatutarisch zu erfolgenden Ausscheiden ein Wechsel in der An- und Unanfässigkeit stattgefunden hatte.

Bei der am 15. December 1894 stattgefundenen Ergänzungswahl wurden gewählt bzw. wiedergewählt

#### A. als anfässige Mitglieder:

- |  |                  |
|--|------------------|
| 1. Herr Materialist Karl Hermann Bechler         | mit 878 Stimmen, |
| 2. = Rentier Karl August Ludwig Bornemann        | = 571 =          |
| 3. = Kaufmann Oskar Robert Möschler              | = 557 =          |
| 4. = = Paul Richard Kretschmar                   | = 533 =          |
| 5. = Fleischerobermeister Ernst Richard Schnabel | = 521 =          |
| 6. = Maurermeister Paul Genzsch                  | = 507 =          |

## B. als unansässige Mitglieder:

7.	Herr Privatier Karl Friedrich Winkler	mit 892 Stimmen,
8.	= Webermeister Karl Louis Frißsche	= 832 =
9.	= Kaufmann Albin Kroißsch	= 577 =
10.	= Fabrikant Franz Robert Leupold	= 508 =

Von insgesammt 1922 stimmberechtigten Bürgern hatten ihr Wahlrecht ausgeübt:  
634 ansässige und  
606 unansässige Bürger.

Es gehören somit dem Stadtverordneten-Collegium Anfang des Jahres 1895 an:

## A. Ansässige Mitglieder:

1. Herr Fabrikant Oskar Leberecht Malz, Vorsteher,
2. = Kaufmann Alfred Baumgärtel, 1. Vicevorsteher,
3. = Rentier Franz Friedrich Hermann Möschler, 2. Vicevorsteher,
4. = Kaufmann Gustav William Schmieder,
5. = Materialist Julius Schulze,
6. = Fabrikant Karl Ludwig Dehmig,
7. = = Franz Louis Quaas,
8. = Garnagent Julius Hermann Klemm,
9. = Kalkbrennereibesitzer Franz Ludwig Bachmann,
10. = Restaurateur Johann Friedrich Dietrich,
11. = Kaufmann Albin Flatter,
12. = Lotterie-Collecteur Georg Wilhelm Christian Riemenschneider,
13. = Materialist Karl Hermann Bechler,
14. = Rentier Karl August Ludwig Bornemann,
15. = Kaufmann Oskar Robert Möschler,
16. = = Paul Richard Kresschmar,
17. = Fleischerobermeister Ernst Richard Schnabel,
18. = Maurermeister Paul Genßsch.

## B. Unansässige Mitglieder:

19. Herr Kaufmann Theodor Gustav Riedel,
20. = Webermeister Friedrich August Mezner,
21. = Fabrikant Karl Gottlob Seidel,
22. = Lehrer Johann August Julius Levin,
23. = Webermeister Friedrich Wilhelm Schäfer,
24. = Kaufmann Richard Bieweg,
25. = Privatier Karl Friedrich Winkler,
26. = Webermeister Karl Louis Frißsche,
27. = Kaufmann Albin Kroißsch,
28. = Fabrikant Franz Robert Leupold.

## C. Das städtische Beamten-Personal.

## a) Neu angestellt wurden:

Hugo Grüner als städtischer Röhrenmeister am 29. März 1893,  
Moritz Richard Ulbricht als Expedient am 1. September 1893,  
Karl Friedrich Max Heinrich als Sparkassencontroleur und Stadtkassenassistent am  
30. December 1893,  
Franz Louis Schindler als städtischer Röhrenmeister am 2. Januar 1894,  
Robert Paul Krämer als Stadtsteuereinnehmer am 16. Juli 1894,

Hermann Pfeifer als Hilferpedient am 28. September 1894,  
 Friedrich Oskar Emil Schubert als Stadtförster am 16. October 1894,  
 Oskar Hermann Beck als Hilferpedient am 15. November 1894,  
 Emil Hermann Ziergiebel als Kassenbote am 28. Juni 1895,  
 Schwester Fräulein Martha Gernhardt als Oberin für das städtische Krankenhaus am  
 3. Juli 1895,  
 Karl Beck als Hausmeister für das städtische Krankenhaus am 3. Juli 1895;

ferner die Schutzleute

Ernst Emil Barth am 1. Juni 1893,  
 Bernhard Emil Wolf am 1. Juli 1893,  
 Anton Hermann Reinhold am 1. September 1893,  
 Ernst Albin Kunath am 30. December 1893,  
 Karl Franz Uhlmann am 5. October 1894.

b) Befördert wurden:

Expedient Friedrich Hermann Jrmischer zum Bezirksschulgeldnehmer und Assistenten  
 in der Anlagen-Einnahme am 2. Mai 1893,  
 Copist Georg Bernhard Paul Domack zum Expedient am 2. Mai 1893,  
 Assistent und Bezirksschulgeldnehmer Karl Friedrich Max Heinrich zum Expe-  
 pedienten am 2. Mai 1893,  
 Copist Max Clemens Taubner zum Stadtsteuer-Assistenten am 1. November 1893,  
 Stadtsteuer-Assistent Ernst Wilhelm Zürner zum Expedienten am 15. November 1893,  
 Expedient Ernst August Riebschel zum 1. Expedienten am 1. December 1893,  
 Stadtkassirer Karl Gustav Claus zum Stadthauptkassirer am 1. October 1894,  
 Stadtsteuer-Einnehmer Karl Ludwig Dittrich zum Stadtkassirer am 1. October 1894,  
 Copist Max Emil Rockstroh zum Hilferpedienten am 28. Juni 1895.

c) Auf Ansuchen wurden entlassen:

Röhrenmeister Rudolf Eduard Künstler Ende März 1893,  
 Expedient Karl Friedrich Max Heinrich am 30. August 1893,  
 = Franz Ludwig Diebold am 23. November 1893,  
 Sparkassencontroleur und Stadtkassenassistent Karl Eduard Polze Ende December  
 1893,  
 Expedient Ernst Wilhelm Zürner Ende Februar 1894,  
 Hausmann für das Krankenhaus Karl Beck Ende December 1895;

ferner die Schutzleute:

Max Wilhelm Dietel Ende April 1893,  
 Franz Robert Rink Ende April 1893,  
 Friedrich Emil Martin Rieß Ende December 1893,  
 Max Theodor Ebert Ende September 1894,  
 Friedrich Hermann Pflücke Ende December 1895.

d) Entlassen wurde:

Röhrenmeister Hugo Grüner Ende December 1893.

e) Pensionirt wurden:

Schutzmann Ernst Louis Gerth vom 1. September 1893 ab,  
 Stadthauptkassirer und Sparkassenverwalter Otto Maximilian Kläß vom 1. October  
 1894 ab.

f) Verstorben:

Krankenhausverwalter Karl Heinrich Lindner am 7. Januar 1895.

## D. Bürgerschaft.

Zum 50jährigen Bürgerjubiläum wurden in den Berichtsjahren beglückwünscht:

## 1893:

1. Händler Christian Friedrich Liebert,
2. Restaurateur Gottlob Wilhelm Wild,
3. Privatier Johann Traugott Wagner,
4. Webermeister Johann Friedrich Diez;

## 1894:

5. Webermeister Karl Wilhelm Pfeifer,
6. = Karl Hermann Kanfeld,
7. = Friedrich Wilhelm Erler,
8. Rentier August Eduard Schreyer;

## 1895:

9. Privatier Karl Heinrich Müller,
10. Webermeister Karl Ernst Dossin,
11. = Johann Samuel Brunert,
12. = Friedrich August Brüstel,
13. = Heinrich Wilhelm Zschemisch,
14. = Anton Heinrich Gläser.

Die Bürgerliste wies Bürger nach:

	1893:	1894:	1895:
Anfässige:	1102	1098	1088
Unanfässige:	1052	1079	1085
	<hr/> 2254	<hr/> 2177	<hr/> 2173

## In den Jahren 1893/94/95 verliehene Auszeichnungen:

Es wurden ausgezeichnet:

## 1893:

a) Vom Königlichen Ministerium des Innern durch Verleihung der silbernen Medaille „Für Treue in der Arbeit“:

1. Appreturmeister Johann Friedrich Ahnert in Meerane,
2. Musterschieser Karl Julius Töpfer ebendasselbst,
3. Fabrikwächter Heinrich Vogel in Dennheritz,

sämmtlich in Arbeit bez. in Dienst bei der Firma C. F. Schmieder & Co. in Meerane.

Die Aushändigung der Medaillen nebst zugehörigen Verleihungsdecreten erfolgte an die bei 1—3 Bezeichneten am 1. November 1893 durch Herrn Bürgermeister Dr. Ebeling.

b) Vom Stadtrath zu Meerane durch Verleihung eines Belobigungsdecrets für langjährige treue Arbeit in einem und demselben Arbeitsverhältnisse:

4. Feuermann Friedrich Wilhelm Caiphas in Meerane bei der Firma August Posern daselbst am 8. August 1893,
5. Wilhelmine verehel. Körner geb. Vist in Meerane, beschäftigt bei der Firma C. F. Schmieder & Co. daselbst, am 1. November 1893,
6. Färbergehilfe Karl Richard Körner in Meerane, beschäftigt bei der Firma C. Batky daselbst, am 23. November 1893.

## 1894:

- a) Vom Königlichen Ministerium des Innern durch Verleihung der silbernen Medaille und bez. des Ehrenzeichens „Für Treue in der Arbeit“\*):
7. Laternenwärter Christian Hermann Weidlich in Meerane, in Diensten der Gasbeleuchtungsactien-Gesellschaft daselbst, am 13. Juni 1894,
  8. Färbereiarbeiter Hermann Schellenberg in Meerane, bei der Firma H. W. Rudolph's Söhne daselbst, am 3. December 1894,
  9. Musterweber Karl Ludwig List in Meerane, bei der Firma Straff & Sohn daselbst, am 19. December 1894.

Die Aushändigung der Medaillen nebst Urkunden an die bei Nr. 7, 8 und 9 Bezeichneten erfolgte durch Herrn Bürgermeister Dr. Ebeling.

## 1895:

- a) Von Sr. Majestät dem König Albert durch Verleihung des Albrechtskreuzes:

10. der Procurist der Firma Straff & Sohn Karl Friedrich Wilhelm Pflug. Die feierliche Ueberreichung dieser Ordensdecoration nebst Urkunde und Ordensstatut erfolgte durch den Rathsvorstand am 3. Mai 1895 in der Behausung Pflug's.

- b) Vom Königlichen Ministerium des Innern durch Verleihung des tragbaren Ehrenzeichens für Treue in der Arbeit:

11. Musterschießer Karl Ferdinand Fuchs in Meerane, bei der Firma Franz Dehmig's Söhne daselbst, am 3. Mai 1895,
  12. Bäumer Karl August Heidel in Meerane,
  13. Packer und Accomodeur Hermann Albrecht in Schönhain,
  14. Packer und Accomodeur Friedrich Pohle in Schönhain, am 2. September 1895,
- } bei der Firma  
C. F. Schmieder & Co.  
in Meerane in Arbeit.

Die Aushändigung der Ehrenzeichen nebst Urkunden erfolgte an den bei Nr. 11 Bezeichneten durch Herrn Bürgermeister Dr. Ebeling, an die bei Nr. 12, 13 und 14 Bezeichneten durch Herrn Stadtrath Hesse.

\*) Durch Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 10. August 1894 ist an Stelle der zeitherigen Medaille ein tragbares Ehrenzeichen für Arbeiter und Dienstboten gestiftet worden. Nach Inhalt dieser Verordnung wurde auch der Umtausch der zeitherigen Medaillen gegen die neue tragbare Medaille unter gewissen Voraussetzungen gestattet. Infolgedessen haben nicht nur die vorstehends unter Nr. 1, 2, 3 und 7 namhaft gemachten Arbeiter und Bediensteten durch Vermittlung des Stadtraths zu Meerane das neue tragbare Ehrenzeichen gegen Rückgabe ihrer zeitherigen Medaille ausgehändigt erhalten, sondern auch die nachverzeichneten, bereits in den Jahren 1888, 1889, 1890 und 1891 mit der silbernen Medaille für Treue in der Arbeit Ausgezeichneten, und zwar:

- a) der frühere Färbereiarbeiter Johann Fabian in Meerane,
- b) Färbereiarbeiter Gottfried Hoppe in Dreußen,
- c) Färbereiarbeiter Gottlieb Schmidt in Frankenhäusen,
- d) Kutscher Christian Gottlieb Herrmann in Meerane,
- e) Steindruckereiarbeiter Karl Wilhelm Steiten in Meerane,
- f) Lagerist Erdmann Baum in Meerane,
- g) Hausmann und Gärtner Wilhelm Pehold in Merlach,
- h) Webergeselle Karl Friedrich Künzel in Meerane.

Die Aushändigung geschah am 3. und 19. December 1894 durch Herrn Bürgermeister Dr. Ebeling.



#### 4. Geschäftsübersicht.

Das Rathscollgium faßte

1893	in 39 Sitzungen	821 Beschlüsse,
1894	= 50	= 1000
1895	= 50	= 1139

In den vorbezeichneten Sitzungen sind diejenigen nicht mit inbegriffen, in denen lediglich neue und bez. wiedergewählte Rathsmitglieder eingewiesen wurden.

Die Stadtverordneten hatten Sitzungen:

- 1893: 20 öffentliche und 7 denselben sich unmittelbar anschließende geheime.  
 1894: 18 öffentliche und 6 sich unmittelbar anschließende geheime.  
 1895: 19 öffentliche und 6 zum Theil an erstere sich unmittelbar anschließende geheime.

Gemeinschaftliche Sitzungen des Stadtraths und der Stadtverordneten haben stattgefunden:

- 1893: eine am 7. September mit der Tagesordnung: „Die Mittheilung der Bestimmungen des Testaments des verstorbenen Herrn Stadtrath Wunderlich in Coburg.“  
 1894: vier, und zwar am 16. Januar mit der Tagesordnung: „Die Wasserverhältnisse in der Stadt und die Abstellung des gegenwärtigen Wassermangels;“ am 3. Juli mit der Tagesordnung: „Beschlusfassung über die Weiterführung der Vorarbeiten für die Wasserleitung;“ am 6. September mit der Tagesordnung: „Besprechung und Beschlusfassung über Ankauf von Grundstücken;“ am 3. December mit der Tagesordnung: „Ankauf von Grundstücken in der Flur Gesau.“  
 1895: zwei, und zwar am 9. Juli mit der Tagesordnung: „Bericht der gemischten Commission über die bisherigen Verhandlungen wegen Errichtung einer elektrischen Centrale zur Erzeugung von Kraft, Licht und zum Betriebe einer Städte-Verbindungsbahn. Hieran anschließend Berathung und Beschlusfassung wegen Ertheilung der erforderlichen Concession auf Grund der in Dresden stattgefundenen Conferenzen.“ Mit Genehmigung der beiden Collegien ist in derselben Sitzung „die Wahl eines Bezirkstagsmitgliedes“ auf die Tagesordnung gesetzt worden. Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime, in welcher über Ankauf des Lenke'schen Hauses in der Friedrichstraße Beschluß gefaßt wurde; am 29. August mit der Tagesordnung: 1. „Wahl eines Mitgliedes zur Bezirksversammlung in Glauchau“ und 2. in geheimer Sitzung: „Wiederwahl des Herrn Bürgermeister Dr. Ebeling.“

Zahl der Registrandeneingänge:

	1893.	1894.	1895.
Bei Registrande I (allgemeine Verwaltung, Finanzen)	3872	4000	3992
= = IB (Kirchen- und Schulinspection, Realschule)	221	195	298
= = IC (Sparkasse)	470	623	832
= = II (Bauwesen, Schlachthofangelegenheiten und Feuerlöschwesen)	2684	2594	2704
= = III (Polizei)	3259	3584	4192
= = IV (Schulwesen)	679	664	710
= = V (Gewerbefachen)	1043	845	686
= = VI (Armenwesen)	2476	2530	2268
= = VII (Kranken- und Unfallversicherung)	700	705	835
= = VIII (Alters- u. Invaliditätsversicherung)	842	945	1930
= = IX (Strafverfügungsfachen)	857	854	765
	17103	17539	19212

4\*

Die Thätigkeit der gemischten städtischen Ausschüsse geht aus der nachstehenden Zusammenstellung hervor:

Ausschüsse für	1893.		1894.		1895.	
	Situngen.	Be- rathungs- punkte.	Situngen.	Be- rathungs- punkte.	Situngen.	Be- rathungs- punkte.
1. das Hochbauwesen . . . . .	14	49	5	8	11	31
2. = Straßenbauwesen und die Straßen- beleuchtung . . . . .	17	49	12	29	14	46
3. = Feuerlöschwesen . . . . .	2	9	3	15	3	7
4. die Sparkasse . . . . .	18	112	18	120	27	162
5. das städt. Krankenhaus, die städtische Krankenkasse und das gesammte Kranken- wesen der Stadt Meerane . . . . .	5	19	6	26	13	47
6. das Armenwesen						
a) für offene Armenpflege . . . . .	11	260	14	277	11	325
b) = geschlossene Armenpflege . . . . .	—	—	—	—	—	—
7. die Wasserversorgung . . . . .	11	57	8	27	5	11
8. das Abschätzungs- und Steuerwesen . . . . .	3	17	3	20	1	15
9. die Vorbereitung und Leitung der Wahl . . . . .	1	1	6	11	—	—
10. Wirthschaftsangelegenheiten . . . . .	5	5	3	7	3	7
11. Controle und Prüfung des städtischen Rechnungs- und Kassenwesens und des Marktwesens . . . . .	2	2	1	1	1	1
12. die Einquartierung . . . . .	1	3	6	8	1	1
13. das Schulwesen . . . . .	12	133	11	133	10	134
14. die öffentliche Gesundheitspflege . . . . .	—	—	—	—	—	—
15. Prüfung und Erledigung der Abgabenreste . . . . .	4	4	4	4	4	4
16. Finanz- und Verfassungssachen . . . . .	1	1	—	—	1	4
17. Vergebung der Freistellen an der Real- schule . . . . .	1	1	1	1	1	2
18. die Bachregulirung . . . . .	—	—	—	—	—	—
19. = „Wilhelm-Augusta-Stiftung“ und das „Wettiner Kinderheim“ . . . . .	1	1	1	1	1	1
20. = Volksbibliothek . . . . .	1	4	1	8	3	13
21. = Erhebung der Biersteuer . . . . .	1	2	1	2	1	2
22. = Angelegenheiten des Schlachthofs . . . . .	2	8	2	8	3	9
23. das „Vermächtniß von Karl Wilhelm Wunderlich vom Jahre 1887“ . . . . .	3	6	3	9	—	—
Sa.	116	743	109	715	114	822

Während die Zahl der gemischten städtischen Ausschüsse nach dem Verwaltungsberichte auf die Jahre 1890/92 22 betrug, beläuft sie sich jetzt auf 23. Der neuhinzugekommene Ausschuss für das Karl Wilhelm Wunderlich'sche Vermächtniß vom Jahre 1887 hat die Ausführung des Testaments des am 22. August 1893 in Coburg verstorbenen Herrn Rentiers Karl Wilhelm Wunderlich zu erledigen.

Der vorher mit dem Ausschuss für die Einquartierung vereinigte Ausschuss für die Straßenbeleuchtung ist durch Beschluss der städtischen Collegien aus praktischen Rücksichten seit Anfang des Jahres 1895 mit dem Ausschuss für das Straßenbauwesen vereinigt worden, so daß der Ausschuss für die Einquartierung für sich allein bestehen geblieben ist.

Die Controlen der städtischen Anstalten haben wie in den früheren Berichtsjahren stattgefunden und zwar im Krankenhaus durch die Deputirten des Ausschusses. In den andern Anstalten wurden Revisionsbücher geführt, welche folgenden Ausweis ergaben:

	1893	1894	1895
im Wilhelm-Augusta-Stift . . . . .	17	19	17
= Feuerlöschgeräthehaufe und in den Spritzenhäusern	10	3	2
in der Volksbibliothek . . . . .	10	12	10
im Armenhaufe . . . . .	11	9	4

### Ortsstatute und Regulative sind erlassen worden:

#### 1893:

1. Regulativ über die Gemeindefrankenversicherung vom 3. October 1892.
2. Ortsstatutarische Bestimmungen über die Krankenversicherung vom 1. October 1892; genehmigt durch Decret der Königlichen Kreishauptmannschaft Zwickau vom 23. Januar 1893;
3. Statutarische Bestimmungen des Bezirksverbandes Glauchau, die Sonn- und Festtagsruhe im Handelsgewerbe betr., vom 11. Januar 1893; genehmigt durch Decret der Königlichen Kreishauptmannschaft Zwickau vom 11. Februar 1893.

#### 1894:

1. Gehaltsregulativ für die Unterbeamten der Stadt Meerane vom 19. Juli 1894;
2. II. Nachtrag zum Vertrag zwischen der Stadtgemeinde Meerane und der Fleischerinnung daselbst vom 15. October 1894;
3. Verordnung, weibliche Bedienung in Gast- und Schankwirthschaften betr., vom 27. October 1894;
4. Regulativ, die Musikaufführungen, Schaustellungen, Tanzvergünstigungen und sonstigen Lustbarkeiten in der Stadt Meerane betr., vom 10. November 1894.

#### 1895:

1. Revidirtes Statut für die Dienstboten-Krankenkasse zu Meerane vom 26. October 1894; bestätigt durch Decret des Königlichen Ministeriums des Innern vom 8. Januar 1895;
2. Instruction für den Glöcknerdienst bei Schadenfeuern und Gewittern vom 8. Februar 1895;
3. II. Nachtrag zu dem Revidirten Regulativ für die Gemeindeanlagen der Stadt Meerane vom 24. Januar 1895; genehmigt durch Decret der Königlichen Kreishauptmannschaft Zwickau vom 7. März 1895;
4. I. Nachtrag zu dem Regulativ über die Gemeindefrankenversicherung vom 3. October 1892, vom 30. März 1895;
5. Statut, die Unterstützung der in den Ruhestand versetzten Bezirkshebammen betr., vom 21. December 1894; bestätigt durch Decret des Königlichen Ministeriums des Innern vom 8. Mai 1895;
6. Regulativ über Bebauung der Glauchauerstraße für die Stadt Meerane und das Dorf Seiferitz vom 29. December 1894; bestätigt durch das Königliche Ministerium des Innern am 1. März 1895;
7. Regulativ, den nicht unter bergamtlicher Ueberwachung stehenden Betrieb von Steinbrüchen und Gräbereien betr., vom 31. Juli 1895;

8. Regulativ nebst Hausordnung für das Armenhaus und die damit verbundene Zwangsarbeitsanstalt zu Meerane vom 4. September 1895; genehmigt durch Decret der Königlichen Kreishauptmannschaft vom 3. October 1895;
9. Regulativ, die Beschaffenheit und Einrichtung der zu öffentlichen Versammlungen dienenden Räumlichkeiten betr., vom 25. November 1895.

Von besonderer Bedeutung für die Rathsunterbeamten ist das Gehaltsregulativ, weil es für die Folgezeit die Grundsätze festlegt, nach welchen ein Beamter in eine höhere Gehaltsstaffel eintritt. Der Rath hatte der Vorlage an das Stadtverordneten-Collegium eine Begründung beigegeben mit folgenden Ausführungen:

Dem geehrten Stadtverordnetencollegium gestatten wir uns, nachfolgendes Gehaltsregulativ für die Unterbeamten der Stadtgemeinde Meerane mit dem ergebensten Ersuchen zu übersenden, zu demselben die vorchriftsmäßige Zustimmung zu ertheilen.

Bereits mehrfach ist in den städtischen Collegien der Wunsch laut geworden, in dieser Frage feste Normen zu schaffen, um einerseits die jährlich wiederkehrende Berathung über den Besoldungsetat zu vereinfachen und andererseits den Beamten, falls sie ihre Pflicht treu und gewissenhaft erfüllen, eine sichere Aussicht auf Gehaltserhöhung zu gewährleisten.

Seit mehreren Jahren hat der Rath bei den Haushaltplandebatten darauf hingewiesen, daß in dieser Hinsicht etwas geschehen müsse, und die Stadtverordneten haben verschiedentlich, das letzte Mal in der Sitzung vom 25. Januar 1894, die Anregung gegeben, mit der Aufstellung einer Gehaltsscala vorzugehen. Auch in den Kreisen der Beamten selbst besteht der dringende Wunsch nach einer Gehaltsstaffel. Ein diesbezügliches Gesuch wurde am 27. September 1890 von 6 Rath्सbeamten, von denen 3 in der Zwischenzeit in die Verwaltung einer anderen Stadt übergetreten sind, dem Rath überreicht. Man hielt damals die Frage für zu wichtig, um sie gelegentlich der Haushaltplanberathung zu erledigen und überwies dieselbe besonderer Beschlußfassung. Der Wechsel im Amte des Rathsvorstandes, mancherlei Bewegungen in den Beamtenstellen und eine Anzahl drängender anderer Fragen ließen den Rath nicht dazu kommen.

Gegenwärtig dürfte der Zeitpunkt ein sehr günstiger sein, da im Herbst der bisherige Stadthauptassirer seine Stelle verläßt, und in Folge dessen sich einige wichtige Aenderungen nothwendig machen. Bei der Fülle und Verschiedenartigkeit der von der Stadtverwaltung zu erledigenden Arbeiten ist es nicht möglich, wie man wohl im Interesse der Beamten wünschen könnte, eine Neubesezung der Stellen durch einfaches Aufrücken vorzunehmen. Dies würde zu verhängnißvollen Störungen führen müssen; umsomehr aber erscheint es uns unsere Pflicht, denjenigen Beamten, die lediglich im Interesse des Geschäftsgangs nicht aufrücken können, eine Gehaltserhöhung nach einer Reihe von Jahren in sichere Aussicht zu stellen.

Bei der Aufstellung eines Gehaltsregulativs hat uns vor allem der Gedanke geleitet, im Interesse einer lebenskräftigen, tüchtigen und pflichtbewußten Stadtverwaltung uns einen Stamm guter Beamten zu erhalten, die nicht wegen der Aussichtslosigkeit, hier vorwärts zu kommen, unsere Stadt verlassen, um in anderen Verwaltungen bessere Stellen einzunehmen. Es muß uns doch bedenklich machen, wenn seit dem Jahre 1891, also seit  $3\frac{1}{2}$  Jahren, 10 Rath्सbeamte von hier fortgegangen sind, und zwar abgesehen von den Schuppleuten und sonstigen Hilfskräften sowie von denjenigen Expeditionsbeamten, die zum Militär einberufen wurden. Es waren dies die theilweise sehr tüchtigen Beamten Hans, Müller, Diebold, Polze, Heinrich, Schluttig, Riedel, Särchinger, Bürner und Fanghänel.

Bei der Aufstellung des Gehaltsregulativs haben wir uns enge Grenzen gezogen. Wir waren uns wohl bewußt, daß unsere an Vermögen nicht reiche Stadt den Grundsatz der Sparsamkeit, den wir in allen Fächern unserer Verwaltung zum Ausdruck zu bringen bestrebt sind, auch hier einhalten müsse. Die vorberathende Commission bestand aus den beiden juristischen Rath्सmitgliedern und den Herren Stadträthen Reinhold und Bäßler. Bei einer so wichtigen Frage glaubte man aber auch der Meinung und der Rath्सschläge des Stadtverordnetencollegiums nicht entbehren zu sollen und hat deshalb das Präsidium desselben, der Commission beizutreten. In der Commission, die also außer den genannten 4 Rath्सmitgliedern aus Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Matthes und den Herren stellvertretenden Vorstehern Baumgärtel und Wöschler I bestand, wurde das Regulativ festgestellt und am 18. Mai e. einstimmig angenommen. Der Rath erklärte am 21. Mai er. einstimmig hierzu sein Einverständnis.

In der Erwägung, daß die in anderen Städten gemachten Erfahrungen mit verwendet werden könnten, wurde Umfrage bei den großen und mittleren sächsischen Städten gehalten, da ja die kleineren Stadtgemeinden mit ihren verschiedenartigen Verhältnissen für uns nicht in Frage kommen können.

Aus dem zu den Akten gebrachten reichhaltigen Material ist Folgendes zu erwähnen.

Die meisten Gehaltsregulative stammen erst aus den letzten Jahren; mehrere Städte sind bei der Schaffung eines solchen begriffen, so daß im laufenden Jahre zu den bestehenden noch eine Anzahl neuer hinzutreten wird. Abgelehnt ist die Regelung trotz mehrfacher Anregungen des Rathes nur in Wurzen, wo leider die politischen Gegensätze in die Stadtverwaltung hineingetragen sind und hemmend wirken.

In den Städten Glauchau, Crimmitschau, Bauzen, Reichenbach, Großenhain, Gainichen, Eibenstock, Markneukirchen werden die Gehaltserhöhungen von Fall zu Fall beschlossen. In Annaberg werden die im Haushaltplan aufgeführten Stellen als Normalgehälter angesehen, die ohne Weiteres auf den Nachfolger übergehen. In Riesa haben fast alle Beamten vom 1. Januar 1893 eine Aufbesserung erhalten und zwar im Betrage von 60, 100, 150, 200 und 300 Mk. Frankenberg setzt die Gehälter von Zeit zu Zeit einheitlich fest. In Meißen sind die Gehälter nach dem Dienstalter unter Berücksichtigung des Lebensalters, der Anforderungen und der mit dem jeweiligen Posten verbundenen Verantwortlichkeit der Beamten regulirt.

In Zwickau soll das System der Dienstalterszulagen noch in diesem Jahre eingeführt werden, und unterliegt der Entwurf bereits der Beschlussfassung der städtischen Collegien. Inzwischen sind die Expeditionsbeamten in 8 Gehaltsklassen getheilt, für welche besondere Anfangs- und Endgehälter festgesetzt sind.

Die großen Städte, welche sämtlich Gehaltsregulative besitzen, kommen wegen der abweichenden größeren Verhältnisse für uns nicht in Frage. Es ist aber interessant, die dort geltenden Bestimmungen zur Vergleichung heranzuziehen. Diese 6 Städte haben in wahrhaft munificenter Weise für ihre Beamten gesorgt. Wir verweisen auf die betreffenden Regulative von Dresden, welches alljährlich einen Besoldungsplan aufstellt, Leipzig vom Jahre 1890, Chemnitz 1891, Plauen 1894, Freiberg 1892 und Zittau 1893. Die 8 anderen Städte, welche ein Regulativ aufgestellt haben, sind an Einwohnerzahl nur halb oder gar nur ein Drittel so groß wie Meerane. Sie können deshalb bei dem Umfange unserer Industrie und bei der hieraus sich ergebenden, vielgestaltigen und intensiven Thätigkeit unserer Beamten für uns nicht maßgebend sein. Eine kurze Inhaltsangabe wird aber trotzdem sehr lehrreich sein, umso mehr, da hieraus hervorgeht, daß die Anzahl unserer Beamten sehr knapp bemessen ist, und daß die Gehälter theilweise recht gering sind.

Limbach (11834 Einwohner) hat nur die Verhältnisse der Kassenbeamten geregelt und theilt dieselben in 2 Kategorien. Die erste umfaßt die beiden Kassirer und den Secretär, deren Gehalt mit Zulagen von 150 Mk. in je 3 Jahren bis 3000 Mk. steigt, die zweite die beiden Controleure, deren Höchstgehalt bei Zulagen von 4 zu 4 Jahren 2100 Mk. beträgt. Die übrigen Beamten erhalten alle 3 Jahre 100 Mk. Zulage.

Mittweida (11298 Einwohner) hat 8 Gehaltsklassen. Die Zulagen von je 100 und 150 Mk. werden alle 4 Jahre gegeben. Es giebt 6 Klassenstellen mit einem Gehalte von 2100 bis 3500, 2100—3500, 1650—2550, 1650—2550, 1500—2400, 1200—2100. Der Stadtsecretär erhält 1800—3000; der Registrator 1500—2400 und die Expedienten 1200 bis 2100 Mk.

Djchag (9650 Einwohner), alle 5 Jahre Gehaltszulage, hat 6 Kassenbeamte: 2100—3100, 2000—3000, 1700—2700, 1500—2400 Mk., 1500—2400, 1200—1500 Mk., 3 Registratoren 1800—2700, 1500—2400, 1700—2100 Mk.

Grimma (8935 Einwohner) gewährt von 3 zu 3 Jahren bis 21 Dienstjahren Zulagen. Es sind dort angestellt 6 Kassenbeamte 4500, 2100—2600, 1500—2100, 1400 bis 2100, 900—1200, 750—1200 Mk.; 2 Registratoren 1500—2400 (hierzu 200 Mk. Nebeneinkommen) und 1350—2100 Mk. (hierzu 120 Mk. Nebeneinkommen).

Schneeberg (8212 Einwohner) hat 3 Kassenstellen mit je 1800—3000 Mk., 2 Registratoren 1350—2250, 1050—1950 Mk., während die Expedienten von 900—1800 Mk. steigen.

Löbau (7523 Einwohner) theilt die Unterbeamten in 5 Klassen. Die erste umfaßt 5 Kassenstellen mit 3000—5000, 2100—3500, 2100—3500, 1650—1750, 1650—1750, die dritte Gruppe, die Expedienten, mit 1350—2250 Mk. In 5 Zeiträumen von je 5 Jahren erhöht sich der Anfangsgehalt um je  $\frac{1}{5}$  der Gesamtzulage.

Borna (7485 Einwohner) gewährt feste Zulagen in Zeiträumen von 2 Jahren um 100 Mk. und von 3 Jahren um je 100 oder 150 Mk. Die Höchstgehälter betragen für die Kassenbeamten 3200, 3000, 2500, 2400, 1500, für den Registrator 2100 Mk.

Bschopau (7441 Einwohner) gewährt die Zulagen in Zeiträumen von 2 Jahren mit 100 Mk. und von 3 Jahren mit 100 und 150 Mk. Gegenwärtig haben die 3 Kassenbeamten ein Gehalt von 2650, 1300, 1300 Mk., der Secretär 2800 Mk., der Registrator 1160 Mk. Das Höchstgehalt ist nicht angegeben.

Der nachstehende Regulativentwurf enthält die festen Normen, nach welchen die Gehalte in der Regel gezahlt werden sollen und im Anhang die am 1. October in Kraft tretende Besoldungsliste.

Die Eintheilung in Gruppen bezweckt, ein besseres Zueinanderarbeiten der einzelnen Beamten zu ermöglichen. Dem Rathsvorstand, der für den regelmäßigen Geschäftsgang verantwortlich ist und die richtige Vertheilung der Arbeiten vornimmt, muß in jeder Abtheilung wieder ein Beamter für den besonderen Zweig der Verwaltung verantwortlich sein. Hierdurch wird auch die Autorität der älteren Beamten gestärkt und den jüngeren Beamten die so nothwendige, bei der jetzigen Verfassung aber etwas lockere Disciplin zur Pflicht gemacht. Die einzelnen Bestimmungen bedürfen keiner besonderen Erklärung, es wird nur betont, daß, wie schon § 5 besagt, kein Beamter einen rechtlichen Anspruch auf Eintritt in eine neue Gehaltsklasse hat, und daß der Rath unter Berücksichtigung der vom Stadtverordneten-collegium erhobenen Bedenken in jedem Falle Fleiß, Sittlichkeit und Tüchtigkeit des betreffenden Beamten prüfen muß. Mit der Geltung des neuen Regulativs fallen auch alle bisherigen Nebeneinnahmen fort und fließen in die Stadthauptkasse mit Ausnahme der in § 6 angeführten Fälle.

Die Besoldungsliste ist mit großer Sorgfalt aufgestellt und sind dabei alle Verhältnisse eingehend berücksichtigt. Man bittet dringend, an derselben nichts ändern zu wollen. Ein erheblicher Vortheil ist, daß unser Besoldungsetat hierdurch eine festere Gestalt bekommt, da man schon bei Aufstellung des Haushaltplans von vornherein weiß, welche Erhöhungen für die Beamten sich nothwendig machen werden. Der diesjährige Haushaltplan weist für die in Frage kommenden Stellen eine Ausgabe von 28775 Mk. auf, während die Besoldungsliste nur um 875 Mk. höher ist und mit einer Summe von 29650 Mk. abschließt. Es ist aber hierbei zu berücksichtigen, daß die 4 ersten Stellen erst in 5 Jahren, die nächsten 5 Stellen in 4 Jahren und die 7 folgenden Stellen in 3 Jahren sich erhöhen. Nach dem bisherigen Usus, alle 5 Jahre Zulagen zu gewähren, hätte man aber schon in 1 $\frac{1}{4}$  Jahr, 2 $\frac{1}{4}$  und 3 $\frac{1}{4}$  Jahren Erhöhungen vornehmen müssen. Ferner haben die städtischen Collegien zugesagt, daß die seit wenigen Monaten der Stadthauptkasse zufließenden, früher vom Amtsgericht vereinnahmten ca. 300 Mk. Einnahmegerbühen bei Besitzveränderungsabgaben zu Aufbesserungen der Beamtengehälter verwendet werden sollen. Nach der Rechnungsübersicht pro 1893 Nr. 15, 217, 249, 323 sind vereinnahmt 6005 Mk. 13 Pf. und flossen hiervon 5704,98 Mk. an die 3 städtischen Kassen, während 300 Mk. 25 Pf. vom Amtsgericht eingenommen wurden. Im Haushaltplan sind also unter den Einnahmen nicht aufgeführt die früher den Beamten, in Zukunft der Stadthauptkasse zufließenden Einnahmegerbühen des Stadtkassirers von 50 Mk., des Staatssteuereintnehmers von 50 Mk., des Registrators für Vereinnahmung der Turnkarten von 3 Mk. und die ebengenannten 300 Mk., so daß also thatsächlich die Mehrausgabe nur 472 Mk. beträgt, welche aber in Folge der sonst am 1. Januar 1896 eintretenden 3 Gehaltsaufbesserungen von 150—200 Mk. ganz aufhören würde.

Für diese Aufwendungen der Stadthauptkasse werden aber nicht lediglich die sonstigen Einnahmen herangezogen, sondern es werden zum Zwecke der Besoldung besondere Zuschüsse geleistet und zwar:

1. Nr. 21 der Rechnungsübersicht pro 1893 vom Staat an Einnahmegerbühen	3577 Mk. 49 Pf.
2. Nr. 22 c b vom Staat für Vorarbeiten bei der Einschätzung	1194 = 55 =
3. Nr. 23 und 66 von den Ortskrankenkassen	695 = 77 =
4. Nr. 28 von den Stiftungen	75 = — =
5. Nr. 30 von den Dorfgemeinden für das Standesamt	148 = 06 =
	<hr/>
	5690 Mk. 87 Pf.

Zu diesen 5690 Mk. 87 Pfg. treten noch die von der Sparkasse, abgesehen vom Reingewinn, gewährten Zuschüsse für die Verwaltung Nr. 25 mit 5150 Mk., so daß also von den Ausgaben für Gehälter 10840 Mk. 87 Pf. in Abzug zu bringen sind.

Vergleichen wir den Aufwand, welcher der Stadtgemeinde durch die Verwaltung entsteht, mit dem gleichartigen Aufwand anderer Städte, so müssen wir uns davon überzeugen, daß in Meerane der Verwaltungsaufwand ein geringer ist. Die Haushaltpläne der Städte von ungefähr gleicher Größe beweisen dies aufs Ueberzeugendste. Unsere Verhältnisse lassen sich nicht vergleichen mit Bittau und Baunzen, doch mag erwähnt werden, daß Bittau (25394 Einwohner) für die Verwaltung, und zwar abgesehen von den besonderen Verwaltungen der Forsten, der Wasserwerke, Gasanstalt oder sonstiger öffentlicher Institute, 132 066 Mark ausgiebt; Baunzen (21516 Einwohner) 97410 Mark, aber ohne Sparkasse, welche im Haushaltplan nicht enthalten ist. Die Städte, welche für uns in Frage kommen, sind unsere Nachbarstädte Glauchau und Grimnitzschau, sowie Reichenbach mit 21496 Einwohnern. Die Haushaltpläne pro 1894, welche beigelegt werden, ergeben für die Besoldung der Beamten folgenden Aufwand

	Glauchau.	Crimmitschau.	Reichenbach.	Meerane.
	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>
1. für den Rath . . . . .	14800	10300	11500	11700
2. für das Bauamt . . . . .	8565	7750	10900	5975
3. für das Kassenwesen einschl. Sparkasse	21723	18050	18938	16800
4. für die Rathsexpeditionen . . . . .	10450	14600	9375	13425
5. für die Executivpolizei . . . . .	24191	26713	20498	21020
6. Copisten . . . . .	3500	3500	3970	2200
	83229	80913	75181	71120

Meerane giebt also 4061 Mk. weniger aus als Reichenbach, 9793 Mk. weniger als Crimmitschau und 12009 Mk. weniger als Glauchau. Noch günstiger gestaltet sich die Rechnung für Meerane, wenn die an die Beamten zu zahlenden Pensionen in Betracht gezogen werden, da Glauchau 12614 Mk., Crimmitschau 3599 Mk. und Reichenbach 1876 Mk. an Pensionen zahlt, Meerane aber nur 1959 Mk., also etwas mehr als Reichenbach, aber erheblich weniger wie Crimmitschau und Glauchau.

Der nachfolgende Entwurf enthält, wie schon bemerkt, fast keine Erhöhung, sodaß bei Annahme desselben Meerane gegenüber den anderen Städten einen sehr sparsamen Beamten-Besoldungsetat aufweist.

Wir bitten durch möglichst einstimmige unveränderte Annahme des Entwurfs das vom Rathe gehegte Interesse für die Rathsheamten ebenfalls zum Ausdruck zu bringen.

Ergebenst

Der Stadtrath.

Dr. Ebeling, Bürgermeister.

Aus den Verhandlungen ging das nachstehende Regulativ hervor:

Gehaltsregulativ für die Unterbeamten der Stadtgemeinde Meerane.

§ 1. Die städtischen Unterbeamten, soweit sie durch dieses Regulativ berührt werden, zerfallen in 3 Gruppen und zwar Gruppe A: Kassenbeamte, Gruppe B: Expeditionsvorsteher und Gruppe C: Expedienten. Die Gehaltsverhältnisse der übrigen Unterbeamten werden durch besondere Beschlußfassung des Rathes unter Zustimmung des Stadtverordneten-Collegiums geregelt.

§ 2. Zur Gruppe A gehören:

1. Stadthauptkassirer, 2. Stadtkassirer, 3. Staatssteuer-Einnehmer (Rendant), 4. Gemeindeanlagen-Einnehmer (Rendant), 5. der Stadtkassen-Hauptcontroleur.

Zur Gruppe B gehören:

1. Polizei-Registrator, 2. Rathshe-Registrator (Archivar), 3. Versicherungs-Registrator, 4. Sparkassen-Einnehmer, 5. Standesamts-Secretair.

Zur Gruppe C gehören:

1. Expedient I (Actuar), 2. Expedient II (Sportelcontroleur), 3. Expedient III (Armen-, Schul-, Wahl-, Feuerverf.-Sachen), 4. Expedient IV (Sparkassencontroleur), 5. Expedient V (Alters- u. Invalidit.-Versf.), 6. Expedient VI (Bauamt), 7. Expedient VII (Polizeisachen).

Hierzu kommen noch die Expedienten-Anwärter:

8. VIII (Gemeindeanlagen-Assistent), 9. IX (Armen- und Abgangs-Registrande), 10. X (Staatssteuereinnahme-Assistent), 11. XI (Invaliditäts-Bureau), 12. XII (Hilfsexpedient).

§ 3. Der den Beamten zu gewährende Gehalt ist nach folgender Staffeln zu berechnen.

Gruppe	Classe	Stufe (Gehalt in Mark)							Wartefrist
		1	2	3	4	5	6	7	
A	1	2400	2700	3000	3300	3600	3900	—	5 Jahre
=	2	2000	2250	2500	2750	3000	3250	3500	5 =
=	3—5	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	5 =
B	1—5	1400	1600	1800	2000	2200	2400	—	4 =
C	1	1300	1450	1600	1750	1900	2050	2200	3 =
=	2—5	1250	1375	1500	1625	1750	1875	2000	3 =
=	6—7	1100	1200	1300	1400	1500	1600	1700	3 =
=	8—12	750	800	850	900	950	1000	1050	1 Jahr

§ 4. Kein Beamter hat rechtlichen Anspruch auf Gewährung des vollen etatsmäßigen Gehalts oder auf Aufrückung in eine höhere Gehaltsklasse oder auf Gewährung einer Dienstalterszulage. Wenn gegen einen Beamten Disciplinarstrafen zu verhängen gewesen sind oder wenn sonst gegen die Tüchtigkeit oder Führung des Beamten begründete Beschwerden vorliegen, sowie während der Dauer einer Disciplinaruntersuchung ist die Gewährung der Alterszulagen bez. das Aufrücken in höhere Gehaltsklassen ganz oder theilweise zu beanstanden.

§ 5. Besondere Vergünstigungen für außerordentliche, in der Dienstinstruction nicht vorgesehene Dienstleistungen, insbesondere für etwaige Vereinnahmung städtischer Gefälle, abgesehen vom Honorar für Ausführung besonderer Aufträge, wie Rechnungsprüfungen und dergleichen, werden nicht gewährt.

§ 6. Im auswärtigen Dienst verbrachte Jahre können vom Stadtrathe ganz oder theilweise in Anrechnung gebracht werden. Die Aufrückung in eine höhere Gehaltsstufe erfolgt nach Ablauf der in der Staffel festgesetzten Wartefrist am darauf folgenden 1. Januar, 1. April, 1. Juli oder 1. October. Nach erfülltem 64. Lebensjahr eines Beamten findet eine Aufrückung nicht weiter statt und kann dessen Pensionirung verfügt werden.

Die Aufrückung der Beamten in eine andere Stufe ist dem Stadtverordneten-Collegium vorher zur Kenntniß zu bringen und sind die etwa erhobenen begründeten Bedenken zu berücksichtigen.

Der in eine andere Klasse oder Gruppe aufrückende Beamte tritt sofort in diejenige Stufe ein, welche seinem zuletzt bezogenen Gehalte gleichkommt, oder wenn eine solche nicht vorhanden ist, in die nächsthöhere Stufe.

Die in der bisherigen Stufe verbrachte Dienstzeit wird auf die Wartefrist angerechnet, wenn nicht mit der Beförderung eine Ausbesserung verbunden ist, welche den Betrag einer Stufenzulage der neuen Gruppe oder Klasse erreicht.

§ 7. Für die Einreihung der gegenwärtig angestellten Beamten in die Gruppen, Klassen und Stufen für die Zeit der nächsten Aufrückung ist die umstehende Besoldungsliste maßgebend.

§ 8. Dieses Regulativ tritt am 1. Januar 1895 in Kraft.

Meerane, den 19. Juli 1894.

Der Stadtrath.

(L. S.) Dr. Ernst Ebeling, Bürgermeister.

Die Stadtverordneten.

(L. S.) Richard Matthes, Vorsteher.

## 5. Bibliotheken.

### a) Rathsbibliothek:

Bestand am Beginn des Jahres 1893:

1768 Bände (einschl. Broschüren).

Zuwachs 1893: 101 Bände,

= 1894: 141 =

= 1895: 108 =

Bestand am Schlusse des Jahres 1895:

2118 Bände (einschl. Broschüren).

### b) Die städtische Volksbibliothek:

Bestand am Schlusse des Jahres 1892:

2644 Bände.

Angeschafft wurden

1893: 68 Bände,

1894: 98 =

1895: 109 =

Der Bestand am Schlusse des Jahres 1895 bezifferte sich somit auf

2919 Bände.



## Ausgeliehen wurden:

	1893:		1894:		1895:
Januar	1102 Bände,	Januar	957 Bände,	Januar	880 Bände.
Februar	864 =	Februar	908 =	Februar	857 =
März	903 =	März	788 =	März	1020 =
April	715 =	April	856 =	April	698 =
Mai	612 =	Mai	708 =	Mai	599 =
Juni	565 =	Juni	595 =	Juni	550 =
Juli	401 =	Juli	356 =	Juli	271 =
August	— =	August	— =	August	— =
September	414 =	September	546 =	September	299 =
October	696 =	October	774 =	October	598 =
November	769 =	November	755 =	November	680 =
December	706 =	December	740 =	December	640 =

Der Monat August jeden Jahres ist für die Revision bestimmt.

Für Zwecke der Volksbibliothek wurden

	1893:	1894:	1895:
verausgabte . . . . .	504 M 87 P	460 M 45 P	494 M 49 P
vereinnahmt . . . . .	133 = 70 =	165 = 79 =	165 = 20 =
Der Zuschuß betrug demnach:	371 M 17 P	294 M 66 P	329 M 29 P

Die vom Königlichen Cultusministerium gewährte Beihilfe betrug im Jahre 1893 110 Mk., 1894 100 Mk. und 1895 90 Mk.

## 6. Standesamt.

Geschäfts-Uebersicht des Königlichen Standesamtes der Stadt Meerane mit den Gemeinden Seiferitz und Dittrich auf die Jahre 1893, 1894 und 1895.

	1893	1894	1895
Angemeldete Geburtsfälle . . . . .	927	950	915
Angemeldete Sterbefälle . . . . .	684	693	691
Eheschließungen fanden statt . . . . .	198	197	209
Nachträgliche Eintragungen im Geburtsregister, und zwar Legitimationsvermerke bez. Anerkennung der Vaterschaft unehelicher Kinder in Folge Eheschließungen . . . . .	32	25	40
Nachträgliche Anzeigen von Vornamen . . . . .	6	3	7
Berichtigungen im Geburts-, Heiraths- und Sterbe-Register auf Anordnung des Amtsgerichts . . . . .	3	9	13
Hierzu die Eintragungen in die Nebenregister . . . . .	1850	1877	1875
Summa der Eintragungen in diverse Bände Geburts-, Heiraths- und Sterbe-Register . . . . .	3700	3754	3750
Aufgebotsverhandlungen fanden statt . . . . .	200	215	219
Aufgebotsbekanntmachungen incl. von auswärtigen Standesämtern eingegangenen Aufgebote . . . . .	275	280	291
Bescheinigungen zum Zwecke des kirchlichen Aufgebots wurden ausgestellt . . . . .	200	215	219
Requisitionen an auswärtige Behörden behufs Aushang der Aufgebote und Aufgebotsbekanntmachungen in Zeitungen . . . . .	86	86	94
Bescheinigungen über erfolgte Eheschließungen . . . . .	198	197	209
Bescheinigungen zum Zwecke der Taufe bez. Anerkennungs-Anzeigen an das Pfarramt und Meldeamt . . . . .	64	50	80
Bescheinigungen zum Zwecke der Beerdigung . . . . .	684	693	691
Auszüge aus den diversen Registern und Abschriften aus diversen Fasciceln . . . . .	616	643	656
Todesanzeigen von † männlichen Personen, welche das 20. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, an die betreffenden Pfarr- oder Standesämter . . . . .	10	15	5

5\*

	1893	1894	1895
Zählkarten für das Statistische Bureau zu Dresden . . . . .	1805	1833	1801
Monatliche Berichte an das Kaiserliche Gesundheitsamt zu Berlin . . . . .	12	12	12
Anzeigen über verspätete Anmeldungen von Geburts- und Sterbefällen . . . . .	7	8	5
Einwilligungs-Protokolle behufs Verheirathung nebst ausgestellten Bescheinigungen . . . . .	98	108	102
Todesanzeigen an das Landwehr-Bezirks-Commando über † Personen des Beurlaubtenstandes . . . . .	4	9	7
Standesamtliche Bescheinigungen für auswärtige Standesämter . . . . .	4	2	0
Standesamtliche Ermächtigungen für auswärtige Standesämter . . . . .	0	6	4
Bescheinigungen von Geburts- und Sterbefällen für die Krankenkassen nebst Verzeichniß-Einträgen . . . . .	384	476	430
Ferner wurden noch angefertigt:			
Specielle Verzeichnisse von 98, 122 und 115 unehelichen Geburten für das Amtsgericht . . . . .	4	4	4
Summarische Zusammenstellung der Geburten und Eheschließungen an das Pfarramt . . . . .	4	4	4
Summarische Zusammenstellung der Lebendgeborenen und Todtgeburten für die Medicinalstatistik . . . . .	1	1	1
Impflisten von 705, 737, 651 Kindern mit vollständigen Namen derselben, sowie der Eltern, für Meerane, Seiferitz und Dittrich . . . . .	3	3	3
Verzeichniß für den Civilvorsitzenden von 20, 21, 9, † männlichen Personen, welche das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, mit Vor- und Zunamen, sowie Geburtstag und Sterbetag derselben . . . . .	1	1	1
Zusammenstellung der Aufgebote, Eheschließungen, Geburts- und Sterbefälle mit specieller Angabe der Lebensalter der Verstorbenen, Angabe der Krankheiten, für den Stadtrath, für das Standesamt und für 1 Localblatt . . . . .	4	3	3
Jahresnachweis über die Bewegung des Personenstandes für das Reichsgesund- heitsamt zu Berlin . . . . .	1	1	1
Monatliche summarische Uebersicht der Geburts- und Sterbefälle für die Melde- amts-Statistik . . . . .	12	12	12
Wöchentliche specielle Mittheilungen der Aufgebote, Eheschließungen, Geburts- und Sterbefälle für die Localblätter . . . . .	156	156	104
Wöchentliche Verzeichnisse über Eheschließungen, Geburts- und Sterbefälle für das Meldeamt 1809/1893, 1840/1894, 1815/1895 . . . . .	156	156	156
Verzeichnisse der schulpflichtigen Kinder für Meerane, Seiferitz und Dittrich 642/1893, 575/1894; 563/1895 . . . . .	3	3	3
Verzeichniß der † männlichen Personen über 25 Jahre, monatlich an den Stadtrath abzugeben, behufs Instandhaltung der Wahllisten 105/1893, 101/1894, 118/1895 . . . . .	12	12	12
Geburtslisten zur Rekrutirungstammrolle für Meerane 1893—95, 982, Seiferitz 50 und Dittrich 1 . . . . .	3	3	3
Geburtscheine hiervon ausgestellt . . . . .	3	18	30
Registrande-Eingänge Nr. . . . .	532	566	574
Abgangs-Journal Nr. . . . .	360	359	407
Gebühren-Einnahme . . . . . Mark	345	344	363

Außerdem werden noch geführt:

- 4 alphabetische Namensverzeichnisse, je 1 zu den Geburts- und Sterbe- und 2 zum Heiraths-Register,
- 2 Aufgebotslisten (1 für hiesige, 1 für von auswärts eingehende Aufgebote),
- 1 Kassen-Journal,
- 1 Gebühren-Einnahme-Journal,
- 1 Porto-Manual,
- 1 Einnahme-Journal für freiwillige Beiträge zum Hospitalfonds,
- 1 Verzeichniß für verstorbene männliche Personen des Beurlaubtenstandes,
- 1 Verzeichniß über verspätete Anmeldungen von Geburts- und Sterbefällen,
- 1 Verzeichniß der verstorbenen männlichen Personen unter 25 Jahren, welche auswärts geboren, aber hier verstorben sind,
- 1 Vornamen-Control-Register,
- 1 Verzeichniß von ausgestellten Bescheinigungen für die Krankenkassen und Invaliditäts- und Altersversicherung,
- 1 Repertorium actorum und
- 36 Special-Fascikel.

In jedem Jahre wird vom Rathsvorstand als Aufsichtsbehörde eine eingehende Revision des Standesamtes vorgenommen, bei welcher die sämtlichen Listen, Register, Journale und Kassenbücher geprüft werden. Am 31. December werden die Standesamtsregister abgeschlossen und die Nebenregister dem Königl. Amtsgericht zur Aufbewahrung übergeben, während die Hauptregister im Rathhause verbleiben.

## 7. Militärsachen.

### A. Musterung:

	1893.	1894.	1895.
Die Musterung der Militärflichtigen begann am	14. März	3. März	22. März
und endigte am . . . . .	16. März	6. März	25. März
Eingetragene Militärflichtige waren vorhanden	950	999	1003
Davon sind ausgeblieben oder anderwärts gemustert . . . . .	575	630	634
Hier gemustert . . . . .	375	369	369
Von den hier Gemusterten wurden			
als tauglich befunden . . . . .	143	211	198
zur Ersatzreserve überwiesen . . . . .	43	14	4
zum Landsturm überwiesen . . . . .	29	17	34
zurückgestellt . . . . .	144	118	123
ausgemustert . . . . .	16	8	10
ausgeschlossen . . . . .	—	1	—

### B. Leistungen für die bewaffnete Macht.

#### 1. Quartiere wurden gewährt:

für 2 Stabsoffiziere,	} auf die Zeit vom 24.—25. November 1893,
= 3 Rittmeister,	
= 2 Premierlieutenants,	
= 8 Secondelieutenants,	
= 1 Zahlmeisteraspirant,	
= 3 Unteroffiziere,	
= 21 Gemeine,	
= 42 Offiziers- und Dienstpferde	
für 4 Stabsoffiziere,	} auf die Zeit vom 3.—4. August 1894,
= 37 Hauptleute, Rittmeister und Lieutenants,	
= 2 Aerzte im Offiziersrang,	
= 1472 Unteroffiziere und Mannschaften,	
= 60 Offiziers- und Dienstpferde	
für 1 Vicewachtmeister,	} auf die Zeit vom 3.—4. December und 12.—13. December 1894,
= 2 Unteroffiziere,	
= 12 Gemeine,	
= 15 Dienstpferde	
für 1 Secondelieutenant,	} auf die Zeit vom 1.—2. November 1895.
= 3 Unteroffiziere,	
= 32 Gemeine,	
= 36 Offiziers- und Dienstpferde	

## 2. Verpflegung wurde verabreicht:

an 1 Zahlmeisteraspirant,	} Marschverpflegung für den 24. December 1893,
= 3 Unteroffiziere,	
= 21 Gemeine,	
= 42 Offiziers- und Dienstpferde	
an 1472 Unteroffiziere und Mannschaften	} Morgenkost für den 4. August 1894,
an 1 Vicewachtmeister,	} Marschverpflegung für den 3. und 12. December 1894,
= 2 Unteroffiziere,	
= 12 Gemeine,	
= 15 Dienstpferde	
an 3 Unteroffiziere,	} Marschverpflegung für den 1. November 1895,
= 32 Gemeine	
= 36 Offiziers- und Dienstpferde	
	Marschrational auf dieselbe Zeit.

## 3. Transportmittel: vacat.

## C. Allgemeines.

## Führungszeugnisse wurden ausgestellt:

	1893	1894	1895
zum Zwecke des einjährig-freiwilligen Eintritts in die deutsche Armee	13	20	19
zum Zwecke des zweijährig-freiwilligen Eintritts in die deutsche Armee	6	17	11
zum Zwecke des dreijährig-freiwilligen Eintritts in die deutsche Armee	34	15	10
zum Zwecke des vierjährig-freiwilligen Eintritts in die deutsche Armee	2	2	1
zum Zwecke des freiwilligen Eintritts in die deutsche Armee ohne Angabe der Dienstzeit	4	5	8
zum Zwecke des dreijährig-freiwilligen Eintritts in die Kaiserl. Marine	—	2	1
zum Zwecke des vierjährig-freiwilligen Eintritts in die Kaiserl. Marine	—	3	1
zum Zwecke des freiwilligen Eintritts in die Königl. Unteroffizierschule zu Marienberg	3	—	—
zum Zwecke des freiwilligen Eintritts in die Königl. Unteroffizier-Vorschule zu Marienberg	5	3	2
Anträge auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse gingen ein	4	5	8
Von diesen wurden an die Königl. Ersatzcommission zu Glauchau abgegeben:			
mit Befürwortung	2	3	3
ohne Befürwortung	2	1	5
Zurückgezogen wurden	—	1	—
Wegen vorzeitiger Entlassung oder Beurlaubung activ dienender Militärpersonen gingen Gesuche ein	2	1	3
Hiervon wurden weitergegeben:			
mit Befürwortung	1	1	1
ohne Befürwortung	—	—	2
Zurückgezogen wurden	1	—	—

Unterstützungen an die Familien der zu Friedensübungen einberufen gewesenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes wurden auf Grund des Reichsgesetzes vom 10. Mai 1892 ausgezahlt:

1893	in 45 Fällen	für 667 Übungstage	insgesamt	533 Mf.	90 Pfg.
1894	= 47	=	= 859	=	= 671 = 08 =
1895	= 63	=	= 862	=	= 822 = 73 =

Zufolge Reichsgesetz vom 22. Mai 1895 und Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 29. October 1895 war an 13 ehemalige Kriegstheilnehmer vom 1. April 1895 ab eine monatliche Beihilfe von je 10 Mark auszusahlen.

Es sind verordnungsgemäß zur Auszahlung gelangt: an jeden Empfangsberechtigten 9 × 10 Mark auf die Monate April bis mit December 1895, insgesamt 1170 Mark.

Zur Entgegennahme von militärischen Meldungen findet sich am 2. und 16. eines jeden Kalendermonats ein Bezirksfeldwebel vom Hauptmeldeamt des Königl. Bezirkscommandos zu Glauchau im hiesigen Rathhause ein.

## 8. Brandversicherungssachen.

### A. Landesimmobilienbrandkasse.

Jahr.	Gebäude-Versicherungs- Abtheilung.		Freiwillige Versicherungs- Abtheilung.		Gesamt-Betrag.	
	Versicherungs- Summe.	Beitrags- Einheiten.	Versicherungs- Summe.	Beitrags- Einheiten.	Versicherungs- Summe.	Einheiten.
1893:	18 715 630 M	992 601	34 200 M	2 716	18 749 830 M	995 317
1894:	18 983 220 =	1 003 811	27 450 =	1 911	19 010 670 =	1 005 722
1895:	19 143 740 =	1 015 264	27 450 =	1 911	19 171 190 =	1 017 175

An Brandversicherungs-Beiträgen kamen zur Erhebung:

Jahr.	Für die Gebäude-Versicherungs- Abtheilung.	Für die freiwillige Versicherungs- Abtheilung.	Demnach zusammen:
1893:	14 695 M 11 P nach 979 674 Einh. à 1½ P pro I. Term.	39 M 78 P nach 2 652 Einh. à 1½ P pro I. Term.	29 834 M 45½ P
	186 = 14 = Stückbeiträge,	12 = 47 = Stückbeiträge,	
	14 763 = 70½ nach 984 247 Einh. à 1½ P pro II. Term.	39 = 78 = nach 2 652 Einh. à 1½ P pro II. Term.	
	97 = 47 = Stückbeiträge.		

Jahr	Für die Gebäude-Versicherungs- Abtheilung.	Für die freiwillige Versicherungs- Abtheilung.	Demnach zusammen:
1894:	9926 <i>M</i> 01 <i>℥</i> nach 992601 Einh. à 1 <i>℥</i> pro I. Term. 173 = 52 = Stückbeiträge, 9972 = 27 = nach 997227 Einh. à 1 <i>℥</i> pro II. Term. 114 = 75 = Stückbeiträge.	40 <i>M</i> 74 <i>℥</i> nach 2716 Einh. à 1½ <i>℥</i> pro I. Term. 28 = 66½ = nach 1911 Einh. à 1½ <i>℥</i> pro II. Term. — = 39 = Stückbeiträge.	20256 <i>M</i> 34½ <i>℥</i>
1895:	10038 <i>M</i> 11 <i>℥</i> nach 1003811 Einh. à 1 <i>℥</i> pro I. Term. 120 = 89 = Stückbeiträge, 10148 = 89 = nach 1014898 Einh. à 1 <i>℥</i> pro II. Term. 178 = 38 = Stückbeiträge.	28 <i>M</i> 66½ <i>℥</i> nach 1911 Einh. à 1½ <i>℥</i> pro I. Term. 28 = 66½ = nach 1911 Einh. à 1½ <i>℥</i> pro II. Term.	20543 <i>M</i> 69 <i>℥</i>

### B. Mobilienversicherung.

	1893.	1894.	1895.
Eintrag von Policen, Prolon- gationen und Nachversiche- rungen . . . . .	340 mit 5584827 <i>M</i> Versicherungssumme.	494 mit 8256499 <i>M</i> Versicherungssumme.	600 mit 6152685 <i>M</i> Versicherungssumme.
Prämienbeträge von den obigen und früheren Versicherungen	41340 <i>M</i> 62 <i>℥</i>	45794 <i>M</i> 55 <i>℥</i>	48454 <i>M</i> 43 <i>℥</i>
Brandfälle . . . . .	20 Fälle mit 2074 <i>M</i> 65 <i>℥</i> Entschädigung.	20 Fälle mit 2003 <i>M</i> 03 <i>℥</i> Entschädigung.	14 Fälle mit 2724 <i>M</i> 60 <i>℥</i> Entschädigung.
Durchschnitt . . . . .	à 103 <i>M</i> 73 <i>℥</i> = 5,05 % der Prämie.	à 100 <i>M</i> 15 <i>℥</i> = 4,38 % der Prämie.	à 194 <i>M</i> 61 <i>℥</i> = 5,62 % der Prämie.

An Gebühren für Abstempelung der zur behördlichen Controle ein-  
gereichten Versicherungsurkunden wurden vereinnahmt:

im Jahre 1893: 685 *Mk.* 30 *Pf.*

= = 1894: 834 = 05 =

= = 1895: 779 = 60 =

An Procenten für die Feuerlöschkasse wurden vereinnahmt:

im Jahre 1893: 1788 *Mk.* 63 *Pf.*

= = 1894: 1840 = 06 =

= = 1895: 1938 = 23 =

Die in den Berichtsjahren 1890/91/92 bereits hier aufgeführt gewesenen  
31 Feuerversicherungsgesellschaften haben sich im Jahre 1895 um zwei vermehrt,  
sodass am Schlusse des Berichtsjahres 1895 33 Feuerversicherungsgesellschaften ver-  
treten waren. Die Vermittelungsgeschäfte wurden für sämtliche Feuerversicherungs-  
gesellschaften durch je einen Agenten besorgt.

Wegen Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz über das Mobilien- und Privat-  
feuerversicherungswesen vom 28. August 1876 wurden Strafen nicht verhängt.

## 9. Justizstatistik.

Das Königliche Amtsgericht hat uns auf unser Ersuchen die nachstehende Geschäftsübersicht auf die Jahre 1893—1895 freundlichst übermittelt.

### A. Streitige Gerichtsbarkeit.

#### I. Civilsachen.

Vor dem Königl. Amtsgerichte Meerane sind in den Jahren 1893—1895 anhängig geworden:

	1893.	1894.	1895.
1. Gewöhnliche und Urkundenproceſſe . . . . .	525	787	689
In diesen Proceſſen haben mündliche Verhandlungen stattgefunden . . . . .	612	886	766
Urtheile ergingen . . . . .	282	475	401
Vergleiche wurden geschlossen . . . . .	94	115	98
2. Sühnesachen . . . . .	46	30	37
Darunter Ehesühnesachen . . . . .	25	26	33
3. Zahlungsbefehle . . . . .	358	402	390
4. Arreste und einstweilige Verfügungen . . . . .	3	7	14
5. Entmündigungssachen . . . . .	1	1	2
6. Zwangsversteigerung von Grundstücken . . . . .	17	13	17
7. Zwangsverwaltungen . . . . .	1	2	—
8. Concurse . . . . .	10	9	9
Von diesen wurden erledigt durch Schlußvertheilung . . . . .	4	6	4
= Zwangsvergleich . . . . .	5	3	2

#### II. Strafsachen.

Es waren anhängig:

	1893.	1894.	1895.
1. Privatklagsachen . . . . .	54	60	52
2. Anklagesachen wegen Vergehen . . . . .	83	96	73
3. = = Uebertretungen . . . . .	35	38	31
4. Strafbefehle . . . . .	12	8	19
5. Einzelne richterliche Handlungen: Vernehmung von Beschuldigten, Zeugen, Sachverständigen, Erlaß von Haftbefehlen u. s. w., In den Sitzungen des Königl. Schöffengerichts wurden Strafsachen verhandelt . . . . .	124	159	172
Urtheile ergingen und zwar: in Privatklagsachen . . . . .	43	43	36
= Anklagesachen wegen Vergehen . . . . .	73	90	66
= = = Uebertretungen . . . . .	31	37	27
Die Zahl der Personen anlangend, so wurden durch die erwähnten Urtheile verurtheilt . . . . .	149	158	110
freigesprochen . . . . .	27	31	23

## B. Freiwillige Gerichtsbarkeit.

	1893.	1894.	1895.
1. Nachlasse waren zu ordnen . . . . .	122	137	116
2. Vormundschaftsfachen wurden anhängig:			
a. mit Vermögensverwaltung . . . . .	42	56	48
b. ohne = . . . . .	134	144	121
3. Testamente wurden überreicht und zu Protocoll erklärt	55	50	56
4. Einträge wurden bewirkt:			
a. in den Grund- und Hypothekenbüchern .	1041	1451	1593
darunter			
Besitzwechsel betreffend . . . = . . . .	172	252	248
b. im Handelsregister . . . . .	48	67	57
c. = Genossenschaftsregister . . . . .	1	—	—
d. = Musterregister . . . . .	49	46	60

## Cap. II.

## Kircheninspektion.

## 1. Allgemeines und Personalien.

Kircheninspektionelle Entschliefungen fafte der Rath im Jahre 1893: 14 mal, 1894: 9 mal und 1895: 14 mal. An kirchliche Oberinstanzen wurden Berichte erstattet 1893: 3, 1894: 2, 1895: 1.

Von besonderem Interesse dürften folgende Vorkommnisse sein:

## 1893.

Am 12. März fand durch Herrn Kgl. Superintendent Weidauer aus Glauchau in hiesiger Kirche die feierliche Einweisung des für das hiesige Diaconat designirten Herrn Hilfsgeistlichen Johannes Woldemar Kluge, bis dahin in Dresden, statt.

Ein Regulativ für die Amtsverrichtungen der vier Geistlichen wurde unter dem 22. Juli genehmigt.

Am 13. Juni feierte Herr Oberkirchner Eduard Meider das 25jährige Jubiläum als Kirchrechnungsführer; er wurde aus Anlaß dessen durch den weltlichen Coinspecteur, Herrn Bürgermeister Dr. Ebeling, beglückwünscht.

Am 30. August waren es 25 Jahre, daß Herr Friedensrichter Karl Franz Dehmig dem Kirchenvorstand 25 Jahre ununterbrochen als Mitglied angehört hatte. Es wurde deshalb demselben das ihm vom Evangelisch-lutherischen Landesconsistorium gewidmete Erinnerungsblatt ausgehändigt.



1894.

Am 1. October ist Herr Oberkirchner Reider in den Ruhestand getreten.

An seine Stelle wurde der Polizeierpedient Bernhard Wilke aus Pirna vom Kirchenvorstand gewählt. Nachdem die Wahl desselben die Genehmigung der Kircheninspection gefunden hatte, erfolgte seine Verpflichtung und Einweisung als Kirchrechnungsführer und Oberkirchner am 29. September 1894.

Eine Frage von allgemeinerem Interesse war die vom Kirchenvorstand beantragte Abänderung der Begräbnisordnung. Bei derselben sind zwei gegenüberstehende Gesichtspunkte zu beachten. Gewiß ist es für die Familie schmerzlich, einen geliebten Todten schon wenige Stunden nach dem Tode, spätestens aber binnen 24 Stunden, hergeben zu müssen; andererseits aber erheischt es die gesundheitliche Rücksicht, den Todten möglichst bald aus der Nähe der Bewohner eines Hauses fortzuschaffen. Während naturgemäß die Kirche, deren Vertreter das Trennungsweg in mancher Familie mit ansehen, für das Verbleiben der Leichen während einiger Tage in der Behausung eintreten wird, hat die Behörde die Pflicht, durch baldiges Fortschaffen der Todten nach der Leichenhalle jede Berührung mit den Lebenden und jede Infection fernzuhalten. Die verschiedenen Standpunkte sind in den nachfolgenden Schriftstücken zum Ausdruck gekommen. Am 22. Mai 1894 richtete der Kirchenvorstand eine Eingabe an die Kircheninspection:

Nach § 2 der Begräbnisordnung für die Gottesackergemeinde Meerane vom 13. October 1877 müssen alle Leichen binnen 24 Stunden nach eingetretenem Tode in die Leichenhalle geschafft werden, woselbst sie bis zur Beerdigung unentgeltlich verbleiben. Nur unter besonderen Umständen können von der Polizeibehörde Ausnahmen hiervon gestattet werden. Die vorstehende Bestimmung ist schon seit längerer Zeit in vielen Kreisen der Bürgerschaft als eine meist ungerechtfertigte Härte empfunden, und mehrfach der Wunsch geäußert, daß dieser Zwang aufgehoben werden möchte. Aus den seiner Zeit ergangenen Acten geht hervor, daß es ursprünglich nicht in der Absicht des Kirchenvorstandes gelegen hat, eine derartige Zwangsbestimmung in die Begräbnisordnung aufzunehmen, vielmehr lautet der § 2 in dem Entwurf, welcher unter dem 18. December 1874 der Kircheninspection eingereicht ist:

„Auf Wunsch der Hinterlassenen oder zufolge ärztlicher oder polizeilicher Anordnung wird der Verstorbene bis zur Beerdigung unentgeltlich in das Leichenhaus aufgenommen.“ Nach weiteren Verhandlungen ist ein zweiter Entwurf unter dem 16. September 1876 vorgelegt, in welchem § 2 gleichfalls in der ursprünglichen Fassung beibehalten ist. Unter dem 2. November 1876 ist dieser Entwurf von dem hiesigen Stadtrath unter Vorsitz des damaligen Herrn Bürgermeister Dr. Klotz dem Kirchenvorstand zurückgegeben mit dem Ersuchen, sein Einverständnis zu mehreren Abänderungsanträgen zu erklären, deren wesentlichster den § 2 betrifft, für welchen folgende Fassung vorgeschlagen wurde: „Alle Leichen sind binnen 24 Stunden nach eingetretenem Tode in die Leichenhalle zu schaffen, woselbst sie bis zur Beerdigung unentgeltlich verbleiben. Nur unter besonderen Umständen können von der Polizeibehörde Ausnahmen hiervon gestattet werden.“ Der Kirchenvorstand hat damals unter dem Vorsitz des Herrn Archidiaconus Lösch diesem Antrag des Stadtraths Folge gegeben, und ist § 2 in vorstehender Fassung in die Begräbnisordnung vom 13. October 1877 aufgenommen, welche von der Kircheninspection bestätigt jetzt noch in Kraft besteht. Um zu erfahren, welche Bestimmungen in dieser Beziehung anderwärts gelten, hat der Kirchenvorstand an die Kirchenvorstände der sämtlichen Städte des Königreichs Sachsen ein Rundschreiben gerichtet mit dem Ersuchen, mittheilen zu wollen, ob solche Zwangsbestimmung auch dort sich befindet. Es sind dem Kirchenvorstand 63 Antwortschreiben zugegangen, aus denen ersichtlich ist, daß Meerane die einzige Gemeinde im ganzen Königreich ist, in welcher eine derartige Zwangsbestimmung besteht. In den eingegangenen Antwortschreiben der Kirchenvorstände wird die in Meerane bestehende Zwangsbestimmung zum Theil mit sehr starken Ausdrücken verurtheilt als „Härte“, als „pietätloser Zwang“, als „eine schier unglaubliche Bestimmung“. Auch die königliche Superintendentur Glauchau erklärt, daß die Meeraner Zwangsbestimmung weit über den allgemeinen Brauch und diesbezügliche gesetzliche Bestimmungen hinausgehe. Der gehorsamst unterzeichnete Kirchenvorstand hat deshalb nach eingehender Berathung und mit Rücksichtnahme auf die besonderen örtlichen Verhältnisse beschlossen, dem § 2 der Begräbnisordnung vom 13. October 1877 nachstehende Fassung zu geben, und bittet die sehr geehrte Kircheninspection zu dieser Abänderung Genehmigung geneigtest ertheilen zu wollen.

## § 2.

„Alle Leichen sind binnen vierundzwanzig Stunden nach eingetretenem Tode in die Leichenhalle zu schaffen, woselbst sie bis zur Beerdigung unentgeltlich verbleiben. Nur auf Wunsch der Hinterbliebenen kann die Leiche, wenn nachweislich der nöthige Raum vorhanden ist, und keine gesundheitlichen Bedenken entgegenstehen, längere Zeit im Sterbehause verbleiben. In solchem Falle sind die Leichen, wenn die Beerdigung Nachmittags stattfinden soll, am Vormittage des Beerdigungstages von 9 Uhr ab, wenn die Beerdigung früh Morgens stattfinden soll, am vorausgehenden Nachmittage vor dem Dunkelwerden in die Leichenhalle zu schaffen. Bei Beerdigungen in 1. und 2. Klasse kam auf Wunsch der Hinterbliebenen die Beerdigung vom Hause aus erfolgen. Die Vornahme von Sectionen in der Leichenhalle ist zulässig.“

Der Kgl. Superintendent in Glauchau als geistlicher Coinspector theilte den Standpunkt des Kirchenvorstands und sprach seine Verwunderung aus, daß die Kirchengemeinde eine derart harte Praxis so lange unbeanstandet gelassen habe. Gegen diese Auffassung wendete sich der Rathsvorstand als weltlicher Coinspector mit folgenden Ausführungen:

„Die Begräbnisordnung vom 13. October 1877 besagt in § 2, daß alle Leichen binnen 24 Stunden nach eingetretenem Tode in die Leichenhalle zu schaffen sind, woselbst sie bis zur Beerdigung unentgeltlich verbleiben. Nur unter besonderen Umständen können von der Polizeibehörde Ausnahmen hiervon gestattet werden. Als die Begräbnisordnung eingeführt wurde, fand diese Bestimmung natürlich viele Gegner; jetzt hat sich aber unseres Wissens das Publikum an dieselbe gewöhnt. Während meiner Amtsführung ist noch kein Antrag auf Verbleiben der Leiche in der Wohnung gestellt worden. Der Vortheil der Vorschrift liegt darin, daß einmal durch Entfernen der Leiche aus dem Hause die Ansteckungsgefahr beseitigt und eine Quelle von Krankheitsserregern fortgeschafft wird und daß zweitens die Familie viel eher zur Ruhe kommt, wenn der Leichnam in der Leichenhalle aufgebahrt ist. Ich habe bisher die hiesige Einrichtung, welche sich in den fast 14 Jahren bewährt hat, als einen großen Vorzug angesehen. Zuzugeben ist, daß es oftmals hart sein wird, die Leiche so schnell hingeben zu müssen, dafür giebt es aber doch die Befugniß der Polizeibehörde, nach Untersuchung des Falles durch den Polizeiarzt die Leiche im Hause zu belassen. Die neue Fassung Bl. 93b erregt Bedenken: Zuerst ist ein Unterschied gemacht zwischen 1. und 2. Klasse Beerdigungen, welche vom Hause aus erfolgen können, und den anderen Beerdigungen. Warum sollen die Wohlhabenden den Vorzug des öffentlichen Gepräuges haben? Im Tode sind wir doch alle gleich. Wozu den Gegensatz auch hier noch? Es soll nicht mehr die Polizeibehörde maßgebend sein, sondern der „Wunsch“ der Hinterbliebenen. Dieser Wunsch wird die Regel sein. Jeder, der seine Angehörigen lieb hat, möchte dieselben auch noch recht lange im Hause behalten. Er überlegt nicht, daß er damit gegen sein eigenes Interesse und das seiner Familie sowie der Hausgenossen handelt, daß er nicht zur inneren Ruhe kommen wird, so lange die Leiche im Hause steht. Wird der Wunsch ausgesprochen, so soll die Erlaubniß gegeben werden, wenn nachweislich der nöthige Raum vorhanden ist. Was heißt nöthig? Wenn ein Weber neben seiner Küchenstube noch ein sogenanntes gutes Zimmer hat, so wird er allemal behaupten, er habe den „nöthigen“ Raum. Wer soll nun die Anordnung treffen? Doch nicht der Ceremonienmeister, nicht der Schutzmann, sondern der Polizeiarzt. Die Differenzen werden nicht aufhören. Und die Benachtheiligenden sind die armen Leute, die ihre Angehörigen auch lieb haben und trotzdem dieselben hergeben müssen, da sie nicht so viel Geld haben, um den nöthigen Raum zur Verfügung stellen zu können. Das Ministerium hat wiederholt, das letzte Mal am 6. Februar 1894, auf die Entfernung der Leichen nach vier Tagen gedrungen. Dieselben sollen entweder beerdigt oder in die Todtenhalle überführt werden. Die Tendenz geht offenbar auf möglichst baldige Beseitigung der Todten aus dem Leichenhause. Es bleibt die Möglichkeit, daß wir als Polizeibehörde die Bestimmung milder handhaben; bis jetzt haben wir noch keine Gelegenheit dazu gehabt, da kein Antrag gestellt ist.“

Den rein ärztlichen Standpunkt legte der Polizeiarzt in einem vom Rathe eingeforderten Gutachten nieder:

„Um zu beurtheilen, inwieweit aus dem längeren Verbleiben von Leichen innerhalb der von Menschen bewohnten Räume und Häuser für das Leben und die Gesundheit der Bewohner eine Gefahr erwächst, muß man sich Folgendes vergegenwärtigen: Mit der Zersetzung des menschlichen Körpers, die sofort nach dem Tode beginnt, bilden sich infolge Umsetzung der organischen Einweißbestandtheile in jedem Leichnam äußerst giftige Stoffe, die man wegen ihrer chemischen Beschaffenheit als „Leichenalkaloide resp. Ptomaine“ bezeichnet. Nun enthalten außerdem die Leichen der an ansteckenden Krankheiten verstorbenen Personen die diese Krankheit veranlassenden Krankheitskeime und zwar, wie man sich ausdrückt, in virulenter

d. h. ansteckungsfähiger Form und sind deshalb für die Umgebung doppelt gefährlich. Auf Grund dieser Thatsachen verlangt die Gesundheitspflege ganz im Allgemeinen, daß die Leichen sobald wie möglich aus der menschlichen Nähe entfernt werden. Dieses Postulat hat insofern staatliche Anerkennung gefunden, als insbesondere für Cholerazeiten das Gebot besteht, die Leichen so schnell als möglich aus dem Sterbehause nach der Leichenhalle zu überführen. Nun muß zwar ohne Weiteres zugegeben werden, daß in den Gemeinden, in welchen die Leichen bis zum Begräbniß im Sterbehause verbleiben, eine häufigere Erkrankung der Hausbewohner durch Uebertragung von Leichengift nicht bekannt geworden ist, weil die hierzu nöthige „intime Berührung“ der Leichen von jedermann peinlich vermieden wird. Trotzdem ist aber der Schaden nicht gering anzuschlagen, der der Gesundheit der Bewohner aus der Verpestung der Atmosphäre mit den von den faulenden Leichen herrührenden Fäulnißgasen droht. Um die Fäulniß zu verlangsamen und die Fäulnißgase auf eine für die Umgebung unschädliche Weise abzuführen, dazu bedürfte es trockner, kühler, großer Räume, wie sie dem Privatmanne nur selten innerhalb seiner Wohnung zur Verfügung stehen, oder es müßten die Särge luftdicht abgeschlossen sein.

Mit Rücksicht auf diese Erwägungen muß der in Meerane auf Grund § 2 der Begräbnißordnung vom Jahre 1877 eingeführte Brauch resp. Zwang der Ueberführung der Leichen nach der Todtenhalle innerhalb der nächsten auf den Tod folgenden 24 Stunden als eine „in sanitärer Beziehung vorzügliche Einrichtung“ bezeichnet werden, und es erscheint bedenklich, ganz besonders mit Rücksicht auf die Wohnungsverhältnisse der Meeraner Bevölkerung an die Stelle der klaren, wenn auch vielleicht scheinbar harten Fassung des § 2 der Begräbnißordnung einen Wortlaut zu setzen, demzufolge wohl schon in kurzer Zeit die Ausnahme zur Regel und die bisherige Regel zur Ausnahme werden dürfte und wodurch der für die öffentliche Gesundheitspflege äußerst wichtige Vordersatz des bewußten Paragraphen: „Alle Leichen sind binnen 24 Stunden zc. in die Leichenhalle zu schaffen,“ völlig illusorisch werden würde.“

Nachdem der Rath und das Stadtverordnetencollegium sich gegen eine Abänderung der Begräbnißordnung ausgesprochen hatten, stellte die Kircheninspection dem Kirchenvorstand anheim, den Antrag unter bewandten Umständen bis auf Weiteres zurückzuziehen. — Diesen Beschluß faßte der Kirchenvorstand, nachdem die Zusicherung erteilt war, daß die Polizeibehörde jeden gestellten Antrag auf Belassung der Leiche in wohlwollende Erwägung ziehen und, falls der Polizeiarzt kein Bedenken geltend mache und die sonstigen Umstände nicht hinderlich seien, die Erlaubniß nicht versagen werde.

### 1895.

Am 23. Januar feierte Herr Oberpfarrer Dr. Bienengräber sein 25jähriges Ordinationsjubiläum. Die Kircheninspection und der Kirchenvorstand überreichten dem Jubilar eine künstlerisch ausgestattete Adresse mit folgendem Anschreiben:

Hochgeehrter Herr Oberpfarrer!

Die Wiederkehr des Tages, an welchem Sie heute vor 25 Jahren ordinirt sind, möchten wir nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche darzubringen. In den Zeiten voll Sturm und Drang, wie wir sie gegenwärtig zu durchleben haben, und in einer Fabrikstadt mit ihrem ausgeprägten Realismus hat das geistliche Amt als Träger der göttlichen Wahrheit und als Hüter der höchsten Ideale schwere Aufgaben zu erfüllen. Mit unserem Danke verbinden wir den hoffnungsvollen Wunsch, daß Sie noch lange in Kraft und Freudigkeit Ihres Amtes warten möchten.“

Am 1. December hat eine Ergänzungswahl des Kirchenvorstands stattgefunden. An Stelle der ausscheidenden Herren Kirchenvorstandsmitglieder

Gasanstaltsdirector Döhnert,  
Rentier Zahn,  
= Dehmig,  
Kaufmann Haberland (durch Tod)

wurden die Herren

Garnhändler Carl Friedrich August Förster mit 90,  
Oberlehrer Christian Reinhold Heller mit 90,  
Tischlermeister Hermann Julius Schnabel mit 88,  
Kaufmann Louis G. Friedrich mit 82 Stimmen

gewählt. Der Kirchenvorstand für die Kirchengemeinde Meerane mit Seiferitz, Dittrich, Crottenlaide, Obergözenthal und Sauritz setzt sich demnach aus nachverzeichneten Mitgliedern zusammen:

1. Oberpfarrer Dr. Alfred Bienengräber, Vorsitzender,
2. Realschuldirektor Professor Otto Ludwig Karl Gottgetreu Bauer, stellvertretender Vorsitzender,
3. Archidiaconus Wilhelm Traugott Bierling,
4. Diaconus Johannes Woldemar Kluge,
5. Webermeister Karl Friedrich Keinert,
6. Baumeister Gustav Salzbrenner,
7. Kaufmann Heinrich Friedrich Hesse,
8. " Albin Julius Kroitzsch,
9. Fabrikant Heinrich Ernst Petermann,
10. Garnhändler Karl Friedrich August Förster,
11. Oberlehrer Christian Heinrich Heller,
12. Tischlermeister Hermann Julius Schnabel,
13. Kaufmann Louis G. Friedrich,
14. Gutsbesitzer Albin Zetsche,
15. Freigutsbesitzer Karl August Eichler.

## 2. Kirchliches Leben.

Das hiesige Pfarramt hat uns in dankenswerther Weise nachstehende Mittheilungen zugehen lassen, welche über das kirchliche Leben der Parochie Meerane einigen Aufschluß geben.

### 1893.

Der Kirchenbesuch ist in den Vormittagsgottesdiensten ein sehr erfreulicher gewesen. Der Ertrag des Cymbels ergab 478 M. 79 Pfg.

Das vom Kirchenvorstand verwaltete Martin-Luther-Stipendium, dessen Zinsen, sobald das Capital 3000 M. beträgt, einem Theologiestudirenden aus der Meeraner Parochie zu Gute kommen sollen, ist auf 1805 M. 34 Pfg. angewachsen.

Der Fonds zur Erbauung einer zweiten Kirche beträgt 7994 M. 11 Pfg.

Am 12. März ist Herr Diaconus Kluge als Diaconus, am 9. April 1893 Herr Hilfsgeistlicher Haase als 4. Geistlicher an hiesiger Stadtkirche eingeführt worden.

Der seit dem Jahre 1881 von den Erträgnissen der Oberpfarrerstelle abgezweigte Stellenfonds, dessen Zinsen für die Besoldung des 4. Geistlichen verwendet werden, beträgt 13047 M. 64 Pfg. Außerdem zahlt der Oberpfarrer zum Gehalt des 4. Geistlichen vom Pfarramtseinkommen jährlich 325 M., das Evangelisch-lutherische Landesconsistorium hat für das laufende Jahr einen Zuschuß von 1000 M. bewilligt.

Taufverweigerungen sind in diesem Jahre nicht vorgekommen.

Die Zahl der lebend geborenen Kinder evangelischer Eltern betrug 962, darunter 22 aus gemischten Ehen, uneheliche 94; getauft wurden 879 Kinder, darunter 13 aus gemischten Ehen, uneheliche 77.

Confirmationsverweigerungen sind in diesem Jahre nicht vorgekommen.

Es wurden confirmirt 531 Kinder.

Die Zahl der Eheschließungen betrug in der ganzen Parochie 199, darunter 5 Paare gemischter Confession; Trauerverweigerung hat 1 Mal stattgefunden.

Von den 698, einschließlich 32 Todtgeburten, in der Parochie verstorbenen evangelischen Gemeindegliedern sind 680 unter Begleitung eines Geistlichen beerdigt worden; in 2 Fällen wurde die Mitwirkung eines Geistlichen verboten, in einem Falle wegen frevelhaften Selbstmordes verweigert.

Selbstmorde sind 8 vorgekommen.

Die Zahl der Communicanten betrug 4441, nämlich 1860 männliche, 2581 weibliche Communicanten; in dieser Communicantenzahl befinden sich 177 Privatcommunio- nionen. Die Anmeldung zur Beichte und Communion bei einem der drei Geistlichen ist nur in seltenen Fällen unterlassen. Die öffentlichen Communio- nen fanden an 67 Tagen statt. Zwei Mal wurde für die Realschule, desgleichen 2 Mal für die Fortbildungsschule Beichte und Communion in der Kirche gehalten.

Bei der Beichtanmeldung, sowie bei anderem seelsorgerischen Verkehr sind an freiwilligen Liebesgaben für Mission, Bibelverbreitung, Gustav-Adolf-Stiftung, Arme, Kranke u. s. w. abgegeben und bestimmungsgemäß verwendet:

a)	dem Oberpfarrer	614 Mk.	83 Pfg.,
b)	= Archidiaconus	204	= 02 =
c)	= Diaconus	93	= 86 =
d)	= Hilfsgeistlichen	13	= 50 =

Die Hauscolleete für Mission, Bibelverbreitung und Gustav-Adolf-Stiftung ergab in Summa: 402 Mk. 13 Pfg. Die Kirchencollecten ergaben in Summa: 263 Mk. 48 Pfg.

Von 22 seelsorgerischen Verhandlungen bei Eheurungen in Folge Benach- richtung des königlichen Amtsgerichts führten 4 zur Ausöhnung der streitenden Parteien. Ehescheidungen sind 10 angemeldet.

Predigtgottesdienste wurden 122 gehalten, nämlich 68 Vormittags, Abends 66. Außerdem fanden 1 liturgischer Gottesdienst, 30 Kindergottesdienste, 9 Katechismus- unterredungen, 2 Stiftungsunterredungen über das vierte Gebot, 17 Bibel- und Missionsstunden statt.

Austritte aus der evangelisch-lutherischen Landeskirche sind nicht vorgekommen, Rücktritte zur Landeskirche 4 Mal und zwar 3 von den Methodisten, 1 von der apostolischen Gemeinde.

Am D. D. Rogate wurde zahlreich besuchtes Missionsfest gehalten. Festprediger war P. Tröger-Jerisau. Die Collecte ergab 110 Mk. 66 Pfg.

Der Missionsverein verschenkte 38 Bibeln an Brautpaare bei der Trauung.

Aus der Bibelniederlage im Pfarrhaus wurden für 271 Mk. 76 Pfg. ganze Bibeln und neue Testamente entnommen.

Die Gesamteinnahme für die Zwecke der äußeren Mission betrug 563 Mk. 58 Pfg.

Der Missionsverein hat 250 Mitglieder, Vorsigender: Oberpfarrer Dr. Bienengraber.

Am 28. Juni wurde ein Fest des Ephoralvereins für kirchliche Musik in hiesiger Kirche abgehalten.

Der evangelische Jünglingsverein hat sich unter Leitung des Herrn Hilfsgeist- lichen Haase in erfreulicher Weise weiter entwickelt.

Der Frauen- und Jungfrauenmissionsverein, der sich am ersten Sonntag jeden Monats im Pfarrhaus versammelt, zählt 37 Mitglieder.

Damit die Geistlichen den einzelnen Gemeindegliedern und Familien auch in den Häusern näher treten können, ist die ganze Parochie in 4 Seelsorgbezirke getheilt und jedem Geistlichen ein Bezirk zur speciellen Seelsorge zugewiesen. Die

christliche Gemeinde ist gebeten, in seelsorgerischen Fragen den betreffenden Bezirksgeistlichen zu Rathe zu ziehen, ihn auch besonders von Erkrankungen in den Familien in Kenntniß zu setzen, damit er den Kranken und den Angehörigen derselben Trost aus Gottes Wort bringen kann.

Die Pfarramtsgeschäfte, insbesondere die Ausstellung aller kirchlichen Zeugnisse, sowie alle Ehesachen — Aufgebote und Sühneversuche — werden nach wie vor durch den Oberpfarrer besorgt, der an jedem Wochentage Vormittags um 9 Uhr, Nachmittags um  $\frac{1}{2}$  3 Uhr in seiner Wohnung zu sprechen ist.

Die Seelsorgbezirke sind nach den Armenpflegebezirken abgegrenzt und folgendermaßen vertheilt:

## I.

Seelsorgbezirk des Oberpfarrers (1. und 4. Armenpflegbezirk).

Augustusstraße 1—63, 2—30 (Grenze Marienstraße und Augasse), Albertstraße, Annenstraße, Badergasse, obere Bahnstraße, Bahnhofstraße, Bornemannstraße, Carolinenstraße, innere Crimmitschauerstraße, Crotenlaiderstraße, Fabrikstraße, Gartenstraße, Gerberstraße, Georgenstraße 1—23, 2—24 (Grenze Crimmitschauerstraße), Johannisstraße, Kirchgasse, Kirchplatz, Leipzigerstraße, Marienstraße, Markt, Merzenberg, Mühlgasse, Nelkenweg, Neumarkt, Poststraße 1—35, 2—36, Schützenstraße, Schwanefelderstraße, Schmiederstraße, Tännichtstraße, Teichgasse, Teichplatz, Wehrgasse (Brunnen), Zimmerstraße, Zwickauer Chaussee.

## II.

Seelsorgbezirk des Archidiaconus (5., 10., 11., 12. Armenpflegbezirk).

Altmarkt, Auberg, Augasse, kleine Augasse 1—9, Augustusstraße 65—113, 34—66, Bergstraße, Bornberg, Brückenweg, Brüdergasse, Burggasse, Dammstraße, Feldstraße, Färbergasse, Friedhofgasse, Friedrichstraße, Georgenstraße 25—59, 28—62, Gottesackerberg, Grünthalstraße, Häzler's Reihe, Hintergasse, Katzenberg (außer Kotta's Haus), Packhoffstraße bis an die Bahn, Pfarrberg, Plan, Poststraße 37—77, 38—86, Promenadenstraße, Rosenthal, Rothenberg 1—27, 2—16, Schulgasse, Steingasse, Tonhallenstraße, Thorgasse, Wehrgasse von Nr. 2 an, Wiesenhalstraße, Zwickauerstraße, sowie die Dörfer Crotenlaide, Obergözenthal und Cauritz.

## III.

Seelsorgbezirk des Diaconus (2. und 3. Armenpflegbezirk).

Amtsstraße, äußere Crimmitschauerstraße, Feldschlößchen, Gerber's Ziegelei, Langestraße, Martinstraße, Packhoffstraße von 22 und 23 an, Philippstraße, Weberstraße, Ziegelstraße, sowie das Dorf Seiferitz.

## IV.

Seelsorgbezirk des Hilfsgeistlichen (6., 7., 8., 9. Armenpflegbezirk).

Albanstraße, kleine Augasse 9—15, Böhmerstraße, Carlstraße, Chemnitzerstraße, Elisenstraße, Emilienstraße, Forststraße, neue Friedhofstraße, Glauchauerstraße, Heinrichstraße, Hermannstraße, Hirschgrundstraße, Hospitalstraße, Ludwigstraße, Oststraße, Querstraße, Rothenberg 29—123, 18—80, Kemser Weg, Kotta's Haus am Katzenberg, Schrötergasse, Waldenburgerstraße, Thalstraße, Windmühlenstraße, sowie das Dorf Dittrich.

Die Seelsorge im Bürgerhospital hat der Oberpfarrer, im Gerichtsgefängniß der Archidiaconus, im Krankenhaus der Diaconus, im Armenhaus der Hilfsgeistliche.

Der Confirmationsunterricht ist regulativmäßig unter die vier Geistlichen in der Weise vertheilt, daß dem Oberpfarrer die Katechumenen aus der Realschule und Bürgerschule, dem Archidiaconus die aus der I. Bezirksschule, dem Diaconus die aus

der II. Bezirksschule und den Dörfern zugewiesen sind, der Hilfsgeistliche aber je eine Abtheilung vom Archidiaconus und vom Diaconus unterrichtet.

Oeffentliche Beichte und Communion wird an jedem Sonntag, am Gründonnerstag, Charfreitag, Reformationsfest im Vormittagsgottesdienst, an den beiden Bußtagen im Abendgottesdienst und an dem letzten Donnerstag eines jeden Monats um 11 Uhr gehalten.

Kirchliche Zeugnisse wurden im Laufe des Jahres 940 ausgestellt.

Der Kirchenvorstand hat in 13 Sitzungen über 90 Vorlagen Berathungen gepflogen und Beschluß gefaßt. Außerdem sind 13 Angelegenheiten durch Rundschreiben erledigt.

### 1894.

Der Kirchenbesuch ist auch in diesem Jahre erfreulich gewesen. Der Ertrag des Cymbels ergab 376 Mk. 87 Pfg.

Am 28. October hielt der in Werdau als Diaconus gewählte Herr Hilfsgeistliche Haase Abschiedspredigt, am 4. November wurde als sein Nachfolger Herr Hilfsgeistlicher Delling eingeführt.

Das Martin Luther-Stipendium ist auf 1889 Mk. 99 Pfg. angewachsen.

Der Fonds zur Erbauung einer zweiten Kirche beträgt 8246 Mk. 22 Pfg., der Stellenfonds 13 047 Mk. 64 Pfg.

Taufverweigerungen sind nicht vorgekommen. Die Zahl der lebendgeborenen Kinder betrug 977, darunter 19 aus gemischten Ehen, uneheliche 126, getauft wurden 896 Kinder, darunter 22 aus gemischten Ehen, uneheliche 108.

Confirmationsverweigerungen sind nicht vorgekommen. Es wurden confirmirt 506 Kinder.

Die Zahl der Eheschließungen betrug in der ganzen Parochie 198, darunter 6 Paare gemischter Confession; getraut wurden 191 Paare, darunter 6 Paare gemischter Confession. Trauungsverweigerung ist nicht vorgekommen.

Von den 709 in der Parochie verstorbenen evangelischen Gemeindegliedern sind 702 unter Begleitung eines Geistlichen beerdigt worden.

Selbstmorde sind 20 vorgekommen.

Die Zahl der Communicanten betrug 4904, nämlich 2092 männliche, 2812 weibliche Communicanten; in dieser Communicantenzahl befinden sich 284 Privatcommunien. Die öffentlichen Communien fanden an 69 Tagen statt. Zwei Mal wurde für die Realschule, desgleichen zwei Mal für die Fortbildungsschule Beichte und Communion in der Kirche gehalten.

Die freiwilligen Liebesgaben aus der Gemeinde, welche bestimmungsmäßige Verwendung gefunden haben, betragen bei dem Oberpfarrer 640 Mk. 39 Pfg., bei dem Archidiaconus 245 Mk. 65 Pfg., bei dem Diaconus 173 Mk. 18 Pfg., bei dem Hilfsgeistlichen 39 Mk. 35 Pfg.

Die Hauscollekte für Mission, Bibelverbreitung und Gustav Adolf-Stiftung ergab 418 Mk. 23 Pfg. Die Kirchencollecten ergaben in Summa 397 Mk. 36 Pfg.

Von 25 seelsorgerischen Verhandlungen bei Eheirungen in Folge Benachrichtigung des königlichen Amtsgerichts führten 3 zur Ausöhnung der streitenden Parteien. Ehescheidungen sind 7 angemeldet.

Kirchliche Zeugnisse wurden 972 ausgestellt. Der Kirchenvorstand erledigte in 11 Sitzungen 72 Vorlagen und beschloß über 7 Angelegenheiten durch Rundschreiben.

Predigtgottesdienste wurden 122 gehalten, nämlich 66 Vormittags, 56 Abends. Außerdem fanden 34 Kindergottesdienste, 1 liturgischer Gottesdienst, 11 Katechismusunterredungen, 2 Stiftungsunterredungen, 15 Bibel- und Missionsstunden statt.

Austritte aus der evangelisch-lutherischen Landeskirche sind nicht vorgekommen.

Am D. D. Exaudi wurde ein Missionsfest gehalten. Festprediger war P. Behringer-Streitau. Die Collecte ergab 144 Mk. 53 Pf.

An 28 Brautpaare wurde je eine Hausbibel verschenkt.

Aus der Bibelniederlage im Pfarrhaus wurden für 356 Mk. 8 Pfg. ganze Bibeln und neue Testamente entnommen.

Die Gesamteinnahmen für die Zwecke der äußeren Mission betragen 1031 Mk. 21 Pfg.

Der Missionsverein zählt 260 Mitglieder, der Frauen- und Jungfrauenmissionsverein 36 Mitglieder.

Die Leitung des Evangelischen Jünglingsvereins hat Herr Hilfsgeistlicher Delling übernommen. Von Frau Caroline verw. Frißsche-Seiseritz ist ein Legat von 400 Mk. für äußere Mission gestiftet und an den Hauptmissionsverein in Dresden abgeliefert.

## 1895.

Der Kirchenbesuch ist, vornehmlich in den Vormittagsgottesdiensten, ein erfreulicher gewesen. Der Ertrag des Cymbels ergab 387 Mk. 71 Pfg.

Am 10. November hielt der in Thum als Diaconus gewählte Herr Hilfsgeistliche Delling Abschiedspredigt, am 1. December wurde als sein Nachfolger Herr Hilfsgeistlicher Bemann eingeführt.

Das vom Kirchenvorstand verwaltete Martin Luther-Stipendium ist auf 1964 Mk. 97 Pfg. angewachsen.

Der Fonds zur Erbauung einer zweiten Kirche beträgt 8558 Mk. 51 Pfg., der Stellenfonds 13047 Mk. 64 Pfg.

Taufverweigerungen sind in diesem Jahre nicht vorgekommen.

Die Zahl der lebendgeborenen Kinder betrug 939, darunter 26 aus gemischten Ehen, uneheliche 113; getauft wurden 888 Kinder, darunter 15 aus gemischten Ehen, uneheliche 87.

Confirmationsverweigerungen sind in diesem Jahre nicht vorgekommen.

Es wurden confirmirt 497 Kinder.

Die Zahl der Eheschließungen betrug in der ganzen Parochie 197, darunter 12 Paare gemischter Confession; getraut wurden 203 Paare, darunter 12 Paare gemischter Confession; Trauerverweigerung hat nicht stattgefunden.

Von den 716 in der Parochie verstorbenen evangelischen Gemeindegliedern sind 709 unter Begleitung eines Geistlichen beerdigt worden; zwei Mal wurde geistliche Assistenz verboten, ein Mal wegen frevelhaften Selbstmordes verweigert.

Selbstmorde sind 5 vorgekommen.



Die Zahl der Communicanten betrug 4342, nämlich 1749 männliche, 2593 weibliche Communicanten; in dieser Communicantenzahl befinden sich 334 Privatcommunien. Die öffentlichen Communien fanden an 67 Tagen statt. Zwei Mal wurde für die Realschule, desgleichen zwei Mal für die Fortbildungsschule Beichte und Communion in der Kirche gehalten.

Bei der Beichtanmeldung, sowie bei anderem seelsorgerischen Verkehr sind an freiwilligen Liebesgaben für Mission, Bibelverbreitung, Gustav Adolf-Stiftung, Arme, Kranke u. s. w. abgegeben und bestimmungsgemäß verwendet:

a)	dem Oberpfarrer	843 Mk.	8 Pfg.
b)	= Archidiaconus	340	= 37 =
c)	= Diaconus	49	= 1 =
d)	= Hilfsgeistlichen	52	= 53 =

Die Hauscollekte für Mission, Bibelverbreitung und Gustav Adolf-Stiftung ergab in Summa 420 Mk. 12 Pfg. Die Kirchencollecten ergaben in Summa 334 Mk. 48 Pfg.

Von 24 seelsorgerischen Verhandlungen bei Eheirungen in Folge Benachrichtigung des königlichen Amtsgerichts führten 5 zur Ausöhnung der streitenden Parteien. Ehescheidungen sind 5 angemeldet.

Predigtgottesdienste wurden 118 gehalten, nämlich 64 Vormittags, 1 Nachmittags, 53 Abends. Außerdem fanden 1 liturgischer Gottesdienst, 37 Kindergottesdienste, 10 Katechismusunterredungen, 2 Stiftungsunterredungen über das vierte Gebot, 15 Bibel- und Missionsstunden statt.

Austritte aus der evangelisch-lutherischen Landeskirche fanden nicht statt.

Kirchliche Zeugnisse wurden 865 ausgestellt. Der Kirchenvorstand hat in elf Sitzungen über 64 Vorlagen Beschluß gefaßt und 7 Angelegenheiten durch Rundschreiben erledigt.

Am D. D. Exaudi wurde ein Missionsfest gehalten. Festprediger war P. Saupe-Ponitz, Berichterstatter Missionar Handmann-Leipzig. Die Collecte ergab 136 Mk. 80 Pfg.

Am D. D. XI. p. Trin. wurde der Sedantag durch einen Feldgottesdienst im Kirchenholz feierlich begangen.

Am D. D. XVI. p. Trin. wurde das 10jährige Stiftungsfest des evangelischen Jünglingsvereins kirchlich gefeiert. Die Leitung des Jünglingsvereins hat Herr Diaconus Kluge übernommen.

Der Missionsverein verschenkte 38 Bibeln an Brautpaare.

Aus der Bibelniederlage im Pfarrhaus wurden für 307 Mk. 69 Pfg. ganze Bibeln und neue Testamente entnommen.

Die Gesamteinnahme für die Zwecke der äußeren Mission betrug 585 Mk. 55 Pfg.

Der Missionsverein hat dieselbe Mitgliederzahl wie bisher, Vorsitzender Oberpfarrer Dr. Bienengräber.

Der Frauen- und Jungfrauenmissionsverein, der sich am ersten Sonntag jeden Monats im Pfarrhaus versammelt, zählt 32 Mitglieder.

### 3. Vermögen und Haushalt der Kirche.

#### Vermögensübersicht der Kirche Meerane von den Jahren 1893 bis mit 1895.

		1893.		1894.		1895.	
Activa.							
I. Baares Vermögen.							
1	Hypotheken, lt. Debitorenbuch I <i>M</i>	16225	—	16225	—	12025	—
2	Effecten, = II =	17800	—	19600	—	23600	—
3	Sparcassenguthaben, = III =	6742	54	7964	25	8164	25
4	Dispositionsfonds, = III =	5000	—	5000	—	5000	—
5	Kassenbestände . . . . . =	3675	48	2755	22	3893	64
6	Guthaben bei der Stadtgemeinde hier, aus dem Verkauf des alten Gottesackers . . . . . =	22700	—	21600	—	20500	—
<i>M</i>							
		72143	02	73144	47	73182	89
II. Grundbesitz.							
a) an Gebäuden:							
1 Kirchenlehn:							
	Kirchgebäude . . . . . Zeitwerth <i>M</i>	125000	—	125000	—	125000	—
	Merargebäude . . . . . = =	27000	—	27000	—	27000	—
	Todtengräberwohnung = =	9000	—	9000	—	9000	—
	Parentationshalle = =	13260	—	13260	—	13260	—
2 Pfarrlehn:							
	Pfarrhaus mit Seiten- gebäude . . . . . = =	15000	—	15000	—	15000	—
3 Archidiaconatlehn:							
	Archidiaconatgebäude mit Zubehör . . . . . = =	12000	—	13000	—	13000	—
<i>M</i>							
		201260	02	202260	—	202260	—
b) an liegenden Grundstücken, incl. des Gottesackers:							
1 Kirchenlehn, 21 ha 48,8 a, darunter:							
	15 ha 43,3 a Holzbestand . . . <i>M</i>	45000	—	45000	—	45000	—
	5 = 92,6 = Gottesacker . . . =	95000	—	95000	—	95000	—
	0 = 12,9 = Garten und Hof mit Einschluß des Kirchplatzes =	1000	—	1000	—	1000	—
2 Pfarrlehn, 7 ha 55,5 a . . . =							
		30000	—	30000	—	30000	—
3 Archidiaconatlehn, 45,5 a . . . =							
		1000	—	1000	—	1000	—
<i>M</i>							
		172000	—	172000	—	172000	—
III. Mobilien und Inventar.							
1	Nach Inventarverzeichnis, Werth <i>M</i>	.	.	10825	—	10825	—
<i>M</i>							
Activa Sa. <i>M</i>		.	.	456228	02	458229	47
						458267	89

		1893.		1894.		1895.	
<b>Passiva.</b>							
1	Tilgungscapital der Gottesacker- bau-Anleihen . . . . . <i>M</i>	70000	—	66000	—	62000	—
2	Tilgungscapital der Kirchbau- Anleihe . . . . . =	40591	42	40060	98	39507	76
	<i>M</i>		110591 42		106060 98		101507 76
3	Darlehn der Pfarrbrauhaus- gartenkasse . . . . . =	300	—	300	—	300	—
4	Darlehn der Richter'schen Stif- tungskasse . . . . . =	900	—	900	—	900	—
5	Darlehn der Reisch'schen Röhren- legungskasse . . . . . =	33	—	33	—	33	—
6	Darlehn der Pfarrlehnkasse . . . =	4200	—	4200	—	4200	—
	<i>M</i>		5433 —		5433 —		5433 —
7	Dienstcaution . . . . . =	.	700 —	.	3721 71	.	3721 71
8	Kassenvorschuß . . . . . =	.	734 90	.	1819 57	.	154 56
	Passiva Sa. <i>M</i>		117459 32		117035 26		110817 03
	Activa = =		456228 02		458229 47		458267 89
	Vermögensbestand <i>M</i>		338768 70		341194 21		347450 86

Hierzu kommt noch das Vermögen der unter Verwaltung des Kirchenvorstandes stehenden Stiftungen mit:

	1893.	1894.	1895.
Seifert'sche Stiftung . . . . . <i>M</i>	1000 —	1000 —	1000 —
Richter'sche Stiftung . . . . . =	1502 10	1502 60	1502 27
Bischoff'sche Stiftung . . . . . =	300 16	300 16	300 16
Martin-Luther-Stipendium . . . . . =	1805 34	1889 99	1964 97
Sa. <i>M</i>	4607 60	4692 75	4767 40

Nach der Rechnungsübersicht der Kirchenkassen betrug:

I. bei der Kirchenkasse:

	1893.	1894.	1895.
a) Einnahme.			
Kassenbestand . . . . . <i>M</i>	2887 08	1000 —	.
Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien und Staatspapieren . . . . . =	1708 72	1728 34	1726 34
Zurückgezahlte Capitalien . . . . . =	5283 19	5008 —	6207 44
Rentengelder . . . . . =	3680 43	3680 43	3680 43
Aus den Kirchenbüchsen . . . . . =	478 79	376 87	387 71
Aus den Communionbüchsen . . . . . =	48 89	60 38	49 83
Seitenbetrag <i>M</i>	14087 10	11854 02	12051 75

	1893.		1894.		1895.	
Uebertrag	14087	10	11854	02	12051	75
Von Taufen . . . . . <i>M</i>	294	—	267	—	357	—
Gottespfennige . . . . . =	613	96	796	97	803	51
Erlös aus dem Kirchenholze . . . . . =	822	95	979	20	740	05
Von Bürgerrechten . . . . . =	207	90	253	80	197	10
Insgemein . . . . . =	512	—	24	33	721	84
Sa. <i>M</i>	16537	91	14175	32	14871	25
b) Ausgabe.						
Ausgeliehene Capitalien . . . . . <i>M</i>	6187	35	5000	—	6270	15
Capitalzinsen . . . . . =	353	40	353	40	347	76
Oblasten . . . . . =	195	71	200	22	197	98
Hostien, Wein und Kerzen auf dem Altare =	190	02	182	57	202	03
Brandversicherungsbeiträge . . . . . =	211	28	140	84	144	09
Beitrag zum geistlichen Emeritirungsfonds und Pfarrwittwensteuern . . . . . =	193	07	194	28	199	85
Baufwand . . . . . =	2099	26	2921	56	1219	91
Besoldungen und Emolumente . . . . . =	3098	48	3045	15	3090	15
Aufwand bei dem Kirchenholze . . . . . =	427	21	380	25	492	95
Zurückgezahlte Capitalien . . . . . =	—	—	—	—	—	—
Ergänzung und Vermehrung des Inventars =	136	43	243	45	119	50
Insgemein . . . . . =	2445	70	2112	29	2741	44
Sa. <i>M</i>	15537	91	14774	01	15025	81
Abchluß.						
Einnahme . . . . . <i>M</i>	16537	91	14175	32	14871	25
Ausgabe . . . . . =	15537	91	14774	01	15025	81
Sa. <i>M</i>	1000	—	598	69	154	56
	Ueberschuß.		Vorshuß.			

## II. bei der Gottesackerkasse:

	1893.		1894.		1895.	
a) Einnahme.						
Kassenbestand . . . . . <i>M</i>	1346	87	2675	48	2755	22
Pachtgelder für die Grasnutzung des neu- angekauften Gottesackerantheils . . . . . =	—	—	20	—	30	—
Von Beerdigungen und Begräbnißplätzen =	15589	10	14976	04	15567	61
An Ueberschüssen aus dem Kirchärrar . . . . . =	196	90	—	—	—	—
Parochialanlagen . . . . . =	3257	25	3654	34	2638	76
Insgemein . . . . . =	2743	40	2639	67	2270	71
Sa. <i>M</i>	23133	52	23965	53	23262	30

	1893.		1894.		1895.	
b) Ausgabe.						
Capitalzinsen . . . . . <i>M</i>	3113	13	2943	13	2773	13
Capitalrückzahlungen . . . . . =	4000	—	4000	—	4000	—
Bauaufwand und Neuanschaffungen . . . . . =	1431	30	2250	53	1265	85
Oblasten . . . . . =	29	04	21	40	21	30
Gehalte und fixirte Gebühren, und zwar:						
a) feste Gehalte . . . . . =	5252	—	5252	—	5252	—
b) Gebühren . . . . . =	6557	—	6546	—	6680	75
Insgemein . . . . . =	75	57	197	25	127	90
Sa. <i>M</i>	20458	04	21210	31	20120	93
c) Abschluß.						
Einnahme . . . . . <i>M</i>	23133	52	23965	53	23262	30
Ausgabe . . . . . =	20458	04	21210	31	20120	93
Ueberschuß . . . . . <i>M</i>	2675	48	2755	22	3141	37

## III. bei der Kirchbauanleihekasse:

	1893.		1894.		1895.	
a) Einnahme.						
Parochialanlagen . . . . . <i>M</i>	2250	—	2250	—	2250	—
Sa. <i>M</i>	2250	—	2250	—	2250	—
b) Ausgabe.						
Capitalzinsen . . . . . <i>M</i>	1741	41	1719	56	1696	78
Capitalrückzahlungen . . . . . =	508	59	530	44	553	22
Sa. <i>M</i>	2250	—	2250	—	2250	—

## IV. bei der Kirchengemeindefasse:

	1893.		1894.		1895.	
a) Einnahme.						
Staatsunterstützung für den Wegfall von Gebühren für Geistliche und Kirchendiener <i>M</i>	4430	59	4430	59	4430	59
Einkommen an Gebühren für kirchliche Handlungen . . . . . =	4049	75	4110	—	4229	80
Einkommen von sonstigen fixirten Bezügen der Geistlichen und Kirchendiener . . . . . =	1018	75	1018	82	1023	24
Bezüge aus dem Kirchärar . . . . . =	2350	18	2350	18	2350	18
Parochialanlagen . . . . . =	5507	96	5882	16	8118	63
Insgemein . . . . . =	1353	98	1590	23	1507	11
Sa. <i>M</i>	18711	21	19381	98	21659	55

	1893.		1894.		1895.	
b) Ausgabe.						
Restituirter Vorschuß . . . . . <i>M</i>	245	68	734	90	1220	88
Feste Gehalte der Geistlichen und Kirchen- diener . . . . . =	18576	73	19386	81	19279	97
Kosten für Einhebung der Accidentien und sonstigen Bezüge und der Anlagen. . . =	47	20	48	65	48	33
Sonstige von der Kirchgemeinde für das kirchliche Wesen zu bestreitende Ausgaben =	264	—	264	—	264	—
Insgemein . . . . . =	312	50	168	50	94	10
Sa. <i>M</i>	19446	11	20602	86	20907	28
c) Abschluß.						
Einnahme . . . . . <i>M</i>	18711	21	19381	98	21659	55
Ausgabe . . . . . =	19446	11	20602	86	20907	28
<i>M</i>	734	90	1220	88	752	27
	Fehlbetrag.				Ueberschuß.	

### Cap. III.

## Schulwesen.

### 1. Realschule.

In den Berichtsjahren 1893—1895 ist in der Organisation der Realschule eine Aenderung nur insofern eingetreten, als den Klassen III und IV je eine Parallelklasse beigelegt und in den Klassen I—III der Unterricht in Stenographie fakultativ eingeführt wurde.

Personalveränderungen traten folgende ein:

Am 6. November 1894 trat Herr cand. rev. min. Georg Paul Fischer zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Collegium ein. Derselbe wurde mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts am 20. März 1896 als ständiger Lehrer angestellt und ihm die letzte ständige Stelle VI b übertragen.

Weiter traten in das Lehrercollegium ein: Herr Dr. phil. Paul Max Windisch als ständiger Lehrer am 15. April 1895 und Herr Dr. phil. Gübner als wissenschaftlicher Hilfslehrer am 13. April 1896. Die Neuanstellungen wurden durch die zunehmende Schülerzahl bedingt. Den ständigen Lehrern, Herrn Carl Theodor Schindler sowie Herrn Dr. phil. Windisch wurde von dem Königlichen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts am 4. December 1893 resp. am 18. December 1895 der Titel „Oberlehrer“ verliehen. Da Herrn Oberlehrer Quaas von Ostern

1896 ab der Unterricht in Stenographie übertragen wurde, wählte der Rath als Gesangslehrer für die Realschule Herrn Lehrer Kunze von Bezirksschule II.

Aus dem Collegium schied Ostern 1895 Herr Oberlehrer Dr. phil. Alexander Wirth aus. Derselbe folgte einem ehrenvollen Rufe an die Realschule zu Dresden-Johannstadt.

Die eingetretene Erkrankung und deshalb vom 2. bis 20. Juli 1894 und vom 1. bis 22. Juli 1895 erfolgte Beurlaubung eines Oberlehrers, sowie die zweimalige Einberufung eines Oberlehrers zu je einer achtwöchigen Dienstleistung beim Heere (8. Juli bis 2. September 1893 und 1. März bis 25. April 1894) erforderte Vertretung durch die vorhandenen Lehrkräfte, die in freundlichster Weise noch durch die Herren Archidiaconus Bierling, Diaconus Kluge und Diaconus Gase (jetzt in Verdau) unterstützt wurden.

Ostern 1893 waren 25 Jahre verflossen, seitdem der Leiter der Anstalt, Herr Director Bauer, seine Lehrthätigkeit begonnen hatte. Die Realschulcommission beglückwünschte den Jubilar und überbrachte eine prachtvolle Blumenspende. Eine Allerhöchste Auszeichnung durch Se. Majestät den König wurde Herrn Director Bauer am 13. April 1894 durch Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Albrechtsordens zu Theil.

Von Besuchen, welche die Anstalt erhielt, seien besonders hervorgehoben der des Herrn Geheimen Schulrath Dr. Vogel, des Decernenten für das höhere Schulwesen im königlichen Kultusministerium, am 4. und 5. Juni 1894, und der des Vereines sächsischer Realschullehrer, welcher am 20. und 21. September 1894 seine dritte Hauptversammlung in unserer Stadt abhielt. Das Realschulgebäude war zu Ehren der Tage festlich geschmückt worden.

Es mag bereits in diesem Bericht erwähnt werden, daß am 11. Juni 1896 der Tod das Mitglied der Realschulcommission Herrn Rechtsanwalt und Notar Walther von seinem langen, schweren Leiden erlöste. Das königliche Cultusministerium berief an seine Stelle den Vorstand des hiesigen Amtsgerichtes, Herrn Amtsgerichtsrath Neumerkel.

Die Zahl der Schüler bewegte sich folgendermaßen:

	1893.	1894.	1895.
Bestand zu Ostern . . . . .	130	156	168
Zugang } im Laufe des Schuljahres . . . . .	5	5	3
Abgang } . . . . .	5	2	1
Bestand zu Ende des Schuljahres . . . . .	130	149	170

Am Ende des Schuljahres 1890 betrug der Bestand nur 101 Schüler.

Unter den Schülern, welche im Laufe des Schuljahres die Anstalt besuchten, befanden sich

	1893.	1894.	1895.
Einheimische . . . . .	102	113	119
Auswärtige . . . . .	33	48	52

Zur Reifeprüfung wurden angemeldet und zugelassen:

1893:	12	12
1894:	19	19
1895:	14	14

Die zugelassenen Schüler betheiligten sich sämmtlich an der mündlichen Prüfung und erhielten das Zeugniß der Reife. Von den 12 Abiturienten des Jahres 1893 wurden 8 Kaufleute, 2 Techniker, 1 Landwirth, 1 trat bei der Eisenbahn ein.

Von den 19 Abiturienten des Jahres 1894 gingen 2 auf das Realgymnasium zu Zwickau über, 1 besuchte freiwillig die Anstalt noch 1 Jahr, 8 wurden Kaufleute, 1 Färber, 1 besucht das Seminar, 3 traten bei der Eisenbahn, 1 bei der Justiz, 1 bei der Post ein und 1 widmete sich dem Baufach.

Von den 14 Abiturienten des Jahres 1895 widmeten sich 7 dem Kaufmannsstande, 3 dem Postfach, 1 dem Justizdienste, 1 dem Eisenbahnfach, 1 wurde Techniker und 1 Färber.

Die Zahl der Bände und Brochüren der Schulbibliothek ist in den Jahren 1893, 1894 und 1895 von 1370 auf 1547 gestiegen. Die Schulbibliothek zählt 1895 Bände.

Außerdem wurde es durch die gütige Spende von 200 Mk. seitens eines Gönners unserer Anstalt ermöglicht, eine Anzahl hervorragender Gemälde anzuschaffen. Die Vereinigung der Kunstfreunde für amtliche Publicationen der Königlich National-Galerie hatte in 200 Exemplaren den Cyclus aus dem Leben Karls des Großen, 8 Freskogemälde im KrönungsSaale zu Aachen von Alfred Rethel, in farbigen Exemplaren veröffentlichen lassen. Derselbe umfaßt folgende Darstellungen:

1. Zerstörung der Irmenensäule bei Paderborn 772.
2. Einzug in Pavia 774.
3. Sieg über die Mauren bei Cordova 778.
4. Taufe Wittekind's 785.
5. Krönung Karls des Großen durch Papst Leo III. 808.
6. Erbauung des Münsters zu Aachen.
7. Uebergabe der Krone an Ludwig 815.
8. Eröffnung der Gruft Karls des Großen durch Otto III. im Jahre 1000.

Auch für die Rahmen ist ein kleiner Fonds bereits angesammelt, sodaß für den zu erhoffenden Neubau der Realschule ein künstlerischer Schmuck der Aula bereits vorhanden ist.

Der Gesamtaufwand für die Realschule belief sich:

1893:	33679	Mk.	28	Pf.
1894:	33499	=	53	=
1895:	34635	=	39	=

zu dessen Bestreitung der Staat wie in den Vorjahren eine Subvention von je 12000 Mk. gewährte.

An Schulgeld wurde vereinnahmt:

1893:	9833	Mk.	97	Pf.
1894:	12327	=	96	=
1895:	13632	=	85	=

Der durch Gemeindeanlagen aufzubringende Fehlbetrag betrug demnach:

1893:	11579	Mk.	34	Pf.
1894:	8863	=	58	=
1895:	8768	=	54	=

Nachdem durch Verordnung des Cultusministeriums vom 31. März 1892 bereits eine allgemeine Erhöhung der Gehalte der Realschullehrer veranlaßt war, haben die sächsischen Stände im Jahre 1895 einer abermaligen Erhöhung der Gehalte zugestimmt und 32000 Mk. zur Erleichterung der Gemeinden bei Aufbringung von Alterszulagen bewilligt. Die hierüber aufgestellten Grundsätze bestimmen das Gehalt



für den Director	von 4800 bis 6000 Mk.
= = 1. Lehrer	= 3600 = 5000 =
= = 2. =	= 3300 = 4500 =
= = 3. =	= 3000 = 4200 =
= = 4. =	= 2700 = 3600 =
= = 5. =	= 2400 = 3300 =
= = 6. =	= 2100 = 3000 =
für den techn.	= 1800 = 3600 =

Inwieweit diese Grundsätze, welche auch für unsere Realschule angenommen sind, auf die Klassenverhältnisse Einfluß gehabt haben, wird dem nächsten Verwaltungsberichte vorzubehalten sein. Erwähnt soll nur werden, daß der Staat nach dieser Erhöhung der Gehalte auch den Staatszuschuß um 1870 also auf 13870 Mark erhöht hat.

Das Lutherstipendium erreichte einen Betrag von:

1893:	734 Mk. 02 Pf.
1894:	765 = 01 =
1895:	807 = 38 =

Außerdem bestehen noch die Franz Ernst Möschler'sche Stiftung von 1500 Mk., die Möschler-Stiftung von 3000 Mk. und die Ahnert-Stiftung von 2000 Mk., deren Zinsen zu Gunsten der Realschüler Verwendung finden.

Die an der Realschule bestehenden drei ganzen und neun halben Freistellen wurden stiftungsgemäß besetzt.

Für die Realschule, welche in beständigem Wachsthum begriffen ist, reichen die bisherigen Räume nicht mehr aus. Außerdem sind die Parterreräumlichkeiten feucht und gesundheitschädlich. Die Verlegung des physikalischen Cabinets nach Stadthaus III und später die Unterbringung einer Anzahl Klassen in der Bürgerschule hat eine Zerreißung des ganzen Schulorganismus herbeigeführt. Die Errichtung eines Neubaus wird deshalb zu einer immer mehr zwingenden Nothwendigkeit. Die Realschulcommission hat bereits in den Berichtsjahren einen solchen erwogen, in der Ueberzeugung, daß ein Anbau an das alte Gebäude als unzweckmäßig zu unterlassen ist. Mögen die städtischen Collegien, welche für unser Schulwesen stets Verständniß bewiesen haben, baldigst zu einem würdigen Neubau die Mittel bereit stellen!

## 2. Städtische Volksschulen.

### a. Veränderungen in der Organisation.

Am 1. Januar 1893 trat das Regulativ über die Gehaltsverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen zu Meerane vom 4. November 1892 in Kraft. Dasselbe enthielt in § 6 folgenden Passus:

- Die zur Auszeichnung (durch 100 Mk. persönliche Zulage in der letzten Gehaltsklasse) Empfohlenen müssen körperlich durchaus rüstig, ihr Verhalten muß tadellos, ihre Befähigung notorisch sein und ihre Leistungen haben über das Mittelmaß hinauszugehen.
- Schulinspection und Schulausschuß müssen über die Auszeichnung einverstanden sein.

Gegen diese Bestimmungen wendete sich im Jahre 1894 die hiesige Lehrerschaft mit einer schriftlichen Eingabe und bat um Aufhebung der an die Gehaltserhöhung geknüpften Voraussetzungen. Da aber auch zugleich in der Presse eine Agitation gehässiger Art, wahrscheinlich durch Lehrer anderer Städte, begonnen wurde,

lehnten Schulausschuß und Rath eine Abänderung vorläufig ab, wenn man auch die Berechtigung der Einwendungen anerkannte. Im Jahre 1895 kam man auf die Wünsche der Lehrerschaft zurück, wünschte aber zugleich eine neue Gehaltserhöhung eintreten zu lassen. Durch Beschluß der städtischen Collegien wurde unter dem 30. October 1895 mit Genehmigung der Bezirksschulinspektion ein Nachtrag zum Gehaltsregulativ geschaffen, nach welchem der § 6 in folgender Weise abgeändert wurde:

Nach Vollendung des 25. Lebensjahres rangiren ständige Lehrer von der II. Klasse aufwärts nach Dienstjahren und verbleiben in der

II. Klasse bis zur Vollendung von 3 Dienstjahren mit einem Gehalte von 1400 Mk.	
III. = = = = v. weiteren 4 = = = =	1550 =
IV. = = = = = 4 = = = =	1700 =
V. = = = = = 4 = = = =	1900 =
VI. = = = = = 5 = = = =	2100 =
VII. = = = = = 5 = = = =	2250 =
VIII. = = = = = 5 = = = =	2400 =
IX. = = = = = 5 = = = =	2700 =

Der Gesundheitszustand der Schulkinder war im Allgemeinen ein befriedigender. Es starben im Jahre 1893: 10 Kinder und zwar aus der Bürgerschule 1 Knabe, aus Bezirksschule I 4 Knaben und 1 Mädchen, aus Bezirksschule II 1 Knabe und 3 Mädchen.

Im Jahre 1894: 10 Kinder und zwar aus der Bürgerschule 3 Knaben, Bezirksschule I 1 Knabe und 2 Mädchen, Bezirksschule II 2 Knaben, aus der Fortbildungsschule 2 Jünglinge.

Im Jahre 1895: 5 Kinder und zwar 2 Knaben und 3 Mädchen.

Festlich ausgezeichnete Tage waren die patriotischen Feiern, vor allem der Geburtstag des Landesvaters. Fröhliches Weihnachten wurde einer größeren Anzahl von Kindern bereitet durch die Fische-Stiftung, durch den Bürgerverein, den Freimaurerclub und eine bedeutende Spende eines Kinderfreundes. Am 20. April 1895 fand die Grundsteinlegung für den Neubau eines Schulhauses an der Tännichtstraße und am 2. September das Richtfest statt.

Seit dem November 1892 wurde die Abendschule errichtet, welche strebsamen erwachsenen weiblichen Personen Gelegenheit bieten sollte, sich in den wichtigsten Nadelarbeiten fortzubilden. Die Einrichtung hat leider nicht den gewünschten Erfolg gehabt, da die jungen Mädchen vor Weihnachten zahlreich erschienen, nach Weihnachten aber nur in geringer Anzahl kamen. Man hat deshalb diese Abendschule nach dreijährigem Bestehen wieder eingehen lassen.

#### b. Personentwchsel.

Der Schulausschuß setzte sich Ende des Jahres 1895 aus nachverzeichneten Herren zusammen:

Stadtrath Hesse und Stadtrath Hansche,  
 Stadtverordneten: Kreisshmar, Bornemann, Möschler II, Schmieder und Klemm,  
 Bürgerschaft: Apotheker Dr. Scheiß, Kaufmann Adolf Gerdes und Otto Schwedler,  
 Schuldirektoren Kirsten und Kother, sowie vorübergehend Lehrer Niebold,  
 Kirchenbehörde: Oberpfarrer Dr. Bienengräber.

Eine Aenderung in der Zusammensetzung gegen die Vorjahre war nur durch das Ausscheiden der Stadtverordneten Dehmig, Kaufmann und Matthes erfolgt.

Ende des Jahres übernahm Bürgermeister Dr. Ebeling die Leitung des Schulausschusses für den erkrankten Vorsitzenden, führte dieselbe bis Ostern und übernahm dann einem Wunsch der Lehrerschaft folgend, auf einstimmigen Beschluß des Stadtraths das Schulwesen, weil man für zweckmäßig erachtete, daß der Chef der Verwaltung den wichtigsten Zweig derselben selbst führen sollte.

Von den Volksschullehrern sind angestellt:

1893.	1894.	1895.
Lehrer Münch,	Lehrer Stolz,	Lehrer Möbius,
Hilfslehrer J. S. Martin,	= Doberstein.	Hilfslehrer Bartko,
= Messerschmidt,		= Lippoldt,
= Straube,		Lehrer Clauß,
= F. P. Martin,		= May,
Lehrerin Raake.		Hilfslehrer Zimmermann,
		= Krumbiegel,
		Vikarin Hausmann,
		Hilfslehrer Weber,
		Hilfslehrerin Hansen,
		Lehrer Reinmuth.

Befördert:

1893.	1894.	1895.
Schnabel, z. ständ. Lehrer.	Matthes } zu ständigen Nürnberger } Lehrern.	Bartko } Lippoldt } zu ständigen Zimmermann } Lehrern.

Abgegangen:

1893.	1894.	1895.
Oberlehrer Riedel,	Lehrer Heyne,	Lehrer Matthes,
Lehrer Bornik,	= Stolz,	= Walther,
Hilfslehrer Böhm,	= Meyer †	= Schmalz,
= Schumann,	= Pfeiler †	Oberlehrer Rolle †
= P. D. Martin,		Lehrer Liebert,
Lehrerin Wenning.		= Münch,
		= Peggold,
		Hilfslehrer Messerschmidt,
		= Krumbiegel,
		= Bernstein.

### c. Frequenz.

#### A. Elementarschulen.

	Ostern 1893.				Ostern 1894.				Ostern 1895.			
	Bürger- schule.	Bezirks- schule I.	Bezirks- schule II.	Summa.	Bürger- schule.	Bezirks- schule I.	Bezirks- schule II.	Summa.	Bürger- schule.	Bezirks- schule I.	Bezirks- schule II.	Summa.
Gesammtzahl aller Schüler . . . . .	705	1783	1362	3850	723	1797	1385	3905	726	1758	1471	3952
Knaben . . . . .	374	846	618	1838	369	848	637	1854	380	801	691	1872
Mädchen . . . . .	331	937	744	2012	354	949	748	2051	346	957	780	2083
Römisch-Katholisch . . . . .	4	4	3	11	4	2	2	8	4	1	2	7
Juden, Ungetaufte u. Dissidenten . . . . .	5	7	2	14	5	5	2	12	7	7	2	16
Zahl der Klassen . . . . .	22	36	27	85	23	36	27	86	23	37	29	89
= = Lehrer . . . . .	18	23	17	58	18	22	17	57	18	23	18	59
= = Lehrerinnen . . . . .	3	2	1	6	3	2	1	6	3	2	1	6
Bewegung im Laufe des Jahres.												
Zugang . . . . .	20	34	60	114	14	31	50	95	13	62	53	128
Abgang . . . . .	24	54	60	138	34	28	39	101	14	55	56	125

## B. Fortbildungsschule.

	Ostern 1893.	Ostern 1894.	Ostern 1895.
Zahl der Schüler . . . . .	512	503	498
= = Klassen . . . . .	21	21	21
= = Lehrer . . . . .	18	17	17
Abgang . . . . .	63	60	54
Zugang . . . . .	55	59	65

## Beruf der Fortbildungsschüler.

	1893.	1894.	1895.		1893.	1894.	1895.
Bäcker . . . . .	22	26	25	Kürschner . . . . .	—	—	—
Barbiere . . . . .	19	18	19	Lithograph . . . . .	1	—	2
Bildhauer . . . . .	1	2	2	Landwirth . . . . .	5	8	3
Bierbrauer . . . . .	—	1	1	Maler . . . . .	16	16	19
Böttcher . . . . .	—	1	4	Maschinenbauer . . . . .	11	15	18
Brunnenbauer . . . . .	—	1	1	Maurer . . . . .	12	16	15
Buchbinder . . . . .	5	7	8	Metalldreher . . . . .	1	3	5
Buchhändler . . . . .	1	2	1	Musiker . . . . .	9	9	8
Buchdrucker . . . . .	11	7	7	Photograph . . . . .	1	2	—
Cigarrenmacher . . . . .	—	—	—	Presser . . . . .	50	61	66
Dachdecker . . . . .	1	—	1	Sattler . . . . .	4	3	3
Drechsler . . . . .	5	5	3	Schieferdecker . . . . .	3	2	2
Drucker . . . . .	2	5	4	Schlosser . . . . .	20	17	12
Eisengießer . . . . .	9	6	—	Schmied . . . . .	3	4	2
Fabrikarbeiter . . . . .	13	11	24	Schneider . . . . .	13	15	19
Färber . . . . .	35	29	31	Schreiber . . . . .	12	10	6
Fleischer . . . . .	10	12	9	Schriftsetzer . . . . .	6	—	8
Feilenhauer . . . . .	1	—	1	Schuhmacher . . . . .	13	10	17
Former . . . . .	2	4	8	Spinner . . . . .	10	16	20
Gärtner . . . . .	8	7	5	Steinsetzer . . . . .	—	2	2
Gelbgießer, Metall- dreher . . . . .	—	—	1	Stellmacher . . . . .	4	3	1
Glasler . . . . .	1	—	2	Sticker . . . . .	—	—	—
Handarbeiter . . . . .	5	6	5	Stuhlbauer . . . . .	1	1	1
Händler . . . . .	2	1	2	Tapezierer . . . . .	2	1	2
Hausdiener . . . . .	2	1	2	Tischler . . . . .	20	13	13
Kaufleute . . . . .	31	35	35	Techniker . . . . .	1	—	—
Kellner . . . . .	4	12	15	Töpfer . . . . .	—	—	—
Kesselschmiede . . . . .	6	4	5	Viehhändler . . . . .	—	—	—
Kistenbauer . . . . .	1	1	2	Viehschneider . . . . .	—	—	—
Kleiderreiniger . . . . .	—	—	—	Weber . . . . .	52	30	28
Klempner . . . . .	6	5	6	Zeugschmied . . . . .	4	1	—
Knopfmacher . . . . .	1	1	—	Ziegler . . . . .	6	4	1
Konditor . . . . .	5	2	2	Zimmermann . . . . .	8	2	3
Korbmacher . . . . .	—	—	2	Zinngießer . . . . .	—	—	—
Kupferschmied . . . . .	5	4	4	Ohne Beruf . . . . .	1	5	2
				Verschiedene Berufe . . . . .	51	10	5

## d. Schulgeld.

Das Schulgeld betrug:

- a) für die Schüler der Bürgerschule:  
 in Klasse VII, VI und V 15 Mark jährlich,  
 = = IV und III 18 = =  
 = = II und I 21 = =

(außerdem wurde von den Schülern der Selectenabtheilung ein jährlicher Zuschlag von 15 Mk. und von den Schülerinnen ein solcher von 15 Mk. in Klasse III und 18 Mk. in Klasse II und I erhoben).

- b) für die Schüler der Bezirksschulen:  
 5 Mark jährlich.

- c) für die Fortbildungsschüler:  
 in der allgemeinen Abtheilung 20 Pfg. monatlich,  
 = = Selecten-Abtheilung 50 = =

Ueber den katastermäßigen Sollbetrag und den wirklichen Eingang an Schulgeld giebt nachersichtliche Tabelle Aufschluß:

		Bürgerschule		Bezirksschulen		Fortbildungsschule	
		M	P	M	P	M	P
Sollbetrag laut Kataster	1892/93	—	—	16640	—	—	—
	1893/94	14176	50	16170	—	1829	40
	1894/95	14439	—	16379	10	1877	50
	1895/96	14385	—	—	—	1857	—
Wirklicher Eingang	1892/93	—	—	11836	48	—	—
	1893/94	13797	64	11940	92	1675	30
	1894/95	14041	02	12365	50	1692	55
	1895/96	14129	39	—	—	1704	25

Die Beträge der Bezirksschulen pro 1892/93 mußten im letzten Bericht weggelassen werden, da das Zwangsverfahren noch nicht beendet war und die Rechnung deshalb nicht abgeschlossen werden konnte; aus diesem Grunde müssen auch hier die 1895/96er Beträge weggelassen werden.

Bezüglich der Differenz zwischen Soll- und Isteingang des Schulgeldes an den Bezirksschulen sei bemerkt,

1892/93.	1893/94.	1894/95.	
—	2	3	daß a) gemäß § 43,8 der Lokalschulordnung (wegen andauernder Krankheit)
3	1	—	Kinder von der Zahlung des gesammten Schulgeldes, und Kinder von der Zahlung eines Theiles desselben befreit waren,
			daß b) auf Grund des VI. Nachtrages zur Lokalschulordnung (wegen gleichzeitigen Schulbesuches von 3 oder mehr Kindern aus einer Familie) für
290	285	259	Kinder kein Schulgeld zu entrichten war,
			daß c) aus besonderen Gründen, wie Armuth zc. für
142	168	161	Kinder das ganze, und für
25	18	22	Kinder ein Theil des Schulgeldes erlassen wurde,
			daß d) wegen Uneinbringlichkeit bei
309	242	252	Kindern das ganze Schulgeld und bei
137	130	103	Kindern ein Theil desselben in Wegfall gestellt werden mußte.

## e. Kosten.

Aus der nachstehenden Aufstellung sind die Kosten des gesammten Elementar-  
schulwesens, abgesehen von dem Aufwande für die Fortbildungsschule, ersichtlich.:

		1893.		1894.		1895.	
		<i>M</i>	<i>℥</i>	<i>M</i>	<i>℥</i>	<i>M</i>	<i>℥</i>
a) Im Ganzen:							
Ausgabe:	{ Gehälter . . . . .	116179	33	116865	85	115487	52
	{ Andere Ausgaben . . . . .	39091	61	38179	35	39753	98
Sa.		155270	94	155045	20	155241	50
Einnahme:	{ Aus Schulgeldern excl. Fort-						
	{ bildungsschulgeld . . . . .	26812	59	25218	18	26093	63
	{ Sonstige Einnahmen . . . . .	7527	—	7676	37	8126	41
Staatszuschuß . . . . .		18950	—	18950	—	18950	—
Zuschuß aus der Stadthauptkasse . . . . .		103679	89	104851	63	103685	18
Sa.		156969	48	156696	18	156855	22
b) Pro Kopf eines Schulkindes durchschnittlich im Jahre:							
Ausgabe:	{ Gehälter . . . . .	30	18	29	93	29	22
	{ Andere Ausgaben . . . . .	10	15	9	77	10	6
Sa.		40	33	39	70	39	28
Schulgelder . . . . .		6	96	6	46	6	60
Sonstige Einnahmen . . . . .		1	96	1	96	2	06
Staatszuschuß . . . . .		4	92	4	85	4	79
Zuschuß aus der Stadthauptkasse . . . . .		26	93	26	85	26	24
Sa.		40	77	40	12	39	69

## f. Schulversäumnisse.

	1893.	1894.	1895.
Eltern und Erzieher u. s. w. wurden mit Geld bestraft	2	2	2
Fortbildungsschüler erhielten Ermahnungen und Verweise	—	—	2
Eltern zc. erhielten Ermahnungen und Verweise . . .	19	9	16
Von den rechtskräftig erkannten Geldstrafen wurden			
baar erlegt . . . . . <i>M</i>	—	1	2
in Wegfall gestellt . . . . . =	5	—	20
an das königliche Amtsgericht zur Entscheidung			
abgegeben . . . . .	—	1	—
in Haft verwandelt			
Zahl der Fälle . . . . .	1	—	—
= = Tage . . . . .	1	—	—

## 3. Gewerbliche Fortbildungs- und Websschule.

Während die beiden vorhergehenden Jahre, in welchen sich die Anstalt äußerlich und theilweise auch innerlich erneute, mehr oder weniger Aufregung brachten, sind die Berichtsjahre als eine Zeit ruhigerer, stillerer Arbeit zu bezeichnen.

Im Jahre 1893 schied aus dem Vorstande der nach Chemnitz berufene Staatscommissar Amtshauptmann Dr. Kumpelt in Glauchau, dessen Stelle im Vorstand laut Verordnung des Kgl. Ministeriums des Innern vom 1. September 1893 Amtshauptmann Dr. Hempel erhielt. Aber auch letzterer Herr folgte im Juni 1895 einem Rufe seines Königs nach der Amtshauptmannschaft Bautzen. Beiden Herren wird die Schule als Gönnern und Förderern ein dankbares Andenken bewahren. Nachdem Amtshauptmann Ebmeier in Glauchau mit der Vertretung der Regierung bei dem Vorstande beauftragt war, setzte sich der Anstaltsvorstand Ende des Jahres 1895 aus nachgenannten Herren zusammen:

1. Vertreter der Kgl. Staatsregierung: Kgl. Amtshauptmann Ebmeier in Glauchau;
2. Vertreter des Stadtrathes: Bürgermeister Dr. Ebeling.
3. } Vertreter der Stadtverordneten: { Fabrikant F. L. Zeuner.
4. } { Webermeister F. W. Schäfer.
5. } { Fabrikant F. L. Hupfer.
6. } Vertreter der Industriellen: { Fabrikbesitzer Stadtrath Reinhold.
7. } { Fabrikant F. K. Leupold.
8. } { Fabrikant G. F. Bohrisch.
9. } Vertreter der sonstigen Einwohnerschaft: { Kaufmann Georg Bemann.
10. } { Procurist W. Pflug.
11. Ehrenbeisitzer: Oberlehrer em. Kiedel.

Das Vorsteheramt verwaltete Fabrikant Hupfer, Vicevorsteher war Procurist Pflug, Kassirer Fabrikbesitzer Georg Bemann, Schriftführer Schuldirektor Rother.

Im Lehrercollegium sind manche Aenderungen vorgekommen. Es schieden aus der Dirigent der Webfächer A. Heubner, Oberlehrer G. Kiedel, Fabrikant Leupold, Procurist Herwick. Alle vier Herren haben der Webschule wesentliche Dienste geleistet und vollen Anspruch auf die Dankbarkeit der Schule und der Stadt erworben. Ende 1895 bestand das Kollegium aus fünfzehn Lehrern, von denen zwei seit 25 Jahren, fünf seit 18 Jahren, zwei seit 17 Jahren, einer seit 6 Jahren, einer seit 5 Jahren, einer seit 3 Jahren, zwei seit 2 Jahren, und einer neu eingetreten sind.

Die Schülerzahl betrug:

1893: 67 fortbildungsschulpflichtige Jünglinge, 78 freiwillige Schüler,  
 1894: ) 61 = 129 = als höchste Ziffer.  
 1895: )

Das alte Schulgebäude in der Annenstraße wurde im Jahre 1895 an das Curatorium der Herberge zur Heimath verkauft.

An Geschenken sind der Schule mancherlei Werke, Sammlungen Maschinentheile und eine Schaftmaschine zugegangen. Die Bibliothek ist auf 1265 Bände gestiegen, so daß sich die Anschaffung eines neuen Bücherschranks nothwendig machte.

Die Webschule erhielt vielfach Besuch von Privaten und Corporationen aus den Nachbarstädten. Am 28. Februar 1893 unterzog Gewerbebeschulrath Enke die Schule einer Revision. Am 18. Januar 1894 nahm eine stadträthliche Deputation aus Reichenbach i. B. das Gebäude in Augenschein; am 31. Mai 1894 beehrte Herr Kreishauptmann Freiherr v. Welk aus Zwickau die Schule mit seinem Besuch; ferner kam am 4. Juli der Gewerbeverein zu Schmölln, am 22. September der hier tagende Realschullehrerverein und am 30. September 1895 die Webschülerschaft zu Greiz.

An besonderen Ferien sind in erster Linie zu erwähnen die Geburtstage und das goldene Militärjubiläum Sr. Majestät des Königs, der 80. Geburtstag Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck und der fünfundsingzigjährige Gedenktag des Sieges von Sedan.

Hervorragende Festtage waren auch die zahlreich besuchten Prüfungsausstellungen und die Jahreslußfeiern. Am 28. April 1895 wurden die Jubilare Procurist Pflug und Oberlehrer Baer in öffentlichem Actus geehrt, von denen dem ersteren auch das von Sr. Majestät dem König verliehene Albrechtskreuz am 4. Mai durch Bürgermeister Dr. Ebeling im Beisein des Vorstehers überreicht wurde.

An den Webschulconferenzen, die zur Erzielung größerer Einheit im sächsischen Webschulwesen begründet wurden, nahm eine Vertretung von hier ebenfalls Theil.

Um auf die jungen Leute anregend zu wirken und eine zu große Einseitigkeit zu vermeiden, wurden von Gönnern der Anstalt Vorträge gehalten, die sich eines großen Besuchs erfreuten. Es sprachen im Jahre 1893:

Oberlehrer Niedel über: Die Sterne.

Realschuloberlehrer Liebold über: Arndt.

Fabrikant Gerlach aus Crimmitschau über: Appretur.

Bürgereschullehrer Herold über: Altdeutscher Handel und altdeutsches Handwerk.

Kaufmann Willy Rudolph über: Wollfärberei.

Ingenieur Oschag über: Dampf und Dampfmaschinen.

Bürgereschullehrer Rudolph über: Ornamentik, ihre Entwicklung und ihre Berücksichtigung in der Textilindustrie.

Bürgereschullehrer Müller über: Sachsens Baumwollenindustrie.

Bürgermeister Dr. Ebeling über: Staatsrecht.

Derselbe über: Die deutsche Staats- und Verfassungsgeschichte.

Im Jahre 1894:

Bürgermeister Dr. Ebeling über: Die staatsrechtliche Entwicklung in Deutschland nach Auflösung des alten Deutschen Reichs bis zur Begründung des neuen Deutschen Reichs.

Director Schulz über: Buntspinnerei.

Apotheker Dr. Scheitz über: Kohlensäure.

Stadtrath Hesse über: Handelswissenschaft.

Im Jahre 1895:

Realschuloberlehrer Liebold über: Lyriker E. Geipel.

Oberlehrer Knorr aus Chemnitz über: Die Geschichte der Weberei.

Realschuldirektor Bauer über: Die Sage vom Kaiser Friedrich im Kyffhäuser, in ihren Beziehungen zur Götterlehre, zur Geschichte und zur vaterländischen Dichtung.

Die Klassenverhältnisse sind durch die Munificenz des Staates, der Stadt und der Industriellen keine ungünstigen. Der Staat gab im Jahre 1893 eine Beihilfe von 4500 Mark und erhöhte dieselbe 1894 und 1895 auf 5000 Mark; die Stadtgemeinde gewährte einen jährlichen Zuschuß von 1100 Mark und die Industriellen 1893: 1581,87 Mark, 1894: 1749,49 Mark und 1895: 1660,50 Mark.

Die Gesamteinnahmen stellten sich im Jahre 1893 auf 9862,23 Mark, 1894 auf 10381,33 Mark und 1895 auf 9815,76 Mark.

Unsere Webschule erfreut sich großer Erfolge. Möge sie weiterhin unserer Stadt zur Zierde und der Industrie zur Förderung dienen!

#### 4. Die ständige Vorbildersammlung.

Im Jahr 1895 hielt der Vogtländisch-Erzgebirgische Industrieverein zu Plauen zwei Wanderausstellungen in unserer Webschule ab und zwar die dreiunddreißigste vom 26. Februar bis 5. März und die achtunddreißigste vom 5.—10. December. Beide erfreuten sich eines außerordentlichen Zuspruchs von jedes Mal mehr als



2000 Besuchern. Bereits im Jahre 1894 war in Folge eines Berichtes des Webschullehrers Rudolph über eine zum Theil auf Staatskosten unternommene Studienreise nach den Webschulen in Schluckenau, Rumburg, Wernsdorf, Reichenberg, Brünn, Wien und Aſch der Wunsch wach geworden, eine ständige Vorbildersammlung zu besitzen. Die große Theilnahme des in Frage kommenden Theils der Bevölkerung an den Ausstellungen steigerte den Wunsch zum lebhaftesten Verlangen. Der Vorstand des Industrie-Vereins richtete deshalb an den Rath die Bitte, einen Beitrag zu gewähren, nachdem die Voraussetzung des Beitritts von mindestens 15 Mitgliedern zum Vogtländischen Industrie-Verein erfüllt sei. Die städtischen Collegien bewilligten zuerst 100 Mark und erhöhten dann diese Summe auf jährlich 300 Mark. Auf Befürwortung der Kgl. Kreishauptmannschaft in Zwickau gewährte sodann das Kgl. Ministerium des Innern eine jährliche Beihilfe von 1000 Mark zur Errichtung und Unterhaltung einer ständigen Vorbildersammlung. Das obere Geschoß der Webschule, welches für eine solche Sammlung vorzügliche Räume mit reichlichem Tageslicht darbietet und in welchem zum Zwecke der Abendbeleuchtung drei von der hiesigen Electricitätsgesellschaft gestiftete Bogenlampen angebracht werden sollen, ist nun zweckmäßig ausgebaut. Ueber die weitere erst im Jahre 1896 erfolgte Einrichtung Auskunft zu geben, muß dem folgenden Verwaltungsbericht vorbehalten bleiben. Unsere Stadt und unsere Industrie nimmt an der weiteren Entwicklung dieses neuen Bildungsinstituts regen Antheil und ruft ihm ein herzliches Glück auf! zu.

## 5. Handelsschule.

Dieses am 1. Mai 1892 errichtete Unterrichtsinstitut hat sich vortrefflich entwickelt und als lebensfähig erwiesen.

Als Schulausschuß fungirten während der Berichtsjahre

- Herr Realschuldirektor Bauer, Director,
- = Kaufmann Heinrich Hesse, Vorsitzender,
- = Emil Bornemann, stellvertr. =
- = Bürgermeister Dr. Ebeling,
- = Kaufmann F. L. Hupfer,
- =         "         Otto Seidel,
- = Julius A. Wagner,
- = Apotheker Dr. Scheitz, der am 20. October 1893 an Stelle

des am 12. September verstorbenen Herrn Oscar Brumm gewählt war.

Um einem Ausfalle von Schulstunden durch Verhinderung eines Lehrers möglichst vorzubeugen und um auf Pünktlichkeit und Betragen der Schüler einen guten Einfluß und eine stete Controle auszuüben, wurde mit dem Sprachlehrer Herrn R. Lautenhahn ein Uebereinkommen getroffen, daß derselbe von Ostern 1895 an während der Schulzeit im Sommer von 6—8 Uhr und im Winter von 7—9 Uhr in der Schule anwesend sei, die Schüler controlire und für fehlende Lehrer nöthigenfalls eintrete oder die Klasse beschäftige. Dieses Amt eines Inspectors der Schule hat sich gut bewährt.

Im Lehrercollegium haben nur wenige Veränderungen stattgefunden. Dasselbe bestand am Schlusse des Schuljahres 1895/96 aus 4 Realschullehrern, 1 Bürger- schullehrer, 5 Kaufleuten, 1 Apotheker und 1 Juristen.

Die Schülerzahl gestaltete sich wie folgt:

	1893	1894	1895	
Bestand bei Beginn des Schuljahres . . .	43	Schüler, 57	Schüler, 51	Schüler
Zugang im Laufe des Jahres . . .	4	= 1	= 1	=
Abgang im Laufe des Jahres . . .	3	= 7	= 5	=
Bestand beim Schlusse des Schuljahres . .	44	= 51	= 47	=
Auf die einzelnen Klassen vertheilt, besuchten				
die Klasse I . . . . .	6	= 13	= 19	=
"  "  II . . . . .	17	= 18	= 20	=
"  "  III . . . . .	24	= 27	= 13	=
Aus Meerane waren gebürtig . . . . .	34	= 42	= 34	=
Von auswärts waren . . . . .	13	= 16	= 18	=
Von den Schülern waren Lehrlinge in kauf-				
männischen Fächern . . . . .	37	= 43	= 44	=

Die Anstalt erfreute sich in den Jahren 1893 und 1894 einer Staatsunterstützung von 500 Mark, im Jahre 1895 von 700 Mark, während die städtischen Collegien je 200 Mark bewilligt hatten. Außerdem wurden der Schule namhafte Geldbeträge hiesiger Industrieller durch Vermittelung des Industrievereins überwiesen, welcher als Unternehmer der Schule anzusehen ist und den Fehlbedarf aus eigenen Mitteln decken muß.

In allen Berichten der Handelsschule kehrt die Klage über mangelnden Fleiß der Schüler wieder. Nur in den seltensten Fällen beruht aber, wie der Ausschuß betont, der geringe Fleiß auf bösem Willen oder auf Gleichgültigkeit der Schüler, vielmehr raubte die angestrenzte Thätigkeit der Schüler als Lehrlinge in kaufmännischen Geschäften den Schülern die nöthige Zeit zu Hausarbeiten. Der letzte Bericht enthält eine beachtenswerthe Mahnung. „Es sei gestattet, eine besondere Bitte an die Herren Industriellen und Geschäftsinhaber hiesiger Stadt zu richten, dahingehend, daß dieselben ihren Lehrlingen den Besuch der Handelsschule nicht vorenthalten, sondern empfehlen und möglichst zur Bedingung machen möchten. Zieht man den Besuch der Handelsschulen anderer Städte, als z. B. Crimmitschau, Zwickau, Freiberg in Betracht, so müßte unsere Schule eigentlich eine weit größere, fast die doppelte Schülerzahl haben, als sie jetzt hat.“

Möge diese Mahnung Erfolg haben, damit die Handelsschule, welche in uneigennützigster, aufopfernder Weise vom Ausschuß und vor allem vom Vorsteher verwaltet wird, noch auf weitere Kreise Einfluß gewinne, und unseren jungen Kaufleuten eine gediegene, vielseitige Bildung gewähren kann. Im Concurrrenzkampfe mit den Handelsvölkern Europas kann nur die größere Intelligenz dem deutschen Markte den Sieg erobern.

## 6. Hochschule.

Die Hochschule im Dieterichstift hat sich recht gut eingelebt und immer mehr die Sympathien der Bevölkerung gewonnen. Die Aufgaben, die uns in der Stadtverwaltung beschäftigen, lassen es noch nicht räthlich erscheinen, die Hochschule ganz in den Schulorganismus einzuführen, auch fehlt es immerhin noch an Erfahrung, ob der Hochschulinunterricht für alle Volksschülerinnen nicht den andern Unterricht beeinträchtigt und auch wirklich das erstrebte Ziel erreicht. In der Zusammensetzung des Hochschulausschusses ist keine Veränderung eingetreten. Derselbe bestand in den Berichtsjahren aus nachstehenden Personen:

Frau Bürgermeister Dr. Ebeling,  
 = Commerzienrath Ostwald,  
 = Oberpfarrer Dr. Bienengräber,  
 = Realschuldirektor Bauer,  
 = Apotheker Trömner,  
 = Marie verw. Kiedel,  
 = Louise Rudolph,  
 = Clara Herzsch,  
 Oberschwester Fräulein Helene Eberlein,  
 Herrn Bürgermeister Dr. Ebeling,  
 = Commerzienrath Ostwald,  
 = Fabrikbesitzer D. Straff,  
 = Realschuldirektor Bauer,  
 = Schuldirektor Rother,  
 = = Ostermai.

Die weitere Entwicklung unserer Kochschule dürfte am besten aus den vom Vorsitzenden, Bürgermeister Dr. Ebeling, erstatteten Berichten ersichtlich sein.

Der erste Bericht hat folgenden Inhalt:

Indem wir einen 4. öffentlichen Bericht über unsere Kochschule erstatten, freuen wir uns, bestätigen zu können, daß das Interesse für dieselbe in der Bürgerschaft auch im letzten Jahre gewachsen ist und daß zu den alten Gönnern neue hinzugekommen sind. Die Frage der Errichtung von Kochschulen wird jetzt in vielen Gemeinden Sachsens erörtert und ist wegen ihrer Wichtigkeit auch auf die Tagesordnung für die Versammlung des sächsischen Gemeindetages in Meissen am 6. Juli gesetzt. Nur wenige Städte können sich einer derartigen wohlthätigen Einrichtung bisher rühmen und sind wir Ihrer Majestät der Königin von Herzen dankbar, daß sie die Anregung hierzu und die ersten Mittel hierfür in hochherziger Weise gegeben hat. Bei den guten Erfolgen, die wir bei der gegenwärtigen Einrichtung gehabt haben, wollen wir auch vorläufig von einer weiteren Ausdehnung und der systematischen Einfügung in den Schulunterricht absehen und erst abwarten, welche Erfahrungen in anderen Städten damit gemacht werden. Als ein Vorzug erscheint es uns, wenn nicht mehr als 6–8 Schulmädchen in einem Raume von einer Lehrerin unterrichtet werden, da nur dann die Gewähr gegeben ist, daß die Kochschülerinnen ordentlich beaufsichtigt werden und wirklich etwas lernen.

Der 8. Cursus wurde abgehalten in der Zeit vom 10. April bis 7. October 1893, der 9. Cursus vom 9. October 1893 bis 21. März 1894. Gegenwärtig findet der 10. Cursus statt, der vom 27. März bis 29. September reicht. Zum 8. Cursus entsendete die Bezirksschule I 24 Schülerinnen aus den Klassen Ia, Ib, Ic und Id, während die Bezirksschule II 12 Schülerinnen aus den Klassen Ia und Ib am Kochschulunterricht Theil nehmen ließ. Hierzu kamen noch einige Confirmandinnen, welche auf einige Wochen bis zum Antritt eines Dienstes täglich in der Kochschule Unterricht nahmen. Ende Mai 1893 legte Fräulein Levin ihr Amt als Kochschullehrerin nieder und wurde für ihre bewährte Thätigkeit durch den Dank des Kochschulausschusses und ein Geschenk ausgezeichnet. An ihre Stelle trat am 1. Juni 1893 Fräulein Gertrud Rother, welche zu unserer Freude mit gleichem Interesse und großem Geschick den Unterricht erteilt. Ihr zur Seite steht als Gehilfin Fräulein Anna Lehmann, welche, selbst aus der Kochschule hervorgegangen, gebeten hat, ihre Dienste derselben widmen zu dürfen.

In dem Mitgliederbestande des Kochschulausschusses sind Aenderungen nicht eingetreten. Wir nehmen gern Gelegenheit, dem Vorstande und besonders den Damen und den Herren Directoren für ihr oft und gern erzeigtes Interesse unseren Dank auszusprechen.

Es ist ein gutes Zeichen für die Kochschule, daß während des ganzen Jahres in dem Revisionsbüchlein Seitens der in jeder Woche mindestens einmal revidirenden Vorstandsdamen nur anerkennende Bemerkungen Aufnahme gefunden haben. Gekocht werden, wie bisher, 26 verschiedene Gerichte, bei deren Zubereitung jede Schülerin mehrere Male theilhaftig ist. Die Recepte werden, nachdem sie durchsprochen und im Concept entworfen und verbessert sind, in ein Kochreceptbuch eingetragen, welches die Kochschülerinnen nach Absolvierung des Cursus mitnehmen. Vor der Aushändigung werden die Bücher durchgesehen und können wir die Sauberkeit der Bücher und den guten reichhaltigen Inhalt lobend anerkennen.

An äußeren Ereignissen möchten wir erwähnen, daß die Kochschule mehrfach von den Vertretern auswärtiger Gemeinden besucht ist, und daß die Acten und Rechnung einige Male zur Durchsicht erbeten wurden. Unserer gern und innig empfundenen Dankbarkeit gegen Ihre Majestät die Königin haben wir bei Beginn des neuen Jahres durch einen schriftlichen Glückwunsch Ausdruck gegeben und wurden durch ein allerhöchstes Dankschreiben sehr erfreut. Das Kochschullokal hat in dem Bildniß der 1. Leiterin der Kochschule, der verewigten Frau Bürgermeister Dr. Böhme, einen neuen Schmuck erhalten. Wir haben dem freundlichen Geber Herrn Bürgermeister Dr. Böhme in Freiberg unsern Dank ausgesprochen mit der Versicherung, daß wir im Geiste der auch hier unvergessenen lieben Verstorbenen weiter streben würden. Auch die Küche erhielt einen schönen und werthvollen Schmuck in einem neuen, sehr praktischen und großen Kachelofen, den eine freundliche Gönnerin an Stelle des alten durchgebrannten, eisernen Ofens stiftete.

Die gekochten Portionen wurden an die vom Frauenverein verpflegten Kranken abgegeben und an solche Familien, in welchen wegen Arbeit der Frau in der Fabrik ein ordentliches Mittagessen nicht gekocht werden kann. Da der Consum zu groß wurde, und der Preis die Selbstkosten nicht deckte, wurde vom 15. April 1893 ab derselbe von 18 Pfg. auf 20 Pfg. erhöht. Infolge dieses Aufschlages ist auch die Anzahl der Portionen geringer geworden, was im Interesse des Unterrichts zu wünschen ist, da die Zubereitung eines zu großen Quantum von Speisen die Lehrerin zum Unterricht nicht Zeit genug übrig behält. Von Eröffnung der Schule bis zum Schluß des Jahres 1893 wurden folgende Portionen Essen gekocht und an bedürftige resp. kranke Personen abgegeben:

	1890	1891	1892	1893	
Januar	—	903	1591	1238	Portionen
Februar	—	965	1816	1333	=
März	—	959	1838	1469	=
April	—	1437	1592	1358	=
Mai	341	1622	1746	1477	=
Juni	483	1833	1745	1648	=
Juli	458	1765	1767	1586	=
August	407	1505	1698	1525	=
September	478	1301	1751	1375	=
October	672	1445	1804	1154	=
November	770	1397	1465	1266	=
December	926	1694	1339	1364	=
	4535	16826	20152	16793	Portionen
Summa 58306 Portionen.					

Es entfallen also durchschnittlich auf den Tag  
im Jahre 1891: 59 Portionen  
= = 1892: 67 =  
= = 1893: 56 =

Der Durchschnittserlös stellte sich für die Portion  
im Jahre 1891 auf  $15\frac{2}{3}$  Pfg.  
= = 1892 = 16 =  
= = 1893 =  $17\frac{5}{6}$  =

Der Selbstkostenpreis betrug, wenn wir nur die Ausgabe für Naturalien, Feuerung u. s. w. rechnen

im Jahre 1891:  $16\frac{1}{5}$  Pfg.  
= = 1892:  $16\frac{3}{4}$  =  
= = 1893:  $16\frac{8}{9}$  =

wenn wir dagegen sämtliche Spesen an Gehaltsausgaben u. s. w. in Betracht ziehen

im Jahre 1891:  $19\frac{3}{4}$  Pfg.  
= = 1892:  $20\frac{3}{4}$  =  
= = 1893:  $20\frac{8}{9}$  =

Hierbei sind aber die von Ihrer Majestät der Königin reichlich geschenkten Lebensmittel nicht mitberechnet, wie auch Ausgaben für Miethen uns nicht erwachsen.

Das Rechnungswerk für das Jahr 1893, welches Herr Stadtkassirer Claus in vorzüglicher Uebersichtlichkeit angefertigt hat, weist folgende Positionen auf:

## I. Einnahme.

Capitel I.	Kassenbestand . . . . .	Mt.	49.96
= II.	Besondere Zuwendungen		
	a) Geschenk Ihrer Majestät der Königin Carola auf Ueber-	=	100.—
	sendung des gedruckten Berichtes . . . . .		
	b) Geschenk der Frau Commerzienrath Schmieder in Dresden	=	100.—
	c) Geschenk des Herrn Fabrikbesizers Otto Straff . . . . .	=	60.—
	d) Ueberweisung des Stadtraths aus den Erträgnissen des		
	Carl Wilhelm Wunderlich'schen Vermächnisses . . . . .	=	200.—
	e) Ueberchuß aus einem öffentlichen Concert, welches der		
	Gesangverein „Flöte“ veranstaltet hat . . . . .	=	30.—
	f) Sühnegeld aus einer Beleidigungssache . . . . .	=	10.—
	g) Erlös aus beschlagnahmtem Fleische . . . . .	=	14.—
	h) Gelegentliche Einnahmen aus verschiedener Veranlassung,		
	abgeliefert vom Rathsvorstand in 7 Posten . . . . .	=	131.47
Capitel III.	Zurückgehobene Sparkasseneinlagen . . . . .	=	200.—
= IV.	Zinsen von Sparkasseneinlagen . . . . .	=	23.15
= V.	Erlös für abgegebene Speisen . . . . .	=	2993.37
= VI.	Sonstige Einnahmen		
	für einen auörrangierten Kochherd u. s. w. . . . .	=	40.88
			<hr/>
		Sa. der Einnahme Mt.	3952.73

## II. Ausgabe.

Capitel I.	Baulicher und Inventar-Aufwand für die Kochschule . . . .	Mt.	80.96
= II.	Gehalt und Gratificationen . . . . .	=	545.07
= III.	Sparkasseneinlagen und capitalisirte Zinsen . . . . .	=	223.15
= IV.	Aufwand für die durch die Kochschülerinnen bereiteten Speisen	=	2962.72
	und zwar:		
	a) für geliefertes Fleisch . . . . .	Mt.	1603.90
	b) für Colonialwaaren, Gemüse, Eier, Mehl, Ge-		
	würze u. s. w. . . . .	=	1229.37
	c) Feuerungsmaterial u. s. w. . . . .	=	129.45
Capitel V.	Ausgaben für Kochbücher, Kochzettel, Buchbinderlöhne und		
	sonstige kleine Ausgaben . . . . .	=	85.70
			<hr/>
		Sa. der Ausgabe Mt.	3897.60

## Abjchluf:

Einnahme . . . . .	Mt.	3952.78
Ausgabe . . . . .	=	3897.60
		<hr/>
	Bestand Mt.	55.18

Unsere Mitbürger bitten wir, ihr Interesse der Kochschule zu erhalten, damit dies wohlthätige Institut auch weiterhin unserer lieben Stadt zum Segen gereiche. In Sonderheit sprechen wir den freundlichen Gebern unseren Dank mit dem Wunsche aus, daß sie sich auch in Zukunft finden lassen möchten.

Meerane, den 12. Juli 1894.

Der Kochschulausschuß.

Dr. Ernst Ebeling, Bürgermeister, als Vorsitzender.

## Der zweite Bericht lautet:

Der 5. öffentliche Bericht über unsere Kochschule für die Zeit von Ostern 1894 bis Ostern 1895 erscheint diesmal einige Wochen später, als sonst, da zur früheren Abfassung desselben wegen mannigfacher anderweitiger Arbeiten die Zeit nicht vorhanden war. Wir freuen uns, auch in diesem Jahre feststellen zu können, daß das Interesse in der Bürgerschaft an dem so segensreichen, auf Anregung Ihrer Majestät der Königin in's Leben gerufenen Institut gewachsen ist, und das den guten Zweck wohl Niemand zu verkennen vermag. Die Frage der Errichtung von Kochschulen ist noch in der Entwicklung begriffen. Die Erkenntniß, daß das Fabrikwesen einen nachtheiligen Einfluß auf die häuslichen Verhältnisse des Volkes ausübt, die Bande der Familie und der Gesellschaft lockert und die Frauen den Gatten, die Kinder den Eltern entzieht, legt dem Volksfreunde die Pflicht auf, diesem unheilvollen Einflusse entgegen zu arbeiten. Soll die im Herzen jedes Deutschen wurzelnde Liebe für ein gemüthliches Familienleben gestärkt und dem heranwachsenden Geschlecht in der Liebe zur Heimath ein Schatz mitgegeben werden, welcher es wieder an die Gesellschaft

fettet, so wird es vor allen Dingen einer besseren Vorbildung der Frau zur Führung eines geordneten Haushalts, als dieselbe jetzt zumeist vorhanden ist, bedürfen. In dieser Ueberzeugung haben bereits 23 Städte Deutschlands Koch- und Haushaltungsschulen errichtet, welche die bessere wirthschaftliche Erziehung der weiblichen Jugend sich zur Aufgabe machen. Darüber sind aber die Meinungen noch getheilt, ob man solche Anstalten mit der Volksschule verbinden, oder sie nur den confirmirten Mädchen zugänglich machen soll. Die Gegner des praktischen Haushaltungs-Unterrichts in der Volksschule führen an, daß ein solcher Unterricht in den Charakter der Schule als allgemeiner Bildungsanstalt nicht passe und die Volksschule zur Berufs- und Fachschule herabdricke. Es sei die höchste Zeit, mit der Einführung einer neuen Disciplin in der Volksschule Halt zu machen, wenn nicht die Hauptsache, die sittlich-religiöse Bildung unserer Jugend, gefährdet werden solle. Was wirklich erzieherischen Werth in der Haushaltungskunde besitze, könne sehr wohl durch Verknüpfung hauswirthschaftlicher Belehrungen mit dem übrigen Unterrichtsstoff in lebendige Wechselwirkung zur gesammten Thätigkeit der Schule gebracht werden. Der Unterricht im Lesen, Rechnen, der Naturkunde, der Handarbeits- und Zeichenunterricht biete eine Fülle von Stoff, um häuslichen Sinn zu wecken und die Tugenden, welche das Fundament einer geordneten Häuslichkeit ausmachen: Gewissenhaftigkeit, Fleiß, Ordnungsliebe, Reinlichkeit, Sparsamkeit, Bescheidenheit der Ansprüche und Einfachheit der Lebensauffassung, anzuerziehen. Als beste Zeit zur praktischen Ausbildung im Haushalt bezeichnen die Gegner die ersten Jahre nach der Schulentlassung, weil es sich in ihnen zu entscheiden habe, welchen Beruf das Mädchen für das spätere Leben ergreife und weil erst in diesen Jahren die geistige Reife und das rechte Interesse für den Ernst des Lebens vorhanden sei. Dieser gewiß ganz gerechtfertigten Anschauung steht aber das große Bedenken entgegen, daß dann in die Haushaltungsschulen für confirmirte Mädchen gerade die Schülerinnen aus den Familien nicht eintreten können, welche die Umgestaltung des Haushaltes am nöthigsten brauchen, weil die Eltern gezwungen sind, die aus der Schule entlassenen Töchter sofort zum Broderwerb anzuhalten. Sowohl für als gegen den Haushaltungs-Unterricht im organischen Zusammenhang mit der Volksschule sprechen also eine Anzahl wichtiger Gründe und haben wir deshalb vorläufig nicht die Absicht, die bewährten Einrichtungen unserer Kochschule umzuändern, bis weitere Erfahrungen auf diesem Gebiete vorliegen. Wir freuen uns, daß wir zu den 23 deutschen Städten gehören, welche eine Kochschule besitzen, und daß wir in jedem Jahre ca. 80—90 Schülerinnen eine praktische Ausbildung zu Theil werden lassen können. Den Vorzug haben wir vor den anderen Kochschulen sicher voraus, daß an jedem Tage nur 6 Kinder unter vortrefflicher Leitung einer Lehrerin und einer Gehilfin thätig sind und so am besten in die Geheimnisse von Küche und Keller eingeführt werden können.

Der 10. Cursus wurde abgehalten vom 27. März bis 29. September 1894; der 11. Cursus vom 1. October 1894 bis 30. März 1895. Gegenwärtig findet der 12. Cursus statt vom 1. April bis 28. September 1895. Zum 10. Cursus entsendete die Bezirksschule I 24 Schülerinnen aus den 4 I. Classen und die Bezirksschule II 12 Schülerinnen, zum 11. Cursus die Bezirksschule I 21 Schülerinnen und die Bezirksschule II 15 Schülerinnen. Hierzu kam noch eine Anzahl confirmirter Mädchen, welche für kurze Zeit oder auf einige Wochen bis zum Eintritt in einen Dienst am Unterricht theilnahmen. Mit der Thätigkeit der Lehrerin Fräulein Gertrud Kother und der Gehilfin Fräulein Anna Lehmann haben wir alle Veranlassung zufrieden zu sein, da die Kinder etwas Tüchtiges lernen und mit Lust und Liebe arbeiten. In der Speisefarte ist keine Veränderung eingetreten. Es werden 26 verschiedene Gerichte gekocht, und zwar in der Weise, daß jede Schülerin jedes Gericht mehrere Male mit zu zubereiten hat. Die reichhaltigen Kochreceptbücher werden sauber und übersichtlich geführt und bilden für die Kochschülerinnen ein gutes Nachschlagebuch für die spätere Zeit.

Von äußeren Ereignissen ist nicht viel anzuführen. Das Weihnachtsfest wurde feierlich unter dem Christbaum begangen. Ihre Majestät die Königin, welcher wir zu Neujahr unsere ehrerbietigsten Glückwünsche dargebracht haben, hat nicht nur diese mit herzlichem Danke erwidert, sondern auch durch mehrfach erhaltene Sendungen von getrockneten Gemüsen ihr großes Interesse bewiesen. Auch Frau Commerzienrath Schmieder in Dresden, sowie einige hiesige Gönner haben es an freundlichen Zuwendungen nicht fehlen lassen, für welche wir unsern Dank gern abstaten. Die Mitglieder des Ausschusses, und besonders die Damen, haben mit nie ermüdender Sorgfalt die Kochschule inspicirt, aber nur selten zu Ausstellungen Gelegenheit gefunden.

Die Kassenführung hatte wiederum in bekannter Gewissenhaftigkeit Herr Stadthauptkassirer Clauß übernommen, von welchem dieselbe beim Beginn des Jahres Herr Stadtkassirer Dittrich freundlichst übernommen hat. Wir sind den beiden Herren für ihre Müheverwaltung zu Dank verpflichtet.

Die gekochten Portionen wurden wie bisher an die vom Frauenverein gepflegten Kranken und an solche Familien, in welchen wegen Arbeit der Frau in der Fabrik ein ordentliches Mittagessen nicht gekocht werden kann, für den Preis von 20 Pf. pro Portion

abgegeben. Von Beginn der Schule bis zum Schlusse des Jahres 1894 wurden die in nachstehender Uebersicht aufgeführten Portionen gekocht und an bedürftige resp. kranke Personen verabreicht:

	1890	1891	1892	1893	1894	
Januar	—	903	1591	1238	1406	Portionen
Februar	—	965	1816	1333	1364	=
März	—	959	1838	1469	1372	=
April	—	1437	1592	1358	1582	=
Mai	341	1622	1746	1477	1730	=
Juni	483	1833	1745	1648	1857	=
Juli	458	1765	1767	1586	1655	=
August	407	1505	1698	1525	1425	=
September	478	1301	1751	1375	1281	=
October	672	1445	1804	1154	1319	=
November	770	1397	1465	1266	1186	=
December	926	1694	1339	1364	1225	=
	4535	16826	20 152	16 793	17 402	Portionen.

Summa: 75 708 Portionen.

Es entfallen mithin bei 298 Kosttagen durchschnittlich auf den Tag  
im Jahre 1891 29 Portionen  
= = 1892 67 =  
= = 1893 56 =  
= = 1894  $58\frac{3}{8}$  =

Der Durchschnittserlös stellte sich für die Portion  
im Jahre 1891 auf  $15\frac{2}{3}$  Pf.  
= = 1892 = 16 =  
= = 1893 =  $17\frac{5}{6}$  =  
= = 1894 =  $18\frac{1}{6}$  =

Der Selbstkostenpreis betrug, wenn wir nur die Ausgabe für Materialien, Feuerung u. s. w. rechnen  
im Jahre 1891  $16\frac{1}{5}$  Pf.  
= = 1892  $16\frac{3}{4}$  =  
= = 1893  $16\frac{8}{9}$  =  
= = 1894  $15\frac{1}{6}$  =

wenn wir dagegen sämtliche Spesen an Gehaltsausgaben u. s. w. in Betracht ziehen  
im Jahre 1891  $19\frac{3}{4}$  Pf.  
= = 1892  $20\frac{3}{4}$  =  
= = 1893  $21\frac{8}{9}$  =  
= = 1894  $19\frac{5}{8}$  =

Hierbei sind die geschenkten Lebensmittel nicht mit berechnet, wie uns auch Ausgaben für Miete nicht erwachsen.

Das Rechnungswert für das Jahr 1894 weist folgende Positionen auf:

A. Einnahme:		M P
Cap. I.	Kassenbestand . . . . .	55.18
Cap. II.	Besondere Zuwendungen:	
	a) Geschenk der Frau Commerzienrath Schmieder in Dresden . . .	100.—
	b) Geschenk des Herrn Hempel in Schönhain . . . . .	100.—
	c) Ueberschuß eines vom Gesangsverein „Flöte“ veranstalteten Concerts	16.31
	d) Sühnegeld vom Friedensrichter . . . . .	5.—
	e) Gelegentliche Einnahmen aus verschiedenen Veranlassungen, abgeliefert vom Rathsvorstand . . . . .	58.93
Cap. III.	Zurückgehobene Sparkasseneinlagen . . . . .	—.—
Cap. IV.	Zinsen von Sparkasseneinlagen . . . . .	30.01
Cap. V.	Erlös für abgegebene Speisen . . . . .	3162.25
	Sa. der Einnahmen	3527.68

## B. Ausgabe:

Cap. I.	Baulicher und Inventar-Aufwand . . . . .	88.37
Cap. II.	Gehalt und Gratificationen . . . . .	531.—
Cap. III.	Sparcasseneinlagen und capitalisirte Zinsen . . . . .	130.01
Cap. IV.	Aufwand für die durch die Kochschülerinnen bereiteten Speisen . . . . .	2781.87
	und zwar:	
	a) für geliefertes Fleisch . . . . .	1547.57
	b) für Colonialwaaren, Gemüse, Eier, Mehl, Gewürze u. s. w. . . . .	1094.40
	c) Feuerungsmaterial u. s. w. . . . .	139.90
Cap. V.	Ausgaben für Bücher u. s. w. . . . .	8.15
	Sa. der Ausgaben	3539.40

## Abſchluß:

Ausgabe . . . . .	3539	Mk.	40	Pf.
Einnahme . . . . .	3527	=	68	=
	<hr/>			
Ausfall	11	Mk.	72	Pf.

Möge ſich auch weiterhin die Kochſchule der Gunſt der Bürgerſchaft erfreuen und ſegensreich wirken.

Meerane, den 4. Auguſt 1895.

Der Kochſchulausſchuß.

Der dritte Bericht handelt über die Zeit von Oſtern 1895 bis Oſtern 1896:

Am 1. April hat unſere Kochſchule den 14. Curſus begonnen, und möchten wir uns deſhalb geſtatten, wiederum unſern Mitbürgern einen kurzen Bericht, und zwar den ſechſten, über das verfloſſene Schuljahr vorzulegen. Anfänglich nicht ohne Mißtrauen aufgenommen, hat ſich unſere Kochſchule, wie wir zu unſerer Freude wohl behaupten dürfen, jezt allgemein volles Vertrauen erworben.

Unſere Stadt gehört mit zu den erſten, in welchen eine Kochſchule gegründet wurde. Daß die erſte Anregung hierzu und die erſten Mittel unſere allverehrte Königin gegeben hat, werden wir niemals vergeſſen. Seit dem lezten Berichte ſind in anderen Städten wieder einige Kochſchulen in's Leben getreten, z. B. in unſern Nachbarſtädten Glauchau und Crimmitschau, von den größeren Städten wollen wir nur auf die neue Haushaltungſchule in Köln verweiſen. Die Wahrnehmung, daß ein großer Theil des ſocialen Elends der unteren Volkſtreife auf die Unfähigkeit vieler Frauen in der Führung des Haushalts zurückzuführen ſei, drängt ſich immer mehr auf. Ihren Grund hat dieſe Unfähigkeit darin, daß viele Mädchen nach dem Verlaſſen der Schule in Fabriken oder in Geſchäfte eintreten, und ſich ihnen bis zu dem oft frühzeitigen Eintritt in die Ehe keine Gelegenheit bietet, ihren Sinn für hauswirthſchaftliche Dinge zu entwickeln und Kenntniß einer billigen und zweckmäßigen Haushaltungsführung zu erlangen. Im Jahre 1894 gab es in unſerm Gewerbeinspectionbezirk Zwickau neben 27494 männlichen Arbeitern 18801 weibliche Arbeiter, hierunter 2401 unter 16 Jahren. In ganz Sachſen waren im Jahre 1894 neben 268107 männlichen Arbeitern 135903 weibliche Arbeiter beſchäftigt, hierunter 12594 unter 16 Jahren. Gegen das vorhergehende Jahr 1893 iſt die Zahl der erwachſenen Arbeiterinnen um 3097 geſtiegen, während die Zahl der jugendlichen Arbeiterinnen um 1413 zurückgegangen iſt. Immerhin iſt wieder eine Zunahme der weiblichen Arbeiter von 1684 wahrzunehmen geweſen. Die Nothwendigkeit, zur Belebung des Sinnes für hauswirthſchaftliche Dinge und Berrichtungen, für Sauberkeit und Ordnung und zur Anleitung in praktiſcher Selbſtſtändigkeit in der Handleiſtung im Haushalte Haushaltungſchulen zu gründen, tritt daher immer dringender hervor. Vor kurzem brachte die Zeiſchrift „Der ärztliche Hausfreund“ eine Reihe ſehr anſchaulicher und mit warmer Begeiſterung geſchriebener Artikel über Haushaltungskunde und Kochſchule. Der Verfaſſer fordert, daß der Volkſchulunterricht den theoretischen Theil der Haushaltungskunde übernimmt, dadurch auf das praktiſche Können vorbereitet und daſſelbe anregt. Das dazu nöthige poſitive Wiſſen könne nicht durch beiläufig in den Unterricht eingestreute hauswirthſchaftliche Belehrungen beigebracht werden, ſondern es verlange einen Unterricht, der das Ziel Haushaltungskunde als gründliche Vorbereitung für alle Kinder fortwährend im Auge behalte. An Stelle des unnützen Ballaſtes im Lehrſtoffe der Naturgeſchichte müſſe eine verſtändliche und volksthümliche Behandlung der Unterrichtſtoffe eintreten, die eine erfolgreiche Führung einer Hauswirthſchaft vorbereiten ſolle. Am Schluſſe der anregenden Betrachtungen wird der Unterrichtsbetrieb in der Kochſchule geſchildert, indem uns ein Unterrichtstag vorgeführt wird. Das Beiſpiel zeigt eine ſo lokale Färbung, daß wir mit Sicherheit vermuthen, der in Schmölln wohnhafte Herr Verfaſſer habe unſerer Kochſchule einen Beſuch abgeſtattet. Mit der freundlichen Beurtheilung unſerer Kochſchule können wir wohl zufrieden ſein. Das



Ziel, das auch uns vor Augen schwebt, den Haushaltungsunterricht in den Unterrichtsplan der Volksschule aufzunehmen, können wir für jetzt noch nicht verwirklichen. Diese Frage bedarf der reiflichsten Ueberlegung und empfiehlt es sich, noch längere Erfahrungen anderer Städte abzuwarten. Den Unterricht allen Mädchen der Bezirksschule zugänglich zu machen, wäre nur möglich mit den Mitteln der Stadtgemeinde. Bis dieser Zeitpunkt eintritt, können wir mit unsern begrenzten Raum- und Geldverhältnissen den Unterricht nur 80—90 Mädchen in jedem Jahre ertheilen, sind aber dafür der Ueberzeugung, daß diese Schulmädchen, welche in kleinem Kreise unterrichtet werden, unter der guten Anleitung wirklich etwas Tüchtiges lernen.

Das 6. Berichtsjahr weist nicht viel Bemerkenswerthes auf. Der Unterricht und die Leitung geschah nach dem bisher gut bewährten System. Die Leistungen unserer trefflichen Lehrerin Fräulein Gertrud Kother und ihrer Gehilfin Fräulein Anna Lehmann haben stets unsere volle Anerkennung gefunden. Sie wissen den Schülerinnen die rechte Freude beizubringen und Interesse für die Hauswirthschaft und besonders die Küche zu erwecken. Die Gerichte, 26 an der Zahl, werden mehrfach von jeder Schülerin durchgekocht und in die stets sauberen Kochrezeptbücher zugleich mit manchen anderen praktischen Hinweisen eingetragen.

Der 12. Cursus fand vom 1. April bis 28. September, der 13. Cursus vom 1. October 1895 bis 30. März 1896 statt. Zu beiden hatten die I. Bezirksschule je 21 Schülerinnen, die II. Bezirksschule je 15 Schülerinnen entsendet. An dem jetzt begonnenen 14. Cursus lassen die beiden Bezirksschulen die gleiche Anzahl von je 18 Schülerinnen theilnehmen. Außerdem besuchen zu Zeiten auf einige Wochen confirmirte Mädchen den Unterricht. Da aber die Nachfrage nach Schülerinnen der Kochschule für Kindermädchenstellen und Aufwartungsdienste erfreulicherweise eine ziemlich rege ist, so bleiben die jungen Mädchen der Kochschule nur selten längere Zeit erhalten.

Von äußeren wichtigen Ereignissen ist nur wenig zu erwähnen. Auf die Uebersendung des letzten Berichts hat Ihre Majestät die Königin mit gnädigem Schreiben unter gleichzeitiger Uebersendung von 50 Mark geantwortet und hat auch für unsere aufrichtigen Neujahrsglückwünsche eine dankende Erwiderung uns huldvollst übermitteln lassen. Außerdem haben wir mehrfach Veranlassung gehabt, uns des thatkräftigen Interesses unserer hohen Gönnerin zu erfreuen. Auch die früheren Freunde unseres Unternehmens sind uns erhalten geblieben. So sind uns von einer hiesigen Dame 100 Mark und von einem vor unsern Thoren wohnenden Herrn ebenfalls 100 Mark zugegangen. Der Rath hat uns wiederum in dankenswerther Weise aus der Wunderlich-Stiftung 200 Mark überwiesen. Die Damen des Ausschusses haben wie bisher die Kochschule sehr fleißig revidirt, aber stets nur Gutes berichten können. Herrn Stadtkassirer Dittrich sind wir für die mustergültige Kassenführung zu lebhaftem Danke verpflichtet.

Während das Schuljahr von Ostern zu Ostern läuft, ist unser Kassenwesen nach dem bürgerlichen Jahre eingerichtet. Aus unserer Rechnungsübersicht dürften folgende Daten von allgemeinerem Interesse sein.

Vom Beginn der Kochschule bis zum Schlusse des Jahres 1895 wurden die in nachstehender Uebersicht aufgeführten Portionen gekocht und an bedürftige, resp. durch Vermittelung des Frauenvereins an franke Personen verabreicht

	1890	1891	1892	1893	1894	1895	
Januar	—	903	1591	1238	1406	1284	Portionen
Februar	—	965	1816	1333	1364	1148	=
März	—	959	1838	1469	1372	1136	=
April	—	1437	1592	1358	1582	1180	=
Mai	341	1622	1746	1477	1730	1778	=
Juni	483	1833	1745	1648	1857	1859	=
Juli	458	1765	1767	1586	1655	2244	=
August	407	1505	1698	1525	1425	2026	=
September	478	1301	1751	1375	1281	1811	=
October	672	1445	1804	1154	1319	1783	=
November	770	1397	1465	1266	1186	1540	=
December	926	1694	1339	1364	1225	1342	=
	4535	16826	20152	16793	17402	19149	Portionen.

Summa 84857 Portionen.

Es entfallen mithin durchschnittlich auf den Tag  
im Jahre 1891 : 59 Portionen  
= = 1892 : 67 =  
= = 1893 :  $56\frac{1}{3}$  =  
= = 1894 :  $58\frac{3}{8}$  =  
= = 1895 :  $63\frac{5}{16}$  =

Der Durchschnittserlös stellte sich für die Portion  
 im Jahre 1891 auf  $15\frac{2}{3}$  Pfg.  
 = = 1892 = 16 =  
 = = 1893 =  $17\frac{5}{6}$  =  
 = = 1894 =  $18\frac{1}{6}$  =  
 = = 1895 =  $18\frac{9}{10}$  =

Der Selbstkostenpreis betrug, wenn wir nur die Ausgabe für Naturalien, Feuerung &c.  
 rechnen

im Jahre 1891 :  $16\frac{1}{5}$  Pfg.  
 = = 1892 :  $16\frac{3}{4}$  =  
 = = 1893 :  $16\frac{8}{9}$  =  
 = = 1894 :  $15\frac{1}{6}$  =  
 = = 1895 :  $18\frac{1}{4}$  =

wenn wir dagegen sämtliche Spejen an Gehaltsausgaben &c. in Betracht ziehen

im Jahre 1891 :  $19\frac{3}{4}$  Pfg.  
 = = 1892 :  $20\frac{3}{4}$  =  
 = = 1893 :  $21\frac{8}{9}$  =  
 = = 1894 :  $19\frac{5}{8}$  =  
 = = 1895 : 19 =

Hierbei sind die geschenkten Lebensmittel nicht mit berechnet, wie uns auch Ausgaben für Miethen nicht erwachsen.

Der Vermögensbestand ist ständig gewachsen. Derselbe betrug am 31 December

des Jahres 1891 : 857 Mk. 30 Pfg.  
 = = 1892 : 911 = 05 =  
 = = 1893 : 939 = 42 =  
 = = 1894 : 1002 = 53 =  
 = = 1895 : 1442 = 18 =

#### A. Einnahme im Jahre 1895.

Cap. I.	Kassenbestand . . . . .	—.—
Cap. II.	Besondere Zuwendungen:	
	a) Geschenk Ihrer Majestät der Königin . . . . .	50.—
	b) Ueberweisung aus dem Wunderlich-Vermächtniß . . . . .	200.—
	c) Geschenk des Herrn Hempel in Schönhain . . . . .	100.—
	d) Geschenk der Frau Riedel . . . . .	100.—
	e) Sühnegeld . . . . .	5.—
	f) Geschenk der Frau Rinzier in Lobz . . . . .	15.—
	g) Gelegentliche Einnahmen aus verschiedenen Veranlassungen abgeliefert vom Rathsvorstand . . . . .	45.05
Cap. III.	Zurückgehobene Sparkasseneinlagen . . . . .	—.—
Cap. IV.	Zinsen von Sparkasseneinlagen . . . . .	41.80
Cap. V.	Erlös für abgegebene Speisen:	
	a) 2088 Portionen zu 5 Pf. an die Kochschülerinnen . . . . .	104.40
	b) 2888 = = 20 = für den Frauenverein . . . . .	577.60
	c) 14173 = = 20 = an Privatpersonen . . . . .	2834.60

Summe der Einnahmen 4073.45

#### B. Ausgabe.

Cap. I.	Kassenausfall . . . . .	11.72
Cap. II.	Baulicher und Inventar-Aufwand . . . . .	43.49
Cap. III.	Gehalt und Gratificationen . . . . .	540.75
Cap. IV.	Sparkassen-Einlagen und capitalisirte Zinsen . . . . .	481.80
Cap. V.	Aufwand für die durch die Kochschülerinnen bereiteten Speisen, und zwar:	
	a) für Fleisch . . . . .	1735.38
	b) für Gemüse, Eier, Mehl, Gewürze, Kartoffeln und Colonialwaaren . . . . .	1182.43
	c) für Feuerungsmaterialien . . . . .	129.—
Cap. VI.	Buchbinder-Ausgaben . . . . .	2.75

Summe der Ausgaben 4127.32

Ausgabe 4127 Mk. 32 Pf.

Einnahme 4073 = 45 =

Ausfall 53 Mk. 87 Pf.

Wöge unsere Kochschule allezeit ihren Zweck erfüllen und sich gedeihlich weiter entwickeln!  
 Meerane, den 14. Mai 1896.

Der Kochschulausschuß.

## 7. Die Wettiner Kinderheim-Stiftung.

Nach dem Statut der Stiftung vom 11. Juli 1891, welches im Auftrage des Kgl. Ministeriums des Innern von der Kgl. Kreishauptmannschaft Zwickau bestätigt ist, führt die im Jahre 1889 zur Erinnerung an das 800jährige Regierungsjubiläum des Fürstenhauses Wettin ins Leben gerufene, durch freiwillige Beiträge der Stadt Meerane und ihrer Bürger- und Einwohnerschaft entstandene Stiftung den Namen: „Wettiner Kinderheimstiftung zu Meerane.“ Der Zweck der Stiftung besteht in der Fürsorge für die Kinder unbemittelter Eltern aus der Einwohnerschaft Meerane's, insbesondere aus dem Arbeiterstande, durch Errichtung von Kinderheimen, Kinderbewahranstalten, Volkskindergärten und sonstigen geeigneten Einrichtungen. Die Verwaltung und Vertretung der Stiftung steht dem Stadtrath zu Meerane zu.

Letzterer hat nun mit dem Vorstande des seit 1877 in Segen wirkenden Vereins für Volkskindergärten einen Vertrag geschlossen, nach welchem der Verein gegen Empfang der Zinsen des Stiftungscapitals von jährlich ca. 900 Mark und gegen unentgeltliche Gewährung von Räumen im Dieterichstift einen zweiten Volkskindergarten unter Aufsicht des Stadtraths zu begründen und zu erhalten hat. Der Vorstand hat unter seinem verdienten Vorsteher, Herrn Realschuldirektor Bauer, sich mit gleicher Liebe des neuen Volkskindergartens angenommen wie des ersten in der Georgenstraße. Den Damen und Herren des Vorstandes gebührt dafür der Dank der Stadtgemeinde.

An Stelle der Kindergärtnerin Fräulein Elisabeth Syring aus Zeitz, welche ihre Stellung nach zweijähriger ersprießlicher Wirksamkeit freiwillig aufgab, wurde im Juni 1894 die Kindergärtnerin Fräulein Marie Dorbritz aus Meerane gewählt und vom Rathe am 2. Juli 1894 bestätigt. Im September 1895 mußte das Wettiner Kinderheim auf eine Woche geschlossen werden, da zwei Kinder des im Hause wohnenden Schuzmanns Vogel an Diphtherie erkrankt waren.

Besondere Festtage im Kinderheim waren die festliche Bewirthung der Kleinen am 2. Juli jeden Jahres aus den Zinsen der Helene Dieterichstiftung und die reichlichen Christbescheerungen zusammen mit dem ersten Volkskindergarten.

Das Wettiner Kinderheim wurde besucht:

im Jahre 1893 von 39 Kindern,  
 = = 1894 = 41 =  
 = = 1895 = 46 =

Die Kassenverhältnisse gestalteten sich folgendermaßen:

Einnahmen.	1893		1894		1895	
	<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>
An Kassenbestand am 1. Januar .	19	85	—	—	—	—
Ueberschuß vom Bescheerungsfonds	163	03	182	40	—	—
Jahresbeitrag des Stadtraths zu Meerane aus der Wettin-Stiftung	920	—	920	—	920	—
Kostgelder . . . . .	1067	50	1134	50	1333	05
Saldo . . . . .	19	01	48	59	—	—
Sa.	2189	39	2285	49	2253	05

Ausgaben.	1893		1894		1895	
	„	ſ	„	ſ	„	ſ
Saldo . . . . .	—	—	19	01	48	59
Inventar . . . . .	16	50	—	—	4	05
Gehalte . . . . .	675	25	690	—	690	—
Consum . . . . .	1246	60	1230	17	1169	18
Spesen . . . . .	43	74	62	49	50	59
Licht und Feuerung . . . . .	193	30	276	82	98	66
Buchdruckerkosten . . . . .	14	—	7	—	—	—
Sa.	2189	39	2285	49	2061	07
			Hierzu Kassenbestand		191	98
				Sa.	2253	05

### 8. Die Herberge zur Heimath.

Mit der Errichtung der Herberge zur Heimath in einem eigenen Gebäude hat eine wichtige Frage ihren Abschluß gefunden. Die Bagabundenplage war auch hier in Meerane immer größer geworden. Man mußte daher daran denken, derselben entgegenzutreten, und die guten Elemente der Wandernden vor den Gefahren des Landstreichertums zu schützen.

Bereits im Jahre 1881 stellte Herr Oberpfarrer Dr. Bienengräber Namens eines Curatoriums an den Rath das Ersuchen, die Concession zur Errichtung einer Herberge zur Heimath zu ertheilen, welchem der Rath am 12. Mai 1881 zustimmte. Der Herbergsvater aber, welcher für die Herberge ein Grundstück angekauft und eingerichtet hatte, kam leider bald den übernommenen Pflichten nicht mehr nach. Alle Ermahnungen und Verhandlungen waren vergebens, so daß sich das Curatorium am 6. October 1895 veranlaßt sah, die hiesige Herberge zur Heimath nicht mehr als solche anzuerkennen, mit der Begründung, daß der Herbergsvater der Abhaltung der Hausandachten am Abend hindernd entgegentrat, Spirituosen ausschänkte und Kartenspiel duldete. Nachdem das Curatorium sich aufgelöst hatte, untersagte der Rath die Führung der Bezeichnung als Herberge zur Heimath.

Im Jahre 1891 stellte es sich heraus, daß in der bestehenden Herberge, „Stadt Dresden“, mancherlei Unzuträglichkeiten hervorgetreten waren. Der Rath ertheilte deshalb dem Gastwirth zum „Grünthal“ eine Concession zur Herberge. Der Strom der Wandernden richtete sich aber nach wie vor trotzdem nach „Stadt Dresden“. Auch scharfe polizeiliche Controle konnte hieran nichts ändern. Im Februar 1892 gab daher der Rath die Anregung, ob nicht die Neubegründung einer Herberge zur Heimath mit Naturalverpflegungsstation und Arbeitsstätte anzustreben sei. Der Verein für freiwillige Armenpflege lehnte dies Ersuchen ab, da es nicht möglich sein dürfte, geeignete und genügend ausreichende Beschäftigung für die Wandernden zu finden. Im Jahre 1892 beschloß der Rath mit Rücksicht auf die ständige Zunahme der mittellosen Wanderer, den Verein für freiwillige Armenpflege zu ersuchen, die Unterstützung der mittellosen Wanderer ganz aufzugeben und lieber dafür an die Naturalverpflegungsstation Glauchau 100 Mark Beihilfe zu gewähren. Dies Ersuchen begründete Bürgermeister Dr. Ebeling in folgender Weise:

Dem Vorstande wird erinnerlich sein, daß der Unterzeichnete Ende des vorigen Jahres den Gedanken anregte, die frühere Herberge zur Heimath ins Leben zu rufen und mit derselben eine Naturalverpflegstation zu verbinden, in welcher die Wanderer gegen Arbeitsleistung Mittagbrod, Abendbrod und eventuell Nachtquartier erhalten sollten. Für diesen Fall war für unsere Stadt eine jährliche Unterstützung von 800 Mark aus Bezirksmitteln vorgezogen. Die Gründe, welche gegen die Neuerrichtung sprachen, überwogen die Gründe, welche dafür angeführt wurden, und lehnte deshalb der Verein am 27. Februar cr. dieselbe ab. Inzwischen haben sich die Naturalverpflegstationen wohl bewährt. Wie aus Bl. 90 der Akten hervorgeht, ist die Benutzung der Stationen eine recht gute. Abgesehen von dem abseits liegenden Waldenburg sind Zahlen wie 2067 Wanderer, welche in Lichtenstein gegen Leistung von 5088 Stunden in 7 Monaten verpflegt wurden und 1045 Wanderer, welche während der 5 Sommermonate in Glauchau 3073 Arbeitsstunden leisteten, recht erhebliche zu nennen.

Die Plage der mittellosen Wanderer ist jedem Einwohner bekannt, besonders aber der Polizeibehörde, welche mit derselben sehr viel zu thun hat. Es ist dringend nothwendig, dem Bagabondenthum zu steuern und der Weg, der jetzt durch Errichtung eines engen, lückenlosen Netzes von Naturalverpflegstationen gegen Arbeitsleistung unter den Auspicien der Regierung eingeschlagen wird, scheint uns der richtige zu sein. Die Zahl der Wanderer ist in Meerane von Jahr zu Jahr größer geworden. Ganz besonders ist dies im laufenden Jahre der Fall und liegt die Muthmaßung vor, daß die Errichtung der Naturalverpflegstation in Glauchau hieran mit Schuld trägt. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Klasse der fahrenden Leute ein vortreffliches Nachrichtenwesen besitzt. Nicht nur die Häuser und Wohnungen von solchen Personen, die Gaben gewähren, werden kameradschaftlich mitgetheilt, sondern auch die anderen Verhältnisse, ob die Polizeibehörde streng bestraft, ob es ein Ortsgeschenk giebt, ob die Schutzmannschaft genau nach Bettlern vigilirt, ob bei Empfang von Naturalien gearbeitet werden muß u. s. w. Der Unterzeichnete hat ganz genau die Beobachtung gemacht, daß in Hohenstein nach Verlauf weniger Monate die Zahl der Bettler geringer wurde, als strenge Haftstrafe mit Arbeit eingeführt war, und dieselbe Erfahrung machen wir jetzt hier in Meerane in Bezug auf die professionsmäßigen Landstreicher, die alle Halbe- oder Vierteljahre unsere Stadt mit ihrem Besuch beehren. Wer einmal hier längere Zeit geessen hat, meidet unsere Nähe.

Nun liegt es ja auf der Hand, daß Meerane jetzt als Eldorado gilt. Jeder Bagabund kann auf ein Ortsgeschenk ohne Arbeit sicher rechnen. Während sonst an allen Eingängen in den Dörfern und Städten die Inschrift „Betteln verboten“ abschreckt, und der Hinweis auf die Naturalverpflegstation die lästige Bedingung der Arbeit auferlegt, ist hier sicher auf Verpflegung zu rechnen. Wir glauben daher, daß sich der Strom der Bettler noch mehr wie bisher hierher ziehen wird.

In unserer Herberge für Fremde und Innungsgegnossen wird bei plötzlicher Controle oft ein jämmerliches Gefindel angetroffen. An einem Abend wurden jüngst 4 Personen mit gefälschten Legitimationen aufgegriffen. Diese Art Leute heranzuziehen, liegt kein Anlaß vor. Man sage aber nicht, daß die wirklichen redlichen Handwerksburschen durch Verweigerung des Ortsgeschenktes geschädigt werden. Bei dem dichten Netz von Verpflegstationen, welche auf jeder Station zu erfahren sind, kann der Handwerksbursche ganz gut es so einrichten, daß er zur Essens- oder Schlafenszeit eine Station erreicht, wo er gegen Arbeit Unterkunft und Verpflegung erhält.

Wir haben oft die Beobachtung gemacht, daß Wanderer von auswärts direct aufs Rathhaus kommen und fragen, wo giebt es denn hier das Ortsgeschenk. Dies letztere scheint das Lockmittel zu sein, die Route über Meerane, welches ja nicht an einer großen Heerstraße liegt, zu wählen. Wird dagegen dasselbe beseitigt, so wird unsere Stadt vielleicht mehr gemieden werden. Für den armen Reisenden, der von der Reise marode hier ankommt und dem man ansieht, daß er z. B. Abends die Station Glauchau nicht mehr erreichen kann, ist durch Freiquartier im Rathhaus und des Morgens durch Kaffee und Brod gesorgt.

Aus allen diesen Gründen erscheint es uns dringend nothwendig, das Ortsgeschenk in Wegfall zu stellen. Da es aber der schöne Zweck des Vereins für freiwillige Armenpflege ist, die Wanderer zu unterstützen, so glauben wir, daß der Verein der veränderten Sachlage und seinen Satzungen am besten genügt, wenn er auf Ersuchen der Amtshauptmannschaft eine Summe von mindestens 100 Mark zu Zwecken der Fürsorge für mittellose Wanderer zur Verfügung stellt. Wird dies beschlossen, so werden von den ca. 800 Mark betragenden Ausgaben für Wanderer noch 700 Mark erspart, die für unsere Armen frei werden.

Wir ersuchen den Verein demgemäß, unseren Vorschlag möglichst bald zum Beschluß zu erheben und werden dann durch Anbringen von Plakaten an den Stadteingängen und durch scharfe Vigilanz unserer Polizeiorgane für Verminderung der Bagabondenplage aufs Eifrigste besorgt sein.“

Herr Archidiaconus Stöckel antwortete hierauf Folgendes:

Der Verein für freiwillige Armenpflege hier hat in seiner Freitag den 28. October 1892 abgehaltenen Sitzung beschlossen, dem Vorschlage des Stadtrathes,

das Vereinsgeschenk für Handwerksburschen nicht mehr zu gewähren, dagegen 100 Mk. jährlichen Beitrag zu der in Glauchau bestehenden Naturalverpflegstation zu zahlen,

nicht Folge zu geben und für diese Ablehnung folgende Gründe anzuführen:

Die Gewährung von Verpflegung nur gegen Arbeitsleistung ist zwar vom sittlichen Standpunkte aus betrachtet eine durchaus berechnete, aber in den meisten Verpflegstationen kaum oder gar nicht durchführbare. Daß diese Ansicht vielseitig getheilt wird, geht auch einigermaßen daraus hervor, daß von 109 Behörden, Körperschaften und Vereinen, an welche am 1. April 1892 von einem von den sächsischen Amtshauptleuten gewählten Ausschusse zur Bildung eines Verbandes sächsischer Naturalverpflegstationen mit der ausgesprochenen Absicht der Arbeitsforderung Aufforderung zum Beitritt ergangen war, nur von 32 Stellen aus zustimmend geantwortet wurde und die darauf abgehaltene Versammlung nur von 19 Vertretern besucht worden war.

Wenn nun die in Glauchau eingerichtete Naturalverpflegstation aus der Zeit ihres Wirkens, welche die Monate Mai bis mit September a. c. umfaßt, über die Höhe des stattgefundenen Verkehrs und der Arbeitsstunden Zahlen erbracht hat, so zeigen diese zwar, wenn man damit die der hierorts unterstützten Durchreisenden in demselben Zeitraum vergleicht, daß bei der Glauchauer Verpflegstation ungleich weniger als hier bei unserem Verein um Unterstützung angesprochen worden ist; ob aber durch die dort eingeführte Naturalverpflegung mit Arbeitszwang nicht viele der Durchreisenden veranlaßt worden sind, die Verpflegstation zu umgehen und dafür um so mehr in den Häusern anzusprechen, ist doch sehr fraglich.

Sodann liegt keinerlei Bericht vor, welcher Art die in Glauchau den Gabenempfängern auferlegten Arbeiten waren, in welcher Weise und in welchem Umfange jene Arbeiten in den 3073 Arbeitsstunden ausgeführt worden sind und wie hoch die Unkosten nach Abzug des aus den Arbeiten erzielten Erlöses sich belaufen, so daß eine Unterlage für ein Urtheil darüber,

ob die Einrichtung einer Naturalverpflegstation mit Arbeitsleistung sich bis jetzt bewährt hat oder nicht,

noch durchaus fehlt.

Will man aus dem in diesen Acten befindlichen, gedruckten Jahresbericht auf 1891 vom Vereine gegen Hausbettelei in Annaberg, welcher den Durchreisenden Verpflegung gegen Arbeitsleistung (Holzspalten) gewährt, Schlüsse ziehen, so müssen solche lauten, daß durch die Naturalverpflegung gegen Arbeitsleistung

1. weder die Zahl der Ansprechenden, noch
2. die Ausgaben

vermindert werden. Die Station Annaberg hat im Jahre 1889: 3756, 1890: 4344, 1891: 5208 Durchreisende verpflegt, ziemlich genau so viel als die Station Meerane, welche im Vereinsjahre

1888/89 (12 Monate): 4424,  
1889/90 (10 $\frac{1}{2}$  Monate): 3756,  
1890/91 (12 Monate): 5157

Handwerksburschen verpflegt hat. Weiter hat Annaberg zwar aus der Arbeit der verpflegten Durchreisenden einen Baarüberschuß von 468 Mk. 94 Pf. erzielt, aber in dem betreffenden Vereinsjahre

eine Gesamtausgabe von 12480 Mk. 51 Pf.  
gegen eine Einnahme von 7907 = 40 =  
mithin einen Fehlbetrag von 4573 Mk. 11 Pf.

aufzuweisen, zu dessen Deckung die Bezirksverwaltung allein 1700 Mk. beizusteuern hatte. Nach diesen Ergebnissen und nach einer in demselben Jahresberichte von Annaberg gegebenen Aufstellung, nach welcher eine auf Verpflegung von nur 4000 Reisenden berechnete Station mit Arbeitsleistung sich auf rund 6800 Mark jährlicher Ausgabe belaufen müßte, wäre es denn auch sehr fraglich, ob die bestehenden Naturalverpflegstationen mit Arbeitszwang sich nach vielen Richtungen hin schon bewährt haben oder nicht.

Wenn nun, wie der geehrte Stadtrath wünscht, das von der Königl. Amtshauptmannschaft an ihn gerichtete Ersuchen, eine verhältnismäßige, jährliche Beisteuer zur Unterhaltung der Naturalverpflegstation in Glauchau zu gewähren, von unserem Vereine mit der Zusage eines jährlichen Beitrages von 100 Mark erledigt würde und dagegen das Vereinsgeschenk in Wegfall käme, so wäre das zwar für unsere Vereinskasse ein ansehnlicher Vortheil, aber es würde durch solche Maßnahmen die Erfüllung des Hauptzweckes unsres Vereines, die Haus-

bettelei zu verhindern, in Frage gestellt, weil dann die durchwandernden Handwerksburschen zum großen Theile gezwungen würden, wieder, wie es in der Zeit vor der Gründung des Vereins für freiwillige Armenpflege war, in den Häusern anzusprechen, weil dann ferner auch den Hausbewohnern jeder moralische Beweggrund zur Abweisung der Ansprechenden fehlen würde."

Auch im folgenden Jahre 1893 lehnte der Verein für freiwillige Armenpflege ab, einen Beitrag für die Naturalverpflegstation zu zahlen, weil an der Zweckmäßigkeit der Naturalverpflegstationen mit Arbeitszwang gezeifelt würde.

Im Jahre 1894 trat der Verein in folgendem Schreiben der Frage näher, ob nicht die Errichtung einer Herberge sich ermöglichen ließ:

Der ergebenst unterzeichnete Verein für freiwillige Armenpflege hat es sich nach § 1 seiner Statuten zur Aufgabe gemacht, dem öffentlichen Bettelwesen zu steuern und sucht diesen Zweck dadurch zu erreichen, daß er nicht nur hiesige Arme, die der öffentlichen Armenpflege noch nicht anheimgefallen sind, unterstützt, sondern auch mittellosen, auf der Durchreise hierherkommenden Wanderburschen Speisemarken austheilt, welche in einer von zwei hierfür bestimmten hiesigen Restaurationen, „Stadt Dresden“ in der Augustusstraße und in der Eger'schen Garfküche, Mühlgasse, eingelöst werden können. Der Verein hat in dieser Weise in den letzten 10 Jahren durchschnittlich jährlich 5000 bis 7000 Durchreisende unterstützt, welche fast ausschließlich in „Stadt Dresden“ verkehren, während die Eger'sche Garfküche fast gar nicht mehr von ihnen aufgesucht wird, obwohl die dort dargebotenen Speisen recht gut und preiswerth sind.

Wir sind seit langem darauf bedacht gewesen, für die Verpflegung der Durchreisenden ein anderes, geeigneteres Lokal ausfindig zu machen, haben auch mit dem geehrten Stadtrath hierüber mehrfach Verhandlung gepflogen, ohne jedoch zu einem erwünschten Resultate zu gelangen. Wir sind vielmehr zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß in ausreichender Weise für die Durchreisenden nur durch Errichtung einer „Herberge zur Heimath“ gesorgt werden kann, welche Eigenthum unseres Vereins sein und durch einen erfahrenen Hausvater unter steter Aufsicht des Vereins verwaltet werden müßte. Ehe wir aber an die Ausführung dieses Planes gehen, gestatten wir uns bei dem geehrten Stadtrath anzufragen,

1. ob er unserm Projecte sympathisch gegenübersteht;
2. ob er bei Errichtung einer „Herberge zur Heimath“ Concession zum Restaurationsbetrieb ertheilen würde;
3. ob er bereit ist, für diesen Zweck einen größeren Betrag aus der Wunderlich'schen Stiftung zu gewähren.

Zu Punkt 1 erlauben wir uns zu erwähnen, daß unser Directorium seit Bestehen des Vereins stets bemüht gewesen ist, im Interesse einer wohlorganisirten und darum erfolgreichen Armenpflege im Einvernehmen mit der städtischen Behörde vorzugehen und solches Bestreben in dankenswerther Weise stets bereitwilliges Entgegenkommen bei dem geehrten Stadtrath gefunden hat. Um so mehr aber glauben wir bei einem so wichtigen Project, wie dem vorliegenden, des Einvernehmens und der Sympathie des geehrten Stadtraths uns versichern zu müssen, wenn dasselbe mit günstigem Erfolge ins Leben gerufen werden soll.

Wenn wir 2. mit der zu errichtenden Herberge einen Restaurationsbetrieb (ohne Schnapsverschank) für hiesige Einwohner zu verbinden beabsichtigen, so hat das lediglich darin seinen Grund, daß nach allen bisher gemachten Erfahrungen (z. B. in Reichenbach, Zwickau, Werdau, Gera, Leipzig, Bauzen) eine mit Restaurationsbetrieb verbundene Herberge schon nach wenigen Jahren ihres Bestehens sich nicht nur selber erhalten, sondern auch die zu ihrer Errichtung aufgenommene Schuld nach und nach tilgen kann. Der hierzu nöthige Reingewinn ist aber nur aus einem Restaurationsbetrieb zu erzielen, da an den Durchreisenden nichts zu verdienen ist, sondern ihnen Speisen und Getränke zum Selbstkostenpreise gewährt werden müssen, wenn die Herberge ihren Zweck ganz erfüllen soll. Wird also eine Herberge ohne Restaurationsbetrieb errichtet, so würde ihre Jahresrechnung stets einen erheblichen Fehlbetrag aufweisen, der durch freiwillige Gaben oder sonstwie aufgebracht werden müßte, was in Meerane bei der großen Anzahl von Wohlthätigkeitsvereinen u. seine besonderen Schwierigkeiten haben und dem Directorium der Herberge eine stetr Sorge sein würde. Aus diesem Grunde glauben wir bei Errichtung einer Herberge an einem Restaurationsbetrieb festhalten zu müssen.

Was endlich 3. die finanzielle Frage unseres Unternehmens betrifft, so würde ein Neubau nach einem Ueberschlag des Herrn Stadtbaurath Störmer sich auf etwa 36000 bis 38000 Mk. ohne Bauplatz und Inventar belaufen. Wenn wir nun auch hoffen, für diesen Zweck von hiesigen wohlgesinnten und wohlhabenden Einwohnern einen nicht unwesentlichen Betrag zu erhalten, so würde doch ein bedeutend größeres Kapital nöthig sein, um ein derartiges Project in Angriff nehmen zu können. Da unserem „Verein für freiwillige Armenpflege“

hierfür keine Mittel zur Verfügung stehen, so erlauben wir uns an den geehrten Stadtrath die Bitte zu richten, uns hierfür aus der „Wunderlich-Stiftung“ eine größere Summe bewilligen zu wollen. Es würde eine derartige Verwendung gewiß im Sinne des Stifters und im Einklang mit der Bestimmung des Vermächtnisses stehen, von welchem ja ein namhafter Betrag zu „wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken“ verwendet werden soll.

Nachdem der Rath die Gewährung eines zinslosen Darlehns von 10000 Mark auf sechs Jahre in Aussicht gestellt hatte, ging der Verein für freiwillige Armenpflege, der damals auf eine achtzehnjährige, reich gesegnete Thätigkeit zurückblicken konnte, im Vertrauen auf den oft bewährten Opfersinn unserer Bürgerschaft frisch an's Werk.

Die veranstaltete Sammlung hatte den schönen Ertrag von 9878 Mk. 65 Pf. und nach längerem Umschauen wurde das Annenstraße 5 gelegene alte Webschulgebäude für den Preis von 17000 Mk. angekauft. Zur Schaffung der nöthigen Räume machte sich noch der Anbau eines Seitenflügels, sowie ein gründlicher Umbau des alten Gebäudes erforderlich, was einen Aufwand von 11865 Mk. 22 Pf. verursacht hat. Für die Beschaffung des Mobiliars und Inventars sind 5979 Mk. 91 Pf. verwendet worden, so daß das ganze Unternehmen gegen 34845 Mk. 13 Pf. gekostet hat. Zur Deckung dieser Summe dienten neben den obenerwähnten freiwilligen Beiträgen eine Hypothek von 12000 Mk. und das vom Stadtrath aus der Karl Wilhelm Wunderlich-Stiftung gewährte, hypothekarisch sicher gestellte, unverzinsliche Darlehn von 10000 Mk., sowie zwei Darlehn von zusammen 3300 Mk.

Am 6. October 1895 konnte die neue Herberge feierlich geweiht und der Oeffentlichkeit übergeben werden. In Gegenwart der Vertreter der städtischen Collegien und Armenpflugschaftscorporationen, der Geistlichkeit und aller Kreise der Bürgerschaft begann Mittags 12 Uhr die Feier mit dem gemeinsam gesungenen Choral: „Wir haben dieses Haus gebaut, o Herr, durch deine Güte.“ Hierauf hielt der verdiente Vorsitzende des Curatoriums, Herr Archidiaconus Bierling, eine kraftvolle und erhebende Weihrede, die wir im Wortlaut folgen lassen:

„Dem großen Baumeister der Welten, dem allmächtigen Gott, sei auch für diesen Bau gedankt: dem Gotte des Friedens, dem Vater der Liebe sei dies Haus geweiht. Seine Gnade walte über diesem Dach, sein Friede wohne in diesen Räumen, sein Geist wirke in den Herzen Aller, die hier aus- und eingehen, solange ein Stein dieser Mauern auf dem andern steht, bis hinaus auf die fernsten Geschlechter. Das walte Gott! Amen.

„Dies ist der Tag, den der Herr macht, laffet uns freuen und fröhlich darinnen sein. O Herr hilf, o Herr laß wohlgelingen!“ Mit diesen Psalmworten fröhlichen Dankes und herzlicher Bitte laffet uns verehrte und liebe Anwesende unsere Feier eröffnen.

Dies ist der Tag, den der Herr macht. So rufen wir heute aus voll frohen Dankgefühls. Oder ist es nicht der Herr, der allmächtige barmherzige Gott, der diesen Tag uns geschenkt hat? War's nicht sein Geist, der Geist der Weisheit und Liebe, der vor einer Reihe von Jahren uns den ersten Gedanken an dies Haus in's Herz gegeben als einen Feuerfunken, der nicht mehr sterben wollte, als ein Senfkörnlein, das nun erwachsen ist zum weitschattenden Baum? War's nicht sein Segen, der dies Liebeswerk förderte von Anbeginn bis heute, der hindurch half durch viele Schwierigkeiten und Hindernisse, und nicht nur den alten Freunden Muth und Geduld immer wieder stärkte, sondern auch immer neue Herzen und Hände aufthat, mitzuhelfen zu diesem Liebeswerk? War's nicht seine Gnade, die über diesem Bau waltete, daß er in wenig mehr als drei Monaten fertig gestellt werden konnte? Ist's nicht seine Güte, die den lang ersehnten Tag uns heut erleben läßt, da diese Herberge ihre Thore weit aufthun und den theilnehmenden Festgästen zuzurufen darf: Kommt, es ist alles bereit!

Aber nächst Gott gilt unser Dank auch allen Denen, die uns Handreichungen gethan haben bei diesem Werk. Ich danke dem Verein für freiwillige Armenpflege, dem Vater dieser Herberge, für alle mir geleistete Unterstützung und ich danke im Namen dieses Vereins Allen, die auf unsere Bitte geantwortet haben mit opferfreudiger That; danke für jede Gabe von der ersten bis zur letzten, für alle die Segensgrüße und Gebetswünsche, die sie begleitet haben in so reicher Zahl; für all dies lautgewordene und das verborgene Segnen und Wünschen, für die Liebescherflein von Wittwen und für die letzten Gottesopfer von Sterbenden und zur ewigen Ruhe Heimgegangenen danke ich von Herzensgrund. Gott segne es Allen mit ewigen Gütern an ihnen selbst und an Denen, welche hier ein- und ausgehen werden!

Ich danke von Herzensgrund dem hohen Rath unserer Stadt wie für seine wohlwollende Unterstützung unseres Werkes überhaupt, so insbesondere für die bedeutende Summe,



die er uns aus der Wunderlich-Stiftung zinslos zur Verfügung gestellt hat. Ich danke von Herzen den hochverehrten Männern allen, welche durch ihre Gegenwart an dieser Stätte uns stärkend ihre Theilnahme an unserm Werke bekunden, insbesondere unserm verehrten Stadtoberhaupt, welches von Anfang an unser Werk auf das Kräftigste unterstützt hat; danke nicht am wenigsten den theuer werthen Männern, welche selbstlos Zeit und Kraft und Mühe für die Erreichung der heutigen Feier hingegeben haben, mit welchen Allen aber ich mich eins weiß, wenn ich all diesen Dank auf, ja untergehen lasse in dem einen: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr' und Dank für seine Gnade!“ Dies ist der Tag, den der Herr macht, darum lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein! Ja Freude hat uns Gott gegeben an diesem Tag. Wenn dem Blumenfreund in seinem Garten eine seltene Blume nach sorgsamer Pflege zum ersten Mal blüht, wenn dem Obstzüchter in seinem Baumfeld ein junger Baum nach jahrelangem Warten zum ersten Mal trägt, wie ergötzt sich sein Auge, wie freut sich sein Herz! Auch wir stehen heute unter einem fröhlich herangewachsenen Baum und freuen uns einer soeben gereiften Frucht. Und wie Vielen soll diese Frucht Freude bereiten und zum Segen werden!

Diese Herberge soll den jungen, aus der Obhut des Elternhauses in die Welt hinaustretenden Wanderern ein gastliches Heim bieten, in dem sie geschützt sind vor den Gefahren des Wirthshauslebens, vor Versuchung und schlechtem Beispiel. Hier soll unser Jünglingsverein, der eben sein 10jähriges Stiftungsfest gefeiert hat, eine freundliche Stätte und einen Sammelpunkt finden, nach dem er sich so lange gesehnt hat, also daß er nun mit dem Psalmenisten sprechen kann: Der Vogel hat sein Haus gefunden und die Schwalbe ihr Nest! Hier ist für Jung und Alt ein freundliches Obdach bereit für den Feierabend, reinliches Lager für die Nacht, wohlfeile Kost für den Leib, anständige Erholung für die Feierstunden, wohlwollende Berathung für allerlei Anliegen, kurz, es ist eine Heimath bereit, wo es insbesondere jungen Leuten wohl werden soll an Leib und Seele. Darum Allen, die dies brauchen und suchen und vielleicht bisher schmerzlich vermißt haben, rufen wir in herzlicher Liebe zu: Lasset uns freuen und fröhlich sein!

Eine drohende Wetterwolke steigt immer höher herauf am Horizont unserer Zeit und hält alle Welt, nicht am wenigsten unser theures Vaterland, in Spannung, sie heißt sociale Frage. Sie wird nicht mit Gewalt gelöst, sondern durch Entgegenkommen und Liebe. Pulver und Blei vermag viel, die Liebe vermag alles; Pulver und Blei tödten, die Liebe macht lebendig, sie überwindet und gewinnt die Herzen. Sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles, sie wirkt alles. Die Liebe ist es auch, welche die Gewissen scharft, das Pflichtgefühl stärkt und zur Anspannung aller Kräfte zwingt. Und das thut noth. Und jede Handreichung der Liebe den Armen freiwillig geleistet, sie ist eine Abschlagszahlung an der aufgewachsenen Schuld, eine Gewissenserleichterung für die Freunde der Ordnung, wie friedlicher Sieg ohne Schwert und Blutvergießen über die drohenden Umsturzgelüste. Jedes Haus, wie wir hier eins gebaut, es trägt gleichsam einen Blitzableiter auf dem Dach, der etwas auffängt von dem elektrischen Stoff unserer schwülen Zeitatmosphäre.

Darum lasset uns freuen und fröhlich sein auch über diesen Friedensbau, der mit Gottes Hilfe gelungen ist. Und daß wir ferner und viele mit uns und nach uns dieses Hauses sich freuen, dazu knüpfen wir an den fröhlichen Dank die herzliche Bitte: O Herr hilf, o Herr laß wohl gelingen!

Viel ist gewonnen; aber noch manches ist zu thun. Eine schwere Schuldenlast liegt noch auf diesem Haus; — daß es an fröhlichen Gebern, an großmüthigen Wohlthätern auch künftig nicht fehle, darum bitten wir: O Herr hilf, o Herr laß wohl gelingen!

Mit frischem Eifer fangen heute die Hauseltern, die schon lange im Dienste der Liebe stehen und sich darin bewährt haben, in den neuen Räumen ihr Tagewerk an; — daß zum Wollen das Vollbringen komme: O Herr hilf, o Herr laß wohl gelingen!

Daß Eintracht und Friede, Zucht und Ordnung, Gottesfurcht und Gottvertrauen unter diesem Dache wohne, — o Herr hilf, o Herr laß wohl gelingen!

Daß es dieser Herberge nie fehle an dankbaren Bewohnern, daß mancher einsame Jüngling hier eine freundliche Heimath, manche verirrte Seele eine rettende Handreichung finde, auch wenn wir längst nicht mehr da sind, — o Herr hilf, o Herr laß wohl gelingen!

Daß so mancher leiblichen und geistigen Noth unter uns gesteuert werde, daß jeder redlichen Arbeit ihr Lohn, jedem Werke der erbarmenden Liebe der Segen nicht fehle, daß der Friede wohne in Stadt und Land, daß Fürst und Volk deiner Gnade sich freue, daß Kirche, Schule und Gemeinde blühe, daß dein Name geheiligt werde, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden: — o Herr hilf, o Herr laß wohl gelingen!  
Amen.“

Die durch die Rede in den Herzen erweckte Stimmung fand ihren harmonischen Nachhall in der Motette von Schröder: „Gieb deinen Segen zu unserer Arbeit!“ welche ein Knabenchor unter der bewährten Leitung des Herrn Cantor Rodeck zum Vortrag brachte.

Hierauf ergriff Herr Bürgermeister Dr. Ebeling als Vertreter der Stadtgemeinde und als Mitglied des Curatoriums das Wort zu folgender Ansprache:

Hochansehnliche Festversammlung!

Mit großer Freude bin ich heute hierher zur Einweihung der neuen Herberge zur Heimath gekommen, um als Vertreter der Stadtgemeinde meinen Segenswunsch darzubringen. Zu der Kette der wohlthätigen Einrichtungen in unserer Heimathstadt ist hiermit ein neues Bindeglied hinzugefügt, das wir bisher schmerzlich vermissen mußten. In der Gegenwart, welche, unter dem Zeichen des Verkehrs stehend, täglich neue Fäden von einem Ort zum andern knüpft, kann man sich nicht mehr beschränken auf die Bewohner der einen Gemeinde. Den Blick über die engen Mauern hinausrichtend, muß man auch die gemeinsamen Sorgen des großen Vaterlandes, die socialpolitischen Aufgaben aller Staatsbürger mittragen und mitlösen helfen. Eine wahrhaft humane christliche Gesetzgebung sucht seit Jahrzehnten das Loos der seßhaften Bedrängten zu erleichtern und zu sichern; eine immer mehr und mehr sich vertiefende Armenpflege will die schlimmste Noth beseitigen und dem wirthschaftlich zu Grunde Gegangenen die wichtigsten Existenzmittel bieten. Aber der da draußen herumsehweifende Wanderer, den Arbeitslosigkeit oder der Drang, Neues kennen zu lernen, aus der Heimath geführt hat, erfreut sich noch nicht der Fürsorge, welche ihn als brauchbaren und ehrlichen Menschen zu erhalten und bewahren im Stande ist. Wie viele von denen, die mit gefülltem Mäntel und reinem Herzen dem Vaterhause den Abschiedsgruß zuwinkten, gehen unter im Schmutze der Landstraße, weil die Hand des Strauchelnden keine Stütze findet, an der sie sich aufzurichten vermag. Wohl hat man in den letzten Jahren eine Anzahl von Naturalverpflegestationen errichtet, um den gesunden und idealen Gedanken zu verwirklichen, daß überall Arbeitsgelegenheit geboten und hierdurch die Möglichkeit gegeben wird, den Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Wohl wird hierin Deutschland bereits als Muster angesehen, sodaß Frankreich nach unserem Beispiel ähnliche Einrichtungen schafft. Aber, meine geehrten Herren, dieser hohe Gesichtspunkt ist noch nicht reif zur Ausführung. Das ablehnende Botum des preußischen Landtages in dieser Frage giebt zu denken und zeigt, daß der richtige Weg noch nicht gefunden ist. Nur wenn der Staat selbst ein engmaschiges Netz von Naturalverpflegungsstationen schafft und mit Sorgfalt darüber wacht, daß jeder hilsbedürftige Wanderer die richtige Arbeit findet, auch wirklich und nicht nur zum Schein arbeitet, sonst aber überall verschlossene Thüren findet, wird die Wanderplage eine geringere werden. Bis dahin aber ist es unsere Christenpflicht, den guten Elementen unter den Wandernden, vor allem den jugendlichen Handwerksburschen, eine christliche Heimstätte zu bereiten, wo sie in einem einfachen deutschen Hauswesen sich wohl fühlen und bis zur weiteren Fahrt erholen können. Und darum begrüße ich das Heim von ganzem Herzen. Zum Leben gehört nicht nur tägliches Brod, sondern auch ein gutes, freundliches Wort und das Gefühl, daß mitsorgende Liebe uns umgiebt. Möge dieser Geist, der das Haus gegründet hat, allezeit in demselben lebendig sein! Wie ich ebenso wie bisher willige Arbeit diesem Segensinstitute gern widmen werde, so hoffe ich auch, daß Sie, meine verehrten Herren, Ihr Interesse nicht erlahmen lassen. Dankbar bin ich Ihnen, den Vertretern der städtischen und freiwilligen Armenpflege, für alle Ihre reichen Mühen um unsere Armen, die Schmerzenskinder der Stadtverwaltung, und lege Ihnen nun auch dies neue Werk der Liebe an Ihr fürsorgliches Herz; dankbar gedenke ich, ebenso wie der Herr Archidiaconus, der Mitbürger, die durch Beiträge den Bau ermöglichten, dankbar des verstorbenen großen Wohlthäters unserer Stadt, des Herrn Carl Wilhelm Wunderlich, der uns reichliche Mittel in die Hände gab, dankbar der Herren Collegen im Curatorium, vor allem des Vorsitzenden, dankbar des Herrn Stadtbaurath für seine sachkundige Mitarbeit. — Ein freundliches Heim ist geschaffen, möge Gott seinen Segen dazu geben, daß recht viele, die hier einkehren, gesegnet von dannen gehen. Die Blume, welcher Sonnenschein und Regen fehlt, muß verwelken, das Herz, das da draußen im Kreise der Rechenossen und Arbeitsscheuen gleichgültig wird und leicht der Versuchung erliegt, soll hier neue Anregung erfahren. Dazu gehört vor allem, daß eine gute Wirthschaft geführt wird, daß ein christlicher Hausvater, eine treue Hausmutter das Hauswesen leiten. Und so wende ich mich denn an Sie, den Hausvater und die Hausmutter, denen wir das Vertrauen geschenkt haben, hier ihr christliches Amt zu führen. Ihnen lege ich die ernste Pflicht auf das Herz, daß Sie nicht nur für des Leibes Nothdurft und Nahrung sorgen, sondern auch prüfen, ob nicht die unsterbliche Seele der pflegenden Liebe bedarf. — Bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dem wir auch dies Haus anempfohlen haben, der Rechenhaft von einem Jeden von uns fordert, sollen Sie mir geloben, gute Unterthanen zu sein in Königstreue, Vaterlandsliebe und Achtung vor den Gesetzen, gute Bürger dieser Stadt in Zucht, Ehrbarkeit und Gehorsam vor der Obrigkeit, und vor allem gute Verwalter dieser Heimstätte in unermüdlicher Pflichttreue und unbestechlicher Redlichkeit. Geloben Sie mir dies durch deutschen Handschlag an Eidesstatt und Gott segne Sie in Ihrem Thun. Der neuen Herberge zur Heimath aber ein herzliches Grüß Gott und ein fröhliches Glück auf!

Die Feierlichkeit schloß mit dem Gesang: „Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen.“

Ihre rechtliche Organisation hat die Herberge in der Form einer vom Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts genehmigten Stiftung erhalten. Für diese Form hat man sich nach reiflicher Erwägung entschieden, weil nur unter dieser der Fortbestand des Unternehmens für alle Zeit gewährleistet ist, was bei der Form einer „Genossenschaft“, die daneben in Frage kam, nicht der Fall ist. Nach den Bestimmungen der Stiftungsurkunde wird die Herberge von einem aus vier Mitgliedern bestehenden Curatorium verwaltet, dessen Vorsitzender der jeweilige Vorsteher des Vereins für freiwillige Armenpflege zu sein hat, damit beide gemeinnützige Unternehmen, die selbstständig neben einander bestehen, aber auf verwandten Gebieten der christlichen Liebesthätigkeit wirken, in einheitlichem Geiste geleitet werden. Außerdem hat stets ein Rathsmitglied dem Curatorium anzugehören, damit die städtische Behörde auch fernerhin über die Entwicklung der Anstalt stets unterrichtet ist.

Die Seele der ganzen Anstalt ist der Hausvater, von ihm hängt zum großen Theil das Gedeihen derselben ab. Er muß es verstehen, ebenso das Vertrauen der Zuwandernden und der Gäste des Hauses sich zu erwerben, als sich bei ihnen in Achtung zu setzen und seinen Anordnungen Gehorsam zu verschaffen. Er leitet die Hausandacht, nimmt die Reisepapiere und Effekten in Verwahrung und besorgt die Einträge in das Fremdenbuch, sowie die Anmeldungen bei der Polizei. Er ertheilt den Fremden Rath und Auskunft, nimmt Arbeitergesuche von Arbeitgebern entgegen und vermittelt die Zuweisung der Arbeiter. Er besorgt die Einkäufe und führt die Aufsicht über den Verkehr in den Gastzimmern und über Küche und Keller. Neben ihm hat die Hausmutter die Wäsche zu besorgen und über die Reinlichkeit im Hause zu wachen. Ihre erste Aufgabe ist die Zubereitung einer einfachen, aber kräftigen und schmackhaften Kost. Die von dem Curatorium gewählten Hauseltern haben sich redliche Mühe gegeben, diesen ihren Verpflichtungen voll und ganz nachzukommen. Der Hausvater, Hermann Auert, ist im Eckartshause bei Eckartsberga vorgebildet und hat sich seit Jahren im Dienste der inneren Mission erprobt und seine Ehefrau hat gleichfalls schon seit vielen Jahren in verschiedenen christlichen Anstalten gewirkt.

Die nachfolgende Tabelle zeigt, wie sofort mit der Errichtung der Herberge der Verkehr gewachsen ist:

Monat.	Zahl der Fremden.		Zahl der Logisgäste.		Gesammtzahl der Personen.		Schlafgeld von den Fremden.		Schlafgeld von den Logisgästen.		Schlafgeld zusammen.		Einnahmen für Speisen, Getränke u. f. w.		Verpflegungsmarken der Freiw. Armenpflege.
	Fremden.	Nächte.	Logisgäste.	Nächte.	Personen.	Nächte.	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	
1895.							M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	
October	249	264	—	—	249	264	69	15	—	—	69	15	599	85	232
November	314	335	3	31	317	366	90	45	4	65	95	10	875	30	282
December	420	461	7	117	427	578	126	95	17	55	144	50	929	50	430
Zusammen	983	1060	10	148	993	1208	286	55	22	20	308	75	2404	65	944 à 15 Pf. = M 141.60.

Bei Herausgabe des Berichts liegt der erste Bericht auf das Geschäftsjahr vom 6. October 1895 bis 30. September 1896 vor. Derselbe weist einen Ueberschuß von ca. 1500 Mk. und einen Besuch von 3209 Fremden mit 3882 Nächten auf, ein glänzender Beweis, daß die Anstalt lebensfähig ist und den Zweck, zu dem sie gegründet ist, „die anständigen Wanderburschen vor den Gefahren des Wirthshauslebens zu schützen und ihnen ein Ersatz für die Heimath zu sein, wo sie an dem Hausvater einen väterlichen Freund und Berather haben,“ in vollem Maße erfüllt.

## Cap. IV.

## Städtische Finanzen.

## 1. Das städtische Vermögen.

Fortf. Nr.	Bezeichnung.	1893.		1894.		1895.		Bemerkungen.
		M	℥	M	℥	M	℥	
	<b>Activa.</b>							
1	Grundstücke, als:							
	a. Gebäude . . . . .	778790	10	858121	—	963694	61	S. u. Erläuterungen Nr. I.
	b. Baustellen . . . . .	30410	—	30410	—	30410	—	
	c. Land- und forstwirtschaftl. Grundstücke . . . . .	46714	50	53254	83	94951	83	Desgl. Nr. II.
2	Capitalwerth der Gerechtfame:							
	a. Kellerzins und Erbpacht . . . . .	1254	—	1858	12	2430	—	} Nach dem 10 jährigen Durchschnitt berechnet.
	b. Stätte- und Lösegeld von Jahrmärkten . . . . .	25949	75	25253	40	24473	75	
	c. Wochenmarktgeld . . . . .	80447	25	80287	50	79682	—	
	d. Wasserzins . . . . .	649	50	726	25	796	75	
	e. Pflaster- und Brückengeld . . . . .	69281	75	68539	30	68122	—	
	f. Salz- und Stempelrente . . . . .	36201	50	36201	50	36201	50	
3	Hypotheken . . . . .	3550	—	3550	—	900	—	
4	Staats- und andere Werthpapiere . . . . .	180399	25	156319	25	176564	10	Cours- und bez. Anschaffungswert.
	An solchen waren Ende 1895 vorhanden:							
	nom. 31500 M Actien der Meeraner Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft,							
	= 900 = 3 1/2 % Königl. Sächs. Staats-Anleihe,							
	= 6000 = 3 % Königl. Sächs. Renten-Anleihe,							
	= 13500 = 3 1/2 % Anlehnscheine der Communalbank des Königreichs Sachsen,							
	= 1200 = 4 % Königl. Sächs. Landes-culturrentenscheine,							
	= 58400 = 4 % Königl. Preuß. consol. Staats-Anleihe,							
	= 2100 = 3 1/2 % dergl.,							
	= 32000 = 4 % Deutsche Reichs-Anleihe,							
	= 15000 = 3 1/2 % dergl.							
	nom. 160600 M Summe.							
5	Sparkassen-Einlagen . . . . .	34500	57	60288	27	64476	20	
6	Bankguthaben . . . . .	19160	—	53459	65	28579	20	
7	Baare Kassenbestände . . . . .	86418	42	74647	76	44383	22	
	Seitenbetrag	1393726	59	1502916	83	1615665	16	

Sortl. Nr.	B e z e i c h n u n g.	1893.		1894.		1895.		Bemer- fungen.
		M	℥	M	℥	M	℥	
	Uebertrag	1393726	59	1502916	83	1615665	16	
8	Zurückzuerstattende Kapitalbeträge . . .	6307	83	4696	93	3063	58	
9	Außenstehende verzinliche Straßenbau- beiträge . . . . .	12311	23	9999	71	2391	09	
10	Außenstehende unverzinliche Reste . . .	2115	98	2115	98	2655	05	
11	Naturalbestände . . . . .	203	72	190	64	291	47	
12	Mobiliar und Inventar, sowie Feuer- löschgeräthe . . . . .	160447	50	164479	—	164105	—	
13	Reservefonds der Sparkasse . . . . .	335700	02	369906	09	405743	25	
	Summe der Activa	1910812	87	2054305	18	2193917	60	
	Mehr als 1892					355615	27	
	<b>Passiva.</b>							
1	Zu tilgende Schulden, als:							
	a. Rest der I. Anleihe zu 4% bzw. 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> % Zinsen bei der Communal- bank des Königreichs Sachsen zu Leipzig von 65000 Mk. . . . .	540600	—	529650	—	518200	—	
	b. Rest der II. Anleihe zu 4 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> % Zinsen bei derselben an 100000 Mk. . . . .	83149	76	81162	73	79090	36	
	c. Rest der III. Anleihe zu 4% Zinsen bei derselben an 50000 Mk. . . . .	22371	10	17093	69	11603	07	
	d. Rest der im Jahre 1890 bei dem Landwirthschaftlichen Creditverein für das Königreich Sachsen zu 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Zinsen aufgenommenen An- leihe von 24000 Mk. . . . .	20000	—	19000	—	18000	—	
	e. Rest der im Jahre 1891 bei dem- selben Creditverein aufgenommenen Anleihe zu 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Zinsen an 70000 Mk. . . . .	67222	23	65760	01	64246	61	
	f. Restbetrag des Antheils von 26000 Mark, welchen die Stadtgemeinde für den Ankauf des alten Fried- hofs von der 4 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> %igen Nidel- schen Anleihe der Kirchengemeinde übernommen hat . . . . .	22700	—	21600	—	20500	—	
	g. Betrag der im Jahre 1894 bei dem Landwirthschaftlichen Creditverein für das Königreich Sachsen zu 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Zinsen aufgenommenen Anleihe . . . . .	.	.	65000	—	65000	—	
	h. Betrag der im Jahre 1895 bei dem- selben Creditverein aufgenommenen Anleihe zu 3% Zinsen . . . . .	.	.	.	.	160000	—	
	Seitenbetrag	756043	09	799266	43	936640	04	

Fortl. Nr.	Bezeichnung.	1893.		1894.		1895.		Bemerkungen.
		M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	
	Uebertrag	756043	09	799266	43	936640	04	
	i. Unbezahlte Kaufgelder für das auf Fol. 224 des Grund- und Hypothekenbuchs, Nr. 1107 des Flurbuchs und Nr. 48 Abth. A. des Brandcat. für Meerane eingetragene Hausgrundstück zu 3½ % Zinsen . . .	—	—	20000	—	20000	—	
2	Kapitalisirte Leistungen . . . . .	30000	—	30000	—	30000	—	
3	Vorschüsse und zurückzuerstattende Kapitalbeträge . . . . .	8323	81	6812	91	5182	56	
	Summe der Passiva Mehr als 1892	794366	90	856079	34	991822	60 176958	88
	Bilanz.							
	Activa . . . . .	1910812	87	2054305	18	2193917	60	
	Passiva . . . . .	794366	90	856079	34	991822	60	
	Bestand des städtischen Vermögens Mehr als 1892	1116445	97	1198225	84	1202095	— 178656	39

### Erläuterungen zu fortl. Nr. Ia und e der Activen.

#### I. Gebäude.

In Zuwachs sind gekommen:

im Jahre 1893:

- a. 28 000 Mk. gerichtlicher Taxwerth der von der Stadtgemeinde am 30. September 1893 sub hasta erstandenen Saalfeld'schen Brauereigrundstücks;
- b. 8669 Mk. 10 Pf. Betrag des zum Bau des neuen Armenhauses einschließlich des Kaufpreises für den Bauplatz im Jahre 1893 verwendeten Kapitals;

im Jahre 1894:

- c. 39 330 Mk. 90 Pf. Restbetrag für das mit 43 760 Mk. bei der Landesbrandversicherungsanstalt versicherte und mit 48 000 Mk. Taxwerth eingestellte Armenhaus;
- d. 40 000 Mk. Kaufpreis für das von Karl Eduard und Karl Oskar Gebrüder Schmieder erworbene Hausgrundstück (Stadthaus III);

im Jahre 1895:

- e. 1700 Mk. Kaufpreis für das Hausgrundstück Friedrichstraße 18;
- f. 1800 Mk. Kaufpreis für das Hausgrundstück Friedrichstraße 14;
- g. 102 073 Mk. 61 Pf. Betrag des zum Bau des neuen Schulhauses in der Tännichtstraße einschließlich des Kaufpreises für den Bauplatz verwendeten Kapitals.

## II. Land- und forstwirthschaftliche Grundstücke.

In Zuwachs sind gekommen:

im Jahre 1893:

- a. 120 Mk. Taxwerth für das von Frau verw. Bohrich erkaufte, nach Herstellung der Verbindungsstraße nach der Weberstraße verbliebene 3,5 Ar große Feldgrundstück, Nr. 2040 des Flurbuchs;

im Jahre 1894:

- b. 10 317 Mk. Kaufpreis für die vom Deconom Wendler in Niederschindmaas erkaufte, 2 Hectar 14 Ar Fläche enthaltenden Feld- und Wiesengrundstücke, Nr. 1867 und 1868 des Flurbuchs für Glauchau;
- c. 3900 Mk. Kaufpreis für das vom Fleischer Bischof jun. in Glauchau erkaufte 68,3 Ar Fläche enthaltende Feld- und Wiesengrundstück, Nr. 1869 des Flurbuchs für Glauchau;
- d. 3901 Mk. 33 Pf. Kaufpreis für die vom Gutsbesitzer Heinig in Schönbornchen erkaufte, 77,1 Ar Fläche enthaltenden Wiesengrundstücke, Nr. 1871 und 1905 des Flurbuchs für Glauchau;
- e. 2287 Mk. 58 Pf. Werth des im Jahre 1888 gegen das Feld- und Waldgrundstück Nr. 2677 des hiesigen Flurbuchs von dem Gutsbesitzer Kämpfe in Dittrich eingetauschten Feld- und Wiesengrundstück Nr. 2674 desselben Flurbuchs;

im Jahre 1895:

- f. 16 112 Mk. 50 Pf. Kaufpreis für die von dem Kirchschullehn zu Gesau erkaufte, 2 Hectar 0,4 Ar Fläche enthaltenden Feldgrundstücke, Nr. 282 und 284 des Flurbuchs für Gesau;
- g. 17 412 Mk. 50 Pf. Kaufpreis für das vom Kirchenlehn zu Gesau erkaufte, 2 Hectar 23,4 Ar Fläche enthaltende Feldgrundstück, Nr. 283 des Flurbuchs für Gesau;
- h. 8172 Mk. Kaufpreis für die vom Restaurateur Schulze in Glauchau erkaufte, 1 Hectar 67,4 Ar Fläche enthaltenden Feld- und Wiesengrundstücke, Nr. 1906, 1907 und 1908 des Flurbuchs für Glauchau, einschließlich der Scheune Nr. 83 Abth. D. des Brandkatasters für denselben Ort.

In Abgang sind gekommen:

im Jahre 1894:

- a. 11 440 Mk. 58 Pf. Taxwerth für die an das Karl Wilhelm Wunderlich'sche Vermächtniß vom Jahre 1887 verkauften Grundstücke Nr. 2674 und 2657 des hiesigen und Nr. 229 und 233 des Flurbuchs für Schönberg;
- b. 2100 Mk. Taxwerth für im Jahre 1888 an den Gutsbesitzer Kämpfe in Dittrich gegen die Feld- und Wiesenparzelle Nr. 2674 vertauschte Feld- und Wiesenparzelle Nr. 2677 des hiesigen Flurbuchs;
- c. 325 Mk. Taxwerth für die im Jahre 1887 an den Kalkwerksbesitzer Bachmann hier vertauschte Hutungs- und Wegparzelle Nr. 3007 des hiesigen Flurbuchs gegen die von Bachmann an die Stadtgemeinde abgetretenen neugebildeten Parzellen Nr. 818a und 2175a, welche in vorläufiger Benutzung Bachmanns verbleiben und später zur Straßenverbreiterung verwendet werden sollen.

## Der gesammte Grundbesitz der Stadtgemeinde

Fortl. Nr.	Bezeichnung der Grundstücke.	Grundbuchs- Folium.	Flur- buchs- Nr.	Brand- cataster- Nr.	Flächen- Inhalt		Steuer- Einheiten
					Hect.	Ar.	
<b>A. Gebäude.</b>							
1	Rathhaus . . . . .	2832	762	A 29	—	2,6	90,83
2	Frohnveste . . . . .	2832	761	A 30/31	—	1,4	21,36
3	Stadthaus I (früher Luchmann'sches Haus) . . . . .	231	759	A 41	—	1,9	117,00
4	Stadthaus II (früher Günther'sches Haus) . . . . .	27	760	A 32	—	1,8	78,00
5	Stadthaus III (früher Schmieder'sches Haus) . . . . .	224	1107	A 48	—	7,2	351,25
6	Gebäude, Hofraum und Garten an der Mühl- gasse (früher Lichtenstein'sches Haus) . . . . .	389	1081	A 64	—	4,6	105,96
7	Gebäude und Hofraum an der Mühlgasse (früher Köhler'sches Haus) . . . . .	28	1065	A 449	—	1,3	76,50
8	Gebäude, Hofraum und Garten an der Post- straße (früher Urfaf'sches Haus) . . . . .	45 vorm. Forbergl. Antheils.	1051	A 453	—	1,5	75,02
9	Gebäude, gewerbl. Hofraum und Garten (früher Stadtbrauerei) . . . . .	2818	1088	A 59	—	6,3	177,60
10	Gebäude und Garten, Friedrichstraße 18 . . . . .	299	1199	A 126	—	1,7	30,14
11	Gebäude, Hofraum und Garten, Friedrich- straße 14 . . . . .	293	1202	A 119	—	1,5	27,02
12	Schulhaus mit Hofraum und Garten am Rothenberg . . . . .	1118	698	A 575	—	14,0	81,08
13	Schulhaus mit Hofraum an der Georgenstraße	361	1602	A 1013 H	}	34,9	97,24
14	Turnhalle daselbst . . . . .	361	1602	A 1013 H			
15	Schulhaus und Garten an der Chemnitzerstraße	1090	300	A 193 B	—	38,7	109,02
16	Turnhalle und Turnplatz am Rothenberg . . . . .	1673	536	A 584 B	—	21,2	30,38
17	Haus- und Gartengrundstück (Dieterich-Stift) . . . . .	191	1029	A 407/408	—	9,9	302,50
18	Gebäude, landwirthschaftl. Gebäude, sowie ge- werbl. Hofraum und Garten (früher Bube- sche Mühle) . . . . .	553	2232 2224 2225	B 1	—	35,3	113,08
19	Schulhaus mit Hofraum und Garten in der Tännichstraße . . . . .	.	2037	B 43 C	—	37,4	15,26
20	Armenhaus mit Hofraum und Garten an der Brüdergasse . . . . .	1498	1764	A 1002	—	4,8	2,15
21	Armenhaus mit Hofraum und Garten an der Hirschgrundstraße . . . . .	.	28 a	A 504 G	—	16,8	5,73
22	Feuengerätthehaus an der Schrötergasse mit Geräthe und Kohlenschuppen . . . . .	1225	{ 1297 1298	A 169 B	}	6,5	2,65
							6,7
23	Zwei Spritzenhäuser am alten Gottesacker . . . . .	2830	1275	A 154	—	0,5	0,33
24	Spritzenhaus in Raffe's Hof . . . . .	.	679 a	A 387 B	—	0,3	0,33
25	Spritzenhaus an der Ziegelstraße . . . . .	2667	1873	B 69 I	—	0,4	0,33
26	Krankenhaus, Hofraum und Garten . . . . .	1100	38	A 516	—	25,8	36,47
27	Leichenhalle auf dem neuen Gottesacker . . . . .	879	.	B 28 C	—	—	—
					2	85,1	1980,60



stellte sich Ende des Jahres 1895 wie folgt:

Brand- versicherungs- summe.		Ankaufs- preis.		Bauwerth.		Lagerwerth.		Bemerkungen.
M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	
23810	—	—	—	—	—	30470	—	
11220	—	—	—	—	—	12960	—	
11050	—	30000*	—	—	—	24670	—	*) Erwerbspreis nach 1200 Mk. jährlicher Rente zu einem Zinsfuß nach 4% berechnet.
4680	—	15300	—	—	—	15300	—	
37860	—	40000	—	—	—	40000	—	
5190	—	14265	—	—	—	10070	—	
3600	—	6750	—	—	—	4880	—	
4200	—	9600	—	—	—	5670	—	
16330	—	28000	—	—	—	28000	—	
1340	—	1700	—	—	—	1700	—	
1050	—	1800	—	—	—	1800	—	
36350	—	—	—	40000	—	44240	—	
196600	—	—	—	270000	—	252220	—	
9030	—	—	—	13566	58	5000	—	Nach den Beschlüssen der städtischen Collegien vom 7. und 21. Februar 1884 soll der Werth der Halle beim Stammvermögen mit 5000 Mk. zu Buche geschrieben und der diese Summe überschießende Kostenbetrag als Darlehn des Stammvermögens an die Stadtkasse gebucht und von letzterer vom Jahre 1885 an in jährlichen Raten von 500 Mk. an das Stammvermögen zurückerstattet werden.
108690	—	—	—	130000	—	142490	—	
6280	—	9000	—	—	—	13090	—	
25560	—	—	—	—	—	40000	—	Das Dieterich-Stift ist laut Schenkungsurkunde vom 5. November 1884 zu Schulzwecken oder der Schule ganz verwandten Zwecken zu verwenden.
6300	—	26000	—	—	—	26000	—	
—	—	—	—	102073	61	102073	61	Betrag des zum Bau einschl. des Kaufpreises für den Bauplatz im Jahre 1895 verwendeten Kapitals; die endgültige Festsetzung des Bau- und Lagerwerthes erfolgt im Jahre 1896.
7270	—	—	—	—	—	7809	—	
43760	—	—	—	—	—	48000	—	
15570	—	6850*	—	17500	—	24350	—	*) Für den Bauplatz
840	—	—	—	—	—	942	—	
520	—	—	—	—	—	574	—	
1410	—	—	—	1550	50	1536	—	
55610	—	—	—	—	—	70370	—	
9480	—	—	—	11575	01	9480	—	Der Grund und Boden gehört der Kirchengemeinde.
—	—	—	—	—	—	963694	61	Summa sub A.

Fortl. Nr.	Bezeichnung der Grundstücke.	Grundbuchs- Folium.	Flur- buchs- Nr.	Brand- cataster- Nr.	Flächen- Inhalt		Steuer- Einheiten.
					Hect.	Nr.	
<b>B. Baustellen.</b>							
28	Baustelle an der Poststraße . . . . .	352	1550	.	.	0,5	0,20
29	Alter Friedhof . . . . .	.	1243	.	1	22,5	.
					1	23,0	0,20
<b>C. Land- und forstwirtschaftliche Grundstücke.</b>							
<b>a. In Meeraner Stadtlur.</b>							
30	Feld, Wiese und Wald zwischen Lipprandis, dem Remser und Dittricher Wege . . . . .	1285	{ 2678 2679 2680 }	.	2	31,0	61,77
31	Feld zwischen dem Remser Wege und Lipprandis	1285	2731	.	1	41,2	31,96
32	Feld am Dittricher Wege . . . . .	2831	2654	.	—	48,6	10,50
33	Feld im Tännicht . . . . .	1394	2041	.	—	50,6	19,76
34	Feld und Wiese . . . . .	719	2938	.	5	50,6	188,13
35	Feld . . . . .	718	2937	.	1	21,1	39,87
36	Feld . . . . .	.	2040	.	—	3,5	1,23
37	Wiese (Abhang) am Bornberg . . . . .	.	1124	.	—	1,9	0,65
38	Wiese am Armenhaus . . . . .	1498	1764	.	—	1,2	0,69
39	Grasgarten an der Heinrichstraße . . . . .	2983	394	.	—	1,8	0,78
					11	51,5	355,34
<b>b. In Glauchauer Flur.</b>							
40	Feld und Wiese . . . . .	389	1867	.	1	7,4	40,76
41	Feld . . . . .	Hintergl. Anth. 561	1868	.	—	93,0	44,43
42	Feld und Wiese . . . . .	Fordergl. Anth. 388	1869	.	—	68,3	35,19
43	Wiese . . . . .	Hintergl. Anth. 386	1871	.	—	75,3	36,67
44	Wiese . . . . .	{ Hintergl. Anth. 386 }	1905	.	—	1,8	0,77
45	Scheune und Wiese . . . . .	369	1906	D 83	—	27,4	11,77
46	Feld und Wiese . . . . .	Hintergl. Anth. 554	1907	.	—	46,3	22,63
47	Feld und Wiese . . . . .	Fordergl. Anth. 370	1908	.	—	93,7	40,61
					5	13,2	232,83
<b>c. In Gesauer Flur.</b>							
48	Feld . . . . .	140	282	.	2	0,4	78,06
49	Feld mit Graben und Wiese mit Graben . . . . .		284	.	2	23,2	57,60
50	Feld und Wiese mit Graben . . . . .	140	283	.	4	23,6	135,66
					5	13,2	232,83
					11	51,5	355,34
					20	88,3	703,83

Brand- versicherungs- summe.		Ankaufs- preis.		Bauwerth.		Tagwerth.		Bemerkungen.
<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>	
—	—	—	—	—	—	410	—	
—	—	30000	—	—	—	30000	—	
—	—		—	—	—	30410	—	Summa sub B.
—	—	—	—	—	—	4800	—	
—	—	—	—	—	—	3400	—	
—	—	—	—	—	—	750	—	
—	—	2900	—	—	—	2900	—	Vom Schmied Richter erkaufte.
—	—	19100	—	—	—	19100	—	Von den Junghanns'schen Erben erkaufte.
—	—	3600	—	—	—	3600	—	Von den Geschwistern Sterbscher erkaufte.
—	—	—	—	—	—	120	—	Von der Wittve Bohrisch erkaufte.
—	—	—	—	—	—	—	—	Ohne Reinertrag.
—	—	—	—	—	—	404	—	Ist mit Parcelle Nr. 1764 verschmolzen worden.
—	—	—	—	—	—	62	50	Nach 2 Mt. 50 Pf. jährlichem Reinertrag.
—	—	—	—	—	—	35136	50	Summa sub a.
{	—	10317	—	—	—	10317	—	Vom Deconom Wendler in Niederschindmaas erkaufte.
	—	3900	—	—	—	3900	—	Vom Fleischerstr. Bischof jun. in Glauchau erkaufte.
}	—	3901	33	—	—	3901	33	Vom Gutsbesitzer Heinig in Schönbornchen erkaufte.
}	—	8172	—	—	—	8172	—	Vom Restaurateur Schulze in Glauchau erkaufte.
—	—	26290	33	—	—	26290	33	Summa sub b.
—	—	16112	50	—	—	16112	50	Vom Kirchschullehn zu Gesau erkaufte.
—	—	17412	50	—	—	17412	50	Vom Kirchenlehn zu Gesau erkaufte.
—	—	33525	—	—	—	33525	—	Summa sub a.
—	—					26290	33	Summa sub b.
—	—					35136	50	Summa sub c.
—	—					94951	83	Summa sub C.

## 2. Der städtische Haushalt.

Die Ergebnisse des städtischen Haushaltes erscheinen in den nachstehenden Rechnungsabschlüssen der einzelnen Kassen.

Fortl. Nr.		1893		1894		1895	
		<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>
1	Stadthauptkasse . . . . .						
	Einnahme	471836	89	497946	97	485867	08
	Ausgabe	366323	33	393163	55	442039	36
	Kassenbestand	105513	56	104787	42	43827	72
2	Pensionskasse . . . . .	1667	67	2613	96	4732	20
3	Stadtschuldentilgungskasse: Einnahme und Aus- gabe . . . . .	53203	82	132242	27	230658	11
4	Schulkasse . . . . .	165091	36	164920	39	165205	78
5	Realschulkasse . . . . .	33679	28	33499	53	34635	39
6	Armenkasse . . . . .	47735	66	46124	66	45850	19
7	Feuerlöschkasse . . . . .	4149	56	3612	30	3752	22
8	Krankenhauskasse . . . . .	21932	02	20799	61	21654	13
<p style="margin: 0;">Die vorstehend unter 2 bis 8 aufgeführten städtischen Kassen erhalten die zur Deckung ihres rechnungsmäßigen Bedarfs nach Abzug ihrer eigenen Einnahmen noch erforderlichen Zuschüsse aus der Stadthauptkasse und balanciren deshalb sämmtlich.</p> <p style="margin: 0;">Die ihnen gewährten Zuschüsse betragen:</p>							
Zu 2	Pensionskasse . . . . .	1208	34	2154	63	4273	88
= 3	Stadtschuldentilgungskasse . . . . .	43155	22	44576	34	48524	34
= 4	Schulkasse . . . . .	103679	89	104851	63	103685	18
= 5	Realschulkasse . . . . .	11579	34	8863	58	8768	54
= 6	Armenkasse . . . . .	23160	49	27107	89	25086	39
= 7	Feuerlöschkasse . . . . .	691	45	342	74	437	21
= 8	Krankenhauskasse . . . . .	9239	77	7619	39	7650	52
	Summe	192714	50	194516	20	198426	06
<p style="margin: 0;">Hierüber sind</p>							
9	an die kirchlichen Kassen an Zuschüssen von der Stadtgemeinde Meerane gewährt worden	10301	28	11030	46	12750	32
	Gesamtsumme	203015	78	206546	66	211176	38

### 3. Das städtische Steuerwesen.

Die städtische Einkommensteuer wird in Gemäßheit des Regulativs für die Gemeindeanlagen der Stadt Meerane vom 2. December 1882 in der Fassung vom 23. Juli, 22. August 1888 bezw. 24. Januar 1895 erhoben.

Der durch die städtische Einkommensteuer zu deckende Fehlbedarf des Haushaltes, einschließlich des Zuschusses zu den Kirchenkassen, hat sich seit dem Jahre 1883 wie folgt gestaltet:

	Haushaltplanmäßiger Fehlbedarf. <i>M</i>	Erlösaufgang städtischer Einkommensteuer. <i>M</i>	Durchschnittl. Steuer- last pro Kopf im Jahre. <i>M</i>
1883	218150,59	201286,31	9,1
1884	230637,41	207776,11	9,4
1885	236372,26	223551,68	10,1
1886	233376,57	231171,79	10,5
1887	230484,86	223957,18	10,2
1888	221231,31	213381,02	9,7
1889	225793,85	219907,07	9,9
1890	231127,25	234790,57	10,5
1891	232052,37	238661,35	10,6
1892	242122,79	257569,09	11,5
1893	249377,75	253301,77 } 20,70 }	11,2
1894	245271,46	255207,25	10,8
1895	240185,50	244552,16	10,4

Bei der Berechnung der letzten drei Jahre ist eine Bevölkerung von 22446 Einwohnern zu Grunde gelegt. Die Differenz zwischen Fehlbedarf und Erlösaufgang erklärt sich daraus, daß in einigen Jahren Kassenbestände mit zur Deckung des Fehlbedarfs Verwendung gefunden haben. Der Ueberschuß der Steuereingänge über den Fehlbedarf wurde mehrfach verringert durch Nachbewilligung der städtischen Collegien, die im Haushaltplan Aufnahme nicht mehr finden konnten. Im Jahre 1892 kam außer den angeführten Umständen hinzu, daß die städtischen Collegien eine halbe Quote über den Fehlbedarf zu erheben beschlossen hatten.

Vergleichen wir den Procentsatz, den die Gemeindeanlagen im Verhältniß zum Gesamteinkommen darstellen, mit dem Procentsatz der Staatseinkommensteuer zum Gesamteinkommen, so ergibt sich, daß bei

1000 Mk. Gesamteinkommen	$2\frac{1}{5}\%$	als Gemeindeanlagen,	$\frac{9}{10}\%$	als Staatseinkommensteuer
3000 =	$3\frac{1}{5}\%$	=	2	=
6000 =	4	=	3	=
10000 =	$4\frac{1}{4}\%$	=	$3\frac{1}{10}\%$	=
20000 =	$4\frac{1}{10}\%$	=	$3\frac{1}{10}\%$	=
60000 =	$5\frac{2}{5}\%$	=	$3\frac{9}{10}\%$	=
110000 =	$5\frac{3}{5}\%$	=	$4\frac{2}{5}\%$	=

zu zahlen sind.

	1893.	1894.	1895.
Es betrug das Gesamteinkommen der zur Gemeindevanlage abgeschätzten Personen . . . <i>M</i>	9116575	9339815	9464245
Die Anzahl der steuerpflichtigen Personen . . .	8948	9267	9442
Die Classen bis mit 800 <i>Mk.</i> Einkommen repräsentiren zusammen ein Einkommen von <i>M</i>	3197015	3365050	3380000
In denselben waren Steuerzahler . . . . .	6355	6566	6725
Die Classen von über 800 bis 3300 <i>Mk.</i> Einkommen repräsentiren ein Einkommen von <i>M</i>	3128540	3249925	3244745
Bei einer Personenzahl von . . . . .	2313	2431	2435
Die Classen über 3300 <i>Mk.</i> Einkommen repräsentiren ein Einkommen von . . . . . <i>M</i>	2791020	2724840	2839500
Bei einer Personenzahl von . . . . .	280	270	282

Die Zahl der zur Erhebung gelangten Quoten der Einkommensteuer betrug: 1882: 33, 1883: 30, 1884: 30, 1885: 32, 1886: 32, 1887: 31, 1888: 30, 1889: 29, 1890: 29, 1891: 29, 1892: 31, 1893: 31, 1894: 31, 1895: 29.

Das Verhältniß, nach welchem die höheren, mittleren und untersten Einkommensclassen zur Deckung des städtischen Deficits beigetragen haben, ergibt sich aus Folgendem:

	1893.			1894.			1895.		
	Anzahl.	Steuer-sollbetrag. <i>M</i>	% des Gesamtbedarfs.	Anzahl.	Steuer-sollbetrag. <i>M</i>	% des Gesamtbedarfs.	Anzahl.	Steuer-sollbetrag. <i>M</i>	% des Gesamtbedarfs.
Personen mit mehr als 3300 <i>Mk.</i> Einkommen . . .	280	142045	54,6	270	139084	52,5	282	134833	53,7
Personen mit Einkommen von 801 bis 3300 <i>Mk.</i> . . .	2313	86618	33,1	2431	90072	34,4	2435	83784	33,3
Personen mit Einkommen von 301 bis 800 <i>Mk.</i> . . .	6355	32782	12,3	6566	35392	13,1	6725	32415	13,0
	8948	261445	100,0	9267	264548	100,0	9442	251032	100,0

Ueber die Ergebnisse der Erhebung der städtischen Einkommensteuer in den Berichtsjahren ist Folgendes zu bemerken:

	Katastermäßiger Sollbetrag. <i>M</i>	Zahlung. <i>M</i>	Wegfall. <i>M</i>
1893	274870,80	253322,47	21548,33
1894	275324,95	255207,25	20117,70
1895	266491,15	244552,16	21938,99

Eine weitere Einnahmequelle für die Stadt ist abgesehen von der bereits oben behandelten Biersteuer die Gast- und Schankgewerbesteuer und die Gewerbesteuer vom Kleinhandel mit Branntwein. Dieselben beruhen auf dem Regulativ vom 13. November 1885, welches durch den Nachtrag vom 2. Juli 1890 abgeändert wurde. Die Einnahmen aus denselben betragen:

im Jahre 1890 an Schankgewerbesteuer	5839,12	Mk.,	an Branntweinsteuer	1672,90	Mk.,
= " 1891 = " =	5686,40	=	= " =	1452,78	=
= " 1892 = " =	5617,58	=	= " =	1440	=
= " 1893 = " =	5848,37	=	= " =	1470,96	=
= " 1894 = " =	5959,45	=	= " =	1492,50	=
= " 1895 = " =	6086	=	= " =	1475	=

Das Regulativ über die Abgaben, welche bei Besitzveränderungen in der Stadt Meerane zu erheben sind, vom 1. October 1888, hat sich gut bewährt.

Es sind eingegangen im Jahre 1893: 6224 Mk. 20 Pf., 1894: 7885 Mk. 20 Pf., 1895: 8458 Mk. — Pf. Von diesen Einnahmen, welche pro 100 Mk. der Erwerbssumme 50 Pf. betragen, gehen je 5 Pf. zur Stadtkasse, 15 Pf. zur Stadtschuldentilgungskasse, 10 Pfg. zur Schulkasse, 15 Pfg. zur Armenkasse, 5 Pf. zur Kirchenkasse.

Die Einhebung der Abgaben, welche bis zum 1. April 1894 von der Kasse des Königlichen Amtsgerichts Meerane erfolgte, ist von diesem Zeitpunkte ab unserer Staatssteuereinnahme-Stelle übertragen worden. Auf diese Weise sind die Erhebungsgebühren von 5 %, welche die Gerichtskasse berechnete, der Stadthauptkasse zugefallen. Für das Jahr 1895 betragen die Erhebungsgebühren 422 Mk. 93 Pf.

Die Ergebnisse der zwangsweisen Beitreibung der städtischen Steuern ergeben sich aus folgender Aufstellung des Vollstreckungsbeamten.

a. Ge- schäfts- jahr.	b. Zahl der Geld- leistungen (Restant.)	c. Gesamt- Betrag derselben.		d. Davon sind eingegan- gen durch freiw. Zah- lung bez. Pfändung.		e. Uneinbringlich, Wegfall d. Erlaß, Wegzug, Todes- fall u. dergl.		f. Vollstreckungs- gebühren sind er- hoben worden.		g. Pfän- dungen sind erfolgt.
		M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	
1893	11264	42535	59	37850	51	4685	08	1354	50	12
1894	10608	45166	66	37583	01	7583	01	1409	95	12
1895	10666	44023	80	38933	53	5090	27	1563	30	7

Die einzuhebenden Beträge (Rubrik c) vertheilen sich wie folgt:

Ge- schäfts- jahr.	Gemeinde- Anlagen.		Schulgeld in allen städtischen Schulen.		Kranken-, Inva- liditäts- und Alters-Versich.- Beiträge.		Auf Requisition auswärt. Behör- den einschl. ver- schiedener Berufs- genossenschaften.		Staats- steuern und Gefälle.		Sonstige Geld- leistungen als: Straf- gelber, Sporteln, Armenkasse u. dergl.	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf
1893	27208	79	3613	15	564	17	1770	79	7848	04	1330	65
1894	24968	60	6886	15	400	56	2314	06	9257	50	1339	75
1895	24071	16	6809	—	1299	43	1751	52	8568	42	1524	27

In den oben in Rubrik e bemerkten Summen sind auch diejenigen Beträge mit einbegriffen, welche nach Ausfertigung der Vollstreckungsbefehle — das heißt bis

zum Beginn der Erledigung derselben — auf die Schuldbeträge sub c noch an die betr. Kassenstelle gezahlt werden und die ungefähr 6—7 % der in Rubrik o aufgeführten Summen ausmachen.

Die übrigen Fehlbeträge vertheilen sich zur einen Hälfte auf Schulgeld und zur andern auf Gemeindeanlagen, Staatseinkommensteuer und die übrigen Schuldbeträge.

Ein wesentliches Zwangsmittel, die Abführung der Steuern und Schulgelder zu veranlassen, ist die Furcht, unter das Schank- und Tanzstättenverbot gestellt zu werden, und zwar auf Grund des für Meerane und die umliegenden Landgemeinden aufgestellten gemeinsamen Regulativs vom 15. September 1892.

Auf Grund dieses Regulativs wurden im Jahre 1893: 35, im Jahre 1894: 23 und im Jahre 1895: 18, böswillige Steuer- bez. Schulgeldrestanten unter das Schank- und Tanzstättenverbot gestellt.

Von diesen Restanten wurden je nach Gründen unterstellt wegen:

	1893.	1894.	1895.
a) Absicht, nichts zu zahlen . . . . .	25	18	11
b) ungerechtfertigter Enthaltung lohnender Arbeit . . . . .	4	4	3
c) unordentlichen Lebenswandels . . . . .	5	1	3
d) unmäßigen Genusses geistiger Getränke . . . . .	1	—	1
	35	23	18

Von diesen Personen (zusammen 76) sind im Laufe der Jahre 1893, 1894 und 1895 wieder gestrichen worden 37, und zwar 28 wegen Zahlung resp. Theilzahlung der Steuerreste, und 9 aus anderen Gründen.

Es ergibt sich also, daß bei ungefähr dem dritten Theile der Restanten das Verbot ein wirksames Mittel gewesen ist, dieselben nachträglich zur Erfüllung ihrer Steuerpflicht zu bewegen.

Bestraft wurden im Jahre 1893: 21, im Jahre 1894: 19 und im Jahre 1895: 16 Restanten wegen verbotswidrigen Besuchs von öffentlichen Vergnügungsorten.

## Cap V.

# S p a r k a s s e .

## Allgemeines.

Die Sparkasse hat einen erheblichen Aufschwung genommen. Obgleich das Einlegerguthaben nur eine normale Steigerung zeigt, ist der Reingewinn unverhältnißmäßig hoch gestiegen. Hat sich doch derselbe seit dem Jahre 1890 mehr als verdoppelt, nämlich von 35233 Mk. 84 Pf. auf 71674 Mk. 31 Pf. Auf diesem erfreulichen Umstand hat die Herabsetzung des Sparkassenzinsfußes von  $3\frac{1}{3}$  % auf



3 % noch keinen Einfluß haben können, da dieselbe erst am 1. August 1895 erfolgt ist, und der hierdurch entstehenden Mehreinnahme große Mindereinnahmen durch Herabsetzung des Hypothekenzinsfußes gegenüberstanden. Auch hat man den nur wenig Zinsen gewährenden Fonds der Werthpapiere fortgesetzt erhöht, wie daraus ersichtlich ist, daß derselbe Ende 1890 Papiere im Nennwerthe von 321100 Mark und Ende 1895 im Nennwerthe von 979396 Mark enthielt. Der gute Erfolg ist wohl darauf zurückzuführen, daß der Sparkassenausschuß mit großem Eifer den Stand des Geldmarktes genau verfolgt und darauf gehalten hat, daß niemals disponible Gelder zinslos lagen, daß sogar vorübergehend durch Lombardirung Gelder verschafft wurden.

Bereits im Juli 1890 hatte man die Frage erwogen, ob nicht der Zinsfuß für die Sparkasseneinlagen herabzusetzen sei, dieselbe Frage wurde im Januar 1895 in Erwägung gezogen, aber ebenfalls ohne Beschluß zu fassen. Man wollte eben den Sparern möglichst lange einen guten Zinsfuß gewähren. Im März 1895 sah der Rathsvorstand ein, daß es nicht mehr möglich sei, den Zinsfuß von  $3\frac{1}{3}$  % beizubehalten und stellte deshalb den Antrag, den Zinsfuß vom 1. August 1895 an auf 3 % herabzusetzen. Von den 232 sächsischen Sparkassen hatten damals nur 67 Sparkassen einen Zinsfuß von  $3\frac{1}{3}$  % oder mehr die städtischen Collegien beschlossen die Herabsetzung vorzunehmen, und ist dieselbe am 1. August 1895 auch eingetreten.

Die Verhältnisse und die Entwicklung unserer Sparkasse sind aus dem nachfolgenden Zahlenmaterial ersichtlich.

Aus einer eingehenden Arbeit: „Die Sparkassen im Königreich Sachsen von 1886—1893“ in der Zeitschrift des Statistischen Bureaus wollen wir nur einige interessante Zahlen hervorheben. Ende des Jahres 1890 kamen im Königreich Sachsen durchschnittlich auf eine Sparkasse 15098 Personen.

Im Jahre 1893 hatten sämtliche Sparkassen Sachsens 73749 Darlehen im Gesamtbetrage von 558799644 Mark. Hiervon waren ausgeliehen:

als Hypotheken	68688	mit	539839309	Mk.	also	96,6	%
gegen Faustpfand	5056	=	5850614	=	=	1	%
= Bürgschaft	2599	=	2552377	=	=	0,5	%
an Gemeinden	531	=	10557344	=	=	1,9	%

Die Zahl der Einlagen am Jahreschluß 1893 betrug im ganzen Königreich Sachsen: 1783390. Die Zahl der zu honorirenden Konten betrug

1—60	Mk.	646568	Konten	also	36,3	%
61—150	=	274536	=	=	15,4	%
151—600	=	471558	=	=	26,4	%
über 600	=	390728	=	=	21,9	%

Etwas mehr als die Hälfte der Einlegerguthaben bei den sächsischen Sparkassen übersteigt also den Betrag von je 150 Mark nicht und über ein Drittel aller Einleger hat nicht über 60 Mark aufzuweisen.

Die von den Sparkassen ausgezahlten oder gutgeschriebenen Beträge an Zinsen beliefen sich 1893 auf 19616743 Mark. Da sich nun der gesammte Ertrag der directen Steuern im Königreich Sachsen auf 22425278 Mark bezifferte, so könnten über vier Fünftel der directen Steuern aus den zinsertragenden Sparkasseneinlagen gedeckt werden. Es ist hieraus ersichtlich, welch ein großes Volksvermögen in den Sparkassen niedergelegt ist.

**Stand und Bewegung des Einlegerguthabens,  
sowie  
Vermögensbestand der Sparkasse und dessen Bewegung.**

	1893.		1894.		1895.	
	ℳ	℥	ℳ	℥	ℳ	℥
Guthaben der Einleger am 31. December des Vorjahres . . . . .	4467454	95	4775554	14	5169965	16
Einlagen im Jahre . . . . .	1013825	83	1178047	88	1293198	61
Den Einlegern gutgeschriebene Zinsen .	147285	18	155910	39	162129	62
Sa.	5628565	96	6109512	41	6625293	39
Hiervon ab geleistete Rückzahlungen .	853011	82	939547	25	1040160	79
Bestand des Guthabens der Einleger am 31. December . . . . .	4775554	14	5169965	16	5585132	60

Im Vergleich zu den Vorjahren ergibt sich, daß

1893 mehr eingelegt	wurden als 1892	.	26908	ℳ	35	℥
1894 mehr =	= = 1893	.	164222	=	05	=
1895 mehr =	= = 1894	.	115150	=	73	=
1893 weniger zurückgezahlt	= = 1892	.	10799	=	68	=
1894 mehr =	= = 1893	.	86535	=	43	=
1895 mehr =	= = 1894	.	100613	=	54	=
sowie daß 1893 mehr eingelegt als zurückgezahlt wurden			160814	=	01	=
1894 mehr =	= =		238500	=	63	=
1895 mehr =	= =		253037	=	82	=

Unter Hinzurechnung der gutgeschriebenen Zinsen hat sich das Guthaben der Einleger erhöht

1893 um	308099	ℳ	19	℥,
1894 =	394411	=	02	=
1895 =	415167	=	44	=

Es betrug

die Anzahl der Einleger:

11869	im Jahre 1893,
12417	= = 1894,
13840	= = 1895,

die Anzahl der Rückzahlungen:

5206	im Jahre 1893,
5931	= = 1894,
5790	= = 1895,

die Zahl der überhaupt ausgestellten Einlagebücher:

27394	Ende des Jahres 1893,
28794	= = = 1894,
30232	= = = 1895,

die Zahl der neu hinzugekommenen Einlagebücher:

1218	im Jahre 1893,
1400	= = 1894,
1438	= = 1895,

die Zahl der erloschenen Einlagebücher

717	im Jahre 1893,
735	= = 1894,
795	= = 1895,

die Zahl der noch in Geltung befindlichen Einlagebücher:

13395 Ende des Jahres 1893,  
14060 = = = 1894,  
14703 = = = 1895,

das Durchschnittsguthaben für jeden Sparer:

356 *M* 52 *ℳ* im Jahre 1893,  
367 = 80 = = = 1894,  
379 = 86 = = = 1895,

und lauteten die am Ende des Jahres noch in Geltung befindlichen Einlagebücher auf folgende Guthaben:

1893.	1894.	1895.	
Stück.	Stück.	Stück.	
5128	5309	5436	bis zu 60 <i>M</i> — <i>ℳ</i>
2104	2293	2317	von 60 <i>M</i> 01 <i>ℳ</i> bis mit 150 <i>M</i> — <i>ℳ</i>
1697	1763	1871	= 150 = 01 = = = 300 = — =
1641	1705	1899	= 300 = 01 = = = 600 = — =
2825	2990	3180	über 600 <i>M</i> — <i>ℳ</i> .

Ausgeliehen wurden gegen Hypothek:

745450 *M* — *ℳ* im Jahre 1893 zu 4, 4 $\frac{1}{3}$  u. 4 $\frac{1}{2}$   $\frac{0}{0}$ ,  
852800 = — = = = 1894 = 4 $\frac{1}{4}$ , 4 $\frac{1}{3}$  u. 4 $\frac{1}{2}$   $\frac{0}{0}$ ,  
634200 = — = = = 1895 = 4, 4 $\frac{1}{8}$ , 4 $\frac{1}{4}$ , 4 $\frac{1}{3}$ , 4 $\frac{1}{2}$  u. 5  $\frac{0}{0}$

und zurückgezahlt:

547400 *M* — *ℳ* im Jahre 1893,  
607700 = — = = = 1894,  
382950 = — = = = 1895.

Bei Darlehen gegen hypothekarische Sicherheit wurde der Zinsfuß herabgesetzt:

im Jahre 1893 von 427900 *M* — *ℳ*,  
= = 1894 = 281750 = — =  
= = 1895 = 1699100 = — =

und im Jahre 1894 von 27350 *M* — *ℳ* heraufgesetzt.

Der Reingewinn der Sparkasse betrug:

63281 *M* 97 *ℳ* im Jahre 1893 = 1,23  $\frac{0}{0}$  }  
68412 = 15 = = = 1894 = 1,23  $\frac{0}{0}$  } des Gesamtvermögens der Sparkasse  
71674 = 31 = = = 1895 = 1,19  $\frac{0}{0}$

und wurden hiervon zu gemeinnützigen Zwecken verwendet bez. bestimmt:

31640 *M* 98 *ℳ* vom Reingewinn pro 1893,  
34206 = 08 = = = = 1894,  
35837 = 15 = = = = 1895,

seit dem Bestehen der Sparkasse aber aus den Ueberschüssen derselben zu gemeinnützigen Zwecken 364611 *Mk.* 09 *ℳ* verwendet bez. bestimmt.

Der Reservefonds der Sparkasse betrug:

335700 *M* 02 *ℳ* Ende des Jahres 1893 = 7,03  $\frac{0}{0}$  }  
369906 = 09 = = = = 1894 = 7,155  $\frac{0}{0}$  } des Gesamtguthabens der  
405743 = 25 = = = = 1895 = 7,265  $\frac{0}{0}$  } Einleger.

Im Uebrigen geben über den Bestand der vorhandenen Werthpapiere, sowie über den Geschäftsumfang und den Stand der Sparkasse in den Jahren 1891, 1892 und 1893 die nachstehenden Tabellen noch speciellen Aufschluß.

**A.**  
**G e s c h ä f t s u m f a n g .**

Einnahme.	1893.						1894.						1895.						Ausgabe.					
	1893.		1894.		1895.		1893.		1894.		1895.		1893.		1894.		1895.							
	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S						
Bestand aus vorjähriger Rechnung:																								
a. baarer Kassenbestand . . . . .	73197	46	110851	43	160764	19							853011	82	939547	25	1040160	79						
b. verbliebene Zins-, sowie unverzinsliche Außenstände . . . . .	11201	64	7582	92	9561	04							2845	68	3161	32	4069	64						
Baare Einzahlungen von Einlegern	1013825	83	1178047	88	1293198	61							147285	18	155910	39	162129	62						
Den Einlegern am Jahreschlusse gutgeschriebene Zinsen . . . . .	147285	18	155910	39	162129	62							745450	—	852800	—	634200	—						
Erlös für verausgabte Einlagebücher	243	60	280	—	287	60							—	—	—	—	—	—						
Zinsen von Werthpapieren und ausgeliehenen Kapitalien, sowie von vorübergehend angelegten Beständen . . . . .	221059	85	231749	64	247111	77							193000	—	10000	—	95000	—						
Zurückgezahlte Darlehne . . . . .	548400	—	609375	—	383950	—							114225	10	169840	—	293206	50						
Zurückgehobene, bei Credit-Instituten vorübergehend angelegte Bestände . . . . .	193000	—	10000	—	95000	—							80000	—	358500	—	269000	—						
Kapitalzahlung für ausgeloopte, gekündigte und verkaufte Werthpapiere . . . . .	1500	—	35086	70	15000	—							418	34	1651	22	869	20						
Aufgenommene Darlehne . . . . .	80000	—	359000	—	269000	—							6747	78	6513	82	6776	38						
Sonstige Einnahmen . . . . .	2431	45	2446	90	2373	75							1348	55	1160	71	1440	92						
													Baarzahlung zur Eröffnung eines Giro-Contos bei der Reichsbank	—	—	—	—	1000	—					
													Abgelieferte, zu gemeinnützigen Zwecken bestimmte Ueberseh-Antheile . . . . .	29378	21	31640	98	34206	08					
													Bestand:											
													a. baar . . . . .	110851	43	160764	19	87468	28					
													b. rückständige fällige Zinsen . . . . .	4461	05	5239	17	3227	30					
													c. rückständige, erst später fällig werdende Zinsen . . . . .	3121	87	4321	87	5621	87					
Sa.	2292145	01	2701050	92	2638376	58							Sa.	2292145	01	2701050	92	2638376	58					

über den Geschäftsumfang und Stand der Spar-  
**Reber-**

## B. BILANZ.

R i c h t  
Kasse auf die Jahre 1893, 1894 und 1895.

Activa.	1893.		1894.		1895.		Passiva.	1893.		1894.		1895.	
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Ausgeliehene Capitalien, und zwar:							Einleger-Guthaben (nebst Zinsen bis zum Jahreschlusse) . . .	4775554	14	5169965	16	5585132	60
a. gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehen . . . . .	4462250	—	4707350	—	4958600	—	Reservefonds (ohne Zuweisung aus dem Ueberschuß des Rechnungsjahres) . . . . .	304059	03	335700	02	369906	09
b. in Staats- und sonstigen Werthpapieren angelegt (nach dem Cours oder nach dem Ankaufswerthe und zwar nach dem niedrigeren von beiden) . . .	552648	45	689051	05	964422	05	Von der Sparkasse aufgenommene Darlehne . . . . .	—	—	500	—	500	—
c. an Gemeinden ohne hypothekarische Sicherheit ausgeliehen . . . . .	7675	—	6000	—	5000	—	Sonstige Schuldverbindlichkeiten der Sparkasse . . . . .	—	—	—	—	—	—
d. bei Credit-Instituten vorübergehend angelegt . . . . .	170	—	170	—	170	—	Netto-Ueberschuß des Rechnungsjahres . . . . .	63281	97	68412	15	71674	31
Guthaben bei der Reichsbank auf Giro-Conto . . . . .	—	—	—	—	1000	—							
Sonstige Außenstände der Sparkasse	361	50	312	61	328	18							
Rückständige Zinsen säumiger Schuldner . . . . .	4461	05	5239	17	3227	30							
Rückständige, jedoch erst später fällige Zinsen von Staats- und sonstigen Werthpapieren . . . . .	3121	87	4321	87	5621	87							
Werth der im Eigenthum der Sparkasse befindlichen Grundstücke .	—	—	—	—	—	—							
Werth der im Eigenthum der Sparkasse befindlichen Mobilien . .	1048	04	943	24	848	92							
Baarer Kassenbestand . . . . .	110851	43	160764	19	87468	28							
Vorrath an Einlagebüchern . . .	307	80	425	20	526	40							
Sa.	5142895	14	5574577	33	6027213	—	Sa.	5142895	14	5574577	33	6027213	—

## Verzeichniß der Werthpapiere.

Fortl. Nr.	Bezeichnung der Werthpapiere	Ende 1893	Ende 1894	Ende 1895	Bemerkungen
		Nennwerth M	Nennwerth M	Nennwerth M	
1	3 $\frac{1}{2}$ procentige Königl. Sächsl. Staatsanleihe:				
	a. von 1852/68 . . . . .	25200	25200	25200	1500 M ausgelooft im Jahre 1893.
	b. von 1867 . . . . .	3000	3000	3000	
	c. von 1869 . . . . .	24600	24600	24600	
2	3 procentige Königl. Sächsische Rentenanleihe vom Jahre 1876 . . . . .	5500	5500	5500	
3	3 procentige dergl. vom Jahre 1892 . . . . .	18500	18500	18500	Angekauft im Jahre 1893.
4	4 procentige Deutsche Reichsanleihe . . . . .	222700	342700	472700	Angekauft: 85000 M im Jahre 1893. 120000 = = = 1894. 130000 = = = 1895.
5	3 $\frac{1}{2}$ procentige dergl. . . . .	75000	75000	75000	
6	3 procentige dergl. . . . .	28500	28500	28500	
7	4 procentige Königl. Preuß. consol. Staatsanleihe . . . . .	20500	26500	26500	6000 M angekauft im Jahre 1894.
8	3 $\frac{1}{2}$ procentige dergl. . . . .	57700	57700	57700	
9	3 procentige dergl. . . . .	5000	5000	5000	
10	4 procentige Anlehnscheine der Communalbank des Königreichs Sachsen . . . . .	11000	11000	11000	
11	3 $\frac{1}{2}$ procentige dergl. . . . .	40000	40000	35000	5000 M ausgelooft im Jahre 1895.
12	4 procentige Schuldverschreibungen der Landesparkassen des Fürstenthums Reuß j. L. . . . .	10000	10000	—	Gekündigt und zurückgezahlt im Jahre 1895.
13	3 procentige verloosb. Creditbriefe des landwirthschaftlichen Creditvereins im Königreiche Sachsen, Serie XVII. . . . .	—	—	160000	Angekauft im Jahre 1895.
	Summe des Nennwerthes	547200	673200	948200	
	= = Courswerthes	555706	700795	979396	

## Cap. VI.

## B a u w e s e n.

## 1. Tiefbauten.

## a. Unterhaltungsbauten.

Für die Unterhaltung der städtischen Straßen und Communicationswege innerhalb der Stadtflur Meerane sind in den Berichtsjahren aufgewendet worden:

## 1. Für Straßenbaumaterial einschließlich Anfuhrkosten und zwar:

	1893.	1894.	1895.
	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>
	6474	6900	5906
1893.			
93,70 cbm Steinschlag von Kleinsteinberg bei Baucha	à 8,41 <i>M</i> = 787,77 <i>M</i>		
243,12 = = = Wolkensburg	à 8,17 = = 1985,48 =		
407,68 = = = Kirchberg	à 6,31 = = 2571,30 =		
20,00 = Kies	à 2,64 = = 52,80 =		
206,00 = Fußwegsand	à 1,99 = = 410,60 =		
326,00 = Decksand	à 2,03 = = 661,00 =		
Verchiedenes	5,00 =		
	Sa. wie oben.		
1894.			
708,96 cbm Steinschlag von Wolkensburg	à 7,71 <i>M</i> = 5465,90 <i>M</i>		
29,42 = = = Penig	à 7,00 = = 205,83 =		
80,35 = = = Kirchberg	à 6,20 = = 498,17 =		
4,00 = Kies	à 3,25 = = 13,00 =		
38,00 = Fußwegsand	à 2,32 = = 88,10 =		
308,00 = Decksand	à 2,04 = = 629,40 =		
	Sa. wie oben.		
1895.			
a. zur Unterhaltung der haussirten Straßen:			
449,59 cbm Steinschlag von Wolkensburg	à 7,80 <i>M</i> = 3505,16 <i>M</i>		
240,00 = = = Kirchberg	à 6,11 = = 1465,50 =		
43,00 = Kies	à 3,50 = = 150,50 =		
77,00 = Fußwegsand	à 2,28 = = 175,75 =		
287,00 = Decksand	à 2,12 = = 609,10 =		
	Sa. wie oben.		
b. zur Unterhaltung der gepflasterten Straßen:			
182,51 qm bossirte Steine von Wolkensburg	à 3,80 <i>M</i> = 693,54 <i>M</i>		
35,00 = = = Kirchberg	à 2,60 = = 91,00 =		
35,00 = rohe = = Kirchberg	à 1,35 = = 47,25 =		
Fuhrlohn für Anfuhr der Pflastersteine	49,00 =		
43,50 cbm Pflaster sand einschl. Anfuhr	à 2,20 <i>M</i> = 95,70 =		
	Sa. wie oben.		
2. Für Arbeitslöhne einschl. Einbau an Straßenarbeiter	6099	7530	6410
Seitenbetrag	12573	14430	13292

976

	1893.	1894.	1895.
	„	„	„
Uebertrag	12573	14430	13292
3. Für Fuhrlöbne beim Einbau der Straßen einschließlich Walzen und Wasserfahren und Abfahren des Straßenabzuges . . . . .	1695	1874	1675
4. Für Reinhaltung der Straßen von Schnee und Eis, Streuen u. s. w. . . . .	1460	636	2823
und zwar:			
Arbeitslöhne . . . . .	1893. „ 1182,79	1894. „ 391,68	1895. „ 2097,02
Fuhrlöbne . . . . .	= 273,—	= 94,75	= 645,45
Streumaterial . . . . .	= 4,50	= 150,—	= 81,—
Sa. wie oben.	Sa. wie oben.	Sa. wie oben.	
5. Für Schmiede-, Steinsezer- und Stellmacherlöbne . . . . .	814	1660	1818
und zwar:			
Schmiedearbeiten . . . . .	1893. „ 431,50	1894. „ 533,09	1895. „ 946,54
Steinsezerarbeiten = 336,13	= 336,13	= 1089,32	= 816,98
Stellmacherarbeiten = 46,80	= 46,80	= 37,35	= 54,—
Sa. wie oben.	Sa. wie oben.	Sa. wie oben.	
6. Für Ausbesserungen an Brücken, Stegen, Geländern u. s. w. . . . .	354	452	666
und zwar:			
Maurerarbeiten . . . . .	1893. „ 185,86	1894. „ 187,44	1895. „ 396,35
Zimmerarbeiten . . . . .	= 136,85	= 253,28	= 227,65
Verschiedenes . . . . .	= 31,59	= 11,70	= 42,26
Sa. wie oben.	Sa. wie oben.	Sa. wie oben.	
7. Für Bachreinigung . . . . .	625	265	591
und zwar:			
Arbeitslöhne . . . . .	1893. „ 427,33	1894. „ 134,85	1895. „ 353,04
Fuhrlöbne . . . . .	= 198,—	= 130,50	= 237,75
Sa. wie oben.	Sa. wie oben.	Sa. wie oben.	
8. Für unvorhergesebene Fälle . . . . .	768	634	188
Sa. Unterhaltungsbauten	18289	19951	21053

b. Neubauten.  
1893.

	Gesamt- Aufwand.	Beitrag			Gesamt- Aufwand.	Beitrag	
		der Stadt- gemeinde.	der An- lieger.			der Stadt- gemeinde.	der An- lieger.
	„	„	„		„	„	„
1. Vornberg: Canalisierung mit Thonröhren	351	351	—	Uebertrag	3225	1362	1863
2. Rosenthal: Trottoirlegung an der linken Seite zwischen Augasse und Brücke in der Waldenburger- straße . . . . .	2874	1011	1863	3. Bürgergarten: Schnittgerinne und Bervoll- ständigung der Anpflanzung	622	622	—
Seitenbetrag	3225	1362	1863	4. Beschaffung eines Straßen- sprennwagens von 2000 Liter Inhalt . . . . .	878	878	—
				Seitenbetrag	4725	2862	1863



	Gesamtaufwand.	Beitrag			Gesamtaufwand.	Beitrag	
		der Stadtgemeinde.	der Anlieger.			der Stadtgemeinde.	der Anlieger.
	M	M	M		M	M	M
Uebertrag	4725	2862	1863	Uebertrag	11382	9003	2379
<b>5. Pfarrberg:</b>				<b>9. Zwickauerstraße:</b>			
Canalisirung des unteren Theiles mit eisförmigen Cementröhren und des mittleren Theiles mit Thonröhren . .	1152	1024	128	Trottoir-, Schnittgerinne- und Straßenübergangherstellung vor dem Hammer'schen Eckhause . . . . .	1248	—	1248
<b>6. Verbindungsstraße,</b>				<b>10. Bahnhofstraße:</b>			
zwischen Obere Bahnstraße und Weberstraße:				Einbau der Fahrbahn mit Steinschlag . . . . .	435	39	396
Beginn der Herstellungsarbeiten	672	672	—	<b>11. Martinstraße,</b>			
<b>7. Zwickauerstraße:</b>				zwischen Langestraße und Ziegelstraße:			
a. Trottoirlegung vor dem Grundstück von Focke & Baum (früher Eichler) . . . . .	402	172	230	vordere Hälfte Bordplattenlegung und Straßenpflasterung	3243	—	3243
b. Verbreiterung der Straße daselbst . . . . .	420	420	—	<b>12. Martinstraße,</b>			
<b>8. Friedrichstraße:</b>				hintere Hälfte, und Ziegelstraße, zwischen Martinstraße und Grimmitzhauerstraße:			
a. Trottoirlegung vor dem Weyh'schen Hause, Pflasterung des Aufganges nach dem Plane, sowie Herstellung der Böschung und der verbreiterten Friedrichstraße . . .	1411	1253	158	Planirung, Canal, Gas, Bordplatten, Schnittgerinne, Straßeneinbau und Brunnen .	8440	169	8271
b. Verbreiterung der Straße daselbst durch Abtragung des Pönitz'schen Hauses . . . .	2600	2600	—	<b>13. Langestraßen- und Grimmitzhauerstraßen-Kreuzung:</b>			
				Beitrag der Stadtgemeinde zu der im Jahre 1892 erfolgten Pflasterung . . . . .	725	725	—
Seitenbetrag	11382	9003	2379	Sa.	25473	9936	15537

1894.

	Gesamtaufwand.	Beitrag			Gesamtaufwand.	Beitrag	
		der Stadtgemeinde.	der Anlieger.			der Stadtgemeinde.	der Anlieger.
	M	M	M		M	M	M
<b>1. Heinrichstraße,</b>				Uebertrag	12398	6740	5658
zwischen Böhmerstraße und Emilienstraße:				<b>5. Marienstraße,</b>			
Canalisirung mit eisförmigen Cementröhren . . . . .	2779	2224	555	vor dem Archidiafonatgebäude: Trottoirvervollständigung . .	59	17	42
<b>2. Albanstraße,</b>				<b>6. Südstraße,</b>			
zwischen Ost- und Hospitalstraße:				zwischen Oststraße und Hospitalstraße, sowie Oststraße, zwischen Albanstraße und Südstraße:			
Trottoirlegung und Pflasterung . . . . .	9259	4156	5103	Planirung, Canalisirung, Gasrohrlegung, Bordplattenlegung, Schnittgerinne und Straßeneinbau . . . . .	9907	—	9907
<b>3. Straßenanpflanzung,</b>				<b>7. Beschaffung eines zweiten</b>			
vollständigung derselben . .	124	124	—	Straßenpferdewagens			
<b>4. Straßeninventar,</b>				von 2000 Liter Inhalt . . .	830	830	—
vollständigung desselben . . .	236	236	—	Sa.	23194	7587	15607
Seitenbetrag	12398	6740	5658				

1895.

	Gesamtaufwand.	Beitrag			Gesamtaufwand.	Beitrag	
		der Stadtgemeinde.	der Anlieger.			der Stadtgemeinde.	der Anlieger.
	M	M	M		M	M	M
<b>1. Heinrichstraße,</b> zwischen Emilienstraße und Augustusstraße: Canalisirung mit eisförmigen Cementröhren . . . . .	2565	1956	609	<b>Uebertrag</b>	5925	3072	2853
<b>2. Emilienstraße:</b> Canalisirung mit eisförmigen Cementröhren . . . . .	1456	376	1080	<b>4. Weberstraße,</b> zwischen Martinstraße und Ver- bindungsstraße: Planirung, Canal, Gas, Bord- platten, Schnittgerinne und Straßeneinbau . . . . .	2929	554	2375
<b>3. Obere Bahnstraße,</b> zwischen Bahnübergang und dem Grundstücke Nr. 7: Trottoirlegung . . . . .	1904	740	1164	<b>5. Burggasse:</b> Canalisirung mit Rohrfanal .	684	377	307
Seitenbetrag	5925	3072	2853	<b>6. Rothenberg:</b> Straßenübergang von der Schul- gasse nach dem Pfarrberge .	182	182	—
				<b>7. Verbindungsstraße:</b> zwischen obere Bahnstraße und Weberstraße . . . . .	17069	16769	300
				Sa.	26789	20954	5835

## Zusammenstellung.

Tiefbau.		Gesamtaufwand.			Beitrag der Stadtgemeinde.			Beitrag der Anlieger.		
		1893.	1894.	1895.	1893.	1894.	1895.	1893.	1894.	1895.
a. Unterhaltungsbauten	M	18289	19951	21053	18289	19951	21053	—	—	—
b. Neubauten	=	25473	23194	26789	9936	7587	20954	15537	15607	5835
Sa.	M	43762	43145	47842	28225	27538	42007	15537	15607	5835

Die vorstehend näher bezeichneten Arbeiten umfassen:

	1893.	1894.	1895.
Fahrbahnplasterung von bossirten Reihen- steinen . . . . .	538 qm	40 qm	—
Fahrbahnplasterung von rohen Steinen . . .	—	1108 =	—
Fußwegplasterung von bossirten Steinen desgl. (Einfahrten) . . . . .	25 =	—	21 qm
Fußwegumpflasterung von bossirten Steinen .	92 =	—	5 =
Fahrbahnumpflasterung von bossirten Steinen	45 =	—	217 =
= = rohen =	18 =	—	35 =
Schnittgerinneplasterung von bossirten Steinen	207 =	162 qm	76 =
= = rohen =	133 =	—	—
= = Ziegeln . . . . .	—	37 =	—
Schnittgerinneumpflasterung . . . . .	156 =	—	112 qm
Granitplattenfußwege mit Bordplatten, neu .	346 =	484 =	149 =
= = umgelegt . . . . .	2 =	—	—
Mosaikfußwege mit Bordplatten, neu . . . .	9 lfd. m	—	—
= = = umgelegt . . . . .	51 = =	—	—
Sandfußwege = = neu . . . . .	410 = =	267 lfd. m	123 lfd. m

	1893.	1894.	1895.
Fahrbahn-Chauffirung mit Packlager und Steinschlag . . . . .	—	—	—
Fahrbahn-Chauffirung mit Steinschlag (Unterhaltung) . . . . .	7400 qm	8200 qm	7000 qm
Fahrbahn-Chauffirung mit Kies (Unterhaltung) . . . . .	200 =	—	430 =
= = = = (einstweilige Herstellung) . . . . .	—	2900 =	500 =
Fußweg- und Promenaden-Bekiesung . . . . .	4120 qm	770 =	1600 =
Canalisirung mit eiförmigem Cementrohr canal . . . . .	224 lfd. m	324 lfd. m	217 lfd. m
= = Thonrohr canal . . . . .	33 = =	18 = =	129 = =
Bachregulirung . . . . .	—	—	—

### Ausdehnung des Straßennetzes 1895.

Das gesammte Straßennetz einschließlich der Schmuckanlagen und des Bürgergartens umfaßt

18465 lfd. m = 213475 qm innerhalb der geschlossenen Stadt,  
7000 = = 38940 = außerhalb der geschlossenen Stadt.

Sa. 25465 lfd. m = 252415 qm.

### Herstellungsart der Straßen Ende 1895.

#### 1. Fahrbahnen innerhalb der geschlossenen Stadt:

Mit bossirtem Reihenpflaster . . . . .	32862 qm
= rohem Pflaster . . . . .	29508 =
= Packlager und Steinschlag . . . . .	10790 =
Ohne = mit = . . . . .	19930 =
= = = Bekiesung . . . . .	32790 =
Noch nicht hergestellt . . . . .	18724 =

Sa. der Fahrbahnen 144604 qm.

#### 2. Fußwege innerhalb der geschlossenen Stadt:

Mit Granitplatten und Schrägsteinen . . . . .	13855 qm
= = = Bordplatten . . . . .	9428 =
= Mosaikpflaster = = . . . . .	1102 =
= Bekiesung und Bordplatten . . . . .	7842 =
= Mosaikpflaster und Klinkerbord . . . . .	350 =
= = = Bordsteinen . . . . .	512 =
= Cementbeton und Bordplatten . . . . .	154 =
= Ziegeln und Bordplatten . . . . .	722 =
= rohem Pflaster . . . . .	6240 =
= bossirtem Pflaster . . . . .	864 =
= Bekiesung und Schrägsteinen . . . . .	6125 =
= Ziegelpflaster und Schrägsteinen . . . . .	175 =
= prov. Bekiesung und Schrägsteinen . . . . .	1130 =
Noch nicht hergestellt . . . . .	5262 =

Sa. der Fußwege 53761 qm.

#### 3. Promenaden und Schmuckplätze mit Sandwegen . . . . Sa. 15110 qm.

#### 4. Die Communicationswege außerhalb der geschlossenen Stadttheile sind ohne Packlager, theils mit Kies, zum größten Theil aber mit Steinschlag eingebaut und umfassen . . . . in Sa. 38940 qm.

Gesammtsumme 252415 qm.

### Zusammenstellung der in den Berichtsjahren gezahlten Löhne und Materialpreise.

	1893.	1894.	1895.
Maurerlohn einschließlich Meistergeld, Ge- rätbe und Rüstung . . . . . Stunde	34—36 <i>ℳ</i>	34—36 <i>ℳ</i>	34—36 <i>ℳ</i>
Zimmermann . . . . . =	35 <i>ℳ</i>	35 <i>ℳ</i>	35 <i>ℳ</i>
Handarbeiter . . . . . =	25 =	25 =	25 =
Steinseger . . . . . Tag	4,50—4,75 <i>M</i>	4,50—4,75 <i>M</i>	4,50—4,75 <i>M</i>
= = Handarbeiter . . . . . =	2,50—2,75 =	2,50—2,75 =	2,50—2,75 =
Communarbeiter . . . . . =	1,65 <i>M</i>	1,69 <i>M</i>	1,68 <i>M</i>
Fuhrlohn im Sommer . . . . . =	12,00 =	12,00 =	12,00 =
= = Winter . . . . . =	9,00 =	9,00 =	9,00 =
<hr/>			
Steinschlag einschließlich Anfuhr:			
von Kleinsteinberg bei Baucha . cbm	8,41 <i>M</i>	— <i>M</i>	— <i>M</i>
= Wolkenburg . . . . . =	8,17 =	7,71 =	7,80 =
= Kirchberg . . . . . =	6,31 =	6,20 =	6,11 =
Ries einschl. Anfuhr . . . . . =	2,64 =	3,25 =	3,50 =
Fußwegsand einschl. Anfuhr . . . . . =	1,99 =	2,32 =	2,28 =
Decksand einschl. Anfuhr . . . . . =	2,01 =	2,04 =	2,12 =
Sand zum Streuen einschl. Anfuhr . . . . . =	— =	2,50 =	2,25 =
<hr/>			
Granitplatten liefern frei Bahnhof . . . .	7,80—8,00 <i>M</i>	7,50—7,80 <i>M</i>	8,00 <i>M</i>
Bordplatten = = = lfd. m	5,00 <i>M</i>	4,15—4,53 =	4,53 =
Bosfirte Reihensteine:			
I. Sorte . . . . . qm	— =	— <i>M</i>	— =
II. = . . . . . =	3,90 =	3,80 =	3,80 =
III. = . . . . . =	— =	— =	— =
Rohe Kopfsteine . . . . . =	— =	1,45—1,50 <i>M</i>	1,35 =
Mosaiksteine . . . . . =	— =	— <i>M</i>	— =
<hr/>			
Granitplattenlegen einschl. Erdarbeit, Sand und Cementirung . . . . . qm	1,55—1,60 <i>M</i>	1,60 <i>M</i>	1,45 <i>M</i>
Bordplattenlegen einschl. Erdarbeit, Sand und Cementirung . . . . . =	1,00—1,10 =	1,10 =	1,00—1,10 <i>M</i>
Bosfirtes Pflaster einschl. Erdarbeit und Sand . . . . . =	1,40 <i>M</i>	1,50—1,55 <i>M</i>	1,60 <i>M</i>
Rohes Pflaster einschl. Erdarbeit und Sand . . . . . =	— =	1,55 <i>M</i>	1,50 =
Mosaik-Pflaster einschl. Erdarbeit und Sand . . . . . =	— =	— =	— =
<hr/>			
Granitplatten anzufahren . . . . . 200 Ctr.	10,00 <i>M</i>	10,00 <i>M</i>	8,00 <i>M</i>
Bordplatten = . . . . . =	8,00 =	10,00 =	8,00 =
Bosfirte Steine = . . . . . =	7,00 =	8,00 =	6,00—7,00 <i>M</i>
Rohe Steine = . . . . . =	— =	6,00 =	8,00 <i>M</i>
Mosaiksteine = . . . . . =	— =	— =	— =
Cementbeton-Canäle anzufahren = . . . . . =	15,00 =	15,00 =	15,00 =

	1893.	1894.	1895.
Cementbetoncanäle liefern frei Bahnhof:			
400/600 mm weit . . . . .	7,35 <i>M</i>	— <i>M</i>	7,00 <i>M</i>
350/525 = = . . . . .	— =	— =	4,10 =
300/450 = = . . . . .	— =	5,75 =	5,35 =
Thonrohre liefern 12 cm weit frei Baustelle m	1,30 =	1,35 =	1,35 =
= = 15 = = = = =	1,50 =	1,50 =	1,50 =
= = 20 = = = = =	2,20 =	2,20 =	2,20 =
= = 25 = = = = =	3,00 =	— =	— =
= = 30 = = = = =	4,25 =	4,25 =	4,00 =
= = 40 = = = = =	— =	— =	— =

## 2. Hochbauten.

### a. Unterhaltungsbauten.

Für die Unterhaltung der städtischen Gebäude sind verausgabt worden:

	1893	1894	1895
	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>
1. Leichenhalle:			
a) Inventarunterhaltung . . . . .	—	23	—
b) Bauliche Unterhaltung . . . . .	48	8	85
2. Turnhalle am Rothenberg:			
a) Inventarunterhaltung . . . . .	70	166	67
b) Bauliche Unterhaltung . . . . .	114	499	75
3. Rathhaus, Stadthaus I und Stadthaus II . . .	518	160	} 207
4. Stadthaus III (Einrichtung von Expeditionen) .	—	1205	
5. Dieterichstift . . . . .	—	395	100
6. Lichtenstein'sches Haus } am Teichplatz . . . . .	65	—	—
7. Urfaf'sches Haus } . . . . .	} 329	—	—
8. Köhler'sches Haus } . . . . .		—	—
9. Allgemeine bauliche Unterhaltung der unter 3—8 genannten Gebäude	695	599	1414
10. Schulhaus an der Georgenstraße . . . . .	461	421	504
11. = = = Chemnitzerstraße . . . . .	477	310	780
12. = = = Martinstraße . . . . .	76	132	150
13. Allgemeine bauliche Unterhaltung der Schulgebäude unter 10—12 . . . . .	1882	1232	971
14. Realschule am Rothenberg . . . . .	963	272	198
15. Einrichtungen von Expeditionen im Stadthause III	—	—	348
16. Armenhaus, altes . . . . .	6	22	19
17. Armenhaus, neues . . . . .	—	108	114
18. Feuerwehrrerätbehäuser . . . . .	114	238	49
19. Krankenhaus . . . . .	1917	834	1124
20. Bürgerhospital . . . . .	256	596	182
Sa.	7991	7220	6387

## b. Neubauten.

	1893	1894	1895
Das Armenhaus in der Hirschgrundstraße einschließlich Straßenherstellung	M 49200	M —	M —
Die II. Bezirksschule im Tännicht (1895 begonnen und 1896 beendet) einschließlich Straßenherstellung	—	—	167437

## Das neue Armenhaus.

Das neue Armen- und Arbeitshaus ist auf dem an der Hirschgrundstraße gelegenen von der Wilhelm-Augusta-Stiftung für den Preis von 825 Mk. — Pf. erworbenen Areal von ca. 1500 qm Flächeninhalt errichtet worden und umfaßt 434 qm bebaute Fläche, sodaß zu Hof- und Gartenzwecken ca. 1066 qm zur Verfügung stehen. Es können in demselben

15—20 Männer  
15—20 Frauen und  
8—10 Kinder

zusammen 38—50 Personen

untergebracht werden.

Am 12. Mai 1893 ist dasselbe begonnen und am 1. December desselben Jahres seinem Bestimmungszwecke übergeben worden.

Es besteht aus

einem 3,20 m hohen Kellergeschoß, in welchem zwei Isolierzellen, die Centralheizungsanlage, Bade- und Reinigungsraum, Waschhaus, Kollkammer, ein Arbeitsraum für Männer zum Zerkleinern von Holz und die erforderlichen Wirthschaftskeller untergebracht sind,

einem 3,70 m hohen Erdgeschoß mit je einem St.raum für Männer und Frauen, die zu einem gemeinschaftlichen Besaal vereinigt werden können, einer Anstaltsküche, einem Arbeitszimmer des Verwalters, zwei Einzelzimmern, Wohn- und Schlafstube für die in der Anstalt untergebrachten Kinder im engsten Zusammenhange mit der aus 3 Kammern bestehenden Wohnung des Verwalters, und den für Männer und Frauen getrennten Aborten,

einem 3,70 m hohen Obergeschoß mit je einem Arbeitsaal und einem Schlafsaal mit anschließendem Waschaum und Abtritt für Männer und Frauen, drei Einzelzimmern und einem Krankenzimmer, sowie endlich

einer 3,40 m hohen, vorläufig noch nicht ausgebauten, für eine Vergrößerung der Anstalt vorbehaltenen Mansarde unter Holzcementdach.

Eine Trennung des Gebäudes nach Geschlechtern ist nicht erfolgt und hat bisher zu Unzuträglichkeiten keine begründete Veranlassung gegeben.

Die Bauausführung ist von hiesigen Handwerkern in einfachster aber solidester Weise erfolgt. Bis zum Erdgeschoß sind die Umfassungswände aus Radiger Haussteinen, im Uebrigen aus Peniger rothen Rohbau-Voll-Ziegeln mit gelben Simsen und Fenstereinfassungen hergestellt. Die Treppen bestehen im Keller- und Erdgeschoß aus Fichtelgebirgsgranit, im Obergeschoß aus Elbsandstein mit eisernen Trägern, die Fußböden der 3 m breiten Corridoren im Keller aus Cementplatten, im Erdgeschoß aus Elsfasser Thonplatten, diejenigen aller Wohnräume aus fichtenen Kiemen.

Das Gebäude hat eine Niederdruckdampfheizung ohne Entlüfter nach System Martini und eine gute Ventilation mit Luft-Ab- und Zuführung. Außerdem sind in jedem Raume die Oberflügel an ein bis zwei Fenstern als Klappflügel mit bequemer Stellvorrichtung eingerichtet.

Die Waschräume haben an den Wänden feststehende Gestelle mit halbrundem Zinkboden und darüber liegendem abnehmbarem Rahmen aus verzinktem Drahtgeflecht, durch welches das benutzte Wasser auf dem mit Neigung versehenen Zinkboden nach den Fallrohren abfließt.

Der Baderaum im Keller ist mit Heizkörper versehen und wird von einem in der darüber gelegenen Küche aufgestellten Warmwasserbehälter gespeist, in welchem das Wasser vom Kochherde aus mittelst Heizschlangen auf die zum BADE erforderliche Temperatur gebracht wird, so daß zu jeder Tageszeit sofort Bäder verabreicht werden können.

Sämmtliche Wohnräume, Corridore u. s. w. sind bis zu 1,5 m Höhe mit Oelfarbe, darüber mit Leimfarbe gestrichen.

Die beiden im Keller gelegenen Isolir-Strafzellen sind nach Außen durch starke Drahtläden, nach Innen durch Holzpallisaden gesichert.

Die Abtrittschloten sind mit Schippel'schen, sehr gut funktionirenden Absaugern versehen.

Die Anlagekosten des Gebäudes betragen rund:

Für Grunderwerb . . . . .	Mk.	874. —
= Erd-, Maurer- und Steinmearbeiten . . . . .	=	21 955. —
= Zimmerarbeiten . . . . .	=	9140. —
= Dachdeckerarbeiten . . . . .	=	1167. —
= Träger- und Eisenarbeiten . . . . .	=	870. —
= Schlosserarbeiten . . . . .	=	1442. —
= Klempnerarbeiten . . . . .	=	1453. —
= Glaserarbeiten . . . . .	=	2095. —
= Tischlerarbeiten . . . . .	=	1170. —
= Centralheizung, Badeeinrichtung und Küchenofen . . . . .	=	5300. —
= Gaseinrichtung . . . . .	=	275. —
= Maler- und Anstreicherarbeiten. . . . .	=	1124. —
= Inventar . . . . .	=	664. —
= Insgemein . . . . .	=	306. —
= Straßen-, Hof- und Gartenherstellung, Canalisirung . . . . .	=	962. —
= Einzäunung . . . . .	=	403. —
		<hr/>
	zusammen Mk.	49 200. —

und ausschließlich Grunderwerb, Straßen-, Hof- und Gartenherstellung, Canalisation, Einzäunung und Inventar

Mk. 46 297. —.

Hiernach stellt sich 1 qm bebaute Grundfläche auf  $\frac{46297}{434} =$  Mk. 106.67

und 1 cbm Gebäude zwischen Kellersohle und Hauptsimsoberkante auf  $\frac{46297}{4948} =$  Mk. 9.36.

## Die Bezirksschule II in der Tännichtstraße betr.

Die Bezirksschule II ist auf dem an der neuen Tännichtstraße oberhalb des Bahnhofes gelegenen, von der Wilhelm Wunderlichstiftung für den Preis von 5220 Mk. erworbenen 2610 qm großen Areal errichtet worden. Außerdem sind von dem, der Stadtgemeinde gehörigen früher Richter'schen Grundstück 960 qm für 550 Mk. und von dem ebenfalls der Stadt gehörigen früher Bohrisch'schen Grundstück 350 qm für 335 Mk. zum Garten geschlagen worden, sodaß das ganze Schulgrundstück mit 3920 qm Flächeninhalt einen Anschaffungswert von 6105 Mk. hat.

Von dem Grundstücke sind bebaut worden

zum Schulhause	907,65 qm
zum Verbindungsbau	35,56 =
zur Turnhalle	268,93 =

Sa. 1212,14 qm,

sodaß für Hof- und Gartenzwecke zur Verfügung stehen 2707,86 qm. Hiervon sind mit Erlenwald bepflanzt 960 qm, sodaß als Spielplätze, Wege und Gärten ca. 1748 qm dienen und zwar auf der Knabenseite ca. 890 qm und auf der Mädchenseite ca. 858 qm.

Das Schulgebäude ist ein ca. 54 m breiter und ca. 17 m tiefer Langbau mit 3,0 m breitem Mittelcorridor; in der Mittelachse des Hauses liegt das 6,50 m breite Treppenhaus mit einem Mittellauf von 2,50 m und 2 Seitenläufen von je 2 m Breite.

Das Schulgebäude enthält:

im Untergeschoß, welches bei 2,90 m Lichthöhe mit seinem Fußboden an der Hofseite bis zu 2,60 m über dem, von der Straße nach dem Garten stark abfallenden Terrain liegt,

- 5 Wohnräume für den Hausmann und Gehülfen,
- 2 Räume, welche nach Errichtung einer Wasserleitung zur Anlegung von Brausebädern Verwendung finden sollen,
- 1 Waschraum für den Hausbedarf,
- 1 Raum für die Centralheizungsanlage,
- 1 Raum für das Brennmaterial,
- 5 verfügbare Kellerräume,

im Erdgeschoß mit 3,50 m Lichthöhe:

- 1 Directorzimmer,
- 1 Lehrerzimmer,
- 8 Schulzimmer von je ca. 60 qm Fläche für 54 Schüler,
- 2 Lehrmittelcabinete,

im Mittelgeschoß mit gleicher Lichthöhe:

- 1 Zeichensaal von 75 qm Fläche,
- 8 Schulzimmer wie vorher,
- 2 Lehrmittelcabinete,

im Obergeschoß mit gleicher Höhe:

- 1 Handarbeitszimmer von 78 qm Fläche,
- 8 Schulzimmer wie vorher,
- 2 Lehrmittelcabinete,

im Dachraum ist das Uhrwerk untergebracht.



Der Verbindungsbau liegt mit seinem Fußboden in Podesthöhe zwischen Erde und Untergeschoßfußboden und vermittelt den Zugang zur Turnhalle.

Die Turnhalle hat eine lichte Größe von 12,0/20,0 qm bei 5,50 m Höhe. Die Geräthe sind so angeordnet, daß sie, an der hinteren Stirnwand zusammengesetzt, durch einen Vorhang von dem vorderen Theile getrennt werden können.

Dieser vollständig freibleibende Theil von  $15,0 \times 12,0 = 180$  qm Fläche kann dann als Aula benutzt werden.

Unter der Turnhalle befinden sich die 3,0 m im Lichten hohen Mädchen- und Knabenabtritte, die infolge des von der Straße stark abfallenden Terrains vom Hofe aus zugänglich sind.

An die Abtritte, welche durch einen 2,50 m breiten Gang von einander getrennt sind, schließen sich rechts und links Rehricht- und Aschebehälter an, die von einem, am Ende des Baues um ca. 2,5 tiefer liegenden Abfuhrraum aus verladen und abgefahren werden können.

Die Abtrittsanlage ist nach dem patentirten Antiwasserclosettsystem von Rudolph eingerichtet.

Alle Abfälle gelangen durch eiserne Trichter in ein, mit einem Gefälle von 1:100 frostoffrei unter dem Fußboden angelegtes eisernes Rohrsystem von 15 cm Weite. Dieses Rohrsystem nebst den Trichtern sowohl, als auch ein am höchsten Punkte desselben eingeschaltetes Stau- und Spülgefäß füllt sich bis zu einer gewissen Höhe mit den Fäcalien und entleert sich durch Ziehen eines am niedrigsten Punkte des Systems angebrachten Stauventils bis zu einer bestimmten Tiefe bei kräftiger Bewegung des Inhaltes in ein Sammelgefäß, dessen Fassungsraum von ca. 600 Liter genau der Masse der abzusenkenden Flüssigkeit entspricht, sodaß die Röhren stets noch mit Flüssigkeit gefüllt bleiben. Von dem Sammelgefäß aus werden die Fäcalien durch Ziehen eines Ventils mittelst Spiralschlauch in einen, in dem oben bereits erwähnten Abfuhrraum untergebrachten Abfuhrwagen von 1500 Liter Inhalt übergeführt und abgefahren.

Die Entleerung des Rohrsystems bezw. des Sammelgefäßes macht sich alle 3 Tage, die Abfuhr der Fäcalien alle Wochen einmal nothwendig.

Die Anlage functionirt vorschriftsmäßig und sicher und ist namentlich über Geruchbelästigung nicht zu klagen.

Die Pissoirs sind von der Firma Erich & Sohn mit Del-Syphons versehen, die das Austreten von Geruch aus dem Rohrsystem vollständig verhindern. Außerdem werden die mit Cementputz versehenen Wände der Pissoirs nach Bedarf mit Urinat eingerieben, wodurch die Anlage eine fast völlig geruchlose geworden ist. Ueberdies sind in den Umfassungswänden Luftschächte angelegt, die über Dach durch drei Schippel'sche Absauger von 40 cm Durchmesser zur befriedigenden Entlüftung der Abtrittsräume beitragen.

Die Bauausführung ist von hiesigen Baugewerken im April 1895 begonnen und so gefördert worden, daß die Einweihung am 14. April 1896 erfolgen konnte.

Als Baumaterial sind für die Umfassungswände bis zur Erdgeschoßhöhe Pädiger Haussteine, darüber rothe Verblendziegel III. Kl. von Reichenbrand mit gelben Einfassungen und Gesimsen verwendet worden.

Die Fußböden bestehen in den Kellerräumen aus Cementstampfbeton, in den Corridoren, Abtritten und auf den Treppenpodesten aus Granit-Terrazzo, in den Schulzimmern und Wohnräumen aus polnischer Kiefer, in der Turnhalle aus Roth-

buche als deutscher Patentboden und im Dachraum aus Gypsstrich. Alle Holzfußböden sind mehrmals mit siedendem Leinöl getränkt.

Die Treppen sind aus Granit auf Eisenconstruction hergestellt und mit schmiedeeisernen Geländern versehen, welche zum Schutz gegen das Herabgleiten der Kinder auf den Handläufern in ca. 0,60 m Entfernung mit Sperrbügeln, welche eiserne Knöpfe tragen, besetzt sind.

Sämmtliche Balkenlager, mit Ausnahme der Holzbalkenlage des Dachgeschosses, sind massiv nach System Kleine auf Eisenträgern hergestellt. Zur Vermeidung von Rißbildungen zwischen Trägerfuß und Deckenmauerwerk sind mit sehr gutem Erfolge vor Aufbringung des Deckenputzes verzinkte Drahtgeflechte von 25—30 cm Breite über den Fuß der Träger gespannt und am Deckenmauerwerk mit Hafennägeln befestigt.

Die Hohlräume über dem Deckenmauerwerk sind mit Schlacken ausgefüllt, in welche die Fußbodenlager so eingebettet worden sind, daß die Dielung zur Vermeidung der Hellhörigkeit mit den Eisenträgern nicht in Berührung kommen.

Die Wände der Schulzimmer und Corridore sind bis zur Höhe von 1,5 m mit hellem Oelfarbenanstrich versehen, darüber steingrün mit Leimfarbe gestrichen. Nur die Turnhalle, welche zugleich als Aula zu dienen hat, ist mit Wandstuck und reicherer Wand- und Deckenmalerei ausgestattet.

Zur Dachdeckung sind für das Schul- und Turnhallengebäude schlesische schieferfarbene Dachziegel mit gelber Musterung, für den Verbindungsbau Holzcement verwendet worden.

Die Heizung erfolgt in sämtlichen Räumen durch eine Niederdruckdampfheizung nach System Martini, für welche im Kellergeschoß concessionslose stehende Dampfkessel von je 15 qm Heizfläche aufgestellt sind.

Die Heizkörper (Rippenelemente) sind in den Fensternischen untergebracht und mit perforirten Blechvorsetzern verkleidet.

Die Luftzuführung erfolgt durch in den Fensterbrüstungen angebrachte Gitter mit Schiebern, die von Innen zu bedienen sind, während die Regulirung der Heizkörper in den Corridoren in verschließbaren Schränken untergebracht ist. In jedem Schulzimmer befindet sich in der Nähe der Thür vor einem Mauer-schlitz ein Thermometer, sodaß die Zimmertemperatur von Innen und vom Corridor aus beobachtet werden kann.

Die Erwärmung kann bei einer Außentemperatur von  $-20^{\circ}\text{C}$  in den Schulzimmern auf  $+20^{\circ}\text{C}$ , in den Corridoren und im Treppenhaus auf  $+12^{\circ}\text{C}$  erfolgen.

Die Lufsterneuerung ist in den Schulzimmern eine drei- bis viermalige in der Stunde (also pro Kopf und Stunde 12—15 cbm Luftwechsel), in den Corridoren  $\frac{1}{2}$  bis einmalige.

Die zu diesem Zwecke in den Mittelwänden angelegten Entlüftungskanäle sind über das Dach hinausgeführt und haben für die Winterventilation in der Nähe des Fußbodens, für die Sommerventilation in der Nähe der Decke Einmündungsöffnungen mit verstellbaren Jalousien hinter gußeisernem Gitterwerk.

Mit der Schulhausuhr ist ein nach System Zachariä eingerichtetes elektrisches Läutewerk verbunden, welches mittelst 6 Glocken in allen Corridoren, in der Turnhalle und auf dem Spielplatz den Beginn und Schluß des Unterrichts zu den eingestellten Zeitpunkten selbstthätig anzeigt. Außerdem kann aber auch der Hausmann von seiner Wohnung aus diese Glocken zu jeder beliebigen Zeit in Bewegung setzen.

Die Baukosten der ganzen Anlage haben betragen:

	Schul- gebäude.	Zwischen- bau.	Turnhalle und Abtritts- anlage.	Zu- sammen.
	M	M	M	M
Erd-, Maurer- und Steinmearbeiten . . . . .	56210	553	11037	67800
Cement-Terrazzo und Gypsfußboden . . . . .	5521	166	753	6440
Zimmerarbeiten . . . . .	14426	250	4085	18761
Dachdeckerarbeiten . . . . .	2948	54	862	3864
Säulen-, Träger- und Eisenlieferung . . . . .	7972	126	646	8744
Blitzableiteranlage . . . . .	1104	—	442	1546
Schlosserarbeiten . . . . .	1542	—	126	1668
Klempnerarbeiten . . . . .	970	70	341	1381
Glasarbeiten . . . . .	4068	98	697	4863
Tischlerarbeiten . . . . .	1579	—	122	1701
Centralheizung einschl. Küchenheerd . . . . .	15139	—	5000	20139
Gaseinführung . . . . .	52	—	—	52
Stuck-, Maler- und Anstreicherarbeiten . . . . .	2254	83	1016	3353
Isolirungsarbeiten . . . . .	285	—	50	335
Abtrittseinrichtung . . . . .	—	—	2569	2569
Schulhausuhr und elektr. Klingelanlage . . . . .	1654	—	—	1654
Insgemein . . . . .	1000	—	470	1470
Sa.	116724	1400	28216	146340

Hiernach stellt sich:

1 qm bebauter Fläche des Schulhauses	auf ca. Mk.	128,60
1 = = = des Verbindungsbaues	= = =	39,30
1 = = = der Turnhalle und Ab- trittsanlage einschl. Abtrittseinrichtung und	= = =	104,80
1 cbm unbebauter Raum zwischen Kellersohle und Hauptsimsoberkante		
beim Schulhause . . . . .	= = =	8,24
beim Verbindungsbau . . . . .	= = =	9,80
beim Turnhallen- und Abtrittsbau . . . . .	= = =	10,80

Zu den obigen Kosten kommen hinzu:

Canal-, Straßen-, Hof- und Gartenherstellung . . . . .	Mk.	6957.—
Einfriedigungen . . . . .	=	1590.—
Turnhallen-, Klasseninventar und Fenstervorhänge . . . . .	=	5950.—
Hausinventar . . . . .	=	483.—
	Zusammen Mk.	14980.—

Hierzu

Grunderwerb einschl. Dismembration und Umschreibungskosten für die Grundstücke von der Wunderlichstiftung . . . . .	Mk.	5264.—
Werth des früher Richter'schen Grundstückstheiles . . . . .	=	550.—
= = = Bohrisch'schen = . . . . .	=	335.—
	Sa. Mk.	6149.—

Gesamtbetrag Mk. 167469.—

## 3. Wasserversorgung.

I. Die Unterhaltung der Röhrfahrten und Wasserleitungen verursachte folgenden Aufwand:

	1893.	1894.	1895.
Für Erneuerung schadhafter hölzerner Röhren . . . . .	285	99	143
= Umlegung der eisernen Wasserleitung am Merzenberg . . . . .	413	—	—
= Aufstellung eines Hydranten am Altmarkt mit Anschluß an die Marktwasserleitung . . . . .	296	—	—
= Beschaffung von eisernen Röhren zur Erneuerung der Wasserleitung nach der oberen Apotheke und dem „Plan“, sowie Herstellung einer neuen Leitung nach dem Rosenthale (die Ausführung dieser Arbeiten ist wegen des eingetretenen Wassermangels unterblieben) . . . . .	1884	—	—

Das Rohrnetz der fünf vorhandenen Theilwasserleitungen ist in den Berichtsjahren im Wesentlichen unverändert geblieben.

Die Messung der Ergiebigkeit der Quellen lieferte folgendes Ergebnis:

Messung am	Tännichtgrund		Borngrund		Dittrichgrund		Härtel's Grund		Remser Weg		Gesamtzusfluß	
	Liter in 1 Min.	cbm in 24 Stdn.	Liter in 1 Min.	cbm in 24 Stdn.	Liter in 1 Min.	cbm in 24 Stdn.	Liter in 1 Min.	cbm in 24 Stdn.	Liter in 1 Min.	cbm in 24 Stdn.	Liter in 1 Min.	cbm in 24 Stdn.
1891, 1. Dec.	17,33	24,96	14,72	21,20	22,94	23,03	31,20	44,93	17,33	24,96	103,52	149,08
1892, 31. Dec.	9,60	13,82	11,14	16,04	20,57	29,62	20,57	29,62	11,08	15,96	72,96	105,06
1893, 1. Oct.	3,00	4,32	9,00	12,96	9,00	12,96	16,00	23,04	6,54	9,42	43,54	62,70
1894, 30. Nov.	0,75	1,08	14,40	20,74	24,00	34,56	36,00*)	51,84	6,00	8,64	81,15	116,86
1895, 23. Nov.	0,00	0,00	15,00	21,60	24,00	34,56	28,00	40,32	14,00	20,16	81,00	116,64

\*) In Folge der Anschlüsse auf dem früher Barth'schen Ziegeleigrundstücke.

Der stetige Rückgang in der Ergiebigkeit der Quellen machte sich besonders im Jahre 1893 sehr fühlbar, wie die vorstehende Tabelle ergibt. Namentlich die Quellen im Tännicht verringerten sich rapide und versagten Anfang 1895 gänzlich. Bereits im Jahre 1893 angestellte Erörterungen, die angeblich auf den Grundstücken von Gerber und Lockwood vorhandenen Wasservorräthe der Tännichtleitung zuzuführen, brachten die Ueberzeugung, daß dieses ohne künstliche Hebung nicht rationell und mit natürlichem Gefälle undurchführbar sei. Im October 1893 angestellte Versuche, aus einem auf dem früher Richter'schen Grundstücke im Tännicht hergestellten Probebrunnen einen Ersatz für die ausgetrockneten Quellen zu schaffen, schlug ebenfalls fehl. Um der größten Noth zu steuern, ist dann vom October 1893 bis zum Frühjahr 1894 von dem Wasserwerk der Firma Bornemann mittelst Wasserwagen den städtischen Behältern Wasser zugefahren worden.

Im Februar 1894 wurden die bisher aus dem Tännichtgebiet gespeisten Wasserbehälter auf dem Teichplatz und Neumarkt an die Marktwasserleitung angeschlossen, während der Wasserständer auf dem Altmarkt bereits seit dem Mai 1893 von dieser Leitung gespeist worden ist.

Die dadurch besonders stark in Anspruch genommene und ohnehin auch stark zurückgegangene Marktwasserleitung konnte den vergrößerten Consum nicht mehr decken und es wurde daher nach vorausgegangenen Erörterungen und Verhandlungen im April 1894 die Barth'sche Ziegelei am Dittricher Wege von der Stadt angekauft und die dort vorhandene Wasserfassung mit einer Ergiebigkeit von ca. 3 Minuten-Litern an die Marktwasserleitung angeschlossen. Weitere in demselben Jahre angestellte Versuche, auf dem westlichen Theile desselben Grundstücks und im sog. Härtels Grunde neue Wasseradern durch 2 bzw. 1 hergestellten Probebrunnen zu erschließen, waren erfolglos.

Dagegen lieferte ein auf der östlichen Seite des Barth'schen Grundstückes angelegter Versuchsbrunnen einen Zufluß von ca. 6 Minuten-Litern, welcher im Juli 1894 ebenfalls an die Marktwasserleitung angeschlossen wurde.

Von den im April 1894 in Aussicht genommenen Versuchsarbeiten auf den höher gelegenen Gerold'schen Grundstücken zur Verstärkung des Markt- und Meisterhauswassers hat man in Folge der ungünstigen Ergebnisse in Härtels Grund abgesehen, zumal dazu auch noch Grundstücke erforderlich geworden wären, deren Besitzer voraussichtlich unannehmbare Forderungen gestellt haben würden.

Die zur Verstärkung der Quellen der Meisterhausleitung unternommenen Versuchsarbeiten blieben ohne jeden Erfolg.

Auf dem Müller'schen Grundstücke in Dittrich ging die Ergiebigkeit des im Jahre 1891 hergestellten Probebrunnens mit Entwässerung mittelst natürlichen Falles von 11 Litern in 25 Secunden am 28. September 1892 stetig zurück auf 11 Liter in 390 Secunden am 10. Februar 1893.

Ein in der Quellsfassung hergestelltes Bohrloch von 18 m Tiefe unter Gelände ergab in der Hauptsache lettige, mit grauem schmierigen Sande wechselnde Schichten, aus denen weder ein genügendes noch auch brauchbares Trinkwasser zu erzielen war.

Von Anschluß dieser unbedeutenden Wassermenge hat man abgesehen und unter Kündigung des Vertrages Quellsfassung und Ableitung dem Besitzer des Grundstückes überlassen.

Ferner wurden auf dem oberen Theile des früher Tekner'schen Grundstückes im Jahre 1893 ein Probebrunnen, und auf dem unteren Theile des von Hübschmann erkauften Grundstückes, sowie in der untersten Holzecke des früher Tekner'schen Grundstückes im Jahre 1894 noch je ein Probebrunnen geschlagen, die aber bei den für die vorhandenen Leitungen nutzbar zu machenden Tiefen von 4,5 m 5,0 m und 5,0 m nur einen ganz geringfügigen Wasserzufluß ergaben.

Die Versuche, für die sehr hoch gelegene Meisterhausleitung weitere Wasserzuflüsse zu erschließen, wurden hiermit als erfolglos aufgegeben, da in größeren Tiefen etwa noch vorhandene Wasservorräthe ohne künstliche Hebung nicht nutzbar zu machen sind.

Bei dem vorhandenen starken Wassermangel machte sich die schlechte Beschaffenheit der außerhalb der geschlossenen Stadttheile in den Feldern aus Holzröhren bestehenden Wasserzuleitungen ganz besonders bemerkbar, deren genaue Lage zum Theil unbekannt ist und sich erst bei einem plötzlich eintretenden Durchbruch des Wassers anzeigt. Die erforderlich werdende Reinigung der Röhren hatte umfangreiche Aufgrabungen und tagelange Betriebsstörungen im Gefolge, welche zur Vergrößerung der Calamität noch wesentlich beitrugen. Bezüglich weiterer Einzelheiten über die zur Verstärkung der vorhandenen Theilleitungen vorgenommenen Arbeiten wird auf die am 10. November 1895 herausgegebene Brochüre Bezug genommen.

Die vorgedachten Versuchsarbeiten haben ausschließlich der erforderlichen Grundstückserwerbungen folgenden Kostenaufwand verursacht.

	1893.	1894.	1895.
	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>
Probebrunnen im Lännicht auf dem früher Richter'schen Grundstücke . . . . .	75	—	—
Bohrloch im Brunnen auf dem Müller'schen Grundstücke in Dittrich . . . . .	300	—	—
Probebrunnen im oberen Theile der früher Tegner'schen Grundstücke in Dittrich . . . . .	34	—	—
Probebrunnen in Härtel's Grund und auf Barth's Ziegelei in Dittrich (wieder zugefüllt) . . . . .	—	213	—
Brunnen in Barth's Ziegelei und Anschluß an die Marktwasserleitung . . . . .	—	624	—
Probebrunnen auf dem unteren Theile der früher Hübschmann u. Tegner'schen Grundstücke in Dittrich . . . . .	—	353	—
Sa.	409	1190	—
Im Ganzen <i>Mk.</i> 1599.			

II. Für die Unterhaltung der städtischen Brunnen wurden verausgabt:

	1893.	1894.	1895.
	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>
Für neue Brunnen-Röhren und Stiefel . . . . .	626	1366	259
= Schmiede-, Steinmetz- u. s. w. Arbeiten . . . . .	836	927	144
= Winterarbeiten einschließlich Fuhrlohne . . . . .	759	135	282
= Wasseruntersuchungen . . . . .	60	48	44
= Vertiefung von Brunnen und sonstige unvorhergesehene Fälle . . . . .	1950	4544	223
= Entschädigung an Müller in Dittrich . . . . .	—	—	150
= Wasserzins an die Wunderlichstiftung . . . . .	—	—	150
Sa.	4231	7020	1252

III. Für Neuherstellung von öffentlichen Brunnen wurden verausgabt:

1895.	Gesamtbetrag <i>M</i>	Beitrag	
		der Stadtgemeinde. <i>M</i>	der Anlieger. <i>M</i>
Brunnen in der Hospitalstraße . . . . .	779	317	462
Brunnen in der Oststraße . . . . .	1270	293	977
Brunnenvertiefung des noch nicht in städtische Unterhaltung übernommenen Brunnens in der äußeren Martinstraße auf Kosten der Anlieger . . . . .	329	—	329
Sa.	2378	610	1768

Wie in den Quellszuflüssen zeigte sich auch in den öffentlichen Straßenbrunnen ein starkes beständiges Sinken des Grundwasserspiegels, so daß zur Beseitigung des Wassermangels folgende Brunnen vertieft werden mußten:

1893:

9 Brunnen und zwar:

Martinstraße 86, Pfarrberg 74, Wehrgasse 42, Rosenthal 81, Georgenstraße 37,  
Böhmerstraße 61, Brüdergasse 35, Georgenstraße 85 und Carlsstraße 55,

1894:

22 Brunnen und zwar:

Zimmerstraße 18, Carlsstraße 58, Annenstraße 38, Poststraße (Eger), Amtsstraße 34,  
Georgenstraße 37, Martinstraße 86, Weberstraße 29, Langestraße 22, Böhmerstraße 62,  
Brüdergasse 35, Hermannstraße 49, Oststraße 55, Philippstraße 31, Thalstraße 67,  
Wehrgasse 43, Philippstraße 33, Albanstraße 65, Böhmerstraße 61, Albanstraße 64,  
Weberstraße 30 und Gerberstraße 14,

1895:

Neußere Crimmitschauerstraße 21.

Chemisch untersucht wurde das  
Wasser folgender Brunnen:

Nach dem Untersuchungsergebniß war  
die Beschaffenheit des Wassers:

1893:

Nr. 49 Hermannstraße . . . . .	gut.
= 53 Chemnitzerstraße . . . . .	noch nicht zu beanstanden.
= 62 Böhmerstraße . . . . .	gut, aber hart.
= 64 Albanstraße . . . . .	noch nicht zu beanstanden.
= 65 Albanstraße . . . . .	= = = =
= 70 Waldenburgerstraße . . . . .	fast gut, aber hart.

1894:

Nr. 13 Carolinenstraße . . . . .	noch nicht zu beanstanden, aber sehr hart.
= 20 Martinstraße . . . . .	gut, aber sehr hart.
= 25 Langestraße . . . . .	gut.
= 29 Weberstraße . . . . .	gut.
= 30 Weberstraße . . . . .	gut.
= 32 Philippstraße . . . . .	gut.

1895:

— Hospitalstraße (neuer Brunnen)	gut, aber hart.
Nr. 22 Langestraße . . . . .	gut.
= 33 Philippstraße . . . . .	gut.
— Marktwasser . . . . .	gut.
— Borngrundwasser . . . . .	gut.
— Meisterhauswasser . . . . .	gut.
— Remserwegwasser . . . . .	gut.

In Betrieb waren Ende 1895

- 10 Pumpen, welche Röhrwasser direct aus unterirdischen Behältern entnehmen,  
8 Hydranten mit Druckständern, an die Theilwasserleitungen angeschlossen,  
1 fließendes Röhrwasser,  
2 Pumpbrunnen aus Bohrlöchern,  
62 = = Brunnenschächten,  
5 = aber noch nicht in städtische Verwaltung übernommen.

Zus. 88 Wasserentnahmestellen.

#### IV. Erörterungen und Vorarbeiten für eine Wasserleitung.

Der im Vorstehenden bereits erwähnte stetige Rückgang in der Ergiebigkeit der vorhandenen Theil-Wasserleitungen und Brunnen und der in Folge dessen sich immer fühlbarer machende Wassermangel führte im Jahre 1893 zu dem Beschlusse, Erörterungen darüber anzustellen, ob in der weiteren Umgebung der Stadt Quellengebiete vorhanden sind, welche zur Wasserversorgung unserer Stadt mittelst Theilleitungen ohne künstliche Hebung in Frage kommen könnten.

Die hierüber angestellten Erörterungen und Untersuchungen sind eingehend in der am 10. November 1895 herausgegebenen Brochüre behandelt und es wird auf dieselbe hiermit Bezug genommen.

Es sind für diesen Zweck folgende Gebiete in Erwägung gezogen worden.

a) Tettau. Das hier anscheinend vorhandene Wasser liegt in Trieb sand und würde nur durch Anlegung von theueren Sammelgalerien zu erschließen möglich sein. Die tiefe Lage des Wassers ermöglicht eine Nutzbarmachung desselben mit natürlichem Gefälle nur für die tiefgelegenen Stadttheile.

Die Qualität des Wassers giebt wegen der Nähe der Torfgruben zu Bedenken Veranlassung und es würde voraussichtlich die erschließende Menge desselben zu dem Kostenaufwande von ca. 120000 Mk. in keinem Verhältnisse stehen.

Die Hereinleitung nach der Stadt wird unüberwindliche Schwierigkeiten bieten, weil viele Privatgrundstücke und Gemeindewege benutzt werden müßten, welche auf Altenburger Fluren liegen.

b) Der Dänkriker Wald, im Besitze des Herrn Esche in Chemnitz, hat nach Messungen, welche die Stadt Crimmitschau für ihre Zwecke vornehmen läßt, Quellen von 3—400 cbm Ergiebigkeit in 24 Stunden. Dieselben können aber nicht in Betracht kommen, weil der genannte Besitzer die Nutzbarmachung derselben für Wasserleitungszwecke definitiv abgelehnt hat.

c) Höckendorf. Die hier vorhandenen Quellen haben nach oberflächlicher Messung in ihrer gegenwärtigen Abflußbeschaffenheit eine Ergiebigkeit von 2 Sec.-Litern = 63000 cbm pro Jahr.

Die Einführung dieses Wassers mit natürlichem Gefälle nach Meerane ist nur mit Durchtunnelung des 700 m langen Höhenrückens zwischen Höckendorf und dem Seiferitzthal möglich, wodurch ein Kostenaufwand für die Gesamtanlage von ca. 140000 Mk. entstehen würde, so daß sich 1 cbm Wasser bei 6 % Verzinsung und Amortisation und Unterhaltung auf 13 Pf. stellen würde.

d) Seiferitz. Die hier gelegenen Niederschlagsgebiete sind mit einer ca. 1,70 m starken Lehmschicht überdeckt, unter der sich eine ca. 4,20 m starke wasserführende thonige Kies- bzw. Gerölleschicht befindet. Pumpversuche sind in dem westlich der Eisenbahn gelegenen Gebiete nicht angestellt worden, während der, im Gelände östlich der Bahn ausgeführte Brunnen mit Ablaufrohr auf eine Ergiebigkeit von ca. 0,4 Sec.-Liter geschätzt werden kann.

Daß das Seiferitzer Gebiet auch nicht annähernd im Stande ist, die für Meerane erforderliche Wassermenge zu liefern, bedarf keines weiteren Beweises.

In Folge der nahezu völligen Ergebnislosigkeit des bisher Geschehenen, beschloßen die städtischen Collegien im Juli 1893 nunmehr Versuche zur Gewinnung von ausreichendem Wasser mittelst künstlicher Hebung anzustellen.

Hierfür sind folgende Gebiete in Frage gekommen.

e) Das Gelbfesche Grundstück in Gesau. Die hier im Jahre 1893 vorgenommenen 2 Bohrungen ergaben nach den angestellten chemischen Untersuchungen ein zum Trinken, Kochen und für Zwecke der Industrie brauchbares Wasser.



Der in Folge dessen ausgeführte Probebrunnen von 4 m Tiefe lieferte nach ununterbrochenem 21 tägigen Pumpbetrieb ein Quantum von ca. 19 Sec.-Litern. Hierbei war unter die Brunnensohle noch eine unaufgeschlossene wasserführende über dem Rothliegenden lagernde Kiesschicht von 2,8 m vorhanden.

f) Weidensdorf. Die hier im Jahre 1893 angestellten Bohrversuche ergaben unter einer 3,0 bis 5,2 m starken Humus-, Lehm- und Letteschicht eine 1,70 bis 2,0 m starke Kiesschicht, welche in Folge der geringen Mächtigkeit nur einen schwachen Grundwasserstrom führte, so daß von weiteren Aufschließungsarbeiten abgesehen werden mußte.

g) Schönbornchen. Im Mai 1894 sind hier auf den Grundstücken von Gröber und Stein 2 Versuchsbrunnen hergestellt worden. In beiden wurde bereits bei einer Tiefe von 2,75 m, nachdem eine wasserführende Kiesschicht von nur 2,50 m Mächtigkeit durchteuft war, der Uebergang zum Rothliegenden angetroffen. Ein bis zu 18 m niedergebrachtes Bohrloch ergab bis zu dieser Tiefe das gleichmäßige Anstehen des Felsens, und da das erschlossene Wasser auch nicht unbedeutende Mengen von Eisen und Chlor enthielt, wurden die Versuche nicht weiter fortgesetzt.

Im Juni 1894 ist Herr Professor Engels aus Dresden mit Abgabe eines unparteiischen Gutachtens über die bisher gemachten Versuche beauftragt worden.

Derselbe hat außer den vorgenannten Gebieten auch noch den Lipprandiser Grund und das Wierathal in Augenschein genommen, und sagt hierüber folgendes:

h) Der Lipprandiser Grund ist auf eine Abflußmenge von ca. 2 Sec.-Litern zu schätzen. Das Wasser zeigte ein verdächtiges, Eisengehalt verrathendes Aussehen, so daß von jedem Versuch abgerathen werden muß.

i) Harthau und Oberwiera. Die in der verhältnißmäßig großen Tiefe von + 245 fließende Wiera wird vornehmlich gespeist aus den Abflußwässern des westlich gelegenen Torfmoores, so daß dieses Wasser als durchaus unbrauchbar zu bezeichnen ist.

Die aus dem nördlichen, Altenburgischen Gehänge in + 250 m zu Tage tretenden Quellausflüsse, die dem Anschein nach gutes Wasser liefern, können wegen ihrer geringen Menge nicht in Frage kommen.

Herr Professor Engels kommt in seinem Gutachten zu dem Schlusse, daß zur Wasserversorgung mit natürlichem Druck keines der vorhandenen Gebiete in der näheren oder weiteren Umgebung Meeranes ausreichend sei, daß zur Versorgung mit künstlichem Druck nur das Grundwassergebiet in der Muldenau südwestlich von Gesau in Betracht kommen könne und empfiehlt aus bester Ueberzeugung das Salbach'sche Project in möglichst großem Umfange zur Ausführung zu bringen.

Zu diesem Zwecke befürwortet er, die an das Gelbke'sche Grundstück angrenzenden Kirchen- und Schulgrundstücke abbohren zu lassen und falls die Ergebnisse günstige sind, dieselben zu erwerben und durch Ankauf von Nachbargrundstücken zu arrondiren.

Auf Grund dieses Gutachtens wurden nach und nach 9 h 36,8 a = 16,92 Acker Grund und Boden angekauft, so daß bereits am 12. Juli 1894 auf eigenem Areal mit den Bohrarbeiten begonnen werden konnte.

Durch die am 30. August vollendete Abbohrung wurde festgestellt, daß unter einer Humus- und Lehmdecke bis zu 1,50 m Stärke eine wasserführende Kies- und Schotterdecke von 3,10 bis 5,80 m Mächtigkeit mit dem tiefsten Punkte am Gelbke'schen Brunnen auf dem Rothliegenden lagert, daß der vorhandene Grundwasserstrom ein Gefälle von 1,77 m auf 1000 m Länge hat und in der Richtung von Südwest nach Norden in Bewegung ist.

Zur weiteren Feststellung der Menge und Beschaffenheit des Wassers wurde ein Versuchsschacht bis zum Rothliegenden niedergebracht und es ergab derselbe nach seiner Vollendung am 5. October 1894 einen Wasserzufluß von 17 Sec.-Litern.

Infolge der, wegen des Kaufpreises für die Kirchen- und Schulgrundstücke mit der Kircheninspection für Gesau noch schwebenden Verhandlungen ruhten die weiteren Versuchsarbeiten in Gesau bis zum 1. August 1895.

An diesem Tage begannen die ununterbrochen bis zum 18. Februar 1896 fortgesetzten Pumarbeiten.

Der Versuchsschacht I hatte eine Länge von 5 m bei einer Breite von 1,40 m und eine Gesamttiefe von 6,0 m bis zum Rothliegenden.

Die Messung und Aufzeichnung der geförderten Wassermenge erfolgte mittelst Ponzeletüberfalles in Verbindung mit einem Schwimmerapparat mit selbstthätiger Schreibvorrichtung.

Am 3. November 1895 wurde außerdem noch der in einer Entfernung von ca. 300 m südlich inzwischn von Schacht I angelegte Versuchsschacht II bis zum 13. December in Betrieb genommen.

Durch den gleichzeitigen Betrieb beider Versuchsbunnen wurde festgestellt, daß eine gegenseitige Beeinflussung beider Versuchsbunnen nicht stattfindet, daß vielmehr jeder Brunnen unabhängig von dem andern arbeitet, und daß die Absenkungskurven der beiden Brunnen bereits bei den Bohrlöchern IV und VIII verlaufen.

Während des Monats Januar 1896 wurde der Versuchsschacht I in 4 Abschnitten A, B, C, D von je 5 m auf eine Gesamtlänge von 25 m gebracht und dadurch ein Wasserzuwachs von je 1 Sec.-Liter auf 5 m Mehrschachtlänge erzielt.

Die während dieser Versuchsarbeiten im Schacht I in der Secunde gehobenen und gemessenen Wassermengen sind nachstehend übersichtlich zusammengestellt.

Datum.	Wasserspiegel im Brunnen unter dem Gelände.	Absenkung des Wasserspiegels im Brunnen.	Geförderte Wassermenge.	Bemerkungen.
1. Aug. 1895	1,2 m	—	20 Sec.-Liter	Anfang der Pumarbeiten.
9. " "	4,7 "	3,5 m	12,6 " "	
10. " "	5,7 "	4,5 "	15,9 " "	
23. Oct. "	5,7 "	4,5 "	8,7 " "	
24. " "	6,0 "	4,8 "	8,7 " "	
3. Nov. "	6,0 "	4,8 "	8,4 " "	Anfang der Pumarbeiten im Schacht II.
17. " "	6,0 "	4,8 "	8,10 " "	Beharrungszustand.
13. Dec. "	6,0 "	4,8 "	8,10 " "	Schluß der Pumarbeiten im Schacht II.
14. Jan. 1896	6,0 "	4,8 "	11,00 " "	Fertigstellung der Schachtverlängerung A u. B.
30. " "	6,0 "	4,8 "	13,80 " "	Desgl. C u. D.
10. Febr. "	6,0 "	4,8 "	12,10 " "	Beharrungszustand.
18. " "	6,0 "	4,8 "	12,10 " "	Schluß der Pumarbeiten.

Durch die Verlängerung des Schachtes I von 5 m auf 25 m trat eine Senkung des Grundwasserstroms in der Nähe des Schachtes um etwa 0,65 m ein.

Die vom 1. August 1895 bis 18. Februar 1896 aus Schacht I geförderte und gemessene Wassermenge betrug im Ganzen 175436 cbm. Die Einwirkung der Pumarbeiten auf die Bohrlöcher ist aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich.

	Bohrlochgruppe I			Bohrlochgruppe II			Bohrlochgruppe III			Bemerkungen.			
	Wasserstand unter Bohrrohr-Oberkante im Bohrloch												
	I	II	III	Geblö- Brunnen.	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	
Bohrrohr-Oberkante über Dübel.	236,24	236,38	236,70	236,80	236,82	236,65	237,15	237,32	237,55	237,22	237,26	237,43	
Tiefe der Bohrlöcher unter Rohr-Oberkante bis zum Kohllegenden.	3,87	4,87	5,59	6,80	5,94	6,13	6,57	6,15	6,70	6,55			
Entfernung von Schacht I	205 m	139 m	121 m	185 m	160 m	83 m	39 m	273 m	217 m	187 m	435 m	555 m	
Entfernung von Schacht II	305 m	343 m	394 m	483 m	167 m	221 m	280 m	40 m	126 m	212 m	152 m	280 m	
1. August 1895	0,98	1,10	1,39	—	1,38	1,38	1,32	1,44	1,58	1,41	—	—	Anfang der Pumparbeiten in Schacht I.
9. " "	1,52	1,81	2,20	—	2,11	2,48	3,25	1,89	2,06	1,97	—	—	Abenkung des Wasserpiegels in Schacht I 3,5 m.
10. " "	1,54	1,83	2,26	—	2,14	2,63	3,42	1,92	2,12	2,00	—	—	Desgleichen 4,5 m.
24. " "	—	—	—	2,55	—	—	—	—	—	—	—	—	Beharrungszustand in den Bohrlöchern.
19. October 1895	2,21	2,57	2,96	2,95	2,92	3,42	4,13	2,57	2,77	2,67	—	—	Abenkung des Wasserpiegels in Schacht I 4,80 m.
24. " "	2,21	2,58	2,96	2,97	2,93	3,45	4,14	2,57	2,77	2,67	—	—	Anfang der Pumparbeiten in Schacht II.
3. November 1895	2,24	2,61	2,99	2,99	2,96	3,55	4,18	2,58	2,77	2,67	—	—	Beharrungszustand in Schacht I.
17. " "	2,15	2,56	2,95	2,98	3,00	3,56	4,20	3,24	2,92	2,75	—	—	Schluß der Pumparbeiten in Schacht II.
13. December "	2,03	2,48	2,87	2,85	3,10	3,64	4,20	3,32	2,99	2,78	0,99	1,00	Fertigstellung der Schachtverlängerung A u. B.
14. Januar 1896	2,05	2,45	2,86	2,85	2,91	3,73	4,40	2,63	2,81	2,66	1,27	1,10	Desgleichen C u. D.
30. " "	2,01	2,49	2,90	2,87	2,89	3,93	4,80	2,43	2,69	2,62	0,84	0,74	Beharrungszustand in Schacht I.
10. " "	1,96	2,48	2,89	2,82	2,88	3,94	4,80	2,37	2,66	2,59	1,04	0,82	Schluß der Pumparbeiten am 18. Febr. 1896.
18. " "	1,94	2,46	2,88	2,85	2,84	3,92	4,77	2,34	2,64	2,57	1,04	0,82	
29. Februar "	1,67	1,95	2,30	2,44	2,30	2,25	2,93	2,19	2,42	2,34	1,10	0,92	
9. März 1896	0,78	1,06	1,58	1,76	1,44	1,43	2,28	1,62	1,84	1,74	—	—	In der Zeit vom 8. bis 17. März 1896 erreichten die Wasserstände in den Bohrlöchern wieder die Höhe vom 1. August 1895 beim Beginn der Pumparbeiten, während bereits Ende März in Folge des bedeutend und zwar um 0,78 m höheren Grundwasserstandes ein wesentliches Ansteigen des Wassers in den Bohrlöchern festzustellen war.
30. " "	0,33	0,40	0,66	0,78	0,65	0,46	1,09	0,90	1,00	0,82	—	—	
8. April "	0,22	0,28	0,46	0,59	0,52	0,30	0,90	0,75	0,83	0,64	—	—	

Die vollständige Wiederergänzung der durch 202tägiges Pumpen aus dem Grundwassergebiet entnommenen 175436 cbm nach dem Stande am 1. August 1895 erfolgte nach der Betriebseinstellung in

Bohrloch	I nach 20 Tagen
= II	= 21 =
= III	= 23 =
= IV	= 21 =
= V	= 23 =
= VI	= 29 =
= VII	= 23 =
= VIII	= 23 =
= IX	= 23 =
Gelbke-Brunnen	= 25 =
Schacht I	= 25 =

Wie aus der vorstehenden Tabelle hervorgeht, verblieben nach dreiundeinhalb Monate langem ununterbrochenen Pumpbetriebe beim Eintritt des Beharrungszustandes im Versuchsschacht I am 17. November 1895 nach den in den Bohrlöchern regelmäßig fortgesetzten Messungen noch folgende constante Wasservorräthe im Grundwassergebiete.

	Bohrlochgruppe I.				Bohrlochgruppe II.			Bohrlochgruppe III.		
	I	II	III	Gelbke	IV	V	VI	VII	VIII	IX
Entfernung vom Schacht I	205 m	139 m	121 m	185 m	160 m	83 m	39 m	273 m	217 m	187 m
Wasserstand unter Bohroberkante vor Beginn der Pumparbeiten am 1. August 1895	0,98 m	1,10 m	1,39 m	—	1,38 m	1,28 m	1,32 m	1,44 m	1,58 m	1,41 m
Abenkung nach Eintritt des Beharrungszustandes in Schacht I am 17. November 1895	1,17 =	1,46 =	1,56 =	—	1,62 =	2,28 =	2,88 =	1,80 =	1,34 =	1,34 =
Verbleibender Wasservorrath im Grundwassergebiet nach Eintritt des Beharrungszustandes	1,72 =	2,31 =	2,64 =	3,82 m	2,94 =	2,57 =	2,37 =	2,91 =	3,78 =	3,80 =
Gesammttiefe der Bohrlöcher zwischen Bohroberkante und dem Rothliegenden . . .	3,87 m	4,87 m	5,59 m	3,82 m	5,94 m	6,13 m	6,57 m	6,15 m	6,70 m	6,55 m

Das dem Versuchsschacht I zunächstgelegene und von demselben nur 39 m und nach der Schachtverlängerung nur 19 m entfernte Bohrloch VI ist hiernach naturgemäß am meisten und zwar um 2,88 m abgesenkt worden, hat aber trotzdem noch einen Wasservorrath von 2,37 m behalten.

Die für den Versuchsschacht II in der Fortsetzung der Bohrlochgruppe IX, VIII, VII gewählte Stelle war insofern nicht ganz günstig, als sich nach Fertigstellung desselben ergab, daß das Rothliegende von Bohrloch VII in der Richtung nach der Mulde zu ziemlich stark ansteigt, so daß der Schacht nicht mehr im eigentlichen Grundwasserstrom, sondern am Auslaufe desselben liegt.

Die Ergiebigkeit desselben war deshalb auch nach sechswöchentlichem Pumpen nur 3,6 Sec.-Liter.

Die Einwirkung der Pumparbeiten im Versuchsschacht II auf die benachbarten Bohrlöcher ist aus der nachstehenden Zusammenstellung ersichtlich.

	Bohrlochgruppe I.				Bohrlochgruppe II.			Bohrlochgruppe III.			X	XI
	I	II	III	Gelbke- Brunnen	IV	V	VI	VII	VIII	IX		
Entfernung vom Schacht I	305 m	343 m	394 m	483 m	167 m	221 m	280 m	40 m	126 m	212 m	152 m	280 m
Größte Absenkung	0	0	0	0	0,13 m	0,10 m	0,06 m	0,85 m	0,33 m	0,22 m	—	—

Die beiden Versuchsschächte sind bei Beendigung der Arbeiten nach Einlegung von 400 mm weiten gelochten Muffenröhren sorgfältig wieder mit reinem Kies eingefüllt worden und können bei der definitiven Bauausführung ohne Weiteres als ein Theil der Wassergewinnungsanlage benutzt werden. Vor Abschluß der Pumparbeiten ist das Wasser nochmals einer Untersuchung unterzogen worden und hat dieselbe eine ziemlich genaue Uebereinstimmung mit den früheren Resultaten ergeben.

Aus den abgeschlossenen Versuchsarbeiten in Gesau geht mit Zuverlässigkeit Folgendes hervor:

1. Durch die Versuchsarbeiten ist unwiderleglich nachgewiesen, daß sich unter dem zur Verfügung stehenden Gebiete ein großer unerschöpflicher Grundwasserstrom von Südwest nach Norden bewegt, dessen Gefälle sowohl bei niedrigem, als auch bei hohem Grundwasserstande auf 1000 m Länge 1,77 m beträgt.

2. Da durch die Verlängerung des Versuchsschachtes I von 5 m auf 25 m eine Vermehrung der Wassermenge von 8,1 Liter auf 12,1 Liter, also um 4 Sekunden-Liter stattgefunden hat, so ist der Beweis erbracht, daß durch eine weiter ausgedehnte Sammelanlage von höchstens 450 m Länge, zu der durch die angekauften Grundstücke genügendes Areal zur Verfügung steht, ein Wasser-Quantum von 70 Sekunden-Liter = 6000 cbm in 24 Stunden gewonnen werden können.

3. Durch die wiederholten Wasseruntersuchungen ist zweifellos nachgewiesen, daß das Gesauer Wasser ein gutes brauchbares, wenn auch etwas hartes Trink-, Wirtschafts- und Industriewasser ist. Der geringe Eisengehalt von 0,005 gr Eisenoxydul = 0,0039 gr Eisen auf 1000 gr Wasser läßt sich nöthigenfalls durch ein in der Neuzeit vielfach mit bestem Erfolge angewandtes einfaches Enteisungsverfahren vollständig unschädlich machen.

Die hiermit abgeschlossenen Versuchsarbeiten haben ausschließlich der im Jahre 1891 für Beschaffung von Plänen und Kostenanschlägen zu einer Hochdruckwasserleitung bereits verausgabten Mk. 1500. — folgenden Kostenaufwand verursacht.

Jahr.	Für Versuchs- arbeiten. M	Ort.	Für Grunderwerb. M
1893	4810	Gesau u. Weidensdorf, vorläufige Bohrarbeiten und Probebrunnen auf dem Gelbke'schen Grundstücke	—
1894	185	Desgl. . . . .	—
1894	2367	Schönbornchen, desgl. . . . .	—
1894	5646	Gesau, endgültige Bohrarbeiten auf den erworbenen Grundstücken	18347 } 9 h 36,8 a =
1895/96	21906	Gesau, desgl. . . . .	41697 } 16,92 Acker.
Sa. M 34914			60044

M 94958.

Hierzu:

1891 für Pläne und Kostenanschlag = 1500,  
zusammen M 96458.

Noch vor Abschluß der Versuchsarbeiten in Gesau wurde bei den städtischen Collegien im November 1895 beantragt, das Wassergebiet in Harthau einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen, da auf Grund der dort zu Tage tretenden Quellen, deren Beschaffenheit nach vorgenommener oberflächlicher Prüfung als durchaus rein und gut bezeichnet wurde, anzunehmen sei, daß hier ein genügendes und besseres Wasser als in Gesau erschlossen werden könne.

Die städtischen Collegien beschloßen, diesem Antrage stattzugeben und nachdem festgestellt war, daß die zu Tage tretenden Quellen, welche bereits bei der Befichtigung durch Herrn Professor Engels im Jahre 1894 in Rücksicht gezogen worden waren, eine Ergiebigkeit von ca. 3,5 Secunden-Liter haben, wurde am 13. December 1895 unterhalb Harthau, am Einlauf des nächsten Seitenthales mit Abteufung eines Probebrunnens begonnen.

Aus Anlaß eines Einspruches des Gemeindevorstandes in Niederwiera, der durch die Anlage eine Wasserentziehung für seine Mühle und für die Gemeinde Niederwiera befürchtete, sowie infolge des inzwischen eingetretenen Winters wurden die Arbeiten eingestellt und sind auch nicht wieder in Angriff genommen worden, weil Anfang 1896 beschloßen wurde, das Wassergebiet des angrenzenden Dorfes Zumroda in Bearbeitung zu nehmen.

#### 4. Straßenbeleuchtung.

Das Gasrohrlager ist

	im Jahre 1893 um	712 lfd. m,
=	= 1894 =	147 =
=	= 1895 =	1136 =

verlängert worden und hatte Ende 1895 eine Gesamtlänge von 22522 Metern.

Die Straßenbeleuchtung erfolgte

	im Jahre 1893 durch
=	= 1894 =
=	= 1895 =

Gaslaternen.	Öellaternen.
Stück.	Stück.
256	13
256	13
267	19

Im Jahre 1895 hat die Gasactiengesellschaft eine Verbesserung der Straßenbeleuchtung auf eigene Kosten dadurch begonnen, daß sie in einigen Hauptstraßen an Stelle der gewöhnlichen Laternen mit Schnittbrennern, 56 neue Rund-Laternen mit Glühlicht (Muerlicht) aufstellen ließ.

Die Leuchtkraft des Gases betrug nach amtlichen Messungen bei 150 Liter stündlichem Verbrauch

	im Jahre 1893
=	= 1894
=	= 1895

Deutsche Normalkerzen.	Hefner-einheiten.
17,6	21,1
16,8	19,8
16—17	19—20

während vertragsgemäß nur zu liefern sind 15 Normalkerzen = 18 Hefner-einheiten.

Die Kosten für die öffentliche Beleuchtung betragen:

	Für Gas- beleuchtung.	Für Oel- beleuchtung	Zusammen.
	M	M	M
im Jahre 1893	10239	372	10611
= = 1894	11080	487	11567
= = 1895	10528	547	11075

Gasmotoren waren in Betrieb:

	Stück	mit Pferdekraften
im Jahre 1893	16	45,5
= = 1894	16	45,5
= = 1895	16	45,5

### 5. Baupolizei.

Baugenehmigungsgesuche gingen ein:

	1893	1894	1895
Zu Wohngebäuden an der Straße . . . . .	16	20	30
= bewohnbaren Seiten-Hintergebäuden . . . . .	4	3	6
= Vergrößerungs-Neubauten . . . . .	13	5	10
= Gebäuden für gewerbl. Anlagen . . . . .	1	1	4
= Remisen, Stallungen u. s. w. . . . .	19	20	24
= Scheunen . . . . .	2	1	1
= Umbauten, Laden- und Schaufenster-Einrichtungen, Uebersetzungsbauten . . . . .	44	36	52
= Effenbauten . . . . .	3	7	5
= Einfriedigungen an der Straße . . . . .	10	4	6
Sa.	112	97	138

Die Beaufsichtigung der Privatbauthätigkeit machte erforderlich:

	1893	1894	1895
Absteckungen der Fluchtlinien und Höhenlage . . . . .	30	24	34
Rohbau-Revisionen . . . . .	21	28	34
Ingebrauchnahme-Revisionen . . . . .	91	87	113
Sa.	142	139	181

Außerdem sind die in Folge eingegangener Beschwerden wegen Belästigung und Schädigung durch nachbarliche Einrichtungen erforderlichen Besichtigungen und Erörterungen vorgenommen worden.

Die Gesamtzahl der vorhandenen Dampfkessel und Dampfmaschinen betrug

	Dampfkessel		Dampfmaschinen mit wirklich ausgeübter Pferdekraft	
	Stück	Heizfläche	Stück	
im Jahre 1893	96	3935	114	1601
= = 1894	98	4141	116	1703
= = 1895	102	4237	121	1752

## 6. Bachregulirung.

Die Bachregulirung ist in den Berichtsjahren nicht fortgesetzt, deren Weiterführung aber für 1896 und 1897 in Aussicht genommen worden.

Im Jahre 1895 ist eine Bachstrecke von ca. 50 m Länge in der Nähe der Bornemann'schen Färberei als Ersatz für die dort befindlichen defecten Steine mit neuen Cementbeton-Sohlsteinen versehen worden.

Die neuen Steine wurden in besonders kräftiger Mischung und nach genügendem Alter von der Firma Dyckerhoff & Widmann in Dresden als Entschädigung für die defecten von ihr im Jahre 1891 angefertigten Sohlsteine unentgeltlich geliefert und eingelegt und haben sich nach einjähriger Benutzung tadellos gehalten.

## 7. Die elektrische Centrale.

Die mangelhafte Eisenbahnverbindung unserer Stadt mit den Nachbarstädten und insbesondere die ungenügenden bezw. ganz fehlenden Anschlüsse an die durch Gößnitz und Glauchau fahrenden Schnellzüge führten im Jahre 1894 zu Erörterungen und Verhandlungen wegen Erbauung einer elektrischen Verbindungsbahn zwischen den Städten Glauchau, Meerane, Crimmitschau und Gößnitz, von deren Betriebscentralen zugleich auch Licht und Kraft an die Stadt- und Landgemeinden abgegeben werden könne.

In einer im October 1894 in Glauchau veranlaßten gemeinsamen Besprechung, zu der sich außer den Vertretern der Bezirksbehörden die Vertreter von 4 Stadt- und 15 Landgemeinden eingefunden hatten, wurde nach eingehender Darlegung der Verhältnisse beschlossen, für Durchführung dieses Projectes in seinem ganzen Umfange einzutreten.

Nachdem eine Anzahl bekannter Firmen sich um die Concession zur Ausführung des Unternehmens beworben hatten, wurde mit der Actiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in Dresden in Verbindung mit der Actiengesellschaft Electricitätswerke vormals D. L. Kummer & Co. wegen Ausführung desselben in nähere Verhandlung getreten und es sind zu diesem Zwecke von jeder der Städte Glauchau, Meerane und Crimmitschau engere Commissionen gewählt worden, welche Anfang Juli 1895 in Dresden bez. Niedersiedlich mit dem Vertreter der genannten Actiengesellschaften einen Vorvertrag aufstellten.

Dieser Vorvertrag wurde von den städtischen Collegien zu Meerane in gemeinschaftlicher Sitzung am 9. Juli 1895 und von der Actiengesellschaft am 16. Juli 1895 mit einigen Abänderungen und der Maßgabe genehmigt, daß die definitive Concession seitens der Stadtgemeinde auf der Grundlage des Vorvertrages ohne Verschärfung zu gewähren ist.

Nach diesem Vorvertrage hat die Gesellschaft in der Stadt Meerane eine Centrale für ununterbrochene Licht- und Kraftabgabe und vorbehältlich der Genehmigung der Staatsbehörden auch für den Betrieb der Verbindungsbahn Meerane, Glauchau und Crimmitschau bis zum 15. November 1896 in Betrieb zu setzen, mit dem Bahnbau auch zwischen denjenigen Städten sofort zu beginnen, welche eine elektrische Centrale durch die Gesellschaft errichten lassen.

Die Dauer der Concession ist auf 50 Jahre festgesetzt, nach deren Ablauf das sämtliche Eigenthum der Gesamtanlage mit allem Betriebsmaterial und sonstigem Zubehör unentgeltlich lasten- und hypothekensfrei in das freie Eigenthum der Stadt-



gemeinde übergeht. Die Stadtgemeinde ist aber berechtigt, nach freier Wahl jederzeit die Anlage gegen nach bestimmten Grundsätzen festzustellende Entschädigung zu übernehmen. Für Benutzung des Straßenareals hat die Gesellschaft bestimmte Sätze an die Stadtkasse abzuführen, auch hat sich die Stadtgemeinde für ihren Bedarf an Licht und Kraft Vorzugspreise vorbehalten.

Bereits im Spätsommer 1895 wurde mit dem Bau der Centrale begonnen, so daß die Gebäude noch vor dem Winter unter Dach gebracht werden konnten.

## Cap. VII.

# Das Feuerlöschwesen.

### 1. Organisation.

Die Feuerwehr bestand bis Ende des Jahres 1893 aus acht Abtheilungen, zu welchen Anfang des Jahres 1894 die neugegründete Fabrik-Feuerwehr der Firma J. H. Bornemann als 9. Abtheilung hinzutrat.

I.	Compagnie:	Steiger, Ketter, Pioniere.
II.	=	Druckmannschaften und Schlauchleger.
III.	=	= = = =
IV.	=	= = = =
		Fabrik-Feuerwehr Ed. Reinhold.
V.	=	Druckmannschaften und Schlauchleger.
		Fabrik-Feuerwehr C. F. Schmieder & Co.
VI.	=	Druckmannschaften und Schlauchleger.
		Fabrik-Feuerwehr J. H. Bornemann.
	I. Reserve	} Pflicht-Feuerwehr.
	II. =	
	III. =	

Die Mannschafsstärke der Feuerwehr betrug:

	1893:	1894:	1895:
a. Freiwillige Feuerwehr:	290	310	280
b. Pflicht-Feuerwehr:	395	360	380

Das durchschnittliche Lebensalter der Mannschaften bei der Freiwilligen Feuerwehr betrug:

im Jahre 1893:	26 Jahr 8 Mon.	von 120 Mann überschritten,
= = 1894:	27 = 3 =	= = 110 = =
= = 1895:	27 = 2 =	= = 112 = =

Das durchschnittliche Dienstalter betrug:

im Jahre 1893:	4 Jahre 8 Mon.	von 90 Mann überschritten,
= = 1894:	4 = 10 =	= = 92 = =
= = 1895:	5 = 10 =	= = 98 = =

	1893.	1894.	1895.
Ueber 30—40 Jahre alt waren . . . . .	78	82	88 Mann.
= 40—50 = = = . . . . .	14	16	22 =
= 50 = = = . . . . .	4	4	4 =

Thatsächlich freiwillige, d. h. länger als 6 Jahre dienende Feuerwehrleute waren vorhanden im Jahre 1893: 68, im Jahre 1894: 80, im Jahre 1895: 90 Mann.

	1893.	1894.	1895.
Es dienten zwischen 10—20 Jahren . . . . .	30	32	34 Mann.
= = = 20—25 = . . . . .	5	7	9 =
= = länger als 25 Jahre . . . . .	8	9	9 =
Soldat waren und sind z. Z. noch . . . . .	80	87	98 =
Verheirathet waren . . . . .	180	172	182 =

## 2. Uebungsdienst.

An Uebungen fanden statt:	1893.	1894.	1895.
Einzelübungen der Compagnien . . . . .	57	55	66
Uebungen mehrerer Compagnien . . . . .	2	3	1
Uebungen im ganzen Corps . . . . .	4	4	3
Hauptübungen . . . . .	2	3	3

An Einzelübungen fanden statt:

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI. Compagnie.
1893:	14	12	12	9	10	—
1894:	13	9	14	10	9	—
1895:	12	8	12	10	10	14

Außerdem fanden statt:

	1893.	1894.	1895.
Turnabende im Winter . . . . .	4	5	5
Chargierten-Uebungen . . . . .	1	3	2
Signalproben . . . . .	10	12	11

Der durchschnittliche Besuch der Uebungen von Seiten der Mannschaften betrug:  
im Jahre 1893: 78,8 vom Hundert.

= = 1894: 80,4 = =  
= = 1895: 84,2 = =

Bei den einzelnen Compagnien der Feuerwehr stellt sich der durchschnittliche Besuch wie folgt:

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	
1893:	82,2	50,1	68,4	86,1	89	—	vom Hundert.
1894:	83,4	70,2	72,5	90	93	—	= =
1895:	83,2	55,4	84,3	95,2	95,3	98	= =

An Versammlungen fanden statt:

	1893.	1894.	1895.
Compagnie- und Abtheilungs-Versammlungen . . . . .	46	58	54
Hauptversammlungen . . . . .	2	2	2
Commando-Sitzungen . . . . .	4	8	6
Vortragsabende . . . . .	3	2	1
Versammlungen der Signalisten . . . . .	1	2	2

### 3. Sicherheits- und Wachtdienst.

An Wachen wurden gestellt:

		1893:
48 Theaterwachen	(je 3 Mann	$3\frac{1}{4}$ Stunden im Durchschnitt),
8 Gewitterwachen	(= 4 =	$1\frac{3}{4}$ = = = )
5 Wachen zum Schützenfest	(= 7 =	6 = = = )
61 Wachen im Ganzen.		

Insgesamt waren 266 Mann 218 Stunden auf Wache. Die Wachtstundenzahl betrug 720 Stunden.

		1894:
38 Theaterwachen	(je 4 Mann	$3\frac{1}{2}$ Stunden im Durchschnitt),
10 Gewitterwachen	(= 4 =	$1\frac{1}{2}$ = = = )
48 Wachen im Ganzen.		

Insgesamt waren 198 Mann 142 Stunden auf Wache. Die Wachtstundenzahl betrug 672 Stunden.

		1895:
42 Theaterwachen	(je 4 Mann	3 Stunden im Durchschnitt),
8 Gewitterwachen	(= 4 =	$1\frac{3}{4}$ = = = )
7 Wachen zum Schützenfest	(= 6 =	$5\frac{1}{2}$ = = = )
57 Wachen im Ganzen.		

Insgesamt waren 255 Mann 208 Stunden auf Wache. Die Wachtstundenzahl betrug 689 Stunden.

Die Thätigkeit der Feuerwehr bei Bränden innerhalb des Stadtgebietes wurde in Anspruch genommen:

1893. 10. März: Dachstuhlbrand des Geschäftshauses der Firma Kretschmar & Co.; 15. Juni: Brand des Nebengebäudes von dem sogenannten Windmühlen-Gebäude. — 1894. 2. Januar: Dachstuhlbrand Chemnitzer-Straße 47; 4. Januar: Balkenbrand in der alten Turnhalle; 8. Januar: Balkenbrand Mühlgasse 18; 19. Januar: Dielenbrand Marienstraße 36. — 1895 vacant.

Zu Landfeuern wurde 1893 2 Mal, 1894 3 Mal und 1895 3 Mal ausgerückt. In Thätigkeit kam die Landspitze 2 Mal.

### 4. Personalien und Allgemeines.

Das von der Stadt gestiftete Diplom für 10jährige Dienstzeit erhielten 1893: — Mann, 1894: 14 Mann und 1895: 5 Mann.

Das vom Landes-Ausschuß gestiftete Diplom für 20jährige Dienstzeit erhielten 1893: 2 Mann, 1894: 2 Mann und 1895: — Mann.

Das durch die Verordnung vom 11. Mai 1885 durch Se. Majestät König Albert gestiftete Ehrenzeichen für treue und nützliche Dienste bei der Feuerwehr wurde in den Berichtsjahren nicht verliehen.

Am 9. Juli 1893 fand eine Inspection der V. Compagnie Fabrik-Feuerwehr von C. F. Schmieder & Co. statt. Resultat der Inspection „Recht gut“.

Die Feuerwehr betheiligte sich an dem 50jährigen Militär-Dienstjubiläum Sr. Maj. König Albert durch Kirchengang, Fackelzug und Commers.

Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Maj. des deutschen Kaisers brachte die Feuerwehr am 27. Januar 1894 einen Fackelzug. Am 31. Mai stattete Herr Königl. Kreishauptmann von Welck in Begleitung des Herrn Bürgermeister Dr

Ebeling dem Geräthehaus, woselbst Brandmeister Fischer mit 34 Mann Aufstellung genommen hatte und einen Front-Rapport überreichte, einen Besuch ab. Am 5. August 1894 fand der sächsische Feuerwehrtag in Glauchau statt und betheiligte sich  $\frac{2}{3}$  der gesammten Mannschaft der freiwilligen Feuerwehr an demselben. Am 2. September 1894 fand die Inspection der I.—III. Compagnie statt. Resultat: „Recht gut“ bezw. „Vorzüglich“.

Am 31. März 1895 nahm die Feuerwehr an dem Fackelzug zu Ehren des Fürsten Bismarck Antheil. Am 1. September desselben Jahres betheiligte sich die Feuerwehr am Feldgottesdienst im Kirchenholz.

### 5. Ausrüstung.

Die Fabrik-Feuerwehren wurden von den betreffenden Etablissements unterhalten, sodaß der Stadt hierdurch Kosten nicht entstehen.

Von Neuanschaffungen für das hiesige Feuerlöschwesen sind in den Jahren 1893—1895 besonders zu erwähnen: 600 Meter Hanfschlauch, 30 Stück Mannschaftsjuppen und 6 Stück Nebelhörner für Alarmzwecke.

Die Feuerwehr verfügt bei Brandfällen über folgende Hauptgeräte:

- 2 vierrädrige Saug- und Drucksprizen.
- 2 zweirädrige Drucksprizen.
- 7 zweirädrige Saug- und Drucksprizen (Abprohsprizen).
- 1 Requisitenwagen mit 3 Steigerleitern, 3 Dachleitern, 2 Ziegeldachleitern,
- 1 Simsbock und Rettungsgeräte.
- 1 Leiterwagen mit 6 Leitern und Pionirwerkzeugen.
- 5 Schlauchwagen mit 2000 Meter Schlauch.
- 1 Schiebeleiter Balance-System 2c.

### 6. Die Ritzstiftung.

Das Vermögen der Ritzstiftung betrug

Ende 1893:	580 Mf.	36 Pf.,
= 1894:	599 =	69 =
= 1895:	618 =	82 =

### 7. Kosten.

Für die Zwecke des Feuerlöschwesens sind in den Berichtsjahren insgesamt verausgabt worden:

1893:	4149 Mf.	56 Pf.
1894:	3612 =	30 =
1895:	3752 =	22 =

Zur Bestreitung dieser Ausgaben sind aus der Stadthauptkasse

1893:	691 Mf.	45 Pf.
1894:	342 =	74 =
1895:	437 =	21 =

zugeschoffen worden.

Die Einnahmen von der Landesbrandkasse und von den Mobiliarversicherungen betragen:

	1893.	1894.	1895.
von der Landesbrandkasse . . . . .	1152,60 M	785,58 M	782,19 M
= den Mobiliarversicherungen . . . . .	1788,63 =	1840,06 =	1938,23 =

## Cap. VIII.

## Der Schlacht- und Viehhof.

Die Geschäftsberichte der Schlacht- und Viehhofverwaltung über die Jahre 1893, 1894 und 1895 weichen in ihren Angaben über die Zahl der in jedem einzelnen Jahre vorgenommenen Schlachtungen wesentlich von einander ab. Als Ende des Jahres 1890 seitens des Kgl. Ministeriums des Innern die Einfuhr lebender ungarischer Schweine in sächsische Schlachthöfe gestattet wurde, unternahmen es Viehhändler, auch in den hiesigen Schlachthof Bakonier einzuführen, und der Handel mit diesen Thieren gewann sehr bald einen solchen Aufschwung, daß der ganze Geschäftsgang von demselben beeinflusst wurde, zumal nach einer weiteren Verordnung alle in den Schlachthof eingeführten Bakonier auch daselbst geschlachtet werden mußten. Infolge dieses Schlachtzwanges wurden im hiesigen Schlachthof bedeutend mehr Schweine geschlachtet, als in Meierane verbraucht werden konnten; der bei weitem größte Theil wurde vielmehr wieder ausgeführt und zwar in alle Städte und Dörfer der Umgebung.

Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche veranlaßte Anfang des Jahres 1893 eine theilweise Grenzsperrre, welche die Einfuhr von Bakoniern auf ein Minimum beschränkte, bis Ende Juli desselben Jahres die Grenze wieder geöffnet wurde. Das Jahr 1894 war infolge der ununterbrochenen Einfuhrerlaubnis für den Bakonierhandel ganz besonders günstig, während im Mai 1895 der Ausbruch der Schweinepest in Oesterreich-Ungarn eine vollständige Grenzsperrre bewirkte, die bis zum heutigen Tage noch nicht wieder aufgehoben wurde. Die Anfangs gehegten Befürchtungen, daß nunmehr ein Mangel an Schweinen eintreten würde, der wiederum bedeutend auf die Fleischpreise einwirken müsse, bewahrheitete sich glücklicherweise nicht; es machte sich vielmehr im Laufe der Zeit ein stark vermehrter Auftrieb von Landschweinen bemerkbar, der jedoch das Ausbleiben der Bakonier nicht ganz zu ersetzen vermochte.

In den Schlachtungen von Rindern und Kleinvieh während der drei Berichtsjahre ist auch eine gewisse Schwankung zu bemerken. Das Jahr 1893 zwang infolge anhaltender Dürre und des dadurch bedingten Futtermangels die Viehbesitzer zur Abschaffung aller für die Landwirthschaft entbehrlichen Thiere, während im darauffolgenden Jahre die Bestände wieder vermehrt wurden. Im Jahre 1893 sind deshalb die Schlachtungen von Rindern und Kleinvieh am zahlreichsten und im folgenden Jahre am geringsten, während 1895 als Normaljahr die Mitte hält.

Seit der im Mai 1895 erfolgten Grenzsperrre erstrecken sich die Schlachtungen nur auf den Bedarf der hiesigen Einwohnerschaft. Dieser Umstand bedeutete allerdings für die Kasse des Schlachthofes einen Verlust, der am besten aus einem Vergleich des Kassenberichtes 1895 mit denen der beiden Vorjahre ersehen werden kann.

Im Jahre 1893 wurden eingenommen Mk. 66661.39  
die Ausgaben betragen „ 56039.01

baarer Ueberschuß Mk. 10622.38

Von diesem baaren Ueberschuß wurden Mk. 2000. — an die Stadt als Abschlagszahlung von der I. Hypothek gezahlt, während 9000 Mk. zur Tilgung eines Handdarlehens benutzt wurden. 1622 Mk. 38 Pfg. wurden dem Reservefonds überwiesen.

Im Jahre 1894 wurden eingenommen Mk. 68975.56  
 die Ausgaben betragen „ 59396.44  
 baarer Ueberschuß Mk. 9579.12

Hiervon wurden wiederum 2000 Mk. an die Stadt gezahlt, mit Mk. 800. — wurde ein Darlehn der Fleischerinnung gedeckt und Mk. 6000. — dienten zur Tilgung zweier Handdarlehne in der Höhe von je 3000 Mk. Dem Reservefonds wurden Mk. 779.12 überwiesen.

Die Einnahmen des Jahres 1895 betragen nur Mk. 47807.30  
 davon wurden ausgegeben „ 43601.32  
 baarer Ueberschuß Mk. 4205.98

Hiervon wurden Mk. 4000. — an einen Handdarleiher zurückerstattet und der Rest dem Reservefonds zugewiesen.

Dieser Ausfall in den Einnahmen des Jahres 1895 ist allein auf den durch die Grenzsperrre verursachten Rückgang der Schweineschlachtung zurückzuführen. Es mag der letzte Jahresabschluß wohl verschiedentlich Veranlassung zu Bedenken über die weitere Rentabilität des Schlachthofes gegeben haben, zumal es als ausgeschlossen betrachtet werden muß, daß der Bakonierhandel jemals wieder die Bedeutung für den hiesigen Schlachthof erhalten wird, die er bisher hatte. Diese Befürchtungen sind jedoch unbegründet, denn im schlimmsten Falle würde eine geringe Erhöhung der im Verhältniß zu anderen Schlachthöfen mäßigen Gebühren, die auf die Fleischpreise in hiesiger Stadt absolut keinen Einfluß haben würde, genügen, um die Rentabilität des Schlachthofes zu sichern.

Ueber den Auftrieb vom Viehhof und die Schlachtungen im Schlachthof ist bereits in dem Abschnitt „Statistisches“ ausführlich berichtet.

Interessant ist die Thatsache, daß von Privatleuten von Jahr zu Jahr mehr Schlachtungen für den eigenen Haushalt vorgenommen werden. Es ist dies vielleicht ein Beweis dafür, daß sich die Bürgerschaft mit dem zu Anfang lästig erschienenen Schlachtzwang ausgesöhnt hat, nachdem sie die Bequemlichkeiten des Schlachthofes kennen gelernt hat.

In Bezug auf die Schlacht- und Viehhofverwaltung sind in den 3 Berichtsjahren keine Veränderungen getroffen worden, dagegen wurde im Gebührentarif eine Ermäßigung der Eingangsgebühren insofern festgesetzt, als vom 1. Januar 1895 für ein Kind 1 Mk., für 1 Schwein 50 Pfg. und für ein Stück Kleinvieh 25 Pfg. Eingang zu entrichten waren.

Der am 1. August 1894 erfolgte Abgang des Directors Michael gab Veranlassung zu einem Nachtrage zum Vertrag zwischen der Stadtgemeinde Meerane und der Fleischer-Innung. In demselben wurde bestimmt, daß der Schlachthofdirector nach Gehör der Vertreter der Innung vom Stadtrathe als städtischer pensionsberechtigter Beamter anzustellen sei. Man ging dabei von der Erfahrung aus, daß der Schlachthof als Wohlfahrtseinrichtung nur dann wirklichen Nutzen bringen könne, wenn derselbe von einem, von interessirten Geschäftskreisen vollständig unabhängigen Beamten geleitet werde. Am 1. November 1894 übernahm der Thierarzt Maul die Verwaltungsgeschäfte; demselben wurde ein Jahr darauf, nach Abgang des Thierarztes Herrn Börngen auch die Ausübung der Fleischschau übertragen. Zur Führung der Bücher und der Tageskasse, sowie zur Erledigung aller anderen schriftlichen Arbeiten wurde ein Expedient angestellt. Das Schlachthofpersonal besteht demnach aus je einem Director (Thierarzt), Expedienten, Schlachtmeister, Schlachtgesellen, Maschinisten und Hausmann. Die Trichinenschau wird von 4 verpflichteten Trichinenschauern ausgeübt.

## Thierärztlicher Bericht.

In den drei Berichtsjahren gaben 1823 Thiere Veranlassung zu Beanstandungen. Davon wurden 70 Thiere der Freibank überwiesen und 156 Thiere nach Uebergießen mit Petroleum dem Caviller zur Ausnützung für technische Zwecke übergeben. Von 1697 Thieren wurden 2289 Organe beanstandet, während das Fleisch dem freien Verkehr übergeben wurde. Die Beanstandungen wurden durch folgende Krankheiten veranlaßt:

	Rinder.	Schweine.	Kälber.	Schafe.	Ziegen.	Pferde.	Hunde.	Gesamtsumme.
Abmagerung . . . . .	1	—	4	—	—	—	—	5
Abscesse . . . . .	15	1	—	1	—	—	—	17
Actinomykose . . . . .	8	1	—	—	—	—	—	9
Cysticercen . . . . .	—	3	—	—	—	—	—	3
Distomatose . . . . .	33	140	—	185	—	—	—	358
Echinococcen . . . . .	92	118	—	76	—	—	—	286
Finnen . . . . .	—	53	—	—	—	—	—	53
Trichinen . . . . .	—	2	—	—	—	—	—	2
Gebärmuttererkrankungen . . . . .	—	17	—	—	—	—	—	17
Herz- und Herzbeutelentzündung . . . . .	2	1	1	—	—	1	—	5
Knochenbruch . . . . .	—	14	1	—	—	1	—	16
Hyperaemie . . . . .	—	75	6	—	—	5	5	91
Magen- und Darmentzündung . . . . .	—	2	—	—	—	—	—	2
Nabelvenenentzündung . . . . .	—	—	24	—	—	—	—	24
Pneumonie und Pleuritis . . . . .	—	97	1	5	—	8	—	111
Rotlauf, allgemeiner . . . . .	—	33	—	—	—	—	—	33
Rotlauf, Urticaria . . . . .	—	29	—	—	—	—	—	29
Peritonitis . . . . .	4	2	—	—	—	—	—	6
Lungen-Emphysem . . . . .	—	—	—	—	—	11	—	11
Ekelerregende Beschaffenheit d. Lungen	—	—	—	—	—	—	128	128
Tuberculose . . . . .	486	565	3	23	5	1	—	1083

## Cap. IX.

## Polizeisachen.

## 1. Geschäftsverkehr.

Die Zahl der Eingänge in dieser Abtheilung betrug

1893: 4116  
1894: 4438  
1895: 4957

Darunter befanden sich

1893: 1031

1894: 841

1895: 933

Anzeigen der Schutzmannschaft. Von letzteren betrafen:

1893.	1894.	1895.	
513	420	485	Zuwiderhandlungen gegen das Reichsstrafgesetzbuch,
20	25	15	= dasselbe in Verbindung mit dem
			Gesetze, die Sonn-, Fest- und Bußtags-
			feier betr.,
16	11	19	= gegen die Gewerbeordnung,
31	25	42	= gegen die Baupolizeiordnung für Städte
			vom 27. Februar 1869 und andere das
			Bauwesen betr. Bestimmungen,
—	2	—	= gegen das Vereins- und Versammlungsgesetz,
—	—	1	= gegen das Jagdgesetz,
—	2	—	= gegen das Gesetz vom 14. Mai 1879,
			betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln,
6	8	5	= gegen sonstige Gesetze und Verord-
			nungen,
—	1	—	= das Gesetz, die Maß- und Gewichts-
			ordnung betr.,
208	135	167	= gegen stadträthliche Regulative und allge-
			meine stadträthliche Bekanntmachungen,
1	1	—	= gegen die Betriebsordnung für die
			Eisenbahnen Deutschlands,
7	14	18	Concubinate,
7	12	4	begangene Selbstmorde und Selbstmordversuche,
4	5	9	verunglückte Personen,
1	—	—	geistesranke =
20	18	20	betrunkene =
66	98	72	obdachlose =
12	10	16	steckbrieflich verfolgte oder sonst gesuchte Personen,
8	6	3	ausgebrochene Schadenfeuer,
22	6	22	gefundenen Gegenstände,
89	42	35	verschiedene andere Angelegenheiten.

In polizeiliche Verwahrung genommen wurden

1893: 431 Personen männlichen und 28 weiblichen Geschlechts,

1894: 480 = = = 23 = =

1895: 458 = = = 22 = =

und zwar wegen:

	1893.	1894.	1895.
Diebstahls oder Diebstahlverdachts . . . . .	33	40	33
Körperverletzung . . . . .	3	4	2
Widerstands und Beleidigung . . . . .	6	7	9
Sittlichkeitsverbrechens oder Vergehens . . . . .	—	2	6
Brandstiftung . . . . .	—	1	—
Hehlerei . . . . .	—	3	—



	1893.	1894.	1895.
Hausfriedensbruchs . . . . .	5	10	—
Unterschlagung . . . . .	2	2	—
Betrugs . . . . .	2	1	3
Uebertretung der Gewerbeordnung . . . . .	—	1	—
= des Bahnpolizei-Reglements . . . . .	3	1	—
= des Volksschulgesetzes . . . . .	1	1	—
= der Haus- und Schulordnung der Fort- bildungsschule in Meerane . . . . .	1	3	—
Uebertretung der Bestimmungen, die Hundesperre betr. . . . .	1	—	—
Gewerbsunzucht . . . . .	6	8	8
Thierquälerei . . . . .	—	1	—
Bettelns . . . . .	171	173	183
Landstreichens . . . . .	13	13	8
Bettelns und Landstreichens . . . . .	16	12	9
Verübung groben Unfugs oder Erregung ruhestörenden Lärms Legitimationsfälschung bez. Führung falscher Legitimations- papiere . . . . .	62	27	48
unbefugten Gewerbebetriebs . . . . .	6	6	6
verbotener Rückkehr . . . . .	—	1	3
steckbrieflicher Verfolgung . . . . .	3	—	3
bevorstehender Einlieferung in Anstalten . . . . .	4	3	5
Störung des Gottesdienstes . . . . .	2	6	3
Straßenanfalls . . . . .	—	—	1
Ruppelei . . . . .	—	2	2
Trunkenheit . . . . .	—	—	1
Obdachlosigkeit . . . . .	10	26	24
Geisteskrankheit . . . . .	88	134	108
Concubinats . . . . .	3	—	—
Fundunterschlagung . . . . .	1	—	7
Schießens ohne Erlaubniß . . . . .	1	—	—
Ueberschreitung des Urlaubs (Militärpersonen) . . . . .	—	5	1
Uebertretung des Schankstättenverbots . . . . .	—	—	5
= des hies. Melderegulativs . . . . .	14	9	—
= der hies. Straßenordnung . . . . .	2	—	2
= stadträthlicher Bekanntmachungen . . . . .	—	1	—

Die Festnahme der in Verwahrung genommenen Personen vertheilt sich auf die einzelnen Monate wie folgt:

	1893.	1894.	1895.
Januar . . . . .	48	69	47
Februar . . . . .	43	44	59
März . . . . .	39	57	51
April . . . . .	33	37	35
Mai . . . . .	34	42	31
Juni . . . . .	23	28	22
Seitenbetrag	220	277	245

	1893.	1894.	1895.
Uebertrag	220	277	245
Juli . . . . .	35	48	64
August . . . . .	22	30	28
September . . . . .	36	36	31
October . . . . .	50	35	32
November . . . . .	41	39	42
December . . . . .	55	38	38
Summe	459	503	480

## 2. Bestrafungen.

Insgesamt wurden

1893: 633  
1894: 610  
1895: 623

Strafverfügungen, und zwar

1893.	1894.	1895.	
378	361	378	auf Geld
255	249	245	= Haft

erlassen, von denen

1893.	1894.	1895.
608	589	603
12	6	3
13	15	17

die Rechtskraft erlangten,  
wieder aufgehoben und  
an das Gericht zur Entscheidung abgegeben wurden.

Die Bestrafungen erfolgten

	1893.		1894.		1895.	
	Geld.	Haft.	Geld.	Haft.	Geld.	Haft.
1. wegen Uebertretung des Reichsstrafgesetzbuches . . . . .	71	229	49	227	102	223
2. = = desselben in Verbindung mit dem Gesetz betr. die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier . . . . .	22	—	24	—	9	—
3. = = des Bahnpolizeireglements . . . . .	4	—	9	—	3	—
4. = = der Wehrordnung . . . . .	5	—	7	—	7	—
5. = = = Gewerbeordnung . . . . .	15	—	27	1	21	—
6. = = = Gefindeordnung . . . . .	2	—	5	—	—	—
7. = = = Hebammenordnung . . . . .	—	—	—	—	1	—
8. = = = des Impfgesetzes . . . . .	2	—	6	—	—	—
9. = = = Volksschulgesetzes . . . . .	6	—	8	—	9	—
10. = = = Krankenversicherungsgesetzes . . . . .	4	—	1	—	1	—
11. = = = Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes . . . . .	7	—	—	—	2	—
12. = = = des Personenstandsgesetzes . . . . .	7	—	8	—	5	—
13. = = = Vereins- u. Versammlungsgesetzes . . . . .	1	—	—	—	1	—
14. = = = der Baupolizeiordnung . . . . .	15	—	5	—	5	—
15. = = = des Gesetzes, betr. die Maß- und Gewichtsordnung . . . . .	—	—	1	—	—	—
16. = = = sonstiger Gesetze und Verordnungen . . . . .	14	—	9	—	7	—
17. = = = stadträthlicher Regulative und Bekanntmachungen . . . . .	203	26	202	21	205	22

Von den rechtskräftig erkannten Geldstrafen wurden

1893.	1894.	1895.
289	264	287
12	61	35
45	19	41
25	10	12
5	7	3
2	1	—

ordnungsmäßig eingehoben,  
ganz erlassen,  
zum Theil erlassen,  
wegen Uneinbringlichkeit in Wegfall gestellt, während in  
Fällen an Stelle der uneinbringlichen Geldstrafe die  
Haftstrafe vollstreckt und in  
Fällen die Haftstrafe in Geldstrafe umgewandelt wurde.

Von den rechtskräftig erkannten Haftstrafen wurden

1893.	1894.	1895.	
248	239	236	vollstreckt,
5	9	9	erlassen,
2	1	—	in Geldstrafe verwandelt.

Die Gesamtsumme der eingegangenen Strafgeelder betrug

1893:	1592 Mf.	66 Pf.	
1894:	1475	= 50	=
1895:	1143	= 50	= und zwar:

1893.	1894.	1895.	
1380 Mf. 91 Pf.	1229 Mf. — Pf.	1066 Mf. 50 Pf.	zur Stadthauptkasse,
187 = 75 =	216 = 50 =	40 = — =	Armenkasse,
18 = — =	29 = — =	37 = — =	Schulkasse,
6 = — =	1 = — =	— = — =	Feuerlöschkasse.

Die Zahl der Personen, welche im Rathsgesängniß Haftstrafen verbüßten, belief sich

1893	auf 244	mit 1051	Tagen,
1894	= 243	= 949	=
1895	= 231	= 986	=

Auf Grund erlittener Bestrafung wurden von hier im Jahre 1893: 27, im Jahre 1894: keine und im Jahre 1895: 19 Personen ausgewiesen.

### 3. Strafkarten.

Verausgibt wurden im Jahre 1893: 133, 1894: 91 und 1895: 89 Strafkarten. Diese Einrichtung, welche anfänglich in der Bürgerschaft vielfach mißliebig kritisiert wurde, findet jetzt eine gerechte Würdigung. Ist es doch für einen Bürger oft sehr unangenehm, mit seinem Namen wegen einer kleinen, vielleicht unvermeidlichen Zuwiderhandlung in die Straflisten aufgenommen zu werden, während er sich durch Lösung einer Strafkarte hiervor bewahren kann.

### 4. Bettler- und Vagabundenwesen.

In den Berichtsjahren sind folgende Bestrafungen wegen Bettelns und Landstreichens ergangen:

	1893.	1894.	1895.
Wegen Bettelns . . . . .	155	163	173
= Landstreichens . . . . .	2	10	—
= Bettelns und Landstreichens	12	9	6
Sa.	169	182	179

Der Verein für freiwillige Armenpflege war auch in den Jahren 1893, 1894 und 1895 bemüht, dem öffentlichen Bettelwesen dadurch zu steuern, daß er Durchreisenden das Ortsgeſchenk gewährte. Dasselbe beſteht in Eſſen mit einfachem Biere und wurde bis Ende September 1895 in zwei Herbergen und ſeit Anfang October deſſelben Jahres in der neu errichteten Herberge zur Heimath gegen Marken, welche der Reiſende beim Zahlmeiſter des Vereins erhält, gewährt.

In dieſer Weiſe wurde das Ortsgeſchenk verabreicht im Vereinsjahre 1893 an 5464, 1894 an 5838 und 1895 an 4898 Perſonen.

Der Aufwand hierfür belief ſich 1893 auf 819 Mk. 60 Pf., 1894 auf 875 Mk. 70 Pf. und 1895 auf 734 Mk. 70 Pf.

Eine Reiſeunterſtützung in Höhe von 10 bis 50 Pf. erhielten von der Stadtpolizeibehörde außerdem inſbeſondere diejenigen Durchreisenden, welche ſich durch Zwangspaß legitimirten, ſowie hier entlaſſene Inhafteten.

Es wurden dafür

1893:	12	Mk.	75	Pf.	an	67	Perſonen,
1894:	9	=	25	=	=	43	=
1895:	8	=	45	=	=	39	=

verausgabt.

In den hieſigen Herbergen übernachteten

1893:	14	377	Perſonen,
1894:	15	431	=
1895:	14	716	=

durchreisende Fremde, eine erhebliche Steigerung gegen die Vorjahre, da z. B. im Jahre 1890 nur 9884 Fremde übernachtet haben.

## 5. Der Fremdenverkehr.

Die gewährten Nachtquartiere vertheilen ſich auf die einzelnen Monate wie folgt:

1893.	Härtel's Hotel.	Hotel de Gare.	Hotel Hammer.	Hotel Kaiſerhof.	Hotel Sonne.	Goldner Löwe.	Bettiner Hof.	Thüringer Hof.	Ruchengarten.	Meiſterhaus.	Stadt Dresden.	Schwarzer Bär.	Gartliche.	Grünthal.	Drei Roſen.
Januar . . .	132	68	6	14	57	38	10	8	2	4	653	31	187	147	2
Februar . . .	148	83	10	20	68	48	6	7	—	6	569	51	169	113	5
März . . .	120	75	4	12	71	51	8	6	4	11	537	93	97	99	4
April . . .	145	89	8	8	38	36	10	2	8	14	484	67	83	89	3
Mai . . .	100	94	—	5	32	60	12	4	6	18	337	110	65	73	9
Juni . . .	149	101	2	6	47	53	6	12	18	3	354	185	74	83	2
Juli . . .	187	135	19	76	53	107	68	49	39	86	432	386	177	169	3
August . . .	122	91	4	4	68	81	11	6	4	13	356	121	63	79	1
September . .	151	67	3	9	49	49	13	4	10	5	269	127	57	73	3
October . . .	114	75	2	16	54	58	12	3	12	2	369	87	72	69	4
November . .	121	94	1	69	66	61	27	60	17	23	407	96	134	89	4
December . .	125	68	2	10	70	43	8	6	14	16	577	61	193	103	6
Sa.	1614	1040	61	249	673	685	191	167	134	201	5344	1415	1371	1186	46

1894.	Härtel's Hotel.	Hotel de Gage.	Hotel Hammer.	Hotel Kaiserhof.	Hotel Sonne.	Goldner Löwe.	Wettiner Hof.	Thüringer Hof.	Ruchengarten.	Meisterhaus.	Stadt Dresden.	Schwarzer Bär.	Garfische.	Grünthal.	Drei Rosen.
Januar . . .	141	123	9	13	75	55	10	—	13	3	661	39	209	93	—
Februar . . .	135	98	4	26	68	38	6	3	7	2	623	47	168	101	3
März . . .	124	87	6	17	70	62	15	2	18	4	587	68	132	87	2
April . . .	119	101	1	11	83	49	20	—	3	2	452	104	102	90	4
Mai . . .	137	93	3	37	90	51	31	4	21	10	507	147	78	142	16
Juni . . .	119	78	6	15	78	42	7	2	17	3	136	80	47	216	2
Juli . . .	147	84	10	23	95	67	28	6	29	32	171	113	63	198	3
August . . .	189	81	55	25	72	95	7	11	28	4	449	263	42	94	1
September . . .	168	89	20	16	55	78	14	5	14	6	391	125	67	153	2
October . . .	157	76	16	12	67	98	19	8	8	8	530	98	89	95	4
November . . .	173	124	11	49	79	120	34	10	6	22	563	187	113	113	10
December . . .	152	91	7	21	63	53	13	2	3	9	603	87	159	168	3
Sa.	1761	1125	148	265	895	808	204	53	167	105	5673	1358	1269	1550	50

1895.	Härtel's Hotel.	Hotel de Gage.	Hotel Hammer.	Hotel Kaiserhof.	Hotel Sonne.	Goldner Löwe.	Wettiner Hof.	Thüringer Hof.	Ruchengarten.	Meisterhaus.	Stadt Dresden.	Schwarzer Bär.	Garfische.	Grünthal.	Drei Rosen.	Herberge zur Heimath.
Januar . . .	208	72	8	16	79	40	4	24	6	8	695	31	191	97	2	—
Februar . . .	160	60	12	32	61	20	3	30	13	3	510	56	108	93	—	—
März . . .	151	81	9	26	65	37	8	17	—	2	565	77	101	116	2	—
April . . .	119	70	6	35	36	34	4	32	47	3	383	99	63	101	—	—
Mai . . .	135	84	7	62	66	49	13	22	51	12	356	157	60	140	2	—
Juni . . .	151	72	4	13	38	41	35	9	7	32	332	62	40	81	4	—
Juli . . .	165	88	1	69	78	89	38	40	48	77	341	407	54	68	4	—
August . . .	138	79	9	5	77	48	8	—	47	9	270	289	47	124	5	—
September . . .	140	117	2	10	53	51	15	—	12	2	248	148	33	92	—	—
October . . .	159	98	3	6	70	32	15	7	17	9	223	147	19	103	1	274
November . . .	138	86	10	48	50	68	25	18	6	34	356	154	11	118	—	331
December . . .	104	43	1	3	53	50	4	4	2	5	519	30	25	57	4	463
Sa.	1778	950	72	325	726	559	172	203	256	196	4798	1657	752	1190	24	1068

## 6. Allgemeine polizeiliche Handlungen.

Öffentliche Versammlungen wurden angemeldet im Jahre 1893: 26, davon wurden 4 verboten, im Jahre 1894: 23, davon wurden 5 verboten, im Jahre 1895: 25, davon wurden 2 verboten.

Ueber Streitigkeiten zwischen Gesinde und Dienstherrschaft war

1893 in 16	} Fällen Entscheidung zu fassen.
1894 = 16	
1895 = 28	

Unter sittenpolizeiliche Controle wurden gestellt

1883: 11 Frauenspersonen,  
1894: 15           "  
1895: 25           "

Anlangend die Auflösung der Concubinate, so ergingen

1893.	1894.	1895.	
9	18	22	Verfügungen bez. Anträge auf Trennung der Concubinate. In
4	2	6	Fällen wurde dem Trennungsgebote ohne Weiteres Folge geleistet, in
1	4	5	Fällen erst nach erfolgter Beurtheilung zu Strafe.
2	4	3	Fälle erledigten sich durch Eheschließung.
—	6	5	" " " " Fortziehen der Betreffenden
2	2	3	von Meerane, während in
			Fällen weiteres Vorgehen mangels Beweises unterbleiben mußte.

Selbstmorde kamen vor

im Jahre 1893: 7, darunter ein dreizehnjähriger Schulknabe,  
" " 1894: 17,  
" " 1895: 5.

Unglücksfälle kamen zur Anzeige

1893: 4,  
1894: 6,  
1895: 9.

Polizeiliche Aufhebungen von Verunglückten erfolgten 1893 in 1 Falle, 1894 in 3 Fällen und 1895 in 3 Fällen.

Bekanntmachungen allgemeinen polizeilichen Inhalts wurden erlassen:

1893: 44,  
1894: 46,  
1895: 38.

## Cap. X.

## Gesundheitspolizei und öffentliche Gesundheitspflege.

## 1. Allgemeines.

Während der Berichtsjahre waren in Meerane anfänglich 5 Aerzte, vom Mai 1895 an 6 Aerzte thätig, außerdem ein praktischer Zahnarzt. Im Stadtfrankenhanse fungirten Dr. Tamm als erster und Dr. Grundmann als zweiter Arzt. Die von Polizeiwegen zu erstattenden Gutachten gaben Dr. Härtel und Dr. Pause ab. Dr. Duas fungirt wie bisher als Armen- und Impfarzt. Die Erledigung der ärztlichen Geschäfte der Gemeindefrankenversicherung und der Dienstbotenkrankenkasse erfolgte durch die Krankenhausärzte. 2 und seit 1895 4 Albertinerinnen (2 Externe, 2 im Krankenhaus) sowie 1 Wärter im Krankenhaus bildeten das ärztliche Hilfspersonal.

Die Zahl der Apotheken betrug wie früher 2. Das Gewerbe der Naturheilkunde war wie früher von 4 Personen angemeldet, die thierärztliche Praxis wurde von einem geprüften Thierarzt ausgeübt.

An Stelle einer im Jahre 1894 verstorbenen Hebamme wurde am 30. Januar 1895 eine andere verpflichtet, so daß die Zahl der Hebammen Ende 1895 wie in den Berichtsjahren 1890/92 10 betrug. Im Jahre 1895 wurde eine Hebamme wegen Zuwiderhandlung gegen die Hebammenordnung vom 22. Juni 1892 mit Geld bestraft. Auch in den 3 Berichtsjahren ist den Hebammen Carbolensäure und Carbolöl auf Kosten der Stadthauptkasse verabreicht worden, ebenso hat die deutsche Hebammenzeitung unentgeltlich zum Lesen bei den Hebammen circulirt.

Der Ausschuß für öffentliche Gesundheitspflege hatte in den Berichtsjahren keine Veranlassung, eine Sitzung abzuhalten.

Polizeiliche Bescheinigungen zur Entnahme von Gift sind vom Stadtrathe ausgestellt worden im Jahre 1893: 3, 1 Gesuch abgelehnt, 1894: 6, 1895: 11, 1 Gesuch abgelehnt.

Wie früher so bestanden auch in den Berichtsjahren in Meerane 2 Bäder, (1 Wannenbad und die Resch'sche Badeanstalt), beide im Privatbesitz. Die Resch'sche Badeanstalt gab

- a) Arbeitsbäder für 10 Pfg. ab, stellte
- b) einen geprüften, vom Rathe in Pflicht genommenen Schwimmmeister an, wofür der Rath eine jährliche Beihilfe von 300 Mk. gewährte.

## 2. Statistik über die Todesursachen

im Bezirk des Standesamts Meerane, also einschließlich der Dörfer Seiferitz und Dittrich.

1893.

Verstorben sind an:	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September.	October.	November.	December.	Summa.	
1. Pocken . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
2. Masern und Röteln . . . . .	—	—	—	—	—	—	2	4	8	3	1	—	18	
3. Scharlach . . . . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	2	6	
4. Diphtherie und Croup . . . . .	—	—	—	1	—	1	—	1	1	1	2	1	8	
5. Unterleibstypus incl. gastrisches und Nervenfieber . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	5	
6. Flecktypus . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
7. Cholera asiatica . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
8. Acute Darmkrankheiten einschl. Brech- durchfall . . . . .	—	—	—	—	—	1	—	9	4	4	1	—	19	
darunter:														
a. Brechdurchfall aller Altersklassen .	—	—	—	—	—	—	8	—	1	—	1	—	10	
b.       "      von Kindern bis zu 1 Jahr . . . . .	—	—	—	—	—	—	7	9	4	—	—	—	20	
9. Kindbett-(Puerperal-)Fieber . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	
10. Lungenschwindsucht . . . . .	7	5	6	8	4	6	2	3	6	5	11	11	74	
11. Acute Erkrankungen der Athmungs- organe . . . . .	—	—	2	4	1	5	4	4	1	1	3	5	30	
12. Alle übrigen Krankheiten . . . . .	40	31	33	30	42	53	45	57	31	34	25	29	450	
13. Gewaltfamer Tod:														
a. Berunglückung oder nicht näher fest- gestellte gewaltfame Einwirkung .	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	3	
b. Selbstmord . . . . .	1	—	1	—	—	—	1	—	—	2	1	1	7	
c. Todtschlag . . . . .	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
Sa.	49	36	43	44	47	66	69	88	57	51	49	53	652	
													Hierzu Todtgeburten	32
													Sa. Srum.	684



1894.

Verstorben sind an:	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September.	October.	November.	December.	Summa.
1. Pocken . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Masern und Rötheln . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Scharlach . . . . .	5	4	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	15
4. Diphtherie und Croup . . . . .	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3
5. Unterleibstypheus incl. gastrisches und Nervenfieber . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
6. Flecktyphus . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Cholera asiatica . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Acute Darmkrankheiten einschl. Brechdurchfall . . . . .	—	—	—	—	3	2	—	—	—	3	—	—	8
darunter:													
a. Brechdurchfall aller Altersklassen . . . . .	—	—	—	—	—	—	3	8	4	—	—	—	15
b. = von Kindern bis zu 1 Jahr . . . . .	—	—	—	—	1	—	26	—	—	—	—	—	27
9. Kindbett-(Puerperal-)Fieber . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
10. Lungenschwindsucht . . . . .	7	1	14	7	9	6	7	4	4	3	11	3	76
11. Acute Erkrankungen der Athmungsorgane . . . . .	3	7	4	10	2	3	1	2	2	1	3	1	39
12. Alle übrigen Krankheiten . . . . .	46	44	38	44	45	29	27	43	39	28	20	35	438
13. Gewaltfamer Tod:													
a. Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltfame Einwirkung . . . . .	—	1	1	—	1	1	—	—	4	—	—	—	8
b. Selbstmord . . . . .	1	1	1	2	—	5	—	—	—	6	1	—	17
c. Todtschlag . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sa.	63	58	63	66	61	46	64	57	55	42	35	39	649
										Hierzu Todtgeburten			42
										Sa. Srum.			691

1895.

Verstorben sind an:	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September.	October.	November.	December.	Summa.	
1. Pocken . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
2. Masern und Rötheln . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3. Scharlach . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
4. Diphtherie und Croup . . . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	3	5	
5. Unterleibstypus incl. gastrisches und Nervenfieber . . . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	
6. Flecktyphus . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
7. Cholera asiatica . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
8. Acute Darmkrankheiten einschl. Brech- durchfall . . . . .	1	—	—	—	1	—	12	12	9	2	—	—	37	
darunter:														
a. Brechdurchfall aller Altersklassen .	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	8	
b. = von Kindern bis zu 1 Jahr . . . . .	—	—	—	9	1	—	—	—	—	—	—	—	10	
9. Kindbett-(Puerperal-)Fieber . . . . .	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	
10. Lungenschwindsucht . . . . .	11	3	5	11	9	7	3	4	9	5	1	5	73	
11. Acute Erkrankungen der Athmungs- organe . . . . .	—	3	7	3	—	—	2	1	2	3	—	1	22	
12. Alle übrigen Krankheiten . . . . .	44	34	50	34	48	32	49	58	44	32	27	35	487	
13. Gewaltfamer Tod:														
a. Verunglückung oder nicht näher fest- gestellte gewaltfame Einwirkung .	1	—	—	—	—	—	1	1	1	1	1	—	6	
b. Selbstmord . . . . .	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	4	
c. Todtschlag . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sa.	59	40	62	58	60	47	69	77	65	43	30	45	655	
													Hierzu Todtgeburten	36
													Sa. Srum.	691

### 3. Ziehkinderwesen.

Ziehkinder waren vorhanden

zu Anfang des Jahres 1893: 41, und zwar 21 männliche, 20 weibliche.

Angemeldet wurden . . . . .	10	10	13	10	10	8
Abgemeldet wurden . . . . .	13	14	13	11	11	9
Bestand Ende 1895: 31, und zwar: 17 männliche, 14 weibliche.						
Von den abgemeldeten Ziehkindern sind mit den Zieheltern verzogen . . . . .	—	2	2	—	1	—
von Eltern oder Verwandten übernommen worden, oder auswärts in Pflege gegeben . . . . .	9	10	5	7	9	4
in die Lehre oder Dienst getreten, in öffentlichen Anstalten untergebracht . . . . .	4	1	5	2	4	—
gestorben . . . . .	—	1	1	2	—	2

	1893.		1894.		1895.	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Angemeldet wurden . . . . .	10	10	13	10	10	8
Abgemeldet wurden . . . . .	13	14	13	11	11	9
Bestand Ende 1895: 31, und zwar: 17 männliche, 14 weibliche.						
Von den abgemeldeten Ziehkindern sind mit den Zieheltern verzogen . . . . .	—	2	2	—	1	—
von Eltern oder Verwandten übernommen worden, oder auswärts in Pflege gegeben . . . . .	9	10	5	7	9	4
in die Lehre oder Dienst getreten, in öffentlichen Anstalten untergebracht . . . . .	4	1	5	2	4	—
gestorben . . . . .	—	1	1	2	—	2

Revisionen der Ziehkinder in ihren Wohnungen fanden statt

im Jahre 1893 durch den Stadtrath je 1,  
 = die Damen des hiesigen Frauenvereins je 1—5,  
 = = Bezirksvorsteher je 4.

Nachdem der Frauenverein durch seine Vorsteherin Anfang des Jahres 1894 erklärt hatte, die Beaufsichtigung und Revision der Ziehkinder nicht weiter übernehmen zu wollen, wurden die sämtlichen Ziehkinder von diesem Zeitpunkt an der directen Controle eines Rathsbearbten unterstellt, der dieselben in vierteljährlichen Zwischenräumen in ihren Wohnungen besucht hat. Es wurden Revisionen von demselben vorgenommen

im Jahre 1894 zusammen 156,  
 = = 1895 = 130.

Die bereits früher erfolgten Revisionen durch die Bezirksvorsteher wurden auch in den Jahren 1894 und 1895 zu verschiedenen Zeiten von demselben vorgenommen.

Unregelmäßigkeiten in Bezug auf Erziehung und Pflege der Kinder sind bei den Revisionen nicht wahrzunehmen gewesen.

Die Kinder wurden fast allemal und zum größten Theil gesund und munter angetroffen. Es sind auch Pflichtvernachlässigungen der Zieheltern in den Berichtsjahren nicht zur Kenntniß des Rathes gekommen, sodaß ein Einschreiten in keinem Falle sich nöthig machte.

Die Pflege und Beköstigung, sowie die Wohnungen der Ziehkinder waren durchgängig als gut und den im Regulativ über das Ziehkinderwesen für die Stadt Meerane vom 10. Januar 1878 gestellten Anforderungen entsprechend zu bezeichnen.

## 4. I m p f -

## A. Erst-

Jahr.	Gesamtzahl der zur Erstimpfung vorzustellenden, in die Impfliste eingetragenen Kinder.	Im Laufe des Geschäftsjahres vor dem Nachweise erfolgreicher Impfung zugezogene, in Vorjahren geborene Kinder.	Hiervon sind				
			im Laufe des Geschäftsjahres ungeimpft		von der Impfpflicht befreit, weil sie die natürlichen Blattern überstanden haben.	bereits im Vorjahre eingetragen, als mit Erfolg geimpft.	bereits in vorhergehenden Jahren mit Erfolg geimpft, aber jetzt erst zur Nachschau vorgestellt.
			gestorben.	verzogen.			
1893	1037	44	133	69	—	7	—
1894	1052	60	106	48	—	1	—
1895	1186	55	122	48	—	6	—

## B. Wieder-

Jahr.	Gesamtzahl der zur Wiederimpfung vorzustellenden, in die Impflisten eingetragenen Kinder.	Hiervon sind				Zugezogen sind im Laufe des Geschäftsjahres.
		im Laufe des Geschäftsjahres ungeimpft		von der Impfpflicht befreit, weil sie während der vorhergegangenen 5 Jahre die natürlichen Blattern überstanden haben.	während der vorhergehenden 5 Jahre mit Erfolg geimpft.	
		gestorben.	verzogen.			
1893	535	—	1	1	2	1
1894	518	—	—	—	5	—
1895	539	—	2	—	6	—

## s a c h e n.

## impfungen.

Impf-pflichtig sind geblieben.	Hiervon sind geimpft			Art der Impfung.		Un-geimpft geblieben.	Zahl der während des Geschäftsjahres geborenen und bereits mit Erfolg geimpften Kinder.
	mit Erfolg.	ohne Erfolg.	mit unbekanntem Erfolge, weil nicht zur Nachschau erschienen.	Mit Menschen-lymphe.	Mit Thierlymphe.		
828	491	9	—	—	500	328	1
957	483	1	—	—	484	473	6
1065	550	40	—	—	590	475	6

## impfungen.

Impf-pflichtig sind geblieben.	Hiervon sind geimpft			Art der Impfung.		Ungeimpft geblieben.
	mit Erfolg.	ohne Erfolg.	mit unbekanntem Erfolge, weil nicht zur Nachschau erschienen.	Mit Menschen-lymphe.	Mit Thierlymphe.	
532	460	9	—	—	460	62
513	454	5	—	—	459	54
531	485	9	—	—	494	37

## 5. Nahrungsmittel und Getränke.

In den Berichtsjahren wurde die Controle der Nahrungsmittel und Getränke auf ihre Gesundheitschädlichkeit wie folgt ausgeübt:

Revisionen der Milch sind bei 49 Milchverkäufern vorgenommen worden.

Wenngleich bei mehreren Händlern eine Wenigkeit an dem vorgeschriebenen specifischen Gewicht der Milch fehlte, so wurde doch von Beanstandung derselben mit Rücksicht auf den allgemeinen Futtermangel abgesehen.

22 Händler wurden wegen der an den Milchgefäßen fehlenden Bezeichnung über Qualität der Milch mittelst Strafkarte abgestraft.

Für die Untersuchung der Milch in unserer Stadt gelten noch die Bestimmungen des Regulativs für den Milchverkauf vom 30. Juni 1881. Die Untersuchung der Milch geschieht mit der Quevenne, Müller'schen Milchwaage und mit dem Feser'schen Lactoskop.

Bezüglich der Controle der Bierdruckapparate bestehen in unserer Stadt die bisherigen Bestimmungen des Regulativs vom 20. October 1880 über die Benutzung und Aufstellung der pneumatischen Druckapparate zum Bierschank. Revisionen wurden in den Berichtsjahren wie folgt vorgenommen:

1893 bei 44 Apparaten; nothwendig wurden 4 Erinnerungen und 2 Bestrafungen wegen Unreinlichkeit in der Haltung der Apparate;

1894 bei 66 Apparaten; nothwendig wurden 17 Erinnerungen und 4 Bestrafungen wegen Unreinlichkeit in der Haltung der Apparate; außerdem war je 1 Erinnerung nothwendig wegen Nichteinhaltung der Bekanntmachung betr. die Reinigung und Spülung der Trinkgefäße in Gast- und Schankwirthschaften, sowie wegen der Bekanntmachung, betr. den Anschlag über Bezugsquelle, Maße und Preise des zu verschänkten Bieres;

1895 bei 44 Apparaten; nothwendig wurde 1 Bestrafung.

Die Zahl der Apparate ist in den Berichtsjahren auf 73 gestiegen.

Im Jahre 1894 wurde folgende Bekanntmachung erlassen:

**Bekanntmachung, betr. die Reinigung und Spülung der Trinkgefäße in Gast- und Schankwirthschaften.**

Den Gast- und Schankwirthen werden hiermit folgende Bestimmungen zur Nachachtung bekannt gegeben:

1. Gast- und Schankwirth haben die Trinkgefäße, in welchen ihren Gästen Getränke vorgesetzt werden, in einem durchaus sauberen Zustande zu erhalten.

2. Die Trinkgefäße müssen zu diesem Zweck täglich durch Abscheuern, Bürsten und Nachspülen gründlich gereinigt werden.

3. Die beim Geschäftsbetriebe jeweilig in Gebrauch befindlichen Trinkgefäße müssen, bevor sie von Neuem gefüllt werden, gespült werden. Diese Spülung darf nur mit Vorwissen derjenigen Gäste, welche die ihnen einmal vorgesetzten Trinkgefäße weiter benutzen wollen, unterbleiben, vorausgesetzt, daß die Trinkgefäße nummerirt oder in einer anderen Weise gekennzeichnet sind.

Die Spülung muß derartig bewirkt werden, daß die Trinkgefäße in einem Gefäße, welches mit reinem Wasser zu füllen ist, völlig untergetaucht werden.

Die gespülten Gläser und Krüge müssen vor der Wiedernutzung einige Zeit umgestülpt abtrocknen.

4. Das Wasser in dem Spülgefäß ist so oft zu erneuern, daß es stets vollkommen klar ist.

5. Das Spülgefäß ist täglich wenigstens einmal durch Abscheuern und Ausspülen gründlich zu reinigen.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mf. bestraft.

Meerane, den 7. Februar 1894.

Der Stadtrath.

Im letzten Berichtsjahre wurde constatirt, daß zu Erinnerungen und Bestrafungen erheblich weniger Anlaß vorhanden war. Dies erklärt sich einestheils aus dem von seiten des Gastwirthsvereins entgegengebrachten Interesse (der Vorstand des Gastwirthsvereins bringt bei seinen Sitzungen seinen Mitgliedern die gesetzlichen Bestimmungen öfters in Erinnerung), während andernteils Herr Fabrikbesitzer Gustav Knappe hier einen von vielen Schankwirthen angeschafften Apparat zur Reinigung der Bierleitungen construirt hat, welcher gründlicher reinigt, als der bisher allgemein dazu benutzte Spritzapparat. Schließlich hat auch die schärfere Kontrolle die Wirthhe zu größerer Aufmerksamkeit veranlaßt.

Ein Regulativ über die Reinigung und Kontrolle der Bierdruckapparate, die Ausspülung der Trinkgefäße, den Anschlag über die Bezugsquellen der Biere, bauliche, gesundheitschädliche und allgemeine Reinlichkeitsvorschriften für die Gast- und Schankwirthschaften ist am Schlusse des letzten Berichtsjahres infolge Wechsels des Decernenten noch nicht zum Abschluß gekommen.

Infolge einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 23. April 1894 wurden im Berichtsjahre 1894 von 18 Händlern entnommene Proben von Apfelschnitten amerikanischen Ursprungs an den Sachverständigen zur Untersuchung auf ihren Zinkgehalt abgegeben. Die Untersuchung ergab, daß in sämtlichen Apfelschnitten ein Zinkgehalt vorhanden war, doch so gering, daß es fraglich erschien, ob der Genuß solchen Obstes gesundheitschädlich ist; da aber das Zink ungleichmäßig vertheilt ist, so kann doch unter Umständen eine Erkrankung durch den Genuß desselben herbeigeführt werden.

Die betreffenden Händler wurden deshalb mittelst besonderer Auflage entsprechend verständigt und das Publikum mittelst Bekanntmachung vom 15. Juni 1894 vor Ankauf solchen Obstes gewarnt.

Ferner wurden zufolge Verordnung des königl. Ministeriums des Innern vom 25. Juli 1895, nach welcher bei dem Reichskanzler von dem Vorsitzenden des deutschen Centralverbandes für Bienenzucht über die Zunahme des Vertriebes minderwerthigen gefälschten und vielfach gesundheitschädlichen Honigs Klage geführt und um geeignete Abwehrmaßnahmen gebeten worden ist, zwei von hiesigen Händlern entnommene Proben von ausgebautem Naturhonig zur Untersuchung abgegeben. Die Untersuchung durch den Sachverständigen ergab, daß beide Honigproben als echte Bienenhonige bezeichnet werden mußten.

Da nach einer Verordnung des königl. Ministeriums des Innern vom 27. October 1894 minderwerthiges amerikanisches Speisefett in Deutschland eingeführt und sodann als hiesiges Speisefett verkauft wird, wurden bei 4 Händlern Revisionen vorgenommen und die entnommenen Proben zur Untersuchung abgegeben. Die Untersuchung ergab, daß keines der betreffenden Fette ein reines Schweinesfett ist, sondern daß alle mehr oder weniger Gemische von Schweinesfett mit anderen fettigen Stoffen oder überhaupt aus minderwerthigen Fetten zusammengesetzte Gemische sind. Auf diesbezügliche Auflagen haben die betreffenden Händler erklärt, den Handel mit diesen Fetten einzustellen, beziehentlich haben dieselben die zeitherigen zum Theil falschen Ankündigungen unterlassen.

Bezüglich der in den letzten Jahren beschlossenen Vornahme einer regelmäßigen chemischen Untersuchung des Brunnentrinkwassers ist Folgendes zu berichten: Im Jahre 1893 ist aus 6 Brunnen, im Jahre 1894 aus 6 Brunnen und im Jahre 1895 aus 7 Brunnen Wasser chemisch untersucht worden. Nach dem Sachverständigen-Gutachten war das Wasser aus sämtlichen Brunnen, wenn auch theilweise etwas sehr hart, nicht gesundheitschädlich.

## 6. Stadtkrankenhaus.

a) Ueber die Frequenz des Stadtkrankenhauses giebt die nachstehende Tabelle Auskunft.

Es sind verpflegt worden:

Im Jahre.	Personen.	Zusammen Tage.	Durchschnittliche Verpflegungsdauer in Tagen.	Hierunter Geistesranke.	Mit zusammen Verpflegungstagen.
1890	355	9350	26,3	12	466
1891	339	10777	31,8	3	323
1892	284	8691	30,6	9	950
1893	311	8108	26,1	6	786
1894	312	7813	25,0	5	274
1895	347	8474	24,4	6	313

Die Vertheilung des Krankenbestandes auf die verschiedenen hierorts bestehenden Krankenkassen u. s. w. ergibt sich aus der nachstehenden Tabelle:

Es wurden verpflegt auf Kosten	Im Jahre.	Personen.	Zusammen Tage.	Durchschnittliche Verpflegungsdauer in Tagen.	Kaufkosten-Betrag.	
					M	ℳ
der Gemeindefrankenversicherung	1893	30	694	23,1	1214	50
	1894	18	386	21,4	675	50
	1895	26	438	16,8	766	50
= Dienstbotenkrankenkasse . . .	1893	55	1257	22,9	2199	75
	1894	36	548	15,2	959	—
	1895	46	1012	22,0	1771	—
= Armenkasse . . . . .	1893	81	2617	32,3	3823	20
	1894	92	3098	33,7	4571	10
	1895	101	3157	31,3	4499	85
= Ortskrankenkassen . . . . .	1893	72	1587	22,0	2779	55
	1894	63	1309	20,8	2290	75
	1895	72	1401	19,5	2451	40
= Betriebskrankenkassen . . . . .	1893	26	447	17,2	794	50
	1894	14	310	22,1	544	50
	1895	28	588	21,0	1029	—
= eingeschriebenen Hilfskassen . . . . .	1893	6	109	18,2	190	75
	1894	7	103	14,7	180	25
	1895	5	184	36,8	344	75
einzelner Privatpersonen und auswärtiger Gemeinden . . . . .	1893	41	1397	34,1	2202	70
	1894	82	2059	25,1	3636	15
	1895	69	1694	24,6	2807	35

Die Einnahme belief sich im Jahre 1893 auf 21932 Mk. 02 Pf., inclusive 9239 Mk. 77 Pf. Zuschuß aus der Stadthauptkasse; im Jahre 1894 auf 20799 Mk. 61 Pf., inclusive 7619 Mk. 39 Pf. Zuschuß aus der Stadthauptkasse; im Jahre 1895 auf 21654 Mk. 13 Pf., inclusive 7650 Mk. 52 Pf. Zuschuß aus der Stadthauptkasse.

Die Ausgabe belief sich im Jahre 1893 auf 21932 Mk. 02 Pf., wovon 13952 Mk. 12 Pf. auf den Verwaltungsaufwand und 7979 Mk. 90 Pf. auf den Verpflegungsaufwand zu rechnen sind; im Jahre 1894 auf 20799 Mk. 61 Pf., wovon 13119 Mk. 30 Pf. auf den Verwaltungsaufwand und 7680 Mk. 31 Pf. auf den Verpflegungsaufwand entfallen; im Jahre 1895 auf 21654 Mk. 13 Pf., wovon 12742 Mk. 83 Pf. auf den Verwaltungsaufwand und 8911 Mk. 30 Pf. auf den Verpflegungsaufwand zu nehmen sind.

b) Die Kosten der Verpflegung inclusive beziehentlich exclusive General- und Regiekosten beliefen sich pro Kopf und Tag auf:

1893:	inclusive	2	Mk.	71	Pf.,	exclusive	—	Mk.	98	Pf.
1894:	=	2	=	66	=	=	—	=	98	=
1895:	=	2	=	56	=	=	—	=	91	=

Verpflegt wurden im Durchschnitt täglich:

1893:	22,1	Kranke,
1894:	21,3	=
1895:	23,1	=

c) Für die Verwaltung des Krankenhauses ist ein besonderer Ausschuß, bestehend aus 2 Rathsmitgliedern, 3 Stadtverordneten, 6 Bürgern, von welchen 2 den Arbeitgebern, welche zu einer in Gemäßheit des Gesetzes vom 15. Juni 1883 errichteten Krankenkasse Beiträge zahlen, und 4 den bei solchen Kassen versicherten Arbeitern angehören, sowie den beiden Krankenhausärzten niedergesetzt.

Der Ausschuß für das Krankenhaus hielt im Jahre 1893: 5, im Jahre 1894: 6 und im Jahre 1895: 13 Sitzungen ab. In diesen 24 Sitzungen wurde über 92 Angelegenheiten Beschluß gefaßt.

Beim Stadtfrankenhaus waren bis Ende des Jahres 1894 angestellt 2 Aerzte, 1 Verwalter, 1 Krankenwärter und 1 Albertinerin.

Im September 1894 erkrankte der langjährige Hausverwalter Lindner an einem schweren Magenleiden und ist diesem Leiden am 7. Januar 1895 in Braunschweig, wohin er sich zur Erholung Anfang December 1894 begeben hatte, erlegen.

#### d) Neuorganisation der Verwaltung.

Nachdem die hinterlassene Wittwe die Verwaltung des Krankenhauses bis Ende Juni 1895 gegen Gewährung des von ihrem verstorbenen Ehemanne bezogenen Gehaltes weitergeführt hatte, auch die Beköstigung der Insassen des Krankenhauses bis dahin dem Hausverwalter beziehentlich dessen Ehefrau gegen bestimmte Entschädigung übertragen war, trat am 1. Juli 1895 hinsichtlich der Verwaltung des Krankenhauses und der Beköstigung der Kranken eine neue Einrichtung in Kraft.

Nach langen und eingehenden Erörterungen beschloßen die städtischen Collegien auf Vorschlag des Ausschusses für das Krankenhaus die Verpflegung der Kranken und des Hauspersonals versuchsweise auf 2 Jahre in eigene Regie zu übernehmen, sie in derselben Weise wie in Meissen durch eine als Oberin anzustellende Albertinerin durchführen zu lassen und statt des bisherigen Verwalters einen als Heilgehilfen ausgebildeten Hausmeister, dessen Ehefrau im Kochen erfahren ist, anzustellen.

Das Personal des Krankenhauses besteht demnach seit dem 1. Juli 1895 aus 1 Oberin (Albertinerin), 1 Pflegeschwester (Albertinerin), 1 Hausmann, dessen



Chefrau die Stellung einer Köchin einnimmt, 1 Krankenwärter und 2 Dienstmädchen. Außerdem wirken am Krankenhause nach wie vor 2 Aerzte.

Darüber, ob und wie sich diese Neueinrichtung bewährt hat, wird man sich im nächsten Verwaltungsberichte eingehend verbreiten, da man bis jetzt noch nicht genügende Erfahrungen hierin gemacht hat.

e) Der Beköstigungsaufwand im Krankenhause.

Im Jahre	Anzahl der Verpflegstage.	Beköstigungsaufwand (jährlich).		Beköstigungsaufwand (täglich).	
		M	Pf	M	Pf
1890	9350	7999	81	—	85,5
1891	10777	9488	58	—	88,2
1892	8691	7760	99	—	89,3
1893	8108	6324	13	—	78,0
1894	7813	6101	18	—	78,1
1895	9804	7494	17	—	76,4
1. Halbjahr 1895.	4461 (einschließlich 1330 Tage der Hauspersonen).	3628	17	—	81,3
2. Halbjahr 1895.	5343 (einschließlich 1330 Tage der Hauspersonen).	3866	—	—	72,3
1. Halbjahr 1896.	6312 (einschließlich 1329 Tage der Hauspersonen).	4539	59	—	71,9

Die Neueinrichtung hinsichtlich der Verwaltung des Krankenhauses ist am 1. Juli 1895 in Kraft getreten.

Die Mehrausgabe für Beköstigung in Höhe von 1994 Mk. 17 Pf. ist zunächst entstanden durch Uebernahme der Beköstigung des Hauspersonals in eigene Regie. Es waren zu verpflegen: 2 Schwestern, 1 Hausmann mit Frau, 1 Wärter, 2 Dienstmädchen, 1 Waschfrau in 1330 Tagen im 2. Halbjahr 1895.

Die Beköstigung des Personals war vordem Sache des Hausverwalters und wurden ihm hierfür pro Kopf und Tag — Mk. 96 Pf. vergütet und zwar für 1 Wärter, 1 Schwester und 1 Dienstmädchen.

Die vorbezeichnete Mehrausgabe ist weiter dadurch verursacht, daß im verfloffenen Jahre täglich 3,1 Kranke mehr verpflegt werden mußten, als im Haushaltplan eingestellt waren. Es war ein durchschnittlicher Krankenbestand von täglich 20 angenommen, es sind aber thatsächlich 23,1 Kranke täglich zu verpflegen gewesen.

1330 Verpflegstage der Hauspersonen ergibt  
 961 Mk. 59 Pf. (1330 × 72,3 Pf.),  
 1132 Verpflegstage der Kranken (3,1 Kranke × 365 Tage) ergibt  
 864 = 84 = (1132 × 76,4 Pf.).  
 Der an 1994 Mk. 17 Pf. noch fehlende Betrag von  
 168 = 74 = ist auf kleine Wirthschaftsbedürfnisse, wie Seife, Soda, Petroleum u. s. w. zu rechnen.

1994 Mk. 17 Pf.

## f) Der Aufwand für das Krankenhaus überhaupt.

Die Verwaltung des Krankenhauses während der Zeit vom 1. Juli 1895 bis 30. Juni 1896 hat folgenden Aufwand verursacht:

Muthmaßlicher Aufwand im 2. Jahre (1. Juli 1895 bis 30. Juni 1896).				
M	℥	M	℥	
775	—	775	—	Gehalt dem 1. Krankenhausarzt.
575	—	575	—	= = 2. =
400	—	425	—	= = Krankenwärter.
—	—	525	—	= = Hausmeister Beck auf die Zeit vom 1. Juli 1895 bis 31. Januar 1896.
300	—	300	—	Werth der freien Wohnung, Heizung und Beleuchtung.
—	—	36	—	Lohn an den stellv. Hausmann Sommer auf den Monat Januar.
400	—	166	67	Lohn an den Hausmann Otto auf die Zeit vom 1. Februar bis 30. Juni 1896.
240	—	100	—	Lohn an dessen Ehefrau (Köchin) auf dieselbe Zeit.
505	—	505	—	Entschädigung für die Oberin.
510	—	510	—	= = = Pflegeschwester.
600	—	600	—	An die Stadthauptkasse für Verwaltung der Krankenhauskasse.
300	—	300	—	Lohn für zwei Dienstmädchen.
125	95	125	95	Lohn der Waschfrau.
29	40	29	40	Lohn der Flickfrau.
324	—	324	—	Pension an die Hinterlassenen des verstorbenen Hausverwalters Lindner.
39	60	39	60	Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung und Krankenversicherung für das Hauspersonal.
263	89	263	89	für Beköstigung des Krankenwärters.
—	—	257	39	= = der Beck'schen Eheleute.
—	—	21	57	= = des stellv. Hausmanns Sommer.
527	78	220	—	= = der Otto'schen Eheleute.
263	89	261	72	= = = Oberin.
263	89	263	89	= = = Pflegeschwester.
527	78	519	12	= = = beiden Dienstmädchen.
72	82	72	82	= = = Waschfrau.
36	77	36	77	= = = Flickfrau.
7080	77	7253	79	Sa.

Bemerkung: Es wolle berücksichtigt werden, daß in der nebenstehenden Summe die an die Hinterlassenen des verstorbenen Hausverwalters Lindner zu gewährende Pension von 324 Mk. jährlich mit inbegriffen ist.

Der Verwaltungsaufwand in den vorhergehenden Jahren war folgender:

M	℥	
775	—	Gehalt dem 1. Krankenhausarzt.
575	—	= = 2. =
400	—	= = Krankenwärter.
1050	—	= = Krankenhausverwalter.
300	—	Werth der freien Wohnung, Heizung und Beleuchtung.
510	—	Entschädigung für die Albertinerin.
600	—	an die Stadthauptkasse für Verwaltung der Krankenkasse.
100	—	Lohn für einen Wärter bei Geisteskranken.
400	—	Entschädigung an den Verwalter für die Ermiethung und Beköstigung des Dienstmädchens für's Krankenhaus.
350	—	Aequivalent dem Hausverwalter für die Beköstigung des Krankenwärters.
350	—	desgl. für Beköstigung der Pflegeschwester.
15	—	an den Hausverwalter für Bedienung bei der Bettfeder-Reinigung.
10	—	an denselben für Reinigung von mit Ungeziefen behafteten Personen.
15	—	an eine Tagelöhnerin für Flaschenspülen.
25	—	für Anfertigung von Bett- und Hauswäsche.
12	48	an Beiträgen zur Invaliditäts- und Altersversicherung für den Krankenwärter.
5487	48	Summa.

#### Ab schluß.

7253 M 79 ℥ Verwaltungskosten im Jahre 1895/1896,

5487 = 48 = Verwaltungskosten in früheren Jahren,

1766 M 31 ℥ Mehraufwand.

Diesem Mehraufwand, welchen die neue Krankenhaus-Verwaltung im 1. Jahre erforderte, steht eine nicht unbedeutende Ersparniß an der Beköstigung der Insassen des Krankenhauses gegenüber.

Während im Durchschnitt in den Jahren 1890—94 pro Kopf und Tag 83,8 Pf. für Beköstigung an den Verwalter des Krankenhauses zu zahlen gewesen sind, betrug der Beköstigungsaufwand im Jahre 1895/96 pro Kopf und Tag nur 72,1 Pf.

Seit Uebernahme der Beköstigung der Kranken in eigene Regie (d. i. seit dem 1. Juli 1895) wirthschaftet man also täglich und pro Kopf um 11,7 Pf. billiger und steht zu erwarten, daß hierin noch eine weitere Ersparniß erzielt wird.

Verpflegt wurden während der Zeit vom 1. Juli 1895 bis 30. Juni 1896 insgesammt 383 Personen mit 8996 Verpflegstagen.

Man hat demnach 8996 Tage  $\times$  11,7 Pf. = 1052 M. 53 Pf. am Beköstigungsaufwand gespart, trotzdem die Beköstigung in quantitativer und qualitativer Hinsicht eine wesentlich bessere geworden ist.

Läßt man die Lindner'sche Pension im Betrage von 324 M. — Pf. ganz außer Betracht, so verbleibt nur noch ein definitiver Mehraufwand von

389 M. 78 Pf.

Der verbleibende Mehraufwand von 389 Mk. 78 Pf. dürfte sich noch, da an den Gehältern des Hausmanns und des Krankenwärters gespart wird, im Jahre 1896/97 um 173 Mk. 02 Pf. verringern, sodaß also im nächsten Jahre ein muthmaßlicher Mehr-Aufwand von 216 Mk. 76 Pf. entstehen dürfte, vorausgesetzt, daß der Krankenbestand nicht zurückgeht.

Sollten sich, was vorauszusehen ist, bei der Beköstigung der Kranken noch weitere Ersparnisse erzielen lassen, so würde sich der vermuthete Mehraufwand selbstverständlich noch nicht unbeträchtlich verringern.

## Cap. XI.

# Industrie und Verkehr.

## 1. Der Geschäftsgang.

Ueber den Geschäftsgang lassen sich nur schwer sichere Notizen gewinnen, da naturgemäß die einzelnen Firmen über den Umfang und das Absatzgebiet nicht gern Auskunft geben und wir von dem amtlichen Material keinen Gebrauch machen können. Erfreulicher Weise zeigte die gesammte Industrie der Stadt eine aufsteigende Tendenz, die nach den langen Jahren des geschäftlichen Drucks doppelt willkommen ist. Ein annäherndes Bild über die Hauptzweige der Industrie geben die Berichte der Handels- und Gewerbekammer Chemnitz, die deshalb zum Abdruck kommen mögen.

1893. Seite 163—169.

Was die Fabrikation von Damenkleiderstoffen aus Wolle, sowie Wolle und Seide der besseren Qualitäten und Neuheiten in Meerane betrifft, so war die allgemeine Geschäftslage in dem Berichtsjahre und namentlich in der zweiten Hälfte desselben überaus ungünstig, so daß ein erheblicher Rückgang der Produktion zu verzeichnen gewesen ist. Die Mode war, abgesehen von allen anderen erschwerenden Umständen, den in Rede stehenden Artikeln nicht zugethan. Eine vorwiegend einfache Geschmacksrichtung des Publikums machte es dem Fabrikanten ungeheuer schwer, Originelles hervorzubringen, während andererseits nicht zu verkennen ist, daß die Erzeugung von Massenartikeln gewisse Chancen hatte. Freilich wurden dieselben mehr oder weniger durch den Rückgang der Preise neutralisirt.

In den Exportländern liegen die Ursachen des Rückganges ziemlich klar am Tage und es wird nicht nur die Kleiderstoffbranche, sondern gleichmäßig alle exportirenden Kreise werden davon betroffen. In erster Linie war in Amerika (Vereinigte Staaten) durch die herrschende Silberkrisis und sonstige finanzielle Beschwerden alles Vertrauen geschwunden und das Geschäft reduzirte sich gegen das Vorjahr auf den 3. bis 4. Theil. Südamerika in Betracht zu ziehen, hat man sich schon längst abgewöhnen müssen. England, durch innere Unruhen, Streiks u. s. w. aufgeregt, bestellte nur äußerst vorsichtig und wenn auch die Zahl der Stammordres, gegenüber anderen Jahren, nahezu dieselbe geblieben ist, so fehlte es doch an Nachbestellungen, worin der eigentliche Nutzen für den Fabrikanten liegt. Italien war durch das Sinken der Valuta beinahe ganz verhindert, ausländische Waaren zu beziehen, und wenn ja, dann nur in geringen Mengen. Der Handelsvertrag mit Oesterreich hat keinerlei Erleichterung gebracht. Außerdem steht die Kleiderstoff-Industrie dieses Landes in hoher Blüthe, sodaß sich nur in ganz besonderen Artikeln ein bescheidener Umsatz erzielen ließ. Die Schweiz erhöhte ihre Zollsätze für Kleiderstoffe um ein Erhebliches. Der Zollkrieg dieses Landes mit Frankreich hat einen nennenswerthen Vortheil für die Branche nicht im Gefolge gehabt. Die Ausfuhr nach Frankreich, Dänemark, Holland, Schweden und Norwegen blieb nahezu auf gleicher Stufe wie bisher. Der Verkehr mit Rußland ist nach und nach so er-

schwert worden (Mustersendungen wurden z. B. sogar mit erheblichen Zöllen belastet), daß man es fürs Beste hielt, sich unter den obwaltenden Umständen ganz von diesem zurückziehen. Ebenso bieten Spanien, Rumänien, Bulgarien und die übrigen Balkanstaaten aus verschiedenen Gründen, am wenigsten nicht wegen der in diesen Ländern herrschenden Unsolidität, wenig Chancen für ein solides Geschäft.

In Deutschland war der Absatz auch nur sehr mäßig, vor Allem aber nicht nutzbringend. Es lag auf der ganzen Geschäftswelt wie ein Alp und bis zum Schlusse des Berichtsjahres ist zu konstatiren, daß Leben nicht in das Geschäft gekommen ist.

Die allgemeinen Ursachen dieser anormalen Zustände sind bekannt und es soll hier nur mit einigen Worten die gedrückte Lage der fraglichen Artikel gestreift werden. — Die colossale Production, welche sonst genügenden Absatz im Ausland fand, warf sich mit aller Macht auf den deutschen Markt, was einen derartigen Preisdruck zur Folge hatte, daß von einem regulären Nutzen kaum mehr die Rede sein konnte. Hierzu kam, daß die Mode einfachere, für den großen mechanischen Betrieb sich eignende Genres bevorzugte. — Die bedenkliche Neigung, die sich in Deutschland schon seit mehreren Jahren zeigt, dem Billigen (wenn auch verhältnißmäßig Theurem) gegenüber dem Besseren den Vorzug zu geben, kam stärker als je zum Vorschein und diejenigen Fabrikanten, welche hauptsächlich bessere Sachen produziren, haben in Folge dessen den schwersten Stand gehabt. Der Rückgang im Consum von besserer Waare in Deutschland sollte die Aufmerksamkeit aller derer in Anspruch nehmen, welchen die Aufbesserung der heimischen Zustände am Herzen liegt. — Der Drang nach Billigkeit — dem augenblicklich ja noch durch den überaus billigen Preis der Rohmaterialien mit leidlichen Qualitäten Genüge geleistet werden kann — öffnet der Schundfabrikation Thür und Thor. Dem Fabrikanten mit reellen Geschäftsprinzipien wird der Boden unter den Füßen entzogen und macht er nicht der herrschenden Richtung Concessionen, so ist seine Existenz gefährdet.

Es dürfte wohl an der Zeit sein, die Auswüchse im Geschäftsbetrieb, alle unlauteren Manöver, die auf Täuschung hinausgehen, gesetzlich zu bekämpfen und außerdem in Wort und Schrift zur Aufklärung des Publikums beizutragen.

Die Preisschwankungen der Gespinnste, namentlich der Wolle, sind im verflossenen Jahr nicht so störend hervorgetreten, wie in früheren Jahren. Das schlechte Geschäft regulirte selbstthätig, so daß sich die ungesunde Speculation und der Terminhandel nicht allzu breit machen konnten. Wolle befand sich am Schlusse des Jahres auf einem sehr niedrigen Stand, ein Steigen im Preise würde gewiß günstig in dem weiter oben angedeuteten Sinne wirken.

Ueber Mangel an Arbeitern ist nicht zu klagen gewesen, im Gegentheil überstieg das Angebot bei weitem die Nachfrage. Trotzdem ist in Meerane ein eigentlicher Nothstand nicht zu verzeichnen gewesen, denn für seine guten Arbeiter sorgt der Fabrikant auch in schlechten Zeiten, soweit es irgend in seiner Macht steht. Leider wird in Arbeiterkreisen — auch bei den sogenannten besseren Elementen — kein Verständniß dafür angetroffen, daß in solchen Zeiten ein schlechter Lohn gar keinem Lohn immer noch vorzuziehen ist. Der Arbeiter glaubt eben nicht, daß die wenigen Aufträge, die ihm Beschäftigung gewähren, mit großen Opfern aufgenommen werden und daß der Fabrikant selbst oft baares Geld zulegt.

Zur Besserung der am Schlusse des Berichtes über das deutsche Geschäft angedeuteten Zustände bezeichnet man es als überaus wünschenswerth, daß sich ein fester Zusammenschluß aller oder wenigstens eines großen Theils der Fabrikanten der Kleiderstoffbranche ermöglichen ließe. Es würde dadurch unschwer der Bergewaltigung seitens des ersten besten Grossisten vorgebeugt und viele Krebschäden mit Leichtigkeit gehoben werden können.

Ferner hält man eine energischere Vertretung im Ausland durch die Consuln für erstrebenswerth.

England z. B. verdanke einen großen Theil seiner ausgezeichneten Beziehungen im Auslande seinen Handelsvertretern. Der Consul Englands ergreife selbst in Streitfällen die Initiative, erscheine vor dem Tribunal u. s. w., während der deutsche Colleague sich in den meisten Fällen mit der Aufgabe eines Rechtsanwalts begnüge, ein Dienst, welcher dem Fabrikanten ebenso gern von jedem Spediteur erwiesen werde. Wie sehr aber das moralische Uebergewicht und die Nachfrage z. B. im Morgenlande mitspielen, könne nur der ermessen, welcher mit den Orientalen selbst in Berührung gekommen ist.

In ähnlichem Sinne wird noch von anderen Firmen, die sich ebenfalls in der Hauptsache nur mit der Fabrikation besserer Qualitäten beschäftigen, geschrieben, daß zu Anfang des Berichtsjahres bis zum Abschluß der Winteraison im Allgemeinen ein flottes und befriedigendes Geschäft zu verzeichnen war, daß aber die sich daran schließende Sommeraison den Erwartungen insofern nicht entsprochen hat, als die Stammordres kleiner geworden und die Nachordres fast ganz ausgeblieben sind. Immerhin soll es Häuser gegeben haben, die theils durch ihre mechanischen Webereien, theils weil ihnen sogar die Stammordres gefehlt haben, gezwungen waren, sehr billig zu fabriciren, nur um die Stühle und Weber zu beschäftigen und bis zur neuen Saison hinzuhalten und die in Folge der billigen Preise auch

Aufträge erhalten haben. Ueberhaupt scheinen nur die billigen Preise das Geschäft noch zu machen. Die Ursachen dieses schlechten Geschäftsganges lagen nicht etwa in unzureichenden oder wenig bietenden Collectionen, diese waren oft eher größer und reichhaltiger als sonst, sondern zum Theil an dem allgemeinen geschäftlichen Niedergang, besonders aber auch in der ganzen Moderichtung überhaupt, die für die in Rede stehenden Artikel die ungünstigste seit langer Zeit war.

Zu den breiten Schnitten der Röcke und Taillen, den Puff- und Blousenärmeln eignen sich weder Caros noch Streifen, noch Jacquards u. s. w., sondern nur uniartige Gewebe, Diagonale, Rippe, Armurebindungen und kleine Effecte. Die Folge davon war, daß die Fabrikanten, welche auf Grund dieser Thatsachen ganz richtig gemustert hatten, in ihren Frühjahrs-collectionen eine Masse kleingemusterter Artikel brachten, die schließlich sich ähnlich, oder doch nicht abweichend genug waren, sodaß der Grossist sich schon mit wenigen Genres, die er aufgenommen hatte, in Anbetracht der Mode, für ausreichend sortirt glaubte.

In Uniartikeln mittlerer und geringerer Arten ist wohl viel geleistet worden, ob aber diese Qualitäten den Beifall im Publikum finden und sich lange halten werden, ist sehr zweifelhaft.

Sehr einwirkend auf den schleppenden Geschäftsgang ist natürlich in erster Linie auch der fast gänzliche Ausfall des Exportgeschäftes, besonders nach Amerika, gewesen, welches in Anbetracht der wirthschaftlichen Krisis, der großen Geldnoth und der Aussicht auf Herabsetzung der Zölle, nur den allernöthigsten Bedarf in Fancies gedeckt hat. Als Absatzgebiete gelten außerdem noch Schweden, Holland, Belgien, die Schweiz, Italien und Dänemark; aber auch mit diesen wurde das Geschäft immer schwieriger, da fast jedes zu Zollerhöhungen geschritten ist. Der Handel nach der Schweiz ist durch den hohen Zoll auf Webwaaren ganz besonders erschwert, nach Schweden können Stoffe, die Seide enthalten, aus gleichem Grunde gar nicht eingeführt werden und außerdem ist daselbst noch ein Gesetz erlassen worden, — wie wir im allgemeinen Theil unseres Jahresberichts des Näheren erörtert haben — welches die ausländischen waareneinführenden Häuser insofern empfindlich trifft, als der Vertreter einer solchen Firma einen Gewerbeschein lösen muß, der für jeden Monat seines Aufenthaltes 100 Kronen kostet. Nach Finnland hat der Handel in Folge der dortigen mißlichen Verhältnisse fast ganz aufgehört. In letzter Zeit sind auch mit dem Orient Versuche gemacht worden, die ganz leidlich ausfielen, wengleich die Krisen in Griechenland u. s. w. und dann die Cholera-Quarantäne sehr störend wirkten.

Preischwankungen sind die fraglichen Artikel im Jahre 1893 eigentlich nicht ausgesetzt gewesen, obgleich Wollgarne und auch Seide einmal eine Bewegung nach oben unternommen haben, die sich aber nicht lange zu halten, auch die Preise der Waaren nicht wesentlich zu beeinflussen vermochte.

Bezüglich der Arbeiterverhältnisse wird bemerkt, daß in der Sommerszeit vorübergehend hie und da Mangel an guten Arbeitern gewesen ist. Im Herbst und Winter dagegen machte sich der schlechte Geschäftsgang geltend, es gab viele gute Weber, die feiern mußten und die Nachfrage nach Arbeit, auch für billige Löhne, war sehr groß, konnte aber nicht annähernd befriedigt werden. Allgemein nimmt man an und hofft, daß die baldige Klärung der amerikanischen Zollverhältnisse, sowie die Annahme des russischen Handelsvertrages, welcher den Fantasieartikeln ein weites Absatzgebiet wieder eröffnet hat, einen baldigen Umschwung zur Besserung der Webwaarenindustrie von Meerane herbeiführen wird.

Weiter wird uns berichtet, daß der Absatz in Stapelwaare, insbesondere halbwollenen Sachen, gleichfalls nicht zufriedenstellend war; dieselben gehen im Umsatz von Jahr zu Jahr zurück, da bei den billigen Wollgarnpreisen Artikel aus diesem Material hergestellt werden, die theilweise billiger sind, als halbwollene Stoffe.

Sehr schlimm stand es auch mit dem Export für diese Artikel im Jahre 1893, welcher aus denselben Gründen, die in den vorstehenden Ausführungen genannt worden sind, bedeutend zurückgegangen ist. Demzufolge war der inländische Markt derart mit Fabrikaten überschwemmt und die Konkurrenz so gewaltig, daß die Preise überall gedrückt waren und oft kein Nutzen mehr verblieb.

Die Preischwankungen in den zu den halbwollenen Stoffen verwendeten deutschen und englischen baumwollenen Zwirnen und englischen Westgarnen waren nicht nennenswerth.

Auch die Weberei für Schuhstoffe hatte in dem vergangenen Jahre einen erfreulichen Geschäftsgang nicht zu verzeichnen. Die Waarenpreise haben mit den Rohstoff- (Garn-) Preisen nicht gleichen Schritt gehalten und dadurch, sowie durch Erstehung neuer Konkurrenz, ist der Nutzen bedeutend geringer geworden. Außerdem war besonders auch über den Absatz im Auslande zu klagen. Südamerika hat, jedenfalls hervorgerufen durch die dort herrschenden unsicheren Verhältnisse, nur wenig bestellt und England — welches in den letzten Jahren große Posten kaufte — ist als Käufer fast ganz verloren gegangen, da dortige Fabrikanten sich der Herstellung der in Rede stehenden Artikel zugewandt haben und solche zu Preisen auf den Markt brachten, welche jede Konkurrenz ausschließen mußten. Die Löhne sind trotzdem im Jahre 1893 die gleichen geblieben.

Seite 220.

Was die Wollgarn-Färberei in Meerane anbelangt, so theilt diese die Chancen der dortigen Damenkleiderstoff-Fabrikation; allerdings kommt dazu, daß der durch die Stückfärberei schon arg beschränkten Garnfärberei immer mehr Abbruch geschieht durch die fortgesetzte Verwendung von Beige- und aus unifarbiger Wolle gesponnenen Garnen.

Der Strangfärberei bleiben, wie uns berichtet wird, nur noch kleine Parthien, sowie das Färben von Effectfäden übrig; die Pöstchen fallen immer geringer aus, je mehr die Fabrikanten sich bereit finden lassen, minimale Quantitäten Stoffe besonders anzufertigen. Bei den außerordentlichen Ansprüchen an die Mustercollectionen vertheilen sich diese unbedeutenden Aufträge auch noch auf mehrere Garnsorten und oft weiß der Färber die Arbeitslöhne für diese Kleinigkeiten aus den Farblöhnen nicht herauszuschlagen.

Die größeren Export-Ordres, welche geschlossene Parthien Material beanspruchen, scheinen noch ganz zu fehlen.

Zum ersten Male erscheinen in den Berichten Mittheilungen über unsere Gasanstalt, welche auch von Interesse sein dürften:

1894. Seite 112.

Die Gasbeleuchtungs-Aktiengesellschaft zu Meerane verbrauchte im Betriebsjahre 1893/94: 2551400 kg Kohlen, aus denen 687600 cbm Gas gewonnen wurden, d. i. aus 100 kg: 27,02 cbm, gegen 27,83 cbm im Vorjahre. Die stärkste Gasabgabe betrug innerhalb 24 Stunden 4060 cbm, die schwächste 650 cbm. Der Gasverlust belief sich auf 6,28 %/o, gegen 6,0 %/o im Vorjahre.

Rabatte sind gewährt worden wie folgt: 20 %/o an einen, 15 %/o an zwei, 10 %/o an achtundzwanzig, 5 %/o an vierzehn Consumenten, außerdem ein Separatrabatt (50 %/o) an die Webshule, zusammen im Betrage von 8769 Mk. 17 Pf.

An Nebenproducten wurden gewonnen: 27545 hl Coaks im Gesamtwerthe von 20014 Mk. 38 Pf., wovon man 10618 hl zur Ofen- und Kesselfeuerung verbrauchte und 144799 kg Theer im Werthe von 3724 Mk. 69 Pf.

Die Zahl der Consumenten betrug am Jahreschlusse 437 mit 9149 Flammen, im Vorjahre 404 mit 8839 Flammen. Gasmotore waren 16 Stück mit 45,6 Pferdestärken vorhanden. Die Zahl der Straßenlaternen bezifferte sich am Jahreschlusse auf 256, während Dellaternen 13 im Betriebe waren.

Die Leuchtkraft des Gases betrug nach amtlicher Untersuchung bei 150 l stündlichem Consum 17,6 deutsche Normalkerzen = 21,1 Hefnereinheiten; contractlich sind nur 15 Normalkerzen = 18 Hefnereinheiten zu liefern.

Seite 151 und 152.

Die geschäftlichen Verhältnisse für die Meeraner Webwaaren-Industrie haben sich zwar im Jahre 1894, gegen früher, gebessert, konnten aber theilweise doch noch nicht befriedigen. Der Mangel an Exportaufträgen veranlaßte viele Fabrikanten, sich auf den deutschen Markt zu werfen, wodurch eine Preisdrückerei entstand, die mehrfach dazu geführt haben soll, daß ohne Nutzen gearbeitet wurde. Als sehr nachtheilig wird u. A. auch der wiederholte Rückgang der Kammgarnpreise bezeichnet, weil die Besteller in solchen Fällen regelmäßig Preisermäßigungen verlangen, während der Fabrikant auf ein halbes Jahr und noch länger hinaus Garnabschlüsse gemacht hat.

Eine bestimmte Modorichtung hat im Jahre 1894 nicht geherrscht. Hauptsächlich bestellt wurden kleine Caros, Jacquard in kleinen Effecten, uni und uni mit Stickerei; das Sticken wird im sächsischen Erzgebirge besorgt und viele Arbeiter sind damit beschäftigt worden.

Exportirt wurde besonders nach England, den Vereinigten Staaten, der Schweiz, Italien, Egypten, Canada, Dänemark, Holland, Serbien und Rumänien.

Der Absatz nach den Vereinigten Staaten war bis Mitte Mai sehr flau. Nach dem Fallen der Mac Kinley-Bill aber und dem Weichen der großen wirtschaftlichen Krisis hat diese Ausfuhr wieder aufzuleben begonnen und man hofft auf eine sich noch mehrende Zunahme derselben. Einen ähnlichen Umsatz, wie früher, glaubt man aber nicht wieder erwarten zu können, dazu sei die eigene Industrie in den United States schon zu weit vorgeschritten. Nur unter Aufbietung aller Kräfte und nur mit besseren und besten Fabrikaten werde man sich behaupten können.

Italien hat verhältnißmäßig wenig an Kleiderstoffen aufgenommen, was einestheils der noch immer gedrückten Valuta und den Zollzahlungen in Gold, andernteils aber der dortselbst immer mehr erstarkenden Industrie zuzuschreiben ist. Wenn sich dieselbe bisher auch nur auf Stoffe billigeren Charakters erstreckte, so steht doch zu befürchten, daß ein allmähliches Uebergehen auf bessere Sachen nicht ausbleiben wird und die deutschen Erzeugnisse sich dort immer mehr verdrängt sehen werden.

Nach Egypten ist ziemlich gut gearbeitet worden und man hofft, daß dieses Gebiet erhalten bleibt. Unangenehm empfunden wird bei diesem Lande nur das dort herrschende lange Borg- und Abschlagszahlungssystem, wodurch die Geschäfte manchmal erheblich erschwert werden. Nur mit guter Kundschaft darf man dort arbeiten und muß von vornherein nicht ganz sichere Geschäfte überhaupt lieber sein lassen.

Das Geschäft nach Serbien und Rumänien gestaltete sich besonders schwierig, weil einerseits der Credit für gar zu lange Zeit in Anspruch genommen wird und andererseits die dortigen Rechtsverhältnisse sehr zu wünschen übrig lassen.

Die Handelsverträge mit Rußland und Oesterreich-Ungarn haben nach den eingegangenen Berichten nicht den erhofften Nutzen gebracht, weil die Vergünstigungen, die durch dieselben gewährt wurden, doch nicht derart gewesen sind, daß mit Erfolg dahin gearbeitet werden könnte.

Von anderer Seite wird noch mitgetheilt, daß der Geschäftsgang für Stapelwaaren — halbwoollene Damenkleiderstoffe — ein wenig besser geworden ist, als 1893. Der verbliebene Nutzen war allerdings gering.

Die Arbeitslöhne verließen die vorherige bescheidene Stufe nicht.

Die Weberei für Schuhstoffe kann von einer Besserung des Geschäftes noch nicht reden. Für Deutschland liegen die Gründe hierfür in der zunehmenden Ueberproduction, zudem hat England, das früher größere Posten kaufte, weitere Fortschritte in der Herstellung von Schuhstoffen gemacht, sodaß ein großer Theil des Bedarfs im eigenen Lande gedeckt wird.

Nach den übrigen Exportländern ist der Absatz ebenfalls geringer geworden. Der Zollvertrag mit Rußland hat das schon im Jahre 1884 verloren gegangene Geschäft nicht wieder zu beleben vermocht. Griechenland hat der schlechten Geldverhältnisse wegen nur wenig kaufen können. Dasselbe gilt auch besonders für Südamerika. Spanien ist ebenfalls durch den bestehenden Zollkrieg wenig aufnahmefähig gewesen.

In Folge dieser ungünstigen Ausfuhrverhältnisse wurde der deutsche Markt mit Waaren überfüllt und dadurch die Preise gedrückt.

Die regelmäßige Arbeitszeit konnte nur schwer eingehalten werden, dagegen sind die Löhne die alten geblieben.

Seite 207.

In wollenen Waaren — Greiz-Geraer Artikel — war die Stückfärberei zu Meerane im Jahre 1894 mit Aufträgen hinreichend versehen, während dies für halbwoollene Kleiderstoffe, welche theils in Folge der billigen Wollgarnpreise durch reinwoollene Waaren ersetzt, theils aber auch durch die billigen Fabrikate aus der Lausitz und Schlesien etwas verdrängt wurden, nicht gelten kann. Für halbwoollene Futtertricot's lag der Markt allgemein ungünstig und darunter hatte auch die Färberei zu leiden. Die Farbpreise ließen überhaupt zu wünschen übrig.

1895. Seite 132.

Auch für die Gasbeleuchtungs-Aktiengesellschaft zu Meerane ist das Berichtsjahr 1894/95 sehr günstig verlaufen. Obschon in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres der Gasbedarf etwas schwächer war, so brachten doch die letzten 6 Monate in Folge des lebhaften Geschäftsganges überhaupt eine Jahreszunahme des Consums von 9,18 % im Vergleich mit dem Vorjahre. Die Beliebtheit des Gasglühlichtes führte der Anstalt 35 neue Consumenten zu.

Das Straßenrohrlager hat nunmehr eine Gesamtlänge von 21756 m.

Zur Vergasung gelangten 2766600 kg Kohlen, aus denen 755220 cbm Gas oder aus 100 kg = 27,3 cbm, im Vorjahre 27,02 cbm gewonnen wurden. Die stärkste Gasabgabe betrug innerhalb 24 Stunden 5260, die schwächste 670 cbm. Der Gasverlust belief sich auf 6,02 % gegen 6,28 % im Vorjahre. Rabatte sind 51 gewährt worden und zwar: 25 % an einen, 15 % an drei, 10 % an achtundzwanzig, 5 % an achtzehn Consumenten, außerdem ein Separatrabatt (50 %) an die Webschule; zusammen im Betrage von 11087 Mk. 67 Pf.

An Nebenproducten wurden gewonnen 28124 hl Coaks im Gesamtwerthe von 20066 Mk. 47 Pf. und Theer 140853 kg im Werthe von 3521 Mk. 33 Pf. Die Zahl der Consumenten betrug am Jahreschlusse 472 mit 9856 Flammen, im Vorjahre 437 mit 9149 Flammen. Gasmotore sind 16 Stück mit 45,5 Pferdestärken vorhanden. Straßenlaternen waren am Jahreschlusse 256 und Dellaternen 13 im Betriebe.

Die Leuchtkraft des Gases betrug nach amtlicher Untersuchung bei 150 Liter stündlichem Consum 16,18 deutsche Normalkerzen = 19,18 Hefnereinheiten; contractlich sind nur 15 Normalkerzen = 18 Hefnereinheiten zu liefern.

21\*



Ueber die Meeraner Webwarenindustrie wird berichtet, daß der bereits mehrere Jahre hindurch bestehende Druck auf die Kammgarnpreise auch im Anfange des Jahres 1895 noch vorhanden war und nachtheilig auf den Geschäftsgang in Stoffen und die Preise in Stapelwaaren wirkte, die verhältnißmäßig fast mehr als die Garnpreise zurückgingen. Erst nach der Beseitigung der Mac Kinley-Bill, gegen Ende des Jahres 1894 und der Festsetzung bedeutend ermäßigter Zollsätze in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, trat ein Umschwung ein. Wenn auch in Kleiderstoffen der Export nach der Union nicht in dem Umfange sich vergrößerte, als man erwartet hatte, so wurde doch bedeutend mehr wie vorher bestellt, und es kam wieder größeres Vertrauen in die Industrie. Das deutsche Geschäft hob sich ebenfalls wesentlich, sodaß die vorhandenen Arbeitskräfte oft nicht ausreichten, um die eingegangenen Aufträge rechtzeitig zu erledigen. Die Folge war, daß die Arbeitslöhne, besonders in der Handweberei, um ca. 20 % stiegen. Da ferner die Kammgarnpreise um 30 % in die Höhe gingen, so ist das Geschäft insofern ein etwas schwieriges geworden, als die entsprechende Erhöhung der Waarenpreise, besonders in Stapelsachen, nicht sofort, sondern nur nach und nach durchführbar war. Jedenfalls wird es aber mit Freuden begrüßt, daß endlich ein Umschwung zum Besseren eingetreten und das Geschäft ein gesünderes geworden ist.

Bei den Fortschritten, welche die mechanische Weberei gemacht hat und den wesentlich höheren Löhnen, welche die darin beschäftigten Arbeiter verdienen, ist es erklärlich, daß die Zahl der Hausweber von Jahr zu Jahr abnimmt. Die Fabrikanten müssen in Folge dessen immer mehr zur mechanischen Weberei übergehen. Im Jahre 1895 sind daher auch in Meerane 3 weitere mechanische Betriebe entstanden.

Die Arbeiterverhältnisse werden im Allgemeinen befriedigende genannt. Arbeitsstellungen haben im Berichtsjahre nicht stattgefunden. Die Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung für die Hausweber hat sich in einer für beide Theile befriedigenden Weise vollzogen. Dagegen wird die neuerdings behördlich angeordnete Einbeziehung der Hausweber und Hanspuler in diese Versicherung als ungerechtfertigt bezeichnet. Weiter sind die folgenden, wörtlich wiedergegebenen Wünsche, welche die Kammer bereits zu einer entsprechenden Eingabe an das königliche Ministerium des Innern veranlaßt haben, laut geworden:

„Durch das Arbeiterschutzgesetz ist angeordnet, daß in allen Betrieben die weiblichen Arbeiter an den Vorabenden von Sonn- und Feiertagen nachmittags 5 $\frac{1}{2}$  Uhr die Arbeit verlassen müssen. Die Mehrzahl der Betriebe müssen nun um diese Zeit, da die männlichen Arbeiter nicht allein fortarbeiten können, die Fabrik überhaupt schließen und haben dadurch einen jährlichen Arbeitsverlust von ca. 9 vollen Tagen. Gegenüber diesem Verluste an Arbeitszeit und der strengen Durchführung des Verbotes der Sonntagsarbeit dürfte es an der Zeit sein, daraufhin zu arbeiten, daß die Feier des hohen Neujahres auch in Sachsen auf den Sonntag verlegt wird, wie dies in allen anderen protestantischen Staaten Deutschlands resp. Europas geschieht. Selbst in dem vorwiegend katholischen Bayern ist dieses Fest kein gesetzlicher Feiertag und wird nur von den Katholiken gefeiert.

Recht störend für die hiesigen Besitzer der mechanischen Webereien ist noch der Umstand, daß ihre sogenannten Contormädchen, welche das Einschlagen der appretirten Waare, die Fertigstellung der Mustercollectionen, das Einpacken der Poststücke und dergl. besorgen, von der Behörde als Fabrikarbeiter betrachtet werden und an Vorabenden von Sonn- und Feiertagen ebenfalls 5 $\frac{1}{2}$  Uhr die Arbeit einstellen müssen, während die Fabrikanten, welche nicht selbst mechanischen Betrieb haben, diese Mädchen, welche dort die gleichen Arbeiten besorgen, unbeschränkt arbeiten lassen können. Da auch in mechanischen Betrieben diese Mädchen in separaten Räumen arbeiten, der Fabrikordnung nicht unterstehen und erst gegen 8 Uhr Vormittags mit ihrer Arbeit beginnen, so erscheint die Beseitigung der gegenwärtigen Beschränkung unbedingt geboten.“

Fabricirt wurden hauptsächlich folgende Artikel: carrirte Plaids in reiner Wolle, Vigoureux, unigefärbte Cachemires, Cheviots, Crêpes, ferner in bunten Genres: Crêpons und halbseidene möglichst grellfarbig gehaltene Rayés und Jacquardés, sowie buntgehaltene Carreaux mit Seide abecarrirt. Die Nachfrage nach letztgenannten Genres scheint sich noch zu vergrößern, und da dieselben sich für Meeraner Fabrication ganz besonders eignen, so ist zu hoffen, daß für die dortigen Webereien ein weiteres gutes Geschäftsjahr in Aussicht steht.

Hauptabnehmer für die Erzeugnisse waren außer den deutschen Großisten die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Es sind aber nicht unbedeutende Quantitäten auch nach Südamerika, England und dem Orient ausgeführt worden. Italien wird als Abnehmer deutscher Waaren immer kleiner und scheint seinen Hauptbedarf selbst zu fabriciren. Außerdem wurde, wenn auch in geringerem Umfang, nach Canada, der Schweiz, Dänemark, Schweden und Norwegen, Holland, Serbien und Rumänien exportirt.

In der Weberei für Schuhstoffe hat sich das deutsche Geschäft etwas belebt, dagegen hält es sehr schwer, mit Rücksicht auf die hohen Halbmaterialpreise auch bessere Preise für die Waaren zu erhalten. Bezüglich des Exports ist die Lage noch die frühere. Nach Nordamerika war der Absatz nur ein geringer, und in den übrigen Ländern bestehen die im Vorjahre angegebenen Schwierigkeiten nach wie vor.

Seite 219.

Die Stückfärberei und Appretur für Ausrüstung wollener Webwaaren Greiz-Geraer Artikel in Meerane war im Berichtsjahre fortwährend gut beschäftigt. In halb-  
wollenen Damenkleiderstoffen lagen dagegen nur wenige Aufträge vor, ebenso war der Um-  
satz in halbwohlenem Tricot für die Confectionsbranche geringer als im Jahre 1894. Der  
Ausfall in diesem Artikel wurde aber durch vermehrte Bestellungen in halbwohlenen Hand-  
schuhstoffen wieder etwas ausgeglichen.

Trotz des flotten Geschäftsganges ließen die Preise zu wünschen übrig.

Selbstständige Gewerbebetriebe wurden in den Berichtsjahren:

1893:	angemeldet	221,	abgemeldet	102.
1894:	=	226,	=	144.
1895:	=	194,	=	111.

Ueber die Zahl der größeren gewerblichen Fabrikanlagen in unserer Stadt möge folgende Zusammenstellung ein Bild geben. Es bestanden:

	1890	1891	1892	1893	1894	1895
Mechanische Webereien (incl. Plüschweberei)	8	8	8	8	12	12
Färbereien . . . . .	12	12	12	13	11	11
Appreturen . . . . .	6	6	6	11	11	11
Ziegeleien und Kalkbrennereien . . . . .	5	5	5	3	2	2
Maschinenbauereien . . . . .	3	3	3	5	6	6
Garndruckereien . . . . .	5	5	5	3	3	3
Spinnereien . . . . .	2	2	2	2	2	2
Schuhwaarenfabriken . . . . .	1	1	1	1	1	1

Die Zahl der vorhandenen Dampfkessel, Dampfmaschinen und Gas-  
motoren betrug:

	Dampfkessel.		Dampfmaschinen.		Gasmotoren.	
	Zahl.	Heizfläche.	Zahl.	Pferdekräfte.	Zahl.	Pferdekräfte.
1891 . . . . .	89	4412,5 qm	104	1593	9	17 $\frac{1}{2}$
1893 . . . . .	96	3934,78 qm	114	1601,1	16	45 $\frac{1}{2}$
1894 . . . . .	98	4140,98 qm	116	1703,1	16	45 $\frac{1}{2}$
1895 . . . . .	102	4236,70 qm	121	1752,1	16	45 $\frac{1}{2}$

Auch hieraus geht hervor, daß die Industrie im Aufschwung begriffen ist; erfreulicher Weise hält derselbe auch im Jahre 1896 an, wie aus der Einstellung einer Anzahl Dampfmaschinen, Gasmotoren und Electromotoren ersichtlich ist.

## Statistik der Fabrikarbeiter.

Art des Gewerbebetriebes.	Zahl der Unternehmer.			Zahl der Fabrikarbeiter								
	1893.	1894.	1895.	am 1. Mai 1893			am 1. Mai 1894			am 1. Mai 1895		
				männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.
Abdeckereien . . . . .	1	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—
Appreturanstalten bezw. mit Wal- tereie . . . . .	6	6	6	230	39	269	247	36	283	265	36	301
Armaturenfabrik . . . . .	1	1	1	70	—	70	73	—	73	64	—	64
Badeanstalt (Dampfbad) . . . . .	1	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—
Bau- und Steinmetzgeschäfte (Bau- höfe) . . . . .	11	9	3	268	—	268	214	—	214	55	—	55
Brauerei . . . . .	1	1	1	3	1	4	3	—	3	3	—	3
Buch- und Steindruckereien . . . . .	6	6	6	57	10	67	57	10	67	60	14	74
Chemische Fabriken . . . . .	3	3	3	5	—	5	5	—	5	5	—	5
Drechsler . . . . .	1	1	1	1	—	1	1	—	1	1	—	1
Eisengießereien . . . . .	2	2	2	50	—	50	48	—	48	60	—	60
Färbereien, bezw. mit Appretur und Garntrocknerei . . . . .	13	11	11	687	135	822	652	136	788	753	163	916
Garndruckereien . . . . .	2	2	1	10	1	11	12	1	13	14	1	15
Gasanstalt . . . . .	1	1	1	17	—	17	15	—	15	16	—	16
Glaserei . . . . .	1	1	1	2	—	2	1	—	1	2	—	2
Kalkbrennerei verb. mit Steinbruch und Ziegelei . . . . .	1	1	1	27	6	33	31	7	38	33	6	39
Lohgerberei bezw. Lederfabrik . . . . .	1	1	1	24	1	25	28	1	29	35	2	37
Malzfabrik . . . . .	1	1	1	7	—	7	8	—	8	6	—	6
Maschinenbauanstalten . . . . .	3	3	3	137	—	137	144	—	144	165	—	165
Plüsch- und Cordweberei . . . . .	1	1	1	28	18	46	29	18	47	29	18	47
Saawachsfabrik . . . . .	1	1	1	2	—	2	2	—	2	1	—	1
Schlachthof verb. mit Eisfabrikation Schlosserei (Maschinen-) . . . . .	1	2	2	5	1	6	7	—	7	6	1	7
Schlosserei (Maschinen-) . . . . .	1	2	2	8	—	8	9	—	9	9	—	9
Schuhwaarenfabrik . . . . .	1	1	1	79	62	141	85	66	151	98	65	163
Seifensiederei . . . . .	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spinnerei bezw. mit Färberei und Appretur . . . . .	2	2	2	95	525	620	96	525	621	130	493	623
Tischlerei . . . . .	3	3	3	5	—	5	4	—	4	6	—	6
Tricotagenfabrik . . . . .	—	1	—	—	—	—	2	9	11	—	—	—
Weberei, mechanische, und bezw. Appretur . . . . .	8	11	11	769	960	1729	815	1028	1843	872	1007	1879
Ziegelei- (Dampf-) und Sandgrube verb. mit Steinbruch . . . . .	11	9	8	30	14	44	25	15	40	26	24	50
Zuckerwaarenfabrik . . . . .	1	1	1	9	7	16	8	7	15	9	8	17
Sa.	87	86	77	2627	1780	4407	2621	1859	4480	2723	1838	4561

Nach den berufsstatistischen Gruppen vertheilen sich die vorstehend genannten Fabrikarbeiter wie folgt:

	Zahl der Fabrikarbeiter.								
	am 1. Mai 1893			am 1. Mai 1894			am 1. Mai 1895		
	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.
1. Industrie der Steine und Erden . . .	325	20	345	270	22	292	114	30	144
2. Metallverarbeitung . . . . .	50	—	50	48	—	48	60	—	60
3. Maschinen, Werkzeuge, Instrumente und Apparate . . . . .	215	—	215	226	—	226	238	—	238
4. Chemische Industrie . . . . .	5	—	5	5	—	5	5	—	5
5. Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe .	17	—	17	15	—	15	16	—	16
6. Textilindustrie . . . . .	1819	1678	3497	1853	1753	3606	2063	1718	3781
7. Papier und Leder . . . . .	24	1	25	28	1	29	37	2	39
8. Industrie der Holz- und Schnittstoffe	7	—	7	5	—	5	8	—	8
9. Nahrungs- und Gemüsmittel . . . .	24	9	33	26	7	33	24	9	33
10. Bekleidung und Reinigung . . . . .	79	62	141	85	66	151	98	65	163
11. Polygraphische Gewerbe . . . . .	62	10	72	60	10	70	60	14	74
Sa.	2627	1780	4407	2621	1859	4480	2723	1838	4561

Arbeitsbücher (14—21 Jahre) wurden ausgestellt:

1893: 457,  
1894: 338,  
1895: 392,

Arbeitskarten sind in Folge des Arbeiterschutzes nicht mehr ausgestellt worden.

Bezüglich des Unterrichts der jugendlichen Arbeiter verweisen wir auf den Abschnitt über Fortbildungsschule, Webschule und Handelsschule.

Hinsichtlich der Frauenarbeit ergiebt sich aus der Arbeiterstatistik, daß Fabrikarbeiterinnen vorhanden waren insgesamt: 1893: 1780 (incl. 92 jugendl.), 1894: 1859 (incl. 81 jugendl.), 1895: 1838 (incl. 39 jugendl.), gegen 1399 im Jahre 1888.

In den mechanischen Webereien waren beschäftigt weibliche Arbeiter:

1893: 958,  
1894: 1046,  
1895: 1025.

In den Spinnereien:

1893: 525,  
1894: 525,  
1895: 493,

gegen 231 im Jahre 1888.

Gemäß § 138a der Gewerbeordnung wurde Ueberarbeit erwachsener Arbeiterinnen bewilligt wie folgt:

A.  
1. Stadtrath.

Laufende Nr.	Gewerbszweig.	Bewilligungen für Wochentage außer Sonnabend (§ 138 a Abs. 1—4 der G.-D.).							
		Zahl der Betriebe, denen Ueberarbeit gestattet war.	Zahl der Bewilligungen, getrennt nach der Dauer der täglichen Ueberarbeit in Stunden.			Zahl der Arbeits- rinnen, für welche Ueberarbeit gestattet war.	Zahl der Betriebs- tage, für welche Ueberarbeit gestattet war.	Summe der bewilligten Ueber- stunden.	Zahl der zurück- gewiesenen Anträge auf Bewilligung von Ueberarbeit.
			bis 1 Std.	1 bis 1 1/2 Std.	1 1/2 bis 2 Std.				
1893	1 Mechanische Weberei . . .	5	5	—	5	843	88	11870	—
	2 Spinnerei . . . . .	2	—	—	7	533	70	8660	—
	3 Appretur und Färberei . . .	3	—	—	8	232	100	4394	—
1894	1 Mechanische Weberei . . .	4	10	—	—	993	96	9644	—
	2 Spinnerei . . . . .	2	3	2	5	1149	70	13616	—
	3 Appretur und Färberei . . .	3	—	—	30	767	90	5746	—
1895	1 Mechanische Weberei . . .	6	7	—	—	581	61	5076	—
	2 Spinnerei . . . . .	2	1	—	6	1897	59	29910	—
	3 Appretur und Färberei . . .	3	1	—	7	145	65	2580	—
	4 Zuckerwaarenfabrik . . .	1	—	—	1	3	10	60	—

2. Königliche Kreishauptmannschaft.

Laufende Nr.	Gewerbszweig.	Bewilligungen für Wochentage außer Sonnabend (§ 138 a Abs. 1—4 der G.-D.).							
		Zahl der Betriebe, denen Ueberarbeit gestattet war.	Zahl der Bewilligungen, getrennt nach der Dauer der täglichen Ueberarbeit in Stunden.			Zahl der Arbeits- rinnen, für welche Ueberarbeit gestattet war.	Zahl der Betriebs- tage, für welche Ueberarbeit gestattet war.	Summe der bewilligten Ueber- stunden.	Zahl der zurück- gewiesenen Anträge auf Bewilligung von Ueberarbeit.
			bis 1 Std.	1 bis 1 1/2 Std.	1 1/2 bis 2 Std.				
1893	1 Spinnerei . . . . .	1	—	—	1	115	20	4600	—
1894	1 Färberei mit Appretur . . .	1	—	—	1	44	12	1056	—
1895	1 Desgl. . . . .	1	—	—	1	100	40	8000	—
	2 Spinnerei . . . . .	1	—	—	1	280	10	5600	—

B.

Laufende Nr.	Gewerbszweig.	Bewilligungen für Sonnabende (§ 138 a Abs. 5 der G.-D.).						
		Zahl der Betriebe, deren Ueberarbeit gestattet war für			Zahl der Bewilligungen, ge- trennt nach der Dauer der täg- lichen Ueberarbeit in Stunden			Zahl der Arbeiterinnen, für welche Ueberarbeit gestattet war.
		1 bis 4 Sonnabende.	5 bis 12	mehr	bis			
			1 Std.	2 Std.	3 Std.			
1893	1 Mechan. Weberei . . .	—	—	5	—	5	—	80
	2 Spinnerei . . . . .	—	—	1	1	—	—	15
	3 Appretur mit Färberei . . .	—	—	2	—	2	—	55
1894	1 Mechan. Weberei . . .	—	—	5	—	5	—	80
	2 Spinnerei . . . . .	—	—	1	1	—	—	15
	3 Appretur mit Färberei . . .	—	—	2	—	2	—	55
1895	1 Mechan. Weberei . . .	—	—	4	—	4	—	66
	2 Spinnerei . . . . .	—	—	1	1	—	—	17
	3 Appretur mit Färberei . . .	—	—	2	—	2	—	56

Bemerkung: Für 1 Betrieb mit 15 Arbeiterinnen wurde die Erlaubnis zurückgezogen.

Jugendliche Arbeiter (Personen unter 16 Jahre) wurden beschäftigt:

1893: 242 (150 männliche und 92 weibliche), 1894: 217 (136 männliche und 81 weibliche), 1895: 164 (123 männliche und 39 weibliche).

Hiernach hat die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter gegen die Vorjahre erheblich abgenommen.

Erlaubniß zur Sonntagsarbeit wurde bis zum Inkrafttreten der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe in der Industrie und im Handwerk erteilt 1893 in 429, 1894 in 243 und bis 31. März 1895 in 93 Fällen. Vom 1. April bis Ende 1895 wurde Erlaubniß erteilt

- |    |  |              |
|----|--|--------------|
| 1. | gemäß § 105c Abs. 4 der Gewerbeordnung | in 1 Falle,  |
| 2. | = § 105d                               | = 4 Fällen,  |
| 3. | = § 105f                               | = 13 Fällen. |

Revisionen der gewerblichen Anlagen fanden wie folgt statt:

1893 in 44 Betrieben, und zwar wurden 45 ordentliche und 9 außerordentliche (darunter 3 an den Vorabenden der Sonn- und Festtage nach 5 1/2 Uhr Nachmittags und 1 an den übrigen Wochentagen nach Schluß der angezeigten Arbeitszeit) Revisionen vorgenommen. Hierbei wurden 70 Erinnerungen gezogen, worauf 10 Auflagen und 7 Bestrafungen erfolgten.

1894 in 48 Betrieben, und zwar wurden 50 ordentliche und 15 außerordentliche (5 an Sonn- und Festtagen und 10 an Vorabenden der Sonn- und Festtage nach 5 1/2 Uhr Nachmittags) Revisionen vorgenommen. Erinnerungen wurden dabei 60 gezogen; es erfolgten 9 Auflagen, 4 Bestrafungen sowie eine Entziehung einer gemäß § 138a Absatz 5 der G.-D. erteilten Erlaubniß.

1895 in 54 Betrieben, und zwar wurden 54 ordentliche Revisionen vorgenommen, wobei 74 Erinnerungen gezogen wurden, worauf 22 Auflagen erfolgten.

In den Berichtsjahren wurden 16 Arbeitsordnungen geprüft, sodaß sich die Zahl der geprüften Arbeitsordnungen auf 50 erhöhte.

Die Beaufsichtigung der Gewerbebetriebe ist neben den Polizeibehörden auch den staatlichen Gewerbeinspectoren übertragen. Aus dem Berichte über den Inspectionsbezirk Zwickau dürften folgende Mittheilungen von Interesse sein:

### 1893.

Am 1. Mai 1893 bezifferte sich die Summe der auf Grund der Arbeiterzählung ermittelten gewerblichen Anlagen auf 1428, von denen 732 mit Dampfbetrieb, 309 mit Motoren und 387 mit Handbetrieb arbeiteten.

Die Zahl der jugendlichen Arbeiter stieg von 4574 auf 4744, und zwar 2407 männlichen und 2337 weiblichen Geschlechts. Die Kinder unter 14 Jahren gingen von 626 auf 230 zurück. Es wurden in 162 Betrieben 272 Uebertretungen der auf die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter bezüglichen Vorschriften ermittelt. Von Polizeibehörden wurden 810 Revisionen gewerblicher Anlagen und zwar 2 am Sonntag, 4 während der Nacht und 13 an Vorabenden von Sonntagen nach 5 1/2 Uhr vorgenommen. Hierbei wurden 370 Uebertretungen ermittelt.

Die Zahl der Arbeiterinnen in Fabriken stieg auf 18414, 1370 mehr als im Vorjahre. Das procentuale Verhältniß der Zahl der Arbeiterinnen zur Gesamtarbeiterzahl betrug 40,7 Procent.

Die Gesamtsumme der Arbeiter betrug 45181 und ist gegen das Vorjahr um 10,6 Procent gestiegen. Der größte Theil des Zuwachses entfiel auf die Textilindustrie mit 1752.

Arbeitseinstellungen sind nicht vorgekommen.

Zur Anzeige gelangten 1729 Unfälle, von denen 530 auf die Textilberufsgenossenschaft entfielen. In Anlagen der Textilindustrie kamen 3 Todesfälle vor. An Fahrstühlen ereigneten sich 10 Unfälle.

Bei Revisionen gewerblicher Anlagen waren 433 Erinnerungen zu ziehen.

### 1894.

Die Gewerbeinspection nahm 1558 Revisionen in 1091 Anlagen vor, die Polizeibehörden 1001 Revisionen in 950 Anlagen. In 79 Zuwiderhandlungsfällen trat Strafe ein.

In 653 Anlagen wurden 4671 jugendliche Arbeiter und Kinder beschäftigt und wurden in 113 Anlagen 213 Uebertretungen ermittelt.

Die Zahl der Arbeiterinnen stieg wiederum um 387 auf 18801. Zuwiderhandlungen kamen nur 64 zur Anzeige.

Uebersarbeit an Arbeiterinnen nach § 138a Abs. 1—4 der Gewerbeordnung wurde gewährt an 90 Fabriken, darunter an 21 Spinnereien, 18 Färbereien und Appreturen und 18 mechanische Webereien. Bewilligungen nach § 138a Absatz 5 der Gewerbeordnung wurden 41 an 29 Betriebe erteilt, darunter 7 Webereien, 2 Appreturen, 5 Färbereien.

Die Zahl der Anlagen verminderte sich um 31 auf 1397, die Anlagen mit Dampftrieb stiegen um 19, die mit Motoren verminderten sich um 10. Die Zahl der Arbeiter vermehrte sich um 1124, stieg also auf 46 295, in der Textil-Industrie um 806.

Arbeitseinstellungen fanden 2 statt. An Unfällen wurden gemeldet 1686, davon 576 in der Textilbranche, von denen 7 den Tod zur Folge hatten.

### 1895.

An Revisionen fanden in 1298 Anlagen 1664 statt, Seitens der Polizeibehörden 851 in 821 Anlagen.

In 687 Anlagen wurden 4188 jugendliche Arbeiter und Kinder gezählt, unter 14 Jahren waren nur 116 Kinder beschäftigt. Die Hauptabnahme der jugendlichen Arbeiter war mit 428 in der Textil-Industrie zu beobachten. An Uebertretungen der auf die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter bezüglichen Bestimmungen wurden 217 in 137 Anlagen ermittelt.

Die Zahl der Arbeiterinnen stieg wiederum um 745 auf 17145, die Hauptzunahme wies die Textil-Industrie mit 614 auf, was seinen Grund in der Erweiterung bestehender und Errichtung neuer Anlagen, sowie in dem flotten Geschäftsgange der mechanischen Weberei hat. In 48 Anlagen wurden 51 Uebertretungen festgestellt.

Uebersarbeit nach § 138a Absatz 1—4 der Gewerbeordnung wurde an 92 Fabriken gewährt, davon an 26 Spinnereien, 20 mechanische Webereien, 10 Färbereien und Appreturen. In 15 Fällen wurde die nachgesuchte Bewilligung versagt.

Die Zahl der Anlagen stieg von 1397 auf 1497, die der Arbeiter um 1141 auf 47436. Die Hauptzunahme war wiederum in der Textil-Industrie mit 923 zu beobachten.

Nach § 105t der Gewerbeordnung bewilligten die unteren Verwaltungsbehörden in 109 Fällen 59 Betrieben für 3178 Arbeiter an 146 Sonn- und Festtagen 31426 Stunden.

An Unfällen wurden 1632 gemeldet, davon 567 in der Textil-Industrie, von denen 10 den Tod herbeiführten.

Bei den Revisionen wurden in den Fabriken 440 Mängel vorgefunden.

## 2. Thätigkeit des Gewerbegerichts.

Ueber die Errichtung und den Zweck desselben ist im letzten Verwaltungsbericht, Blatt 154—160, ausführlich berichtet worden.

An den Berichtsjahren kamen insgesammt 170 Rechtsstreitigkeiten zur Verhandlung und zwar 1893: 42, 1894: 69, 1895: 59.

Es wurden erledigt:	1893.	1894.	1895.	
durch Vergleich	19,	34,	32	Rechtsstreitigkeiten,
durch Zurücknahme der Klage	6,	9,	9	=
durch Anerkenntniß	1,	4,	1	=
durch Verjährungsurtheil	2,	3,	—	=
durch andere Endurtheile	14,	19,	17	=

Von diesen Rechtsstreitigkeiten wurden erledigt

A. im Sühneverfahren (Herr Stadtrath Hesse):

1893: 17.                      1894: 29.                      1895: 28.

B. vor vollbesetztem Gewerbegericht (Herr Bürgermeister Dr. Ebeling):

1893: 25.                      1894: 40.                      1895: 31.

Außerdem wurde im Jahre 1895 bei einem in einer hiesigen mechanischen Weberei ausgebrochenen Streik das Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen.

Auch hier wirkte dasselbe durch Erzielung eines Vergleichs erfolgreich.

Gemäß § 5 des Ortsstatuts für das hiesige Gewerbegericht hatten am 1. April 1894 je die Hälfte der Gewerbegerichtsmitglieder von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern auszuscheiden. Durch das Loos des Herrn Gewerbegerichtsvorsitzenden wurden ausgelooft:

A. von den Arbeitgebern:

1. Herr Bäckermeister Johann Kaufmann,
2. = Fabrikdirector C. Schulz,
3. = Färbereibesitzer Karl Bornemann.

B. von den Arbeitnehmern:

4. = Färber Richard Körner,
5. = Webermeister Karl Wilhelm Vogel,
6. = Tischler Franz Emil Kurzbach.

C. von den Stellvertretern:

7. = Schneidermeister Valentin Meischke,
8. = Webermeister Karl Ludwig Hölzel.

Aus der am 29. März 1894 stattgefundenen Wahl der Mitglieder resp. Ersatzmitglieder gingen als wieder- bez. neugewählt hervor:

A. aus dem Kreise der Arbeitgeber:

1. Herr Bäckermeister Johann Kaufmann,
2. = Fabrikdirector C. Schulz,
3. = Färbereibesitzer Coloman Batky,
4. = Schneidermeister Valentin Meischke.

B. aus dem Kreise der Arbeitnehmer:

5. Herr Webermeister Karl Schneider,
6. = Glaser Oskar Konrad Berger,
7. = Fabrikweber August Fischer und
8. = Maler Paul Schöne.



Ende 1895 setzte sich das Gewerbegericht wie folgt zusammen:

Herr Bürgermeister Dr. jur. Ernst Ebeling, Vorsitzender,		
= Stadtrath Adolf Hesse, stellvertretender		
= Baumeister Paul Gentsch,	Beisitzer,	} Arbeitgeber.
= Fabrikant F. W. Wilde,	=	
= Fabrikdirector C. Schulz,	=	
= Färbereibesitzer C. Batky,	=	
= Bäckermeister Johann Kaufmann,	=	
= Fabrikweber Carl Friedrich Bochmann,	=	
= Eisengießer Robert Bernhard Rühling,	=	} Arbeitnehmer.
= Weber Hermann Schulze,	=	
= Webermeister Karl Schneider,	=	
= Glaser Oskar Konrad Berger,	=	
= Fabrikweber August Fischer,	=	} Gerichtsschreiber.
= Polizei-Actuar Ernst Riegschel,		
= = Expedient Richard Ulbricht, stellv.	=	

### 3. Innungen.

Neue Innungen sind während der Berichtsjahre nicht hinzugekommen, auch keine bestehenden aufgelöst worden.

Die Schneider-Innung, sowie die Barbier- und Friseur-Innung ertheilten auch während der Berichtsjahre ihren Lehrlingen regelmäßigen Fachunterricht.

In den Berichtsjahren erhielt die Fachschule der Barbier- und Friseur-Innung von dem Königl. Ministerium des Innern jährlich eine Beihilfe von 75 Mark, ferner von der Stadtgemeinde Meerane eine solche von 25 Mark.

Durch Verordnung der Königl. Kreishauptmannschaft Zwickau vom 9. Mai 1893 wurde der I. Nachtrag zu dem Innungsstatut der Bäcker-Innung vom 2. Februar 1893, betr. den Arbeitsnachweis für die Bäckergehilfen, genehmigt und mit Decret versehen.

In der Zusammensetzung der 10 Innungen hat sich weiter nichts geändert und können wir deshalb auf die statistischen Angaben des vorletzten Verwaltungsberichts Seite 123 verweisen.

### 4. Marktwesen.

Die

#### Jahrmärkte

fanden in den drei Berichtsjahren zu den durch Rathsbeschluß vom 5. März 1873 bestimmten Zeiten am Montag nach Cantate, am Montag nach Mariä Heimsuchung und am Montag vor bez. mit Martin Bischoff statt. Sie fielen im Jahre

1893	1894	1895
auf den 1. Mai	23. April	13. Mai
= = 3. Juli	9. Juli	8. Juli
= = 6. November	5. November	11. November

Jeder dieser 3 Märkte begann Montag Vormittags 8 Uhr und endete Dienstag Abends 10 Uhr. Die Frequenz derselben ist in den drei Berichtsjahren gegen die letzten drei Berichtsjahre erheblich gefallen; es betrug die Zahl der Verkäufer:

	I.	II.	III.	Sa.
	Jahrmarkt.			
1893	280	259	267	806
1894	247	191	250	688
1895	271	199	235	705

Der der Marktordnung vom 11. October 1869 angefügte Tarif hat zur Zeit eine Aenderung noch nicht erfahren. Das nach demselben erhobene Stättegeld betrug:

	1893.	1894.	1895.
I. Jahrmarkt	249 M 15 P	227 M 55 P	243 M 50 P
II. =	237 = 20 =	181 = 83 =	183 = 96 =
III. =	239 = 15 =	212 = 61 =	219 = 45 =
Sa.	725 M 50 P	621 M 99 P	646 M 91 P

und kommt demnach auf einen Stand in den drei Berichtsjahren durchschnittlich — Mk. 91 Pf. Stättegeld.

### V ö s e g e l d

ist in den drei Berichtsjahren nicht vereinnahmt worden, da neue Verlöfungen aus den in den vorigen Verwaltungsberichten angeführten Gründen bis auf Weiteres nicht mehr stattfinden.

Das Stättegeld, welches von Schau- und sonstigen Buden, Reitschulen etc., die auf dem von der Stadtgemeinde erpachteten Schützenplatze während der Jahrmärkte und zu anderen Zeiten — ausgenommen das Vogel- und Königsschießen — errichtet worden sind, tarifmäßig zu erheben gewesen ist, bezifferte sich

1893	1894	1895
147 M 32 P	255 M 04 P	233 M 09 P

Der

### C h r i s t m a r k t

hat in den drei Berichtsjahren gemäß der Bestimmung in § 5 der Marktordnung an dem dem Weihnachtsheiligenabend zunächst vorausgehenden Wochenmarkttage (im Jahre 1893 am 21. December, im Jahre 1894 am 22. December und im Jahre 1895 am 21. December) begonnen und endete am 24. December Abends 10 Uhr. Zugelassen wurden wie früher nur hiesige Gewerbetreibende.

### W o c h e n m ä r k t e

haben in jeder Woche zwei stattgefunden, und zwar Dienstags und Sonnabends. Nur dann, wenn auf einen dieser Tage ein Feiertag fiel, wurden die Märkte an dem dem Feiertag zunächst vorausgehenden Wochentage abgehalten.

Die Wochenmärkte endigen Nachmittags 2 Uhr. Aenderungen in Bezug auf die Berechtigung zum Feilhalten auf denselben, sowie auf die Gegenstände, deren Verkauf gestattet ist, sind nicht eingetreten.

Es wurden vereinnahmt an

	1893	1894	1895
Wochenmarktgeld .	3139 M 09 P	3226 M 73 P	3042 M 11 P
Sesselgeld . . .	341 = 17 =	359 = 98 =	328 = 13 =

Die

### Biehmärkte

finden im Schlachthofe statt. Während bis Anfang August 1895 nur jeden Dienstag ein solcher abgehalten wurde, wird von dieser Zeit ab auf Beschluß des Aufsichtsraths des Schlachthofes und mit Genehmigung des Rathes an jedem Wochentage Viehmarkt abgehalten.

In Bezug auf die Frequenz der Viehmärkte u. s. w. verweisen wir auf das Capitel „Schlachtviehhof“.

## 5. Die Reichsbanknebenstelle.

Der Freundlichkeit des Herrn Kaiserlichen Vorstands der hiesigen Reichsbanknebenstelle verdanken wir nachstehende Zahlen:

### Auszug aus den Umsätzen der Reichsbanknebenstelle Meerane.

	1893.		1894.		1895.	
	Stück	Betrag M	Stück	Betrag M	Stück	Betrag M
1. Wechsel-Verkehr.						
Angekaufte und eingezogene Wechsel	9841	11114800	9459	11101400	9124	11863800
2. Lombard-Verkehr.						
Einnahme und Ausgabe . . . .	533	3207600	632	3480100	820	5739200
3. Giro-Verkehr.						
Einnahme und Ausgabe . . . .	17232	59869900	18244	61394300	21184	71007000
Sa.	27606	74192300	28335	75975800	31128	88610000

6. Ein anderes wichtiges Geldinstitut ist der hiesige

### Vorschußverein,

über den wir aus dem Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer in Chemnitz Folgendes entnehmen:

Das Vereinsvermögen belief sich 1893 auf 107679 Mk. 2 Pfg.; 1894: 131697 Mk. 93 Pfg.; 1895: 146548 Mk. 55 Pfg.

Die Haftsumme sämmtlicher Genossen betrug 1893: 127500 Mk.; 1894: 128500 Mk.; 1895: 128500 Mk.

Das Betriebscapital bestand

	Ende 1893 aus:	1894 aus:	1895 aus:
Stammantheilen	64093 M 61 P	82865 M 49 P	} 552879 M 95 P
Darlehenseinlagen	456041 = 90 =	442980 = 35 =	

Die Mitgliederzahl betrug

Ende 1893: 255  
 = 1894: 257  
 = 1895: 257

Der Kassenumsatz gestaltete sich folgendermaßen:

a) Einnahme.	1893.		1894.		1895.	
	<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>
Kassenbestand Anfang . . . . .	11874	88	22750	21	15687	62
Vorschuß-Conto . . . . .	304241	25	209610	04	255944	24
Wechsel-Conto . . . . .	802030	38	659968	12	490589	22
Darlehns-Conto . . . . .	281371	18	269840	89	261251	80
Zinsen- und Provisions-Conto . . . . .	26640	40	25643	90	22241	20
Stammantheil-Conto . . . . .	26655	43	21403	49	15035	58
Unkosten-Conto . . . . .	586	70	512	36	473	21
Giro-Conto . . . . .	386400	—	292200	—	275100	—
Zufasso und Diverse . . . . .	158450	90	201544	31	197826	12
Sa.	1998251	12	1703473	32	1534148	99

b) Ausgabe.	1893.		1894.		1895.	
	<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>
Vorschuß-Conto . . . . .	324484	66	220513	23	297961	84
Wechsel-Conto . . . . .	1030231	54	919765	76	672516	66
Darlehns-Conto . . . . .	322185	03	295247	25	259432	92
Zinsen- und Provisions-Conto . . . . .	1907	52	1491	15	989	04
Stammantheil-Conto . . . . .	13339	03	5493	41	3598	76
Unkosten-Conto . . . . .	8107	20	7730	44	7190	79
Dividenden-Conto . . . . .	5366	76	983	90	3223	54
Giro-Conto . . . . .	246390	40	197380	85	245610	39
Zufasso und Diverse . . . . .	23488	77	39179	71	30173	79
Kassenbestand Ende . . . . .	22750	21	15687	62	13451	26
Sa.	1998251	12	1703473	32	1534148	99

## 7. Post- und Telegraphenverkehr.

Das hiesige Kaiserliche Postamt hat uns in dankenswerther Weise folgende Mittheilungen zugehen lassen:

Das Personal des Postamts besteht aus 49 Köpfen, nämlich einem Postdirector, einem Postkassirer, einem Ober-Postsecretär und 16 Beamten sowie 30 Unterbeamten. Der Fuhrbetrieb wird von der Posthalterei mit 3 Postillonen und 4 Dienstpferden wahrgenommen.

Die Postverbindungen des Ortes bestanden in 14 täglich ankommenden und 17 täglich abgehenden Land- und Eisenbahnposten.

Die Bestellung der gewöhnlichen und eingeschriebenen Brieffendungen erfolgte im Ortsbestellbezirke, zu welchem auch der Seiferitzer Antheil gehört, täglich 5 mal, die der Postanweisungen, Geldbriefe und Packete täglich 2 mal. Die Zahl der von den Ortseinwohnern aufgestellten Hausbriefkasten betrug 151. 145 Empfänger holten die für sie eingegangenen Briefe bezw. Packete vom Postamte ab.

Gelegenheit zur Auflieferung gewöhnlicher Brieffendungen war durch 16 Straßenbriefkasten gegeben. Den Absatz kleinerer Mengen von Postwerthzeichen vermittelten neben dem Postamte 4 amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen.

Zur Vermittelung des telegraphischen Verkehrs waren Ende 1895 7 Leitungen in das Postamt eingeführt; eine derselben ist für die Nebentelegraphen-Anlage der Actiengesellschaft „Kammgarnspinnerei“ bestimmt.

Die am 1. April 1885 mit 48 Theilnehmern und 52 Sprechstellen ins Leben getretene Fernsprecheinrichtung zählte Ende 1895: 94 Theilnehmer mit 97 Sprechstellen. Die Länge der Stadt-Fernsprechlinien betrug Ende 1895: 24,5 Kilometer, die Länge der im Betrieb befindlichen Leitungen 71,5 Kilometer, die Zahl der Apparate 183. In der Vermittlungsstelle des Postamts wurden im Durchschnitt täglich 870 Verbindungen zwischen Theilnehmern der Fernsprecheinrichtung hergestellt.

Im Fernverkehr werden durchschnittlich täglich von und nach Meerane 31 Verbindungen ausgeführt.

Zwecks Beschleunigung etwaiger Feuermeldungen waren vereinbarungsgemäß 24 der Fernsprechstellen bei Nacht mit der Sprechstelle im Rathhaus verbunden.

Ueber den Verkehrsumfang giebt nachfolgende vergleichende Uebersicht Auskunft.

### Post- und Telegraphenverkehr.

Im Jahre

	1893.	1894.	1895.
	Stück.	Stück.	Stück.
Eingegangene Brieffendungen . . . . .	946972	1028950	1118312
Aufgegebene = . . . . .	994786	1026168	1074632
Eingegangene Packete ohne Werthangabe . . . . .	113630	113529	132997
Aufgegebene = = . . . . .	133744	150618	162860
Eingegangene Packete mit Werthangabe . . . . .	1268	1265	1317
Aufgegebene = = = . . . . .	547	532	539
Eingegangene Briefe mit Werthangabe . . . . .	7046	7152	7154
Aufgegebene = = = . . . . .	9708	9677	10562
Eingegangene Postnachnahmesendungen . . . . .	11721	12719	13205
Aufgegebene = = . . . . .	3978	3224	9034
Eingegangene Postauftragsbriefe . . . . .	3564	3722	3291
Aufgegebene = = . . . . .	4863	4497	3735
Eingegangene Postanweisungen . . . . .	45358	48679	52230
= = mit Mark . . . . .	3855672	4008102	4170884
Aufgegebene = = . . . . .	60216	61139	67458
= = mit Mark . . . . .	3484137	3454322	3929813
Zahl der von der Verlagspostanstalt abgesetzten Zeitungsnummern . . . . .	131551	139699	135527
Eingegangene Telegramme . . . . .	14946	14929	19459
Aufgegebene = . . . . .	13217	13175	17133

## 8. Verkehr bei dem Königl. Steueramte Meerane.

Dem freundlichen Entgegenkommen des Kgl. Steueramts verdanken wir nachstehende Angaben:

	1893.	1894.	1895.
<b>A. Geschäftsverkehr.</b>			
I. Zollverkehr betr.			
Zahl der erledigten Begleitzettel . . . . .	135	122	164
= = abgegebenen Waarendeclarationen . . . . .	135	122	164
= = zugehörigen Auszüge . . . . .	521	405	565
= = erledigten Begleitscheine . . . . .	677	674	573
= = zugehörigen Auszüge . . . . .	239	211	156
= = Verzollungen . . . . .	2237	2031	2291
= = ausgefertigten Begleitscheine . . . . .	137	228	207
= = Anmeldungen zur amtlichen Niederlage . . . . .	175	119	109
= = Abmeldungen von der amtlichen Niederlage . . . . .	303	304	329
= = Abfertigungen im Veredelungsverfahre . . . . .	7	11	21
= = Postdeclarationen . . . . .	1879	1790	2284
= = Abfertigungen im Zwischenauslandsverfahre . . . . .	6	5	1
= = ausgefertigten Musterpässe . . . . .	—	1	1
II. Tabaksteuer betr.			
Zahl der erledigten Versendungsscheine . . . . .	—	—	1
= = Abgabenerhebungen . . . . .	—	—	1
III. Salzsteuer.			
Zahl der erledigten Begleitscheine . . . . .	9	8	8
= = Abgabenerhebungen . . . . .	9	8	8
= = erteilten Berechtigungsscheine zum Bezuge undenat. Salzes . . . . .	—	1	3
= = Salzdenaturirungen im Steueramtsbezirke . . . . .	2	1	—
IV. Branntweinsteuer betr.			
Zahl der abgegebenen Betriebspläne . . . . .	1	2	—
= = Verbrauchsabgabe-Anmeldungen . . . . .	3	4	—
= = Maischbottich- und Materialsteuererhebungen . . . . .	1	3	1
= = Verbrauchsabgabe-Erhebungen . . . . .	1	5	24
= = erledigten Versendungsscheine . . . . .	1	3	25
= = Anmeldungen zur steuerfreien Ablassung von Branntwein zu Heilzwecken . . . . .	—	3	2

	1893.	1894.	1895.
<b>V. Brausteuer betr.</b>			
Zahl der eingegangenen Betriebsanmeldungen	504	447	466
= = Abgabenerhebungen . . . . .	518	454	479
<b>VI. Uebergangsabgabe v. Bier betr.</b>			
Zahl der erledigten Uebergangsscheine . . . . .	71	71	58
= = Abgabenerhebungen . . . . .	71	69	58
<b>VII. Spielkartenstempelsteuer betr.</b>			
Zahl der Anmeldungen zur Versendung von Spielkarten . . . . .	—	—	2
<b>VIII. Reichsstempelabgaben betr.</b>			
Zahl der Eintragungen im Heberegister . . . . .	18	21	15
<b>IX. Statistische Gebühr betr.</b>			
Zahl der Anschreibungen in den Verkehrsnach- weisungen . . . . .	3096	3252	3226
Zahl der Anschreibungen in den Nachweisungen über den Veredelungsverkehr . . . . .	3	6	14
<b>X. Schlachtsteuer betr.</b>			
Zahl der ausgestellten Schlachtscheine . . . . .	6224	6318	6297
= = Steuererhebungen vom Fleischwerke	220	150	180
= = erledigten Versendungsscheine . . . . .	—	1	1
= = ausgestellten Transportscheine . . . . .	1615	2140	516
<b>XI. Niederlagsgebühren betr.</b>			
Zahl der Erhebungen . . . . .	304	300	329
<b>XII. Depositenverkehr betr.</b>			
Zahl der Anschreibungen . . . . .	60	54	39
= = Abschreibungen . . . . .	57	54	39
<b>XIII. Schriftenverkehr.</b>			
Zahl der Registrandeneinträge . . . . .	826	724	1428
<b>B. Geldverkehr.</b>			
<b>I. Einnahmen für sächsische Rechnung.</b>			
a. Schlachtsteuer . . . . .	<i>M</i> 34917,00	<i>M</i> 36935,00	<i>M</i> 28259,00
b. Uebergangsabgabe von zollvereinsländischem Fleischwerke . . . . .	220,00	203,85	284,50
c. Uebergangsabgabe von zollvereinsauslän- dischem Fleischwerke . . . . .	67,55	4,00	20,65
d. Controlgebühren für Salzdenaturirungen	14,00	7,00	—
e. Niederlagsgebühren . . . . .	205,76	218,49	205,47
Summe I	35424,31	37368,34	28769,62

	1893.	1894.	1895.
II. Einnahmen für Reichsrechnung.	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>
a. Zölle . . . . .	128566,85	128055,00	142293,00
b. Tabaksteuer . . . . .	—	—	199,90
c. Salzsteuer . . . . .	9600,00	9600,00	9600,00
d. Branntweinsteuer . . . . .	3404,55	1148,50	11885,90
e. Brausteuer . . . . .	8215,20	7519,70	7619,10
f. Uebergangsabgabe von Bier . . . . .	7089,20	7022,00	6719,30
g. Reichstempelabgaben . . . . .	54,40	113,80	100,80
Summe II	156930,20	153459,00	178418,88
Summe I	35424,31	37368,34	28769,62
Zusammen	192354,51	190827,34	207187,62

### 9. Eisenbahnverkehr.

Der Personenverkehr auf dem hiesigen Bahnhofe hat in den 3 Berichtsjahren wiederum eine erhebliche Steigerung erfahren.

Es wurden befördert:

	1893.	1894.	1895.
Ankunft: 191921 Personen.	195189 Personen.	209170 Personen.	
Abgang: 183341 =	182670 =	194921 =	
Insgesamt: 375262 =	377859 =	404091 =	

Gegen 1888 ist 1893 eine Zunahme von 29664 Personen,

= 1888 = 1894 = = = 32261 =

= 1888 = 1895 = = = 58493 =

zu verzeichnen.

Die Einnahme für Fahrkarten und Reisegepäck betrug:

	1893.	1894.	1895.
von den ankommenden Personen: 122832,07 Mk.	121715,80 Mk.	130782,00 Mk.	
= = abfahrenden = 137460,86 =	138222,11 =	147314,20 =	
Insgesamt: 260292,93 Mk.	259937,91 Mk.	278096,20 Mk.	

Auf die einzelnen Strecken vertheilte sich der Verkehr folgendermaßen:

	1893.	1894.
Gößnitz-Meerane . . . .	70658 Personen.	73795 Personen.
Glauchau-Meerane . . .	55240 =	54300 =
Meerane-Zwickau . . . .	36554 =	35370 =
Crimmitschau-Meerane .	23072 =	? =
Leipzig-Meerane . . . .	21389 =	? =
Meerane-Mülsen . . . .	19369 =	? =

In den Nachweisungen der Eisenbahnbehörde sind im Jahre 1894 3 Strecken nicht enthalten, während eine Vertheilung der Personen auf die einzelnen Strecken im Jahre 1895 überhaupt nicht ersichtlich ist.



Nach der Anzahl der abgegangenen und angekommenen Personen nahm Meerane im Jahre 1893 unter 495 Verkehrsstellen die 38. Stelle ein.

=	=	1894	=	517	=	=	38.	=	=
=	=	1895	=	523	=	=	38.	=	=

Nach dem Antheil an der Einnahme im Personenverkehr

im Jahre 1893: die 33. Stelle,

=	=	1894:	=	31.	=
=	=	1895:	=	31.	=

Der Güterverkehr zeigt folgende Zahlen auf.

Es wurden befördert:

	Gewicht.	Fracht= betrag.	Fracht= briefe.	Einnahme im Güterverkehr.
	Tonnen.	M	Stück.	M
1893:				
Ankunft . . . . .	105304,4	285421,31	79029	295892,28
Abgang . . . . .	22459,4	116531,19	67811	117914,15
1894:				
Ankunft . . . . .	100207,1	271699,92	81374	283604,95
Abgang . . . . .	20172,8	112610,91	70566	114349,58
1895:				
Ankunft . . . . .	123564,7	330765,71	94632	335775,42
Abgang . . . . .	21975,0	132438,79	81579	134309,25

Der Kohlentransport weist interessante Schwankungen auf, und soll zur Vergleichung das Jahr 1880 mit herangezogen werden. Es kamen an

	Steinkohlen aus			Summa.
	Zwickau.	Lugau-Delsnitz.	Westphalen und andern Ländern.	
	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.
1880 . . . . .	38715			38715
1893 . . . . .	19315	36590	206	56211
1894 . . . . .	18732	37045	373	56150
1895 . . . . .	23017	42074	612	65703

	Braunkohlen aus				Summa.
	Sachsen-Altenburg.	Sachsen.	Preußen.	Böhmen.	
	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.
1880	3300	—	—	115	3415
1893	7619	530	145	4250	12544
1894	7099	40	55	3505	10699
1895	7400	80	75	3804	11359

Die gesammte Stein- und Braunkohlzufuhr betrug demnach  
1880: 42130, 1893: 68755, 1894: 66849, 1895: 77062 Tonnen (à 20 Centner).

Nach der Anzahl der angekommenen und abgegangenen Güter nahm Meerane ein:

1893	unter 552 Verkehrsstellen	die 38. Stelle.
1894	= 569	= 41. =
1895	= 568	= 39. =

Nach dem Antheil an der Einnahme im Güterverkehr nahm Meerane ein:

1893	unter 550 Verkehrsstellen	die 48. Stelle
1894	= 568	= 49. =
1895	= 567	= 46. =

## Cap. XII.

### Kranken- und Unfallversicherung.

#### 1. Allgemeines über die Organisation der Krankenkassen.

Wesentliche Aenderungen in der Organisation machten sich in den Berichtsjahren 1893 bis 1895 nicht erforderlich.

Erwähnt sei nur die veränderte Festsetzung des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 1. März 1894, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung der Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie, ist die Versicherungspflicht auf einen großen Theil der Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie ausgedehnt worden. In der Stadt Meerane sind dadurch mit dem 2. Juli 1894 1100 bis 1200 Personen versicherungspflichtig geworden.

Da die selbstständigen Hausgewerbetreibenden in unserer Stadt der Krankenversicherungspflicht nicht unterliegen, so gilt als Jahresarbeitsverdienst dieser Versicherten gemäß § 22 Ziffer 5 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 der dreihundert-

fache Betrag des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter des Beschäftigungsortes. Im Jahre 1892 hat die Königl. Kreishauptmannschaft zu Zwickau den ortsüblichen Tagelohn eines erwachsenen männlichen Arbeiters für den Stadtbezirk Meerane in Gemäßheit der Bestimmung in § 8 des Krankenversicherungsgesetzes vom 10. April 1892 auf 1 Mk. 90 Pf. festgesetzt.

Erwachsene männliche Hausgewerbetreibende in Meerane, welche keiner Klasse angehören, haben daher die Beiträge nach Lohnklasse III (570 Mk.) zu entrichten, während in den Nachbarstädten diese Versicherten der Lohnklasse II zugetheilt worden sind. Für einen Meeraner Weber sind demnach wöchentlich 4 Pf. mehr Beiträge zu leisten, als für einen Weber der Nachbarorte.

Dieser Umstand gab der Behörde im November 1894 Anlaß, genau in die Prüfung der Frage einzutreten, ob nicht der Satz des ortsüblichen Tagelohns sich ohne Schädigung der übrigen Versicherten vermindern lasse, ob derselbe überhaupt gegenwärtig den thatsächlichen Verhältnissen noch entspricht. Die angestellten Erhebungen haben ergeben, daß der Tagelohn unter specieller Berücksichtigung des Umstandes, daß derartige Arbeiter nicht das ganze Jahr hindurch beschäftigt sind und die Löhne in den einzelnen Jahreszeiten eine verschiedene Höhe haben, seit dem Jahre 1892 zurückgegangen ist und zur Zeit nur noch rund 1 Mk. 80 Pf. beträgt.

In Erwägung dieser Umstände hat die Königl. Kreishauptmannschaft auf Ansuchen des Rathes gemäß § 8 des Krankenversicherungsgesetzes vom 10. April 1892 den ortsüblichen Tagelohn für erwachsene männliche Personen auf 1 Mk. 80 Pf. mit Wirkung vom 28. Juli 1895 herabgesetzt.

In Folge der Herabsetzung des Tagelohns für erwachsene männliche Personen machte sich auch ein Nachtrag zum Regulativ über die Gemeindefrankenversicherung erforderlich, welcher mit dem 28. Juli 1895 in Kraft getreten ist.

Zuwiderhandlungen wegen unterlassener oder verspäteter An- und Abmeldung frankensicherungspflichtiger Personen bei der gemeinsamen Meldestelle für Krankenversicherung sind im Jahre 1893 in 16, im Jahre 1894 in 14 und im Jahre 1895 in 8 Fällen zu bestrafen gewesen.

Der Verkehr bei der gemeinsamen Meldestelle für Krankenversicherung war wiederum ein außerordentlich reger. Es gingen ein im Jahre 1893: 11405, im Jahre 1894: 10854, im Jahre 1895: 12208 An- und Abmeldungen.

## 2. Die Betriebsergebnisse der einzelnen Krankenkassen.

In den Jahren 1893, 1894 und 1895 bestanden in Meerane 1 Gemeindefrankenversicherung, 2 Ortskrankenkassen, 8 Betriebskrankenkassen, 5 den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechende eingeschriebene Hilfskassen, 3 örtliche Verwaltungsstellen auswärts domicilirter, denselben Anforderungen entsprechender eingeschriebener Hilfskassen, sowie 1 unter Verwaltung des Stadtraths stehende Dienstbotenkrankenkasse.

Die Betriebsergebnisse dieser Kassen ergeben sich aus den folgenden Uebersichten.

# A. Einnahmen.

Bezeichnung der Kasse.	Im Jahr.	Kassenbestand.		Capitalzinsen.		Einnahmen.		Beiträge (Anteil der Arbeitgeber und Arbeitnehmer) ausschließlich Zuschüsse.		Zuschüsse für Familienunterstützung.		Vorschüsse aus der Gemeindefürsorge.		Vorschüsse des Arbeitgeber.		Zuschüsse des Arbeitgebers.		Erfolgleistungen für gewöhnliche Krankenunterstützung.		Erfolgleistungen von Berufsgenossenschaften, Interimsmittel, Unfallrenten, Zuschüsse aus Krankenkasse u. d. m.		Zuschüsse von Gewerbetreibenden, Sportvereinen oder Vereinen.		Aufnommene Darlehen, Vorschüsse des Verwaltungsausschusses u. d. m.		Sonnige Einnahmen				Gesamtsumme der Einnahmen.								
		a) im Gange.		b) aus der Belegung von Betrieben für die Unterstützung und Krankenversicherung.		a) im Gange.		b) aus der Belegung von Betrieben für die Unterstützung und Krankenversicherung.		a) im Gange.		b) aus der Belegung von Betrieben für die Unterstützung und Krankenversicherung.		a) im Gange.		b) aus der Belegung von Betrieben für die Unterstützung und Krankenversicherung.		a) im Gange.		b) aus der Belegung von Betrieben für die Unterstützung und Krankenversicherung.		a) im Gange.		b) aus der Belegung von Betrieben für die Unterstützung und Krankenversicherung.		a) im Gange.		b) aus der Belegung von Betrieben für die Unterstützung und Krankenversicherung.		a) im Gange.		b) aus der Belegung von Betrieben für die Unterstützung und Krankenversicherung.						
		1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893
I. Ortskrankenkaſſe.	1893	42	38	143	94	157	37	14866	35	—	—	—	—	—	—	—	—	169	07	—	—	3450	—	—	—	1199	45	662	75	20028	56							
	1894	15	93	50	—	150	75	18355	60	—	—	—	—	—	—	—	—	127	78	—	—	—	—	—	—	644	69	624	39	19344	75							
	1895	35	81	130	67	199	11	20728	19	—	—	—	—	—	—	—	—	584	71	—	—	—	—	—	—	1220	06	1073	16	22907	55							
II. Ortskrankenkaſſe.	1893	39	63	256	26	29	30	9119	93	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	350	—	—	—	378	50	378	50	10607	66							
	1894	2	15	253	17	26	40	9283	53	—	—	—	—	—	—	—	—	269	54	—	—	1200	—	—	—	391	59	363	59	11426	38							
	1895	176	55	225	55	66	60	10846	23	—	—	—	—	—	—	—	—	796	19	—	—	—	—	—	—	754	97	629	97	12866	09							
Sa.	312	45	1059	59	629	53	83199	83	—	—	—	—	—	—	—	—	2381	33	—	—	5000	—	—	—	4598	26	3732	86	97180	99								
Betriebskrankenkaſſe der Firma C. F. Schreiber & Co.	1893	15	88	235	95	—	—	5239	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	300	—	—	—	191	90	181	65	5083	33							
	1894	164	98	246	87	—	—	5148	39	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100	—	—	—	62	44	54	39	5722	68							
	1895	111	32	259	45	—	—	5339	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	200	—	—	—	115	31	106	16	6025	32							
Betriebskrankenkaſſe der Firma Kammermann-Spinnerei Merseburg.	1893	59	79	424	04	—	—	4021	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	900	—	—	—	340	60	—	—	5746	18							
	1894	132	22	412	59	—	—	4398	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	450	—	—	—	400	55	—	—	5793	50							
	1895	315	65	390	47	—	—	4219	86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1500	—	—	—	170	70	—	—	6596	68							

# B. Ausgaben.

Bezeichnung der Kasse.	Im Jahr.	Für ärztliche Behandlungen.		Für Arznei- und sonstige Mittel.		Krankengelder.		Unterstützungen an Witwen.		Sterbegelder.		Rück- und Berpflegungsgeld an Krankenschwestern.		Fürsorge für Waisen.		Erfolgleistungen für gewöhnliche Krankenunterstützung.		Zuschüsse der Arbeitgeber.		Zuschüsse der Gemeindefürsorge.		Für Kapitalanlagen.		Zuschüsse der Gewerbetreibenden.		Verwaltungsausgaben.				Sonnige Ausgaben.		Gesamtsumme der Ausgaben.							
		a) im Gange.		b) aus der Belegung von Betrieben für die Unterstützung und Krankenversicherung.		a) im Gange.		b) aus der Belegung von Betrieben für die Unterstützung und Krankenversicherung.		a) im Gange.		b) aus der Belegung von Betrieben für die Unterstützung und Krankenversicherung.		a) im Gange.		b) aus der Belegung von Betrieben für die Unterstützung und Krankenversicherung.		a) im Gange.		b) aus der Belegung von Betrieben für die Unterstützung und Krankenversicherung.		a) im Gange.		b) aus der Belegung von Betrieben für die Unterstützung und Krankenversicherung.		a) im Gange.		b) aus der Belegung von Betrieben für die Unterstützung und Krankenversicherung.		a) im Gange.		b) aus der Belegung von Betrieben für die Unterstützung und Krankenversicherung.							
		1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895	1893	1894	1895		
I. Ortskrankenkaſſe.	1893	5029	50	2233	18	5752	41	42	60	413	70	618	25	2387	25	—	—	53	10	—	—	—	—	6	78	143	84	2387	50	874	09	667	77	44	45	276	75	20012	63
	1894	4139	—	1931	32	5206	48	25	08	504	—	802	50	1734	45	—	—	67	45	—	—	—	—	6	94	2050	—	2443	19	437	19	188	90	62	97	209	63	19308	94
	1895	3540	15	2172	65	5056	65	59	09	403	20	815	00	1665	25	—	—	168	65	—	—	—	—	2	73	5130	67	2559	02	643	02	182	09	62	95	702	08	22457	23
II. Ortskrankenkaſſe.	1893	2015	40	1403	21	3869	46	19	80	646	80	135	—	364	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	256	26	558	16	250	51	22	70	433	12	10605	51		
	1894	2172	75	1543	96	3972	21	44	33	770	40	180	—	693	—	—	—	—	—	—	—	—	—	54	23	17	—	1507	19	406	81	101	65	26	83	610	63	11249	83
	1895	2604	75	1329	84	2775	38	78	50	594	—	210	—	888	05	—	—	—	—	—	—	—	—	1	86	1625	55	1314	47	380	47	204	40	53	40	1011	80	12638	60
Sa.	19601	55	10614	16	28032	59	269	40	3332	10	2760	75	7732	00	—	—	289	20	—	—	—	—	18	85	9459	49	11423	32	3299	74	1595	32	273	40	3244	01	96272	74	
Betriebskrankenkaſſe der Firma C. F. Schreiber & Co.	1893	760	90	1029	22	1701	30	—	—	1119	—	375	—	524	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	235	95	66	98	—	—	—	—	—	—	—	—	5818	35
	1894	788	—	920	88	1640	41	—	—	928	50	480	—	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	746	87	59	50	—	—	3	—	15	20	5611	36		
	1895	803	75	1084	49	1893	14	13	75	863	25	285	—	201	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	759	45	59	50	—	—	3	30	3	30	2	30	5968	93

1800	11 43	38 13	1800	11 43	38 13	1800	11 43	38 13	1800	11 43	38 13
1801	11 43	38 13	1801	11 43	38 13	1801	11 43	38 13	1801	11 43	38 13
1802	11 43	38 13	1802	11 43	38 13	1802	11 43	38 13	1802	11 43	38 13
1803	11 43	38 13	1803	11 43	38 13	1803	11 43	38 13	1803	11 43	38 13
1804	11 43	38 13	1804	11 43	38 13	1804	11 43	38 13	1804	11 43	38 13
1805	11 43	38 13	1805	11 43	38 13	1805	11 43	38 13	1805	11 43	38 13
1806	11 43	38 13	1806	11 43	38 13	1806	11 43	38 13	1806	11 43	38 13
1807	11 43	38 13	1807	11 43	38 13	1807	11 43	38 13	1807	11 43	38 13
1808	11 43	38 13	1808	11 43	38 13	1808	11 43	38 13	1808	11 43	38 13
1809	11 43	38 13	1809	11 43	38 13	1809	11 43	38 13	1809	11 43	38 13
1810	11 43	38 13	1810	11 43	38 13	1810	11 43	38 13	1810	11 43	38 13
1811	11 43	38 13	1811	11 43	38 13	1811	11 43	38 13	1811	11 43	38 13
1812	11 43	38 13	1812	11 43	38 13	1812	11 43	38 13	1812	11 43	38 13
1813	11 43	38 13	1813	11 43	38 13	1813	11 43	38 13	1813	11 43	38 13
1814	11 43	38 13	1814	11 43	38 13	1814	11 43	38 13	1814	11 43	38 13
1815	11 43	38 13	1815	11 43	38 13	1815	11 43	38 13	1815	11 43	38 13
1816	11 43	38 13	1816	11 43	38 13	1816	11 43	38 13	1816	11 43	38 13
1817	11 43	38 13	1817	11 43	38 13	1817	11 43	38 13	1817	11 43	38 13
1818	11 43	38 13	1818	11 43	38 13	1818	11 43	38 13	1818	11 43	38 13
1819	11 43	38 13	1819	11 43	38 13	1819	11 43	38 13	1819	11 43	38 13
1820	11 43	38 13	1820	11 43	38 13	1820	11 43	38 13	1820	11 43	38 13

C. Uebersicht über die Mitglieder und über die Krankheits- und Sterbefälle.

Bezeichnung der Rasse.	Im Jahre	Zahl der Mitglieder am:																								Erfassungszahl der		Krankheitslage der		Sterbefälle der			
		1. Januar. (Schlusszahl)		1. Februar.		1. März.		1. April.		1. Mai.		1. Juni.		1. Juli.		1. August.		1. September.		1. October.		1. November.		1. December.		31. December. (Anfangszahl)		männl. u. weibl. Mitglieder	männl. u. weibl. Mitglieder	männl. u. weibl. Mitglieder			
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.		
I. Ortskrankenkasse.	1893	1361	297	1358	306	1385	308	1425	313	1513	324	1536	328	1539	333	1538	327	1524	321	1556	313	1519	324	1490	329	1427	329	348	43	6390	1064	11	1
	1894	1427	329	1259	333	1206	325	1256	324	1351	319	1357	320	1331	303	1308	306	1301	302	1286	300	1264	345	1253	336	1270	334	276	54	6481	1156	14	2
	1895	1270	334	1299	356	1267	362	1338	366	1493	375	1583	378	1597	394	1665	410	1664	425	1675	438	1658	446	1676	491	1575	518	305	58	5574	1270	17	—
II. Ortskrankenkasse.	1893	575	170	632	186	634	192	613	193	632	196	645	202	643	210	617	200	586	195	593	174	606	176	600	192	612	191	161	63	2321	1432	—	3
	1894	612	191	635	198	631	199	612	192	637	189	659	190	631	194	608	197	586	193	615	195	625	200	656	204	672	114	147	37	2950	959	3	—
	1895	672	114	706	222	706	216	704	225	735	231	744	238	751	238	719	237	720	223	776	231	801	248	806	249	808	242	175	41	2925	755	2	2
Sa.		5917	1435	5888	1600	5828	1602	5948	1613	6361	1634	6524	1656	6492	1672	6455	1677	6381	1659	6501	1650	6473	1739	6481	1801	6364	1728	1412	296	25641	6636	47	8
Betriebskrankenkasse der Firma C. J. Schmeider & Co.	1893	205	346	204	347	211	351	213	361	201	345	199	326	208	317	209	333	205	346	197	341	197	326	210	333	223	339	26	69	501	2645	2	4
	1894	223	339	225	343	226	335	215	347	204	340	194	343	185	335	178	326	177	326	182	327	199	350	196	348	196	348	24	56	445	1506	3	3
	1895	196	348	207	347	208	358	207	364	201	369	201	369	203	361	199	346	200	362	202	366	204	365	203	347	199	335	26	62	726	1350	1	4
Desgl. der Firma Rammgarnspinnerei Moerane.	1893	85	400	86	394	88	404	87	406	92	409	92	399	91	407	92	398	93	400	95	400	95	423	96	429	96	420	20	125	195	1666	1	2
	1894	96	420	94	417	93	419	97	427	101	429	102	430	102	444	110	441	124	404	128	395	128	394	129	394	24	91	316	1581	—	2		
	1895	129	394	131	398	137	397	137	392	140	383	144	370	147	362	151	366	157	368	154	367	162	365	159	360	157	354	43	124	531	1969	—	2
Desgl. der Firma L. Thieme & Co.	1893	78	92	76	90	78	85	76	90	84	97	89	130	97	128	98	128	97	123	95	125	93	115	92	113	87	109	14	26	323	504	—	—
	1894	87	109	80	106	77	104	77	105	74	101	76	100	75	98	77	93	76	92	75	92	74	92	77	94	76	95	10	9	246	167	—	—
	1895	76	95	77	95	83	93	87	93	89	98	93	111	94	113	104	118	104	120	103	114	106	110	108	111	106	117	7	14	197	337	2	2
Desgl. der Firma Straff & Sohn.	1893	139	224	133	221	134	215	153	224	143	217	150	229	156	221	151	202	150	221	143	223	145	214	143	213	141	217	20	28	517	690	3	2
	1894	141	217	139	196	136	216	134	215	133	214	129	216	130	217	133	216	137	213	128	217	136	209	137	206	134	205	16	20	604	301	1	—
	1895	134	205	123	244	121	241	120	240	118	243	116	245	119	242	117	240	118	239	122	241	120	243	123	238	120	246	7	25	425	692	2	4
Desgl. der Firma Eduard Reinhold.	1893	168	106	172	102	172	108	172	107	171	111	170	109	171	109	170	110	172	109	173	110	176	111	175	110	174	110	17	19	299	231	—	1
	1894	174	110	176	110	178	112	178	115	176	116	178	116	178	115	178	112	179	111	179	109	178	108	177	108	179	108	8	14	300	280	2	1
	1895	179	108	182	109	182	108	182	109	180	111	180	111	179	114	179	113	178	114	185	115	183	116	179	118	181	119	23	15	393	342	2	—
Desgl. der Firma Franz Schmieder.	1893	92	39	45	43	38	43	35	45	42	48	42	52	45	49	54	51	51	40	45	51	46	53	43	51	10	23	193	549	1	—		
	1894	43	51	45	54	54	54	51	51	53	56	46	55	46	53	48	59	47	57	50	62	63	61	65	60	8	17	259	379	1	1		
	1895	65	60	66	71	71	63	68	66	68	70	58	75	57	79	54	77	45	56	41	60	43	54	47	56	54	56	9	13	203	191	—	1
Desgl. der Firma Gebrüder Bachmann.	1893	90	135	94	135	97	144	100	153	98	167	95	175	96	175	95	187	98	191	101	190	91	168	91	164	90	163	21	34	120	303	1	2
	1894	90	163	92	167	96	171	94	174	96	176	99	183	99	175	97	168	96	169	95	169	92	164	92	163	92	164	11	15	157	311	1	4
	1895	92	164	90	170	89	169	90	171	91	183	95	190	96	192	93	204	91	203	93	203	88	203	91	205	98	207	10	17	147	280	—	—
Desgl. der Firma Müller & Hartmann.	1893	101	112	102	113	98	118	86	116	94	117	88	116	89	117	85	116	87	113	84	110	102	127	106	127	106	123	20	31	372	511	3	1
	1894	106	123	108	125	108	126	106	128	99	139	107	137	105	131	101	126	96	118	97	117	112	123	114	126	115	126	14	31	262	690	1	—
	1895	115	126	111	126	105	125	105	116	104	122	105	124	105	124	94	123	90	123	102	118	107	120	109	127	109	128	16	27	178	667	—	1
Sa.		2844	4486	2858	4523	2880	4559	2870	4605	2852	4667	2848	4711	2873	4669	2853	4653	2858	4668	2869	4615	2926	4614	2962	4604	2970	4594	404	906	7909	18144	27	37
Eingeschriebene Hilfskasse der Zimmerleute.	1893	58	—	56	—	61	—	63	—	65	—	65	—	67	—	65	—	64	—	64	—	63	—	61	—	60	—	11	—	307	—	1	—
	1894	60	—	61	—	61	—	63	—	65	—	64	—	65	—	65	—	66	—	66	—	68	—	65	—	63	—	16	—	244	—	2	—
	1895	63	—	64	—	64	—	64	—	69	—	70	—	73	—	73	—	82	—	83	—	86	—	87	—	82	—	12	—	235	—	—	—
Eingeschriebene Hilfskasse „Saxonia“.	1893	204	3	208	3	207	3	206	3	205	3	206	3	207	3	206	3	209	3	214	3	213	3	207	3	217	3	42	2	547	46	1	—
	1894	217	3	218	3	218	3	219	3	222	3	221	3	222	3	222	3	223	3	223	3	224	3	225	3	225	3	42	—	639	—	6	—
	1895	225	3	226	3	230	3	230	3	229	3	235	3	234	3	232	3	233	3	232	3	231	3	228	3	228	3	32	1	641	75	2	—
Eingeschriebene Hilfskasse der Webereigesellschaft.	1893	137	—	146	—	147	—	147	—	145	—	146	—	146	—	146	—	146	—	144	—	142	—	140	—	138	—	38	—	556	—	—	—
	1894	138	—	139	—	140	—	139	—	137	—	138	—	138	—	138	—																

1802	112	108	104	100	96	92	88	84	80
1803	113	109	105	101	97	93	89	85	81
1804	114	110	106	102	98	94	90	86	82
1805	115	111	107	103	99	95	91	87	83
1806	116	112	108	104	100	96	92	88	84
1807	117	113	109	105	101	97	93	89	85
1808	118	114	110	106	102	98	94	90	86
1809	119	115	111	107	103	99	95	91	87
1810	120	116	112	108	104	100	96	92	88
1811	121	117	113	109	105	101	97	93	89
1812	122	118	114	110	106	102	98	94	90
1813	123	119	115	111	107	103	99	95	91
1814	124	120	116	112	108	104	100	96	92
1815	125	121	117	113	109	105	101	97	93
1816	126	122	118	114	110	106	102	98	94
1817	127	123	119	115	111	107	103	99	95
1818	128	124	120	116	112	108	104	100	96
1819	129	125	121	117	113	109	105	101	97
1820	130	126	122	118	114	110	106	102	98
1821	131	127	123	119	115	111	107	103	99
1822	132	128	124	120	116	112	108	104	100
1823	133	129	125	121	117	113	109	105	101
1824	134	130	126	122	118	114	110	106	102
1825	135	131	127	123	119	115	111	107	103
1826	136	132	128	124	120	116	112	108	104
1827	137	133	129	125	121	117	113	109	105
1828	138	134	130	126	122	118	114	110	106
1829	139	135	131	127	123	119	115	111	107
1830	140	136	132	128	124	120	116	112	108
1831	141	137	133	129	125	121	117	113	109
1832	142	138	134	130	126	122	118	114	110
1833	143	139	135	131	127	123	119	115	111
1834	144	140	136	132	128	124	120	116	112
1835	145	141	137	133	129	125	121	117	113
1836	146	142	138	134	130	126	122	118	114
1837	147	143	139	135	131	127	123	119	115
1838	148	144	140	136	132	128	124	120	116
1839	149	145	141	137	133	129	125	121	117
1840	150	146	142	138	134	130	126	122	118
1841	151	147	143	139	135	131	127	123	119
1842	152	148	144	140	136	132	128	124	120
1843	153	149	145	141	137	133	129	125	121
1844	154	150	146	142	138	134	130	126	122
1845	155	151	147	143	139	135	131	127	123
1846	156	152	148	144	140	136	132	128	124
1847	157	153	149	145	141	137	133	129	125
1848	158	154	150	146	142	138	134	130	126
1849	159	155	151	147	143	139	135	131	127
1850	160	156	152	148	144	140	136	132	128
1851	161	157	153	149	145	141	137	133	129
1852	162	158	154	150	146	142	138	134	130
1853	163	159	155	151	147	143	139	135	131
1854	164	160	156	152	148	144	140	136	132
1855	165	161	157	153	149	145	141	137	133
1856	166	162	158	154	150	146	142	138	134
1857	167	163	159	155	151	147	143	139	135
1858	168	164	160	156	152	148	144	140	136
1859	169	165	161	157	153	149	145	141	137
1860	170	166	162	158	154	150	146	142	138
1861	171	167	163	159	155	151	147	143	139
1862	172	168	164	160	156	152	148	144	140
1863	173	169	165	161	157	153	149	145	141
1864	174	170	166	162	158	154	150	146	142
1865	175	171	167	163	159	155	151	147	143
1866	176	172	168	164	160	156	152	148	144
1867	177	173	169	165	161	157	153	149	145
1868	178	174	170	166	162	158	154	150	146
1869	179	175	171	167	163	159	155	151	147
1870	180	176	172	168	164	160	156	152	148
1871	181	177	173	169	165	161	157	153	149
1872	182	178	174	170	166	162	158	154	150
1873	183	179	175	171	167	163	159	155	151
1874	184	180	176	172	168	164	160	156	152
1875	185	181	177	173	169	165	161	157	153
1876	186	182	178	174	170	166	162	158	154
1877	187	183	179	175	171	167	163	159	155
1878	188	184	180	176	172	168	164	160	156
1879	189	185	181	177	173	169	165	161	157
1880	190	186	182	178	174	170	166	162	158

1881	191	187	183	179	175	171	167	163	159
1882	192	188	184	180	176	172	168	164	160
1883	193	189	185	181	177	173	169	165	161
1884	194	190	186	182	178	174	170	166	162
1885	195	191	187	183	179	175	171	167	163
1886	196	192	188	184	180	176	172	168	164
1887	197	193	189	185	181	177	173	169	165
1888	198	194	190	186	182	178	174	170	166
1889	199	195	191	187	183	179	175	171	167
1890	200	196	192	188	184	180	176	172	168

1891	201	197	193	189	185	181	177	173	169
1892	202	198	194	190	186	182	178	174	170
1893	203	199	195	191	187	183	179	175	171
1894	204	200	196	192	188	184	180	176	172
1895	205	201	197	193	189	185	181	177	173
1896	206	202	198	194	190	186	182	178	174
1897	207	203	199	195	191	187	183	179	175
1898	208	204	200	196	192	188	184	180	176
1899	209	205	201	197	193	189	185	181	177
1900	210	206	202	198	194	190	186	182	178

Ueber die Ergebnisse der örtlichen Verwaltungsstellen fehlen die Angaben.

Zur Dienstbotenkrankenkasse haben im Jahre 1893: 658 Personen, im Jahre 1894: 644 Personen, im Jahre 1895: 625 Personen gesteuert.

Die Gesamteinnahme an Beiträgen belief sich im Jahre 1893 auf 1994 Mk. 40 Pf., im Jahre 1894 auf 1906 Mk. 40 Pf. und im Jahre 1895 auf 2668 Mk. 40 Pf.

Im Stadtkrankenhause wurden von den Mitgliedern der Dienstbotenkrankenkasse verpflegt im Jahre 1893: 55 Personen in 1257 Verpflegstagen mit einem Kurkostenaufwande von 2199 Mk. 75 Pf., im Jahre 1894: 36 Personen in 548 Verpflegstagen mit einem Aufwande von 959 Mk. — Pf., im Jahre 1895: 46 Personen in 1012 Verpflegstagen mit einem Aufwande von 1771 Mk. — Pf.

Die ärztliche Behandlung der Mitglieder der Dienstbotenkrankenkasse ist regulativmäßig von den beiden Krankenhausärzten besorgt worden.

Die Dienstbotenkrankenkasse erforderte im Jahre 1893 einen Zuschuß von 939 Mk. 37 Pf. Im Jahre 1894 wies dieselbe einen Kassenbestand von 374 Mk. 70 Pf. auf und im Jahre 1895 einen solchen von 926 Mk. 81 Pf.

Die Gemeindefrankenversicherung gewährt 13 Wochen lang Unterstützung. Die Beiträge betragen am Schlusse der drei Berichtsjahre 2 pCt.

Die beiden Ortskrankenkassen gewähren 26 Wochen lang Unterstützung. Die Beiträge betragen bei beiden Kassen 2 pCt. des durchschnittlichen Tagelohnes der Kassenmitglieder.

Von den Betriebskrankenkassen gewähren 6 13 Wochen und 2 26 Wochen lang Krankenunterstützung. An Beiträgen wurden erhoben bei sämtlichen Kassen  $1\frac{1}{2}$  pCt. des Tagelohnes.

Von den eingeschriebenen Hilfskassen gewähren 4 13 Wochen und 1 26 Wochen lang Unterstützung.

Am Schlusse des Jahres 1893 betrug der Reservefonds bei den Ortskrankenkassen 8522 Mk. 35 Pf., bei den Betriebskrankenkassen 26891 Mk. 10 Pf. und bei den eingeschriebenen Hilfskassen 5372 Mk. 51 Pf.

Ende des Jahres 1894 betrug der Reservefonds bei den Ortskrankenkassen 7610 Mk. 45 Pf., bei den Betriebskrankenkassen 29364 Mk. 73 Pf. und bei den eingeschriebenen Hilfskassen 5836 Mk. 58 Pf.

Am Schlusse des Jahres 1895 betrug der Reservefonds bei den Ortskrankenkassen 9893 Mk. 36 Pf., bei den Betriebskrankenkassen 32605 Mk. 42 Pf. und bei den eingeschriebenen Hilfskassen 5951 Mk. 60 Pf.

Die Gemeindefrankenversicherung verfügt seit dem Jahre 1891 über einen Reservefonds von 3000 Mk. — Pf., welcher bei der städtischen Sparkasse zu Meerrane zinsbar angelegt ist.

Stammvermögen besitzt zur Zeit keine der hiesigen Krankenkassen.

### 3. Unfallversicherung.

Auf dem Gebiete der Unfallversicherung ist der Stadtrath in den Berichtsjahren wiederum bei der Untersuchung von Unfällen und der Herbeiführung der Anmeldungen von versicherungspflichtigen Betrieben hauptsächlich thätig gewesen. Auch wurde eine große Anzahl Requisitionen von Genossenschafts-Vorständen und Schiedsgerichts-Vorsitzenden erledigt.

Aus dem nachstehenden Verzeichnisse ist die Zahl der hiesigen Mitglieder von auf Grund des Unfallversicherungs-Gesetzes gebildeten Berufsgenossenschaften und der zur Anzeige gelangten Unfälle in den Jahren 1893, 1894 und 1895 zu ersehen.

Unfallrente beziehen zur Zeit 111 Personen, während eine größere Anzahl Rentensachen noch schwebt.



Die Höhe der Renten ist sehr verschieden. Es werden Renten von 1 Mk. 25 Pf. bis 58 Mk. 20 Pf. monatlich gewährt.

Die Auszahlung der Renten erfolgt auf Rechnung der Berufsgenossenschaften durch das Kaiserliche Postamt, während die Beglaubigung der einzelnen Renten-Quittungen vom Stadtrath bewirkt wird.

Sibe. Nr.	Bezeichnung der Berufsgenossenschaft.	Im Jahre	Zahl der		
			Mitglieder.	Unfall-Anzeigen.	untersuchten Unfälle.
1	Sächsische Baugewerks-Berufsgenossenschaft . . .	1893	86	11	2
		1894	89	7	3
		1895	95	14	4
2	Bekleidungs-Industrie-Berufsgenossenschaft . . .	1893	1	1	1
		1894	1	1	—
		1895	1	—	—
3	Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft . . .	1893	3	—	—
		1894	3	—	—
		1895	3	—	—
4	Brennerei-Berufsgenossenschaft . . . . .	1893	1	—	—
		1894	1	—	—
		1895	1	—	—
5	Buchdrucker-Berufsgenossenschaft . . . . .	1893	4	—	—
		1894	4	—	—
		1895	4	1	—
6	Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie . . .	1893	2	—	—
		1894	2	—	—
		1895	2	—	—
7	Sächsisch-Thüringische Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft . . . . .	1893	15	10	4
		1894	16	11	3
		1895	17	15	7
8	Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft . . . . .	1893	14	—	—
		1894	14	1	1
		1895	15	1	—
9	Berufsgenossenschaft für Gas- und Wasserwerke	1893	1	—	—
		1894	1	—	—
		1895	1	—	—
10	Sächsische Holz-Berufsgenossenschaft . . . . .	1893	4	—	—
		1894	5	—	—
		1895	6	—	—
11	Land- und Forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen . . . . .	1893	356	—	—
		1894	354	1	—
		1895	356	2	—
Seitenbetrag		1893	487	22	7
		1894	490	21	7
		1895	501	33	11

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Berufsgenossenschaft.	Im Jahre	Zahl der		
			Mitglieder.	Unfall-Anzeigen.	untersuchten Unfälle.
	Uebertrag	{ 1893	487	22	7
		{ 1894	490	21	7
		{ 1895	501	33	11
12	Leder-Industrie-Berufsgenossenschaft . . . . .	{ 1893	1	1	—
		{ 1894	1	—	—
		{ 1895	1	1	—
13	Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft	{ 1893	42	—	—
		{ 1894	41	—	—
		{ 1895	43	—	—
14	Sächsische Textil-Berufsgenossenschaft . . . . .	{ 1893	122	58	14
		{ 1894	118	57	16
		{ 1895	125	55	20
15	Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft . . . . .	{ 1893	6	1	—
		{ 1894	6	1	—
		{ 1895	6	—	—
16	Berufsgenossenschaft der Schornsteinfegermeister	{ 1893	1	—	—
		{ 1894	1	—	—
		{ 1895	1	—	—
17	Steinbruchs-Berufsgenossenschaft . . . . .	{ 1893	12	2	1
		{ 1894	11	—	—
		{ 1895	12	3	1
18	Tabak-Berufsgenossenschaft . . . . .	{ 1893	1	—	—
		{ 1894	2	—	—
		{ 1895	3	—	—
19	Tiefbau-Berufsgenossenschaft . . . . .	{ 1893	2	—	—
		{ 1894	1	1	—
		{ 1895	2	—	—
20	Ziegelei-Berufsgenossenschaft . . . . .	{ 1893	3	1	—
		{ 1894	4	1	—
		{ 1895	3	—	—
	Gesamtsumme	{ 1893	677	85	22
		{ 1894	675	81	23
		{ 1895	697	92	32

## Cap. XIII.

## Invaliditäts- und Altersversicherung.

## A. Allgemeines.

Die Aufgaben, welche dem Stadtrath durch das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz erwachsen sind, haben sich in den Berichtsjahren ganz bedeutend vermehrt. So sind insbesondere durch die Heranziehung der Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie, „einer in unserer Stadt vorwiegend seßhaften Arbeitergruppe“, große Schwierigkeiten vor allem in Bezug auf die Beitragsberechnung entstanden. Wenn auch der Stadtrath, um die Industriellen möglichst zu entlasten, freiwillig die neuerwachsenen Arbeiten übernommen hat, so nehmen wir andererseits gern Veranlassung, die Bereitwilligkeit unserer Fabrikanten zur freiwilligen Uebernahme der Pflichten des Arbeitgebers hinsichtlich der Entrichtung der Beiträge lobend anzuerkennen. Für unsere Hausweber, deren Arbeitsverdienst ohnedies kein großer ist, und deren Arbeitsfähigkeit meistens im Alter sich stark vermindert, wenn nicht schon überhaupt Invalidität eintritt, ist die oftmals von ihnen nicht anerkannte ja sogar bekämpfte Ausdehnung der Versicherung eine wirkliche Wohlthat geworden. Unsere Armenkasse bietet hierfür den besten Beweis durch die Verminderung der Zahl der Almosenempfänger. Vielfach konnten Rentenbeträge auf die Zeit überwiesen werden, während welcher die Armenkasse eintreten mußte.

In Zukunft wird der Segen der Gesetzgebung für diese Bedürftigsten und Würdigsten noch deutlicher in die Erscheinung treten. Aus den Berichtsjahren dürften folgende Vorgänge erwähnenswerth sein:

1. Der bis dahin ortsübliche Tagelohn wurde vom 1. Januar 1893 ab für männliche Versicherte von 1 Mk. 50 Pf. auf 1 Mk. 90 Pf. und für weibliche Versicherte von 1 Mk. 20 Pf. auf 1 Mk. 40 Pf. erhöht. Da aber derselbe dem wirklichen Tagelohn, nämlich gesetzlicher Bestimmung gemäß nach dem Tagelohn der Handarbeiter berechnet, wenigstens soweit männliche Arbeiter in Frage kamen, nicht ganz entsprach und so wurde der ortsübliche Tagelohn vom 29. Juli 1895 ab für männliche Versicherte von 1 Mk. 90 Pf. auf 1 Mk. 80 Pf. erniedrigt, während er für weibliche Versicherte in der alten Höhe (1 Mk. 40 Pf.) belassen wurde. (Gemäß § 22 Absatz 4 des Gesetzes werden auf dieser Grundlage die Versicherungsbeiträge für Personen ohne Krankenversicherungszwang und für Mitglieder eingeschriebener Hilfskrankenkassen bemessen.)

2. Die in unserer Stadt bis 31. December 1892 bestandenen getrennten Ortsfrankenkassen I, III und IV, deren Invaliditäts- und Altersversicherungsgeschäfte durch die Abtheilung für die Invaliditäts- und Altersversicherung mit besorgt werden, vereinigten sich am 1. Januar 1893 zu einer Kasse mit dem Namen: „Ortsfrankenkasse I zu Meerane“.

3. Von den Betriebsfrankenkassen löste sich infolge Einstellung des Betriebes diejenige der Firma: Strübell & Co., Wollgarnfabrik Germania, am 24. Februar 1893 wieder auf. Die auf die Invaliditäts- und Altersversicherung Bezug habenden Bücher und Werthbestände gingen mit Genehmigung der Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen in den Besitz des Stadtrathes über.

4. Bis zum Anfange des Jahres 1893 mußten von den Erben eines im Laufe eines Monats verstorbenen Rentners die im Voraus bezahlten Monatsrenten vom Tage des Todes bis zum Ende des Monats zurückerstattet werden. Diese Maßregel gab zu manchen Härten Veranlassung und begrüßten wir es deshalb mit Freuden, daß der Vorstand der Versicherungsanstalt diese Rückzahlungspflicht aufhob. Eine Rückforderung von Monatsrentenbeträgen findet demnach nicht mehr statt.

5. Am 30. September 1892 ging die Amtsdauer der im Jahre 1891 zu Vertrauensmännern der Versicherungsanstalt bestellten Herren William Schmieder (Arbeitgeber) und August Emil Vogel (Arbeitnehmer), sowie die Amtsdauer der Stellvertreter derselben, der Herren Johann Gottlob Kaufmann (Arbeitgeber) und Friedrich Eduard Trommler (Arbeitnehmer) zu Ende.

Zu Vertrauensmännern wurden am 1. October 1895 auf 5 Jahre neu gewählt die Herren Robert Scharf (Arbeitgeber) und Ernst Louis Walther (Arbeitnehmer) und zu deren Stellvertretern wurden neu bez. wieder bestellt die Herren Franz Ludwig Zeuner (Arbeitgeber) und Friedrich Eduard Trommler (Arbeitnehmer).

6. Um den Versicherten bei Stellung von Invalidenanträgen die Inanspruchnahme eines Arztes zu erleichtern, bestellte die Versicherungsanstalt in unserer Stadt die Herren Dr. med. Tamm und Dr. med. Härtel zu Vertrauensärzten. Die von den genannten Herren ausgestellten Zeugnisse und Berichte werden von der Versicherungsanstalt honorirt. Freigestellt ist es übrigens den Versicherten, auch einen andern Arzt zu consultiren, doch sind dann von dem Versicherten die ärztlichen Kosten selbst zu tragen.

7. Die am 4. Januar 1892 in Kraft getretene Versicherung der Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation hatte für unsern Stadtbezirk keine Bedeutung.

8. Da sich zufolge der erheblichen Vermehrung der Amtsgeschäfte die Anstellung neuer Kräfte nothwendig machte, wurde der Expedition für die Invaliditäts- und Altersversicherung am 15. November 1894 der Hilferpedient Beck und am 1. Juli 1895 der Hilferpedient Rockstroh zugetheilt. Ferner trat an Stelle des am 22. April 1895 verstorbenen Kassenboten Bauer am 1. Juli 1895 der bisherige Kassenbeamte der Ortsfrankenkassen I und II, Emil Hermann Ziergiebel, in den städtischen Dienst ein. Um unliebsamen Erfahrungen vorzubeugen, die aus der Gewährung von Procenten entstanden waren, wurde das Gehalt des neuen städtischen Kassenboten auf 1200 Mk. festgestellt. Die Ortsfrankenkassen, deren Kassenbote mit unserer Abtheilung für die Invaliditäts- und Altersversicherung in stetem Geschäftsverkehr steht, bestellten am 1. Juli 1895 für dieses Amt den bisherigen Boten des hiesigen Vorschußvereins, August Richter.

## B. Die Ergebnisse der Geschäftsverwaltung des Stadtrathes und der Gemeindefrankenversicherung.

Zur Anmeldung kamen

1893: 2921 Personen.  
1894: 4092 =  
1895: 4623 =

Abgemeldet wurden

1893: 1141 Personen.  
1894: 1234 =  
1895: 1846 =

Der gegenwärtige Mitgliederbestand beläuft sich auf 2777 Personen.

Der 585 Mark betragende eiserne Bestand verringerte sich durch Beitragsrückzahlungen nach und nach

1893 um 144 Mk. 12 Pf.  
1894 = 4 = 96 =  
1895 = 223 = 56 =

Am 19. November 1895 wurde er um 156 Mk. erhöht und beträgt am Ende des Berichtsjahres 1895: 401 Mk. 64 Pf.

Die zufolge der Beitragsrückzahlungen vom eisernen Bestande abzusetzenden Beitragsmarken ergaben, nach Lohnklassen geordnet, folgende Stückzahlen:

1893: 531 Marken II. Classe, 158 Marken III. Classe.  
1894: 14 = II. = 9 = III. =  
1895: 951 = II. = 139 = III. =

In den an Rathsstelle aufbewahrten Quittungskarten kamen an Beitragsmarken zur Verwendung:

1893: 26954 II. Classe, 50908 III. Classe, 1774 IV. Classe, im Werthe von 18140 Mk. 92 Pf.,  
1894: 28118 II. Classe, 75824 III. Classe, 1613 IV. Classe, 161 Doppelmarken im Werthe von 24410 Mk. 26 Pf.,  
1895: 78105 II. Classe, 63870 III. Classe, 1572 IV. Classe, 367 Doppelmarken im Werthe von 31524 Mk. 16 Pf.

Wegen Nichtbeibringung von Quittungskarten Seiten der zur Beibringung aufgeforderten Versicherten konnten

1893: 104 Stück Marken II. Classe und 129 Stück Marken III. Classe,  
1894: 4 = = II. = = 33 = = III. =  
1895: 285 = = II. = = 69 = = III. =

nicht zur Verwendung kommen, mußten vielmehr affervirt werden.

Wegen rückständiger Versicherungsbeiträge wurde nach vorgängigem Mahnverfahren Zwangsvollstreckung beantragt und ausgeführt:

1893: gegen 57 Personen mittelst 11 Befehlen.  
1894: = 71 = = 10 =  
1895: = 213 = = 18 =

Zu Concurssmassen wurden angemeldet:

1893: 1 Forderung,  
1895: 2 Forderungen.

Registranden-Eingänge waren zu verzeichnen:

1893: 842,  
1894: 945,  
1895: 1930.

Gegen Quittung wurden an abgehende Versicherte ausgehändigt:

1893: 719	Quittungskarten	von der	Hebestelle	des	Stadtraths	und	
1408	=	=	=	=	der	Ortskrankenkassen	I und II,
1894: 1011	=	=	=	=	des	Stadtraths	und
1486	=	=	=	=	der	Ortskrankenkassen	I und II,
1895: 750	=	=	=	=	des	Stadtraths	und
1630	=	=	=	=	der	Ortskrankenkassen	I und II.

Wegen Zuwiderhandlungen gegen die An- und Abmeldevorschriften sind ergangen:

1883: 7 Strafverfügungen, 24 Aufforderungen,  
(von den letzteren wurden 5 zurückgezogen),  
1894: 2 Aufforderungen,  
1895: 3 Strafverfügungen, 103 Aufforderungen,  
(von den letzteren wurden 8 zurückgezogen).

Erneuert wurden an verlorenen Quittungskarten:

1893: 17 Stück.  
1894: 30 =  
1895: 43 =

Zur Beglaubigung gelangten:

1893: 38 Arbeitsbescheinigungen.  
1894: 357 =  
1895: 312 =

Vorgelegt wurden:

1893: 22 Krankheitsbescheinigungen,  
1894: 56 =  
1895: 49 =

Nach nachstehender Tabelle empfangen Altersrenten:

1893: 45 Personen.  
1894: 153 =  
1895: 193 =

Invalidenrenten empfangen:

1893: 19 Personen.  
1894: 43 =  
1895: 83 =

Es kamen zur Auszahlung:

1893.						1894.						1895.					
Anzahl der Personen.	Höhe einer Alterrente.		Anzahl der Personen.	Höhe einer Invaliden- rente.		Anzahl der Personen.	Höhe einer Alterrente.		Anzahl der Personen.	Höhe einer Invaliden- rente.		Anzahl der Personen.	Höhe einer Alterrente.		Anzahl der Personen.	Höhe einer Invaliden- rente.	
	M	Pf		M	Pf		M	Pf		M	Pf		M	Pf		M	Pf
17	106	80	2	144	60	92	106	80	2	114	60	92	106	80	10	114	60
1	107	40	2	115	20	3	107	40	2	115	20	6	107	40	4	115	20
1	108	60	1	115	80	1	108	00	1	115	80	2	108	00	3	115	80
14	135	00	2	116	40	2	108	60	1	116	40	4	108	60	1	116	40
1	135	60	1	117	00	1	109	20	2	117	00	6	109	20	1	117	00
1	136	80	3	117	60	1	111	00	2	117	60	1	111	00	2	117	60
1	138	00	1	118	20	1	123	60	2	118	20	1	123	60	2	118	20
1	160	80	3	118	80	39	135	00	3	118	80	38	135	00	2	118	80
6	163	20	2	119	40	2	135	60	2	119	40	3	135	60	2	119	40
1	190	95	1	121	20	1	138	00	3	120	00	4	136	20	3	120	00
1	191	40	1	121	80	1	160	80	2	120	60	1	136	80	1	120	60
						7	163	20	3	121	20	1	137	40	4	121	20
						1	189	00	3	121	80	1	138	00	3	121	80
						1	191	40	2	122	40	1	139	20	2	122	40
									2	123	00	1	139	80	5	123	00
									3	123	60	1	160	80	6	123	60
									2	124	20	1	161	40	5	124	20
									1	124	80	1	162	60	3	124	80
									1	125	40	6	163	20	2	125	40
									1	128	40	1	189	00	1	126	00
									1	129	00	1	191	40	1	126	60
									1	132	00				1	128	40
									1	132	60				6	129	00
															3	129	60
															1	130	20
															2	131	40
															4	132	00
															2	132	60
															1	142	20

Die tatsächlich zur Auszahlung gekommenen Renten betragen:

1893: 6530 Mf. 73 Pf.,  
 1894: 13238 = 89 = } gegen 4960 Mf. 16 Pf. 1891,  
 1895: 24627 = 42 = } und 5491 = 33 = 1892.

(Anmerkung zu 1895.) Da eine Anzahl Renten erst von Mitte oder Ende des Jahres läuft, ist der Betrag der Jahresrenten, der 1896 in Erscheinung tritt, ein wesentlich höherer (etwa 29000—30000 Mf.).

An weibliche Personen, die eine Ehe eingingen, wurden zurückgezahlt:

1895: 97 Mf. 30 Pf. auf 4 Anträge,

(ein Antrag wurde als unerledigt auf 1896 übernommen).

Altersrentenanträge wurden gestellt:

1893:	5	(4 sind davon bewilligt, 1 abgewiesen worden).
1894:	80	(79 = = = 1 = =
1895:	48	(42 = = = 6 = =

(1891 wurden gestellt: 40 Anträge, davon wurden erledigt 36 durch Bewilligung, 4 durch Ablehnung.

1892 wurden 7 Anträge gestellt, 6 bewilligt, 1 zurückgewiesen.)

Invalidenrentenanträge wurden gestellt:

1893:	12	(10 davon sind bewilligt, 2 zurückgewiesen worden).
1894:	27	(23 = = = 4 = =
1895:	44	(37 = = = 7 = =

(1891 wurde kein Antrag gestellt,  
1892 7 Anträge, davon wurden 5 bewilligt, 2 zurückgewiesen.)

Im Jahre

1893	starben 6 Rentenempfänger,	} gegen 3 im Jahre 1891 und 6 = = 1892.
1894	= 10 =	
1895	= 24 =	

1893 kamen 2 Gesuche um Befreiung von der Versicherungspflicht,  
1894 1 Gesuch zur Abweisung.

Von der Versicherungspflicht wurden in den Berichtsjahren 1893, 1894 und 1895 je 2 Personen befreit.

In den Jahren 1893 und 1894 wurde je ein Gesuch um Aufnahme in die Versicherung abgewiesen, und 1893 und 1894 wurden je 2 Personen, 1895 3 Personen für versicherungspflichtig erklärt und herangezogen.

An die Versicherungsanstalt kamen zur Absendung:

1893:	1361	Stück umgetauschte Quittungskarten.
1894:	462	= = =
1895:	2618	= = =

Für die Ortskrankenkassen I und II hier wurden fertiggestellt und an die Versicherungsanstalt eingeliefert:

1893:	1698	Stück umgetauschte Quittungskarten.
1894:	2070	= = =
1895:	3592	= = =

Die hiesigen 8 Betriebskrankenkassen lieferten zur Prüfung und Weiterbeförderung anher ein:

1893:	2029	Stück umgetauschte Quittungskarten.
1894:	2095	= = =
1895:	2047	= = =

Verbraucht wurden in Meerane während der Berichtsjahre ca. 33500 Stück Quittungskartenformulare.



Die Zahlung der vollen Versicherungsbeiträge übernahmen nach den bei uns eingereichten Erklärungen:

1894: 2 Webwaarenfabrikanten.  
1895: 11 =

Die Einstellung in eine höhere Versicherungsklasse beantragten:

1893: 29 Personen, } gegen 77 im Jahre 1891  
1895: 20 = } und 2 = = 1892.

Bei den hier bestehenden Orts- und Betriebskrankenkassen wurden hinsichtlich der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgeschäfte

1895: 9 Revisionen } gegen 12 Revisionen 1891  
vorgenommen. } und 14 = = 1892

### C. Die Ergebnisse der Geschäftsverwaltung

Name der Hebestelle	Mitglieder- Zuwachs			Mitglieder- Abgang			Verwendete Beitrags-							
							1893 in Lohnklasse				1894 in Lohnklasse			
	1893	1894	1895	1893	1894	1895	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Ortskrankenkasse I . . . . .	3980	3587	4669	2325	1791	2704	2619	12794	41357	8840	3548	14472	42615	8716
Ortskrankenkasse II . . . . .	1539	1476	1955	734	589	895	1800	9029	27113	1769	2132	9266	26926	1942
Betriebskrankenkasse der Firmen:														
Kammgarnspinnerei Meerane . . . . .	625	642	671	215	175	338	—	17213	1227	2880	—	19076	1660	3180
Gebr. Bochmann . . . . .	406	327	403	149	81	102	—	8029	3967	990	—	7904	3909	1052
Straff & Sohn . . . . .	436	394	519	116	107	142	—	11448	5729	1606	—	10935	5640	1557
L. Thieme & Co. . . . .	261	214	297	86	69	92	—	5062	3598	828	—	4284	3018	798
C. F. Schmieder & Co. . . . .	661	598	698	141	138	217	—	13439	7994	2307	—	13751	7742	2249
Franz Schmieder . . . . .	281	282	302	203	190	196	—	2342	1565	776	—	2489	1570	787
Müller & Hartmann . . . . .	423	380	394	195	151	177	—	5606	4004	845	—	5820	4470	929
Eduard Reinhold . . . . .	304	298	312	42	31	40	—	4728	7362	1286	—	4534	7713	1434

Bei der großen Bedeutung, welche die Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzgebung für unser ganzes deutsches Volk hat, dürfte es auch von Interesse sein, einen Einblick in die Rechnungsergebnisse der sämtlichen 31 Versicherungsanstalten des deutschen Reichs für das Jahr 1895 zu thun.

Wie die im Reichs-Versicherungsamt aufgestellte Nachweisung erkennen läßt, sind für diese Versicherungsanstalten mit insgesammt 151 Vorstandsmitgliedern, 24 Hilfsarbeitern der Vorstände, 610 Ausschußmitgliedern, 66205 Vertrauensmännern,

Die dem Stadtrath gewährte 2%ige Vergütung für das Einheben der Beiträge betrug

1893: 359 Mf. 94 Pf.,  
1894: 488 = 11 = und  
1895: 536 = 16 =

Die der Gemeindefrankenversicherung im Jahre 1895 überdies gewährte 5%ige Vergütung belief sich auf

235 Mf. 81 Pf.

Für die Versicherungsanstalt gelangten zur Vereinnahmung und Ablieferung:

1893: 8 Mf. — Pf. Strafgeelder,  
1894: — = 95 = Kartenumtauschgebühren, } gegen 36 Mf. Strafgeelder 1891  
1895: 3 = 25 = Strafgeelder und Kartenumtauschgebühren, } und 30 = = 1892.

der Orts- und Betriebskrankenkassen.

marken				Werth der angekauften Marken						Die den Kassen gezahlte Einhebegebühr betrug						Der Verwaltungsaufwand betrug bei den einzelnen Hebestellen						Anmerkungen
1895				1893		1894		1895		1893		1894		1895		1893		1894		1895		
in Lohnklasse				4%		4%		5%		4%		4%		5%		4%		4%		5%		
I	II	III	IV	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	
3737	17499	48780	11089	15503	14	16233	52	19056	88	624	39	647	20	952	77	587	04	500	16	705	97	
2071	10754	32588	1828	9095	62	9196	52	10810	26	363	59	367	85	540	51	341	54	433	74	433	87	
										2%		2%		2%								
—	17340	3050	3119	4601	08	5167	60	5135	70	92	02	103	36	102	72	1500	—	1500	—	1560	—	
—	8866	3709	1097	2854	88	2834	56	2992	46	78	69	57	10	59	84	1	05	1	50	—	85	
—	11877	5210	1523	4146	36	4007	70	4082	70	119	63	79	50	81	92	38	40	41	50	42	20	
—	4747	3850	851	2124	32	1820	52	2128	70	42	44	36	36	42	52	10	34	—	—	1	50	
—	14264	7860	2264	5298	46	5282	98	5418	40	105	97	105	66	108	37	6	10	3	10	3	40	
—	2717	1771	820	1076	80	1110	70	1214	60	16	—	21	49	22	17	9	51	6	89	2	96	
—	5591	4425	948	2335	66	2515	50	2464	60	46	71	50	31	49	29	—	—	—	—	—	—	
—	4606	7771	1507	3098	28	3188	12	3238	34	61	97	63	76	64	77	400	85	407	40	425	65	

352 Controlbeamten, 499 Schiedsgerichten, 9176 besonderen Markenverkaufsstellen, 5014 mit der Einziehung der Beiträge betrauten Krankenkassen und 2939 in gleicher Weise mitwirkenden Gemeindebehörden und sonstigen von der Landes-Centralbehörde bezeichneten Stellen an Entschädigungsbeträgen 15630814,37 Mf. für Altersrenten und 8396990,25 Mf. für Invalidentrenten, zusammen 24027804,62 Mf. gezahlt worden.

Die Zahl der im Rechnungsjahre bewilligten Altersrenten betrug 52062, die der Invalidentrenten 29417, zusammen 81479.

An Verwaltungskosten sind aufgewendet worden 5570939,34 Mk., was für den Kopf des Versicherten eine Ausgabe von etwa 0,57 Mk. ergibt oder 5,25 Proc. der Gesamteinnahme an Beiträgen (der erhobenen Prämie) ausmacht. Von den Verwaltungskosten entfallen 948440,66 Mk. auf die Kosten der Einziehung der Beiträge (§ 112 Abs. 3 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes), 633706,00 Mk. auf die Kosten der Controle (§ 128 a. a. O.) und 328822,68 Mk. auf die Kosten der Schiedsgerichte.

Die Gesamteinnahme aus Beiträgen belief sich mit Einschluß der Beiträge für Seeleute auf 95351893,17 Mk.

Die Zahl der verkauften Beitragsmarken beträgt rund 103 Millionen in Lohnklasse I, 177 Millionen in Lohnklasse II, 107 Millionen in Lohnklasse III und 66 Millionen in Lohnklasse IV, an Doppelmarken werden rund 373000 als verkauft nachgewiesen.

Der Antheil der Versicherungsanstalten an den bis zum Schlusse des Jahres 1895 vom Rechnungsbureau endgültig vertheilten Renten ergibt bei 268337 Einzelfällen an Altersrenten und 148827 Einzelfällen an Invalidenrenten, zusammen 417164, einen Jahresbetrag von 19642497,93 Mk. für Altersrenten und 9381574,46 Mk. für Invalidenrenten, zusammen 29024072,39 Mk.

Diese Rentenbelastung repräsentirt einen Capitalwerth von 112021887 Mk. für Altersrenten und 82842777 Mk. für Invalidenrenten, zusammen 194864664 Mk.

Bis zum Schlusse des Jahres 1895 sind 72614 Altersrenten und 38450 Invalidenrenten, zusammen 111064 Renten mit einem auf die Versicherungsanstalten entfallenden Jahresbetrage von 5197122,46 Mk. für Altersrenten und 2380944,17 Mk. für Invalidenrenten, zusammen 7578066,63 Mk. in Wegfall gekommen; es verbleiben demnach am Schlusse des Jahres noch 195723 Altersrenten mit einem abzüglich des Reichszuschusses sich berechnenden Jahresbetrage von 14445375,47 Mk. und 110377 Invalidenrenten mit einem entsprechend berechneten Jahresbetrage von 7000630,29 Mk.

Der Vermögensbestand der Versicherungsanstalten einschließlich des Werths der Inventarien belief sich bei Ablauf des Jahres 1895 auf 381677360,77 Mk., wovon bis dahin 33210333,77 Mk. dem Reservefonds überwiesen worden sind.

Die durchschnittliche Verzinsung der Capitalanlage mit 3,58 Proc., gegenüber von 3,65 Proc. im Vorjahre.

Der Durchschnittsatz der Altersrenten, welcher für die im Jahre 1891 begonnenen 123,60 Mk. betrug, ist für die im Jahre 1892 beginnenden Renten auf 127,69 Mk. und für die im Jahre 1893 beginnenden auf 130,00 Mk. gestiegen, dagegen für die im Jahre 1894 beginnenden auf 126,14 Mk. zurückgegangen und hat sich für die im Jahre 1895 beginnenden Altersrenten wieder auf 132,80 Mk. gehoben. Dagegen hat die Durchschnittshöhe der Invalidenrente, welche sich für die im Jahre 1891 beginnenden Renten auf 113,38 Mk. belief, für die im Jahre 1895 beginnenden Renten den Betrag von 123,92 Mk. erreicht.

An Beitragserstattungen wurden den 31 Versicherungsanstalten zur Last gelegt: 7978 Erstattungsantheile in Fällen von Verheirathung im Betrage von 158294,95 Mk. und 1905 Erstattungsantheile in Todesfällen im Betrage von 53603,16 Mk.

Die durchschnittliche Höhe eines Erstattungsantheiles beträgt für sämtliche Anstalten zusammen 19,84 Mk. in Fällen von Verheirathung, 28,14 Mk. in Todesfällen.

## Cap. XIV.

## Armenwesen.

## 1. Allgemeines.

Der Geschäftsverkehr im Armenwesen ergibt sich aus der nachersichtlichen Aufstellung.

		1893.	1894.	1895.
Zahl der Registrandeneingänge . . . . .		2476	2530	2268
Zahl der Gesuche um Gewährung von öffentlichen Unterstützungen		287	221	200
Art der nach- gesuchten öffentlichen Unterstützung.	Almosen . . . . .	100	91	51
	Kleidung und Schuhwerk . . . . .	21	21	9
	Armenkur- und Medicamente . . . . .	16	3	3
	Aufnahme ins Krankenhaus . . . . .	64	54	87
	"    "    Armenhaus . . . . .	15	19	16
	Begräbniskosten . . . . .	32	10	14
	Hausirscheine . . . . .	4	8	3
	Brillen, Bruchbänder und dergl. . . . .	6	6	13
	Brod . . . . .	3	—	1
	Miethzins . . . . .	10	5	2
	Fahrgeld für auswärts behandelte Kranke . . . . .	16	4	1
Zahl der abgewiesenen Unterstützungs- gesuche . . . . .	18	13	9	
"    "    dem Armenarzt überwiesenen Kranken . . . . .	1	—	—	
"    "    vom Armenarzt eingeforderten Gutachten . . . . .	25	18	26	
"    "    Fälle, in welchen der Armenarzt für geburtshilfliche Assistenz bei Armen besonders honorirt wurde . . . . .	1	—	1	
"    "    Augenkranken, welche zugeführt wurden:				
a. dem Medicinalrath Dr. Pause in Altenburg . . . . .	2	—	—	
b. der Universitätsklinik in Leipzig . . . . .	2	—	—	
c. dem Augenkrankenheilverein zu Dresden . . . . .	2	—	—	
"    "    Armenauschussfikungen . . . . .	11	14	11	
Durchschnittliche Zahl der in einer Sitzung erledigten Sachen . . . . .	22	20	29	

Der Armenauschuß bestand bei Beginn des Jahres 1893 aus den Herren:

- a. Stadträthen Hesse und Däumler;
- b. Stadtverordneten Levin, Klemm, Metzner, Möschler II;
- c. Oberpfarrer Dr. phil. Bienengräber;
- d. Armenarzt Dr. med. Quaas;
- e. Hauptarmenpflegern Tuchhändler Ludwig Kolz, Bürgerschuldirektor Christian Carl Julius Kirsten, Kistenbauer August Hammer, Schneidermeister Friedrich Wilhelm Taubert, Webermeister Wilhelm Julius Sittel, Handelsweber Johann Gustav Hempel, Garnhändler Gustav Wilhelm Bley, Druckereibesitzer Johann David Schmidt, Geleitseinehmer Carl Wilhelm Bogel, Eisenwaarenhändler Gustav Wittig, Korbmachermeister Friedrich Gottlob Hager, Garnhändler Christian Friedrich Hergert;
- f. Armenkassenverwalter Claus.

Mit Ende 1893 schied Herr Stadtrath Däumler und Ende 1894 Herr Stadtverordneter Möschler II aus. An deren Stelle traten die Herren Stadtrath Bertholdt und Stadtverordneter Bechler.

Für die im Jahre 1893 bezw. Anfang 1894 ausgeschiedenen Herren Hauptarmenpfleger Hammer, Hempel, Hager und Schmidt traten die Herren Webermeister J. G. Friedrich Grau, am 24. October 1893, Tischlermeister Gottlieb Ruß, Lederhändler Ernst Milkner, Fabrikant Julius Schmidt, am 9. Februar 1894.

Für den zum Stadthauptkassirer gewählten Armenkassenverwalter Herrn Claus trat der zum Stadtkassirer ernannte Herr Ludwig Dittrich am 12. Juli 1894.

Die Zahl der Unterarmenpfleger betrug während der Berichtsjahre 36.

## 2. Offene Armenpflege.

Die öffentliche Armenpflege wurde in den Jahren 1893, 1894 und 1895 nach denselben Grundsätzen wie in der vorigen Berichtsperiode gehandhabt.

Almosen sind zur Auszahlung gelangt:

	1893.			1894.			1895.		
	Per- sonen- zahl.	Unterstützungs- betrag.		Per- sonen- zahl.	Unterstützungs- betrag.		Per- sonen- zahl.	Unterstützungs- betrag.	
		<i>M</i>	<i>℥</i>		<i>M</i>	<i>℥</i>		<i>M</i>	<i>℥</i>
1. An hier Wohnhafte und									
a. hier Unterstützungs-Wohn- sitz-Berechtigte . . . . .	177	10994	75	180	11998	—	166	10867	—
b. auswärts Unterstützungs- Wohnsitz-Berechtigte einschl. der Landandarmen . . . . .	25	1982	—	26	2120	15	25	2084	60
2. An auswärts Wohnhafte, aber hier Unterstützungs-Wohnsitz- Berechtigte . . . . .	18	1256	32	27	1475	03	19	1441	71
Sa.	220	14233	07	233	15593	18	210	14393	31

Auf die 12 Hauptarmenpflegbezirke vertheilt sich der durch die Pfleger zur Auszahlung gelangte Almosenbetrag an

12686 *M* 75 *℥* im Jahre 1893,  
13811 = 50 = = = 1894,  
12443 = — = = = 1895

wie folgt:

	1893.		1894.		1895.	
	<i>M</i>	<i>℥</i>	<i>M</i>	<i>℥</i>	<i>M</i>	<i>℥</i>
I. Bezirk . . .	718	50	834	—	680	—
II. = . . .	909	—	1079	50	1198	50
III. = . . .	1531	—	1935	—	1600	—
IV. = . . .	855	—	593	—	583	—
V. = . . .	603	—	469	—	402	—
VI. = . . .	777	—	937	—	718	—
VII. = . . .	1624	50	1606	50	1105	50
VIII. = . . .	1795	50	2336	—	2551	50
IX. = . . .	1879	75	2024	—	1569	—
X. = . . .	315	—	403	—	440	50
XI. = . . .	366	—	384	50	305	—
XII. = . . .	1312	50	1210	—	1290	—
Sa.	12686	75	13811	50	12443	—

Ueber die Bewegung der Almosenpercipienten ist zu bemerken, daß

1893.	1894.	1895.	
38	48	42	in Wegfall und
46	40	29	in Zugang gekommen sind, daß ferner bei
15	12	13	das Almosen erhöht und bei
10	11	13	das Almosen ermäßigt worden ist.

Außerordentliche Unterstützung in baarem Gelde ist gewährt worden:

1893:	12	Personen	im	Gesamtbetrage	von	65	<i>M</i>	—	<i>℥</i>
1894:	11	=	=	=	=	69	=	—	=
1895:	8	=	=	=	=	48	=	—	=

Außer diesen Baarunterstützungen sind noch folgende Aufwendungen zu verzeichnen:

	1893.		1894.		1895.	
	<i>M</i>	<i>℥</i>	<i>M</i>	<i>℥</i>	<i>M</i>	<i>℥</i>
Miethzins für Arme . . . . .	404	—	152	40	78	—
Brennmaterialien für Arme . . . . .	340	52	329	93	415	93
Brotspenden für Arme . . . . .	597	14	750	89	445	64
Kleidung für Arme . . . . .	298	10	324	90	340	85
Armenbegräbnisse . . . . .	1091	45	1052	25	1253	75
Für Medicamente . . . . .	171	14	205	44	208	18
Für Bruchbänder, Brillen und Bandagen	32	75	16	53	44	40
Entbindungskosten . . . . .	6	—	24	—	12	—

### 3. Geschlossene Armenpflege.

Im Capitel über das Bauwesen (Seite 112 und 113) ist bereits das Armenhaus in seiner baulichen Beschaffenheit geschildert. Am 3. December fand die Weihe in Gegenwart zahlreicher Vertreter der städtischen Collegien statt. Diese Feierlichkeit

verlief in folgender Weise. Zunächst ergriff nach einleitendem Gefange Herr Stadthaumeister Störmer das Wort:

Durch die so oft bethätigte und dankbarlichst anzuerkennende Fürsorge der städtischen Behörden für das Wohl der Bürgerschaft ist dieses Gebäude hier errichtet worden, damit es den Bedürftigsten unserer Stadt zu Gute komme und zur Besserung diene.

Dem ernstesten und einmüthigen Zusammenwirken aller daran betheiligten gewesen haben wir es zu danken, daß dieses Armen- und Arbeitshaus so schnell hat gefördert werden können, daß dasselbe nach nur einhalbjähriger Bauzeit heute bereits seinem Bestimmungszwecke übergeben werden kann.

Und so überreiche ich denn Ihnen, verehrter Herr Stadtrath, als dem Vorsitzenden unseres Armenwesens, den Schlüssel zu dem neuen Versorhause mit dem herzlichsten Wunsche, daß dasselbe in allen seinen Theilen allen berechtigten Anforderungen genügen und den Armen und Bedürftigen unserer Stadt zum Segen gereichen möge.

Während der letzten Worte überreichte der Redner Herrn Stadtrath Hesse den Schlüssel des Armenhauses.

Sodann sang der Chor die Motette: „Der gute Hirt“ von Wachsmann und zeigte dabei eine so gute Schulung, daß man sich wieder einmal aufrichtig freute, Herrn Cantor Rodeck für unsere Stadt gewonnen zu haben.

Hierauf betrat Herr Oberpfarrer Dr. Bienengräber den Altar, um unsere neue Anstalt nebst Altar und Bibel zu weihen.

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes!

Gnade sei mit euch und Friede von Gott dem Vater und unserm Herrn Jesu Christo. Amen.  
Ev. Matth. 21, 1—9.

„Hosianna dem Sohne Davids! Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!“ so begrüßte das Volk den Herrn Jesum, als er seinen Einzug in Jerusalem hielt, so begrüßte heute die Kirche Jesu ihren himmlischen König, da er im neuen Kirchenjahr seinen Einzug bei uns wieder hält. In diesem Jubelruf wollen auch wir einstimmen und wollen den Herrn bitten, daß er auch bei uns einziehe, in unsere Herzen und in dieses Haus, welches wir heute in seinem Namen weihen. Ein Armenhaus ist es, ein Haus, in welchem Arme eine Zufluchtsstätte, Hochbetagte einen Ruheort, Einsame ein Heim finden sollen. Solche Armenhäuser finden wir nur in Christenländern. Das Heidenthum schaut überall mit Verachtung auf die Armen. Erst seit dem Erscheinen Christi auf Erden ist der Armuth ihr Recht geworden. Ist doch der ewige Gottessohn bei seiner Menschwerdung selbst ein Standesgenosse der Armen geworden: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinleget.“ Er hat die Armen als seine Brüder, als seine Stellvertreter bezeichnet: „Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.“ So hat auch die christliche Kirche von jeher der Armen sich angenommen: als der Märtyrer Laurentius in Rom aufgefordert wurde, die Schätze der Kirche auszuliefern, zeigte er dem heidnischen Präfecten Greise, Blinde, Lahme, Krüppel aller Art, die von der Kirche ihren Unterhalt empfangen, und sprach: siehe, das sind unsere Schätze! Und der christliche Staat hat es gerade in unsern Tagen als eine seiner Hauptpflichten erkannt, für die Armen zu sorgen. Eine Christenpflicht hat unsere Gemeinde erfüllt durch den Bau dieses neuen Armenhauses. Wir danken dem allmächtigen Gott, daß unter seinem Segen der Bau glücklich vollendet ist, daß Gott die, welche daran gearbeitet haben, in ihrer Arbeit vor jedem Unfall behütet hat, also daß wir heute mit fröhlichem Herzen auf den vollendeten Bau hinschauen können. Möge dies Haus denn in Wahrheit ein christliches Armenhaus werden, ein Haus, in dem der Geist Christi wohnt und waltet, der Geist der Liebe und des Friedens, der Geist der Wahrheit und der Zucht. In der heiligen Schrift wird uns von einem Haus erzählt, da Jesus gern weilte, und das er besonders gesegnet hat in seinen Bewohnern: in Bethanien war dies Haus, wo Lazarus wohnte und Martha und Maria. Bethanien ist ein hebräisches Wort und heißt zu deutsch: Armenhaus, ein Haus der Armen. Seht da ein Haus der Armen, die reich sind im Herrn! Martha dienet ihm, Maria sitzt zu seinen Füßen und höret seiner Rede zu, Lazarus ist durch ihn von den Todten auferweckt. O möchte auch dies Haus solch Bethanien werden, wo man dem Herrn dient und alle Arbeit in seinem Namen verrichtet, wo man betend anschaut zu ihm und gern sein Wort hört, wo man an jedem Tage mit ihm aufersteht und mit ihm zur Ruhe geht, bis der letzte Feierabend kommt,

der den müden Erdenpilger in das himmlische Vaterhaus bringt, wo es keinen Unterschied mehr giebt zwischen Reich und Arm, wo wir mit den Engeln Gottes einmüthig das himmlische Hosanna und das ewige Halleluja singen!

Dazu komm mit Deinem Segen in dieses Haus, Du hochgelobter Herr Jesu Christe, Dir singen wir das Hosanna, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Segne alle, die hier in diesem Hause eingehen und ausgehen, segne, die hier zu befehlen, die hier zu gehorchen haben, segne ihre Arbeit und ihre Ruhe, segne, die hier Dein Wort verkünden und hören, Dein Sakrament spenden und genießen, segne dies Haus, unsre ganze Stadt, Rath und Gemeinde, segne König und Vaterland, Kaiser und Reich! In Deinem Namen weihe ich diesen Altar mit Crucifix, Leuchtern und Bibel zum gottesdienstlichen Gebrauch in diesem Haus, in Deinem Namen weihe ich dies ganze Haus und stelle es vom tiefsten Grundstein bis zur obersten Spitze, mit all seinen Räumen und Bewohnern unter Deinen Segen, und thue dies Alles kraft meines Amtes als verordneter Diener der christlichen Kirche im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Nach der Weihe hielt Herr Stadtrath Hesse folgende Ansprache:

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Wir leben in der Zeit der Humanität, wo auch der Geringste ein menschenwürdiges Dasein fristen soll; wo der Kaiser des mächtigen Deutschen Reiches sich's zur Ehre schätzt, der Arbeiterkaiser genannt zu werden und wo die Gesetze mit Nachdruck darauf abzielen, daß der Arme versorgt, der Kranke gepflegt und der Altersschwache, Invalide und Verunglückte einen Zehrpennig bis zur letzten Reife erhalte und zwar von Rechtswegen.

Auch früher fand Mancher eine stützende Hand, da er ihrer bedurfte, aber aus Gnade, große Genossenschaften unterstützten Kranke und Verunglückte aber nicht alle und nicht unterschiedslos.

Deshalb hat der Alle umfassende Staat die Last der Schwachen theils auf sich selbst genommen, theils denen mit auferlegt, welchen die Kräfte ihrer Mitmenschen zu Gute kommen.

Mancher mag gegen die Last murren, ob er sie leicht oder schwer trägt, aber eines ist gewißlich wahr: Dieser Zug der Zeit ist echt christlich, es ist der Grundzug des Christentums, die christliche Liebe, ohne die all unser Thun eine klingende Schelle ist. Es ist die Liebe, zu der Christus am jüngsten Tage sagen wird: „Ich bin hungrig gewesen, ihr habt mich gespeist, ich bin durstig gewesen und ihr habt mich getränkt, ich bin ein Gast gewesen und ihr habt mich beherbergt, ich bin nackt gewesen und ihr habt mich bekleidet, ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht, ich bin gefangen gewesen und ihr seid bei mir gewesen. Wahrlich ich sage euch, was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan!“ — Der humane Zug unserer Zeit ist also zugleich echt christlich und wir wollen Christen sein, wie sehr sich Mißgunst und Selbstsucht dagegen bäumen mag.

Wer aber unser altes Armen- und Arbeitshaus kennt, der muß bekennen, daß unsere Fürsorge für die Armen dort der Humanität wenig und noch weniger unserer Christenpflicht entsprach.

Und wenn wir dennoch Bedenken trugen, eine neue Anstalt zu bauen, weil schwere Zeiten unsere Stadt drückten, so verlangte andererseits die schwerere Noth der Zeit gebieterisch nach Raum für die von ihr zu hart Betroffenen.

So haben wir denn gebaut!

Wer aus der Hirschgrundstraße heraustritt und den Anblick auf unsere neue Armen- oder Arbeitsanstalt gewinnt, unwissend was es sei, glaubt an eine andere Bestimmung des Gebäudes.

Erhält er die rechte Auskunft, so blickt er verwundert auf den stattlichen Bau, der in solider Einfachheit von der Grundmauer bis zur Mansarde seinem Baumeister das schönste Zeugnis ausstellt.

Warum aber diese weiten lichten Räume, die wir uns selbst nicht alle bieten können, für die Armsten unter uns? Wäre es nicht richtiger gewesen, enge niedrige Räume mit grob verputzten Außenwänden, kleinen Fenstern und schmalen Holztreppe zu schaffen.

Wie billig und der Armuth der Bewohner entsprechend! Wir haben aber kein Privathaus, sondern eine öffentliche Anstalt errichtet. Wir haben nicht für die Gegenwart, sondern für eine größere Zukunft gebaut. Dies Haus soll nicht wenige Familien, sondern eine große Anzahl zum Theil gebrechlicher und tränklicher Menschen beherbergen, die Luft und Licht brauchen und als einzige Wohlthat ihres armfeligen Lebens empfinden.



Sind wir deshalb unseres neuen Armenhauses froh und danken wir nächst dem Himmel für sein schönes Bauwetter unserem tüchtigen Stadtbaumeister neben denen, welche seine Pläne zur Ausführung brachten, dafür, daß er es auch bei diesem für arme Unglückliche bestimmten Hause nicht an seiner Gründlichkeit und an seinem Schönheitsfinne fehlen ließ.

Mag das Armenhaus nun unseren Armen ein Hort sein, wo sie ihre Tage fern von der bitteren Noth des Lebens verbringen und in Ruhe und Frieden dem Tage entgegensehen, der uns Alle gleich macht, arm wie reich.

Jedoch nicht bloß der Noth des Lebens, sondern auch der Noth der Seele soll in unserer Anstalt gesteuert werden. Keiner weiß, ob sein Geist getrübt und sein Wille verkehrt wird, bis er auf der Lebensbahn strauchelt und fällt. Mit Recht hält man den Gefallenen deshalb weniger für strafwürdig als für heilbedürftig. Die Strafe ist vielleicht mit ein Heilmittel gegen eine solche Krankheit des Willens, insofern sie den Erkrankten aufrüttelt und vor bestimmten Aeußerungen seines verkehrten Willens warnt, wenn auch zunächst nur vor den Folgen.

Aber das oberste und edelste Erziehungsmittel ist und bleibt die Arbeit, welche die Kräfte des Gefallenen seinem verkehrten Willen entzieht und in nützlicher Thätigkeit aufgehen läßt. Auch zu diesem Zwecke haben wir dies Haus gebaut, daß es ein Haus der Zucht und Ordnung werde und dieser Geist sich seinen Bewohnern mittheile, damit jene unglücklichen Menschen, welche nicht weniger der Hilfe bedürfen wie die physisch Armen, hier Heilung finden in der Arbeit.

Endlich ist hier den Kindern, welche der Eltern oder der elterlichen Zucht entbehren, solange ein freundliches Heim geschaffen, bis ihnen die Eltern in rechter Weise ersetzt sind.

Die Anstalt ist gut wie ihre Zwecke, mag nun auch ihre Verwaltung eine segensreiche sein, mag deren Wirkung sich weit über die Mauern dieses Gebäudes hinaus erstrecken, die Armen zu trösten und die Gefallenen zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft heranzuziehen.

Möchte zunächst der Armenhausverwalter, welchem ich hiermit die Schlüssel des Hauses anvertraue (Herr Stadtrath Hesse übergab hierbei dem Herrn Armenhausverwalter Lange den Schlüssel), auch hier sein Interesse für seine Pfllegebefohlenen bewähren und ihnen mit dem Troste eines wahren Freundes und dem Ernste eines rechten Vaters zur Seite stehen.

Meine Wünsche gelten auch dem Arzte und Geistlichen dieser Anstalt, vornehmlich jedoch dem Armenauschuß und die wir alle eingesetzt sind, über dem Wohle der Armen unserer Stadt zu wachen. Mag ein Jeder von uns den rechten Ernst mit der wahren Milde paaren! Dazu helfe uns Gott!

Euch aber, für welche dies Haus bestimmt ist, helfe Gott, an den Euch jener Altar mit der vom Herrn Oberpfarrer darauf niedergelegten Bibel zu Eurer Tröstung und Scharfung erinnern soll, daß Ihr die Zwecke dieses Hauses nicht stört durch friedloses Verhalten in Unordnung und Unbotmäßigkeit! Mag Euch vielmehr unsere Anstalt zu einem Hause des Friedens und der Heilung werden. Dazu helfe Euch Gott.

Ihm erwiderte der Armenhausdeputirte Hergert mit diesen Worten:

Hochgeehrte Versammlung!

Als Hauptarmenpfleger, sowie als Deputirter für dieses Armen- und Arbeitshaus, habe ich vielleicht von der ganzen Verwaltung am ersten und meisten die Mängel unseres alten Armenhauses erkannt und bedauert. Um so dankbarer bin ich unserm Herrn Stadtrath Hesse, daß er trotz allen Widerstrebens gegen einen Neubau denselben anregte und auch durchsetzte. Dank dem Herrn Bürgermeister, sowie den städtischen Collegien für das bereitwillige Entgegenkommen, welches sie unsern Wünschen bezeugt haben. Der Herr Stadtrath hat uns nun zur Treue in unserer Pflicht ermahnt. Daß mir selbst natürlich die Ehre, als Deputirter für dieses schöne Haus zu sorgen, eine um so größere ist, bedarf wohl keiner Versicherung; ich sage deshalb mit unserm Herrn Stadtrath: Es helfe uns Gott, daß wir alle unsere Pflicht erfüllen können und werden, damit der Zweck dieser schönen Anstalt erreicht werde.

Sodann schloß die Feierlichkeit mit dem Gesange Nr. 17 des Gesangbuches.

Ueber den Abgang und Zugang im alten, sodann im neuen Armenhause giebt die nacherfichtliche Zusammenstellung Auskunft:

	1893.	1894.	1895.	
Bestand Anfang: {	Männer . . . . .	21	20	26
	Frauen . . . . .	7	12	12
	Kinder unter 14 Jahren . . . . .	1	5	5
	Sa.	29	37	43
Aufgenommen wurden: {	Männer . . . . .	6	15	14
	Frauen . . . . .	7	6	12
	Kinder unter 14 Jahren . . . . .	7	13	12
	Sa.	20	34	38
Entlassen wurden bezw. es starben: {	Männer . . . . .	7	9	16
	Frauen . . . . .	2	6	12
	Kinder unter 14 Jahren . . . . .	3	13	15
	Sa.	12	28	43
Bestand Ende: {	Männer . . . . .	20	26	24
	Frauen . . . . .	12	12	12
	Kinder unter 14 Jahren . . . . .	5	5	2
	Sa.	37	43	38
Hierunter befinden sich Geistes- franke, Idioten: {	Männer . . . . .	7	8	7
	Frauen . . . . .	4	5	4
	Kinder unter 14 Jahren . . . . .	—	—	—
	Sa.	11	13	11

Die Gesamtzahl der Verpflegungstage betrug:

	1893.	1894.	1895.		1893.	1894.	1895.
Januar . . . . .	878	1195	1419	Uebertrag	5074	7226	7758
Februar . . . . .	772	1034	1222	Juli . . . . .	811	1165	1347
März . . . . .	858	1217	1311	August . . . . .	849	1241	1425
April . . . . .	857	1298	1328	September . . . . .	802	1159	1321
Mai . . . . .	897	1302	1340	October . . . . .	836	1318	1354
Juni . . . . .	812	1180	1138	November . . . . .	827	1203	1391
Seitenbetrag	5074	7226	7758	December . . . . .	1098	1298	1328
				Sa.	10297	14610	15924

Die durchschnittliche Zahl der verpflegten Personen betrug hiernach im Jahre 1893: 28, 1894: 40, 1895: 43.

Der Arbeitsverdienst der Armenhausbewohner betrug im Jahre 1893: 1503 Mk. 64 Pf., im Jahre 1894: 1743 Mk. 18 Pf., im Jahre 1895: 2447 Mk. 57 Pf.

Beschäftigt wurden die Armenhausbewohner mit Garntreiben, Federschleifen, Communstrafenarbeit, Holzerkleinern und Kohlentragen bei Privaten.

Der Gesamtaufwand für das Armenhaus ergibt sich aus nachersichtlicher Zusammenstellung:

	1893.		1894.		1895.	
	M	℥	M	℥	M	℥
Bauliche Instandhaltung des Armenhauses . . . . .	6	28	130	03	132	62
Miethzins an die Stadthauptkasse . . . . .	400	—	2200	—	2200	—
Gehalt des Armenhausverwalters . . . . .	600	—	725	—	750	—
			Erhöhung auf 750 Mf. vom 1 März 1894 ab.			
Beköstigung der Armenhausbewohner nach Abzug des Verdienstes derselben . . . . .	2980	12	4085	73	3934	72
Bekleidung der Armenhausbewohner . . . . .	209	31	475	47	604	96
Seifengeld . . . . .	61	76	79	90	95	08
Stroh und sonstige Bedürfnisse . . . . .	107	50	49	18	62	94
Ergänzung der Bett- und Leibwäsche . . . . .	171	83	365	91	196	64
Heizung und Beleuchtung . . . . .	539	92	938	44	1038	94
Unterhaltung des Inventars . . . . .	278	73	301	25	217	95
Die Gesamtkosten betragen jährlich . . . . .	5355	45	9350	91	9233	85
= " " " " täglich . . . . .	14	67	25	62	25	29
= Beköstigung kostete täglich . . . . .	8	17	11	19	10	78
= Gesamtkosten pro Kopf und Jahr . . . . .	191	26	233	77	214	74
= " " " " Tag . . . . .	—	52	—	64	—	59
= Beköstigung " " " " . . . . .	—	29	—	28	—	25

Die Beköstigung der Armenhausbewohner bestand in Folgendem:

Zum Frühstück: 3 Tassen reiner Kaffee, oder Suppe mit Fett oder Talg angemacht.

Zum Mittagessen: 125 Gramm Gemüse oder  $\frac{1}{2}$  Liter Kartoffeln, und zwar 4 Mal in der Woche mit Fleisch — für je 8 Mann 500 Gramm —, die übrigen Tage mit Speck oder Butter angemacht.

Zum Abendessen: Suppe mit Fett oder Talg.

Weiter hat jede Person pro Tag 500 Gramm gutes Brod und wöchentlich 125 Gramm (=  $\frac{1}{2}$  Stückchen) gute Butter erhalten, auch war Pfeffer und Salz in genügender Menge zur Verfügung gestellt. Die mit Communararbeit beschäftigten Personen erhielten täglich 250 Gramm Brod mehr und anstatt 125 Gramm Butter 250 Gramm (=  $\frac{1}{1}$  Stückchen).

Für die in anderen geschlossenen Anstalten Untergebrachten wurden verausgabt:

	1893.		1894.		1895.	
	M	℥	M	℥	M	℥
a. An Kur- und Verpflegungskosten für im hiesigen städtischen Krankenhause und ver- schiedenen auswärtigen Krankenhäusern Untergebrachte . . . . .	4970	15	5130	90	4673	90
b. An Verpflegbeiträgen für in Heil- und Versorgungsanstalten Untergebrachte . . . . .	6153	03	6241	67	6752	05
Sa. . . . .	11123	18	11372	57	11425	95

Untergebracht waren auf Kosten der Armenkasse:

	1893.	1894.	1895.
a. Personen in Krankenhäusern . . . . .	100	103	105
b. = = Heil- und Versorganstalten . . . . .	44	38	41
c. verwahrloste Kinder in Besserungsanstalten . . . . .	11	8	5

#### 4. Waisspflege.

Die im Jahre 1885 eingeführte allgemeine Revision der in Meerane auf Kosten der Armenkasse untergebrachten Kinder durch die Haupt- und Unterarmenpfleger wurde Anfang 1893, Anfang 1894 und Ende 1895 wiederholt. Das Ergebnis war Folgendes:

##### 1893.

Von 28 Kostkindern (11 Mädchen und 17 Knaben) besuchten 25 die Bezirksschulen (10 Mädchen und 15 Knaben), 3 Kinder (1 Mädchen und 2 Knaben) waren noch nicht schulpflichtig.

Der Schulbesuch war bei allen Kindern, mit Ausnahme 1 Knaben, ein regelmäßiger und machten dieselben, mit ganz geringen Ausnahmen, auch Fortschritte.

Von den Kindern wurden beschäftigt: 7 Kinder (4 Knaben und 3 Mädchen) mit Spulen, 3 Kinder (— Knabe und 3 Mädchen) mit häuslichen Arbeiten, 6 Kinder (4 Knaben und 2 Mädchen) mit Wegegehen, 1 Knabe als Laufbursche, 1 Mädchen als Aufwartung, 2 Knaben zur Mithilfe bei Holz- und Kohlenhandel, 1 Knabe zur Wartung von Kindern, 7 Kinder (5 Knaben und 2 Mädchen) konnten noch nicht arbeiten bzw. wurden zur Arbeit nicht herangezogen.

Ein Knabe war theilweise kopfleidend und 2 Mädchen augenleidend; ein anderes Mädchen hatte eine Verletzung an einem Finger.

Die sittliche Führung war mit Ausnahme bei 3 Knaben zufriedenstellend bzw. gut.

Die Kost und Wohnung bei den Pflegeeltern wurde allenthalben für gut befunden.

Zur weiteren Erziehung wurden alle Pflegeeltern mit Ausnahme einer Familie, für geeignet gehalten.

##### 1894.

Von 22 Kostkindern (13 Knaben und 9 Mädchen) besuchten 19 die Bezirksschulen (11 Knaben und 8 Mädchen), 3 Kinder waren noch nicht schulpflichtig (2 Knaben und 1 Mädchen).

Der Schulbesuch war bei allen Kindern ein regelmäßiger und machten dieselben auch Fortschritte.

Von den Kindern wurden beschäftigt: 8 Kinder (5 Knaben und 3 Mädchen) mit Spulen und Treiben, 3 Kinder (1 Knabe und 2 Mädchen) mit häuslichen Arbeiten, 5 Kinder (3 Knaben und 2 Mädchen) mit Wegegehen, 1 Knabe mit Federschleifen, 5 Kinder (3 Knaben und 2 Mädchen) konnten noch nicht arbeiten bzw. wurden zur Arbeit nicht herangezogen.

Ein Knabe hatte einen Geburtsfehler (einäugig), ein Mädchen war fränklich und ein anderes Mädchen hatte eine Verletzung am Beine.

Die sittliche Führung war mit Ausnahme bei 1 Knaben zufriedenstellend bzw. gut.

Zur weiteren Erziehung wurden alle Pflegeeltern für geeignet gehalten.

##### 1895.

Von 30 Kostkindern (14 Knaben und 16 Mädchen) besuchten 19 die Bezirksschulen (9 Knaben und 10 Mädchen), 9 Kinder waren noch nicht schulpflichtig (4 Knaben und 5 Mädchen), 2 sind der Schule entwachsen (1 Knabe und 1 Mädchen). Das Letztere ist fränklich und muß auf Armenkosten weiter verpflegt werden. Der Schulbesuch war bei den Kindern als ein regelmäßiger zu bezeichnen und machten dieselben mit ganz geringen Ausnahmen Fortschritte.

Von den Kindern wurden beschäftigt: 6 Kinder (2 Knaben und 4 Mädchen) mit Spulen, 1 Knabe mit Austragen von Zeitungen (Wochenblätter), 4 Kinder (2 Knaben und 2 Mädchen) mit Wegegehen, 1 Knabe mit Austragen von Backwaaren, 5 Kinder (2 Knaben und 3 Mädchen) mit häuslichen Arbeiten, 12 Kinder (5 Knaben und 7 Mädchen) konnten noch nicht arbeiten bezw. wurden zur Arbeit nicht herangezogen. 1 Knabe befand sich in der Lehre.

Die sittliche Führung war im Allgemeinen als eine zufriedenstellende bezw. gute zu bezeichnen.

Die Kost und Wohnung ist bei den Pflegeeltern durchgehends als gut bezeichnet worden.

Zur weiteren Erziehung wurden alle Pflegeeltern für geeignet gehalten.

Zur Abstellung der bei den Revisionen zu Tage getretenen Uebelstände wurde das Erforderliche angeordnet.

Wegen der Zahl der Pflöglinge und der hierfür aufgewendeten Kosten ist das Nähere aus folgender Aufstellung zu ersehen:

	1893.	1894.	1895.
Zahl der untergebrachten Kinder, und zwar:			
a. in hiesigen und auswärtigen Familien . . . . .	60	55	50
b. = geschlossenen Anstalten . . . . .	6	5	6
Sa.	66	60	56
Abgang im Laufe des Jahres . . . . .	6	7	5
Zugang = = = = = . . . . .	21	12	9

	1893.		1894.		1895.	
	<i>M</i>	<i>℥</i>	<i>M</i>	<i>℥</i>	<i>M</i>	<i>℥</i>
Aufwand an Verpflegbeiträgen für arme und verwahrloste Kinder, und zwar:						
a. für hiesige Kinder . . . . .	3161	14	3202	21	3717	75
b. = fremde = . . . . .	551	56	485	20	460	—
Sa.	3612	70	3687	41	4177	75

### 5. Kosten des gesammten Armenwesens.

Das der Armenkasse zugehörige Substantialvermögen bestand am Schlusse der Berichtsperiode in

21 *M* 48 *℥* Sparkassenguthaben laut Einlagebuch Nr. 4300.

Sa. w. o.

Hierüber Reservefonds der Armenkasse:

1000 *M* — *℥* 3½ % Deutsche Reichsanleihe (Nominalwerth),

117 = 74 = Sparkassenguthaben laut Einlagebuch Nr. 4300.

1117 *M* 74 *℥* Sa.

6500 Mark Kapital des Substantialvermögens — vergl. die letzte Berichtsperiode — ist zum Bau des neuen Armenhauses verwendet worden.

Die Zinsen des Restes dieses Vermögens und des Reservefonds, von dem der Betrag von 825 Mark zur Armenhausbaukasse überwiesen worden ist, werden alljährlich bei der Armenkasse in Einnahme gebracht.

Die Gesamt-Einnahme und Ausgabe der Armenkasse ergibt sich aus der nachersichtlichen Zusammenstellung:

### Einnahme.

	1893.		1894.		1895.	
	<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>
Abgaben von Besitzveränderungen . . . . .	1967	20	2403	50	2410	52
Abgaben von öffentlichen Schaustellungen und Luftbarkeiten . . . . .	4793	50	4422	05	5201	50
Strafgelder . . . . .	187	75	223	50	40	—
Gebühren von Begräbnissen . . . . .	20	—	21	50	20	25
Aus den Kirchenbüchsen . . . . .	48	90	60	37	49	82
Zurückgezahlte Kapitalien . . . . .	7318	39	—	—	—	—
Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien . . . . .	143	79	39	64	39	47
Hundesteuer . . . . .	3759	75	3623	75	3995	50
Erstattete Almosen . . . . .	1982	10	2175	65	2084	60
= Kur- und Verpflegungskosten . . . . .	787	95	1320	83	633	40
= Verpflegbeiträge für Kinder . . . . .	451	56	485	20	628	36
= Verpflegbeiträge für in Heil- und Versorganstalten Untergebrachte . . . . .	443	66	575	25	1053	55
= Begräbniskosten . . . . .	338	50	532	25	802	45
Arbeitsverdienst der Armenhausbewohner . . . . .	1503	64	1743	18	2447	57
Insgemein . . . . .	828	48	1390	10	1356	81
Zuschuß aus der Stadtkasse . . . . .	23160	49	27107	89	25086	39
Sa. . . . .	47735	66	46124	66	45850	19

### Ausgabe.

	1893.		1894.		1895.	
	<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>
Almosen für hiesige Arme . . . . .	12251	07	13473	03	12308	71
= = fremde = . . . . .	1982	10	2120	15	2084	60
Verpflegbeiträge für arme und verwahrloste Kinder . . . . .	3612	70	3687	41	4177	75
Außerordentliche Unterstützungen . . . . .	65	—	69	—	48	—
Miethzinsen für Arme . . . . .	404	—	152	40	78	—
Brennmaterial für Arme . . . . .	340	52	329	93	415	93
Brotspenden für Arme . . . . .	597	14	750	89	445	64
Kleidung für Arme . . . . .	298	10	324	90	340	85
Aufwand für Armenbegräbnisse . . . . .	1091	45	1052	25	1253	75
= = Armenfrankenpflege . . . . .	809	89	845	97	864	58
= = die geschlossene Armenpflege . . . . .	6859	09	11098	36	11681	42
Kur- und Verpflegungskosten . . . . .	4970	15	5130	90	4673	90
Verpflegbeiträge für in Heil- und Versorg- anstalten Untergebrachte . . . . .	6153	03	6241	67	6752	05
Insgemein . . . . .	976	42	847	80	725	01
Ueberweisung an die Armenhausbaukasse . . . . .	7325	—	—	—	—	—
Sa. . . . .	47735	66	46124	66	45850	19

## 6. Die freiwillige Armenpflege.

Auch in den Berichtsjahren war die zumeist auf Fürsorge für die sogenannten „verschämten Armen“ gerichtete Thätigkeit der Privatwohlthätigkeitsvereine eine sehr rege. Im Einzelnen ist hierüber Folgendes zu berichten.

### a) Verein für freiwillige Armenpflege.

Der Verein zählte Ende des Vereinsjahres 1892/93: 421, 1893/94: 396 und 1894/95: 387 Mitglieder.

Die Beiträge derselben beliefen sich 1892/93 insgesamt auf 2978 Mk., 1893/94 auf 2853 Mk. 50 Pf. und 1894/95 auf 2755 Mk. 50 Pf. Dabei wird bemerkt, daß sich die Mitgliederbeiträge seit der Gründung des Vereins „15. April 1878“ bis Ende des Vereinsjahres 1894/95 auf zusammen 60413 Mk. 59 Pf. belaufen.

Es gelangten zur Verausgabung an hiesige Arme:

Während des Vereinsjahres 1892/93: 1011 St. Brodmarken à 2 kg. im Betrage von 356 Mk. 94 Pf. und 970 St. Kohlenmarken à  $\frac{1}{4}$  hl im Betrage von 388 Mk. Während des Vereinsjahres 1893/94: 1118 Brodmarken à 2 kg. im Betrage von 349 Mk. 38 Pf. und 1126 St. Kohlenmarken à  $\frac{1}{4}$  hl. im Betrage von 484 Mk. 09 Pf. Während des Vereinsjahres 1894/95: 1162 St. Brodmarken à 2 kg. im Betrage von 321 Mk. 54 Pf. und 1160 St. Kohlenmarken à  $\frac{1}{4}$  hl. im Betrage von 498 Mk. 80 Pf.

Außerdem wurden während der Berichtsjahre Unterstützungen den Durchreisenden gewährt und findet sich das Nähere hierüber im Kapitel IX (Polizeisachen) vor.

Die Gesamtausgaben des Vereins beliefen sich:

1892/93	auf	2619	Mk.	75	Pf.
1893/94	=	2660	=	93	=
1894/95	=	2580	=	47	=

### b) Der Albert-Zweigverein Meerane

verfolgte nach einer Mittheilung des Herrn Commerzienrath Ostwalt, derzeitigen Schriftführers des Vereins, auch in den Berichtsjahren die Zwecke:

das Wirken der hier als Armenkrankenpflegerin angestellten Albertinerin zu überwachen;

der vom Directorium des Albertvereins seiner Obhut unterstellten, im Krankenhause angestellten Albertinerin, wo nöthig, mit Rath und That beizustehen; die Jahresbeiträge der Mitglieder, à 6 Mk., einzuziehen und, soweit möglich, neue Mitglieder zu werben;

dem Directorium von Zeit zu Zeit Berichte und ausführliche Jahresberichte zu geben.

Die Armenkrankenpflege wurde, wie schon seit einer langen Reihe von Jahren, von der in Segen hier wirkenden Albertinerin, Oberschwester Helene Eberlein, ausgeübt und zwar:

im Jahre	1893	in	129	Familien	mit	4717	Krankenbesuchen
=	=	1894	=	87	=	4565	=
=	=	1895	=	80	=	4763	=

Außerdem leistete diese hochverdiente Oberschwester während der Berichtsjahre eine Anzahl Nachtwachen.

Anfang October 1895 ist vom Albertzweigvereine für die Privatkrankenpflege eine 2. Albertinerin versuchsweise angestellt worden.

Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug:

Ende des Jahres 1893:	92,
= " " 1894:	93,
= " " 1895:	102.

Zu den Unterhaltungskosten der Armenkrankenpflegerin trugen, wie schon seit Jahren, der Verein für freiwillige Armenpflege und der Börsentisch jährlich je 500 Mk. bei.

### c) Der Frauenverein

zählte im Jahre 1893: 133, 1894: 132 und 1895: 130 Mitglieder.

Die Mitgliederbeiträge beliefen sich incl. der Weihnachtsbeiträge

im 1. Berichtsjahre auf	872 Mk. 05 Pf.
= 2. " " "	898 " " "
= 3. " " "	972 " 25 "

An Unterstützungen wurden gewährt im Jahre:

1893:	768 Mk. 88 Pf.
1894:	943 " 43 "
1895:	839 " 40 "

An arme Kranke und Wöchnerinnen wurden an warmen Speisen verabreicht:

im Jahre 1893: 1369 Doppelportionen	} aus der Koch- schule und	1930 große Portionen	} welche von Damen des Vereins auf Grund der An- weisungen in eigener Wohnung zubereitet und ver- ausfolgt wurden.
= " 1894: 1681		1750 " " "	
= " 1895: 1448		1864 " " "	

Die Zahl der unterstützten Familien betrug

im Jahre 1893:	128,
= " 1894:	89 und
= " 1895:	84.

### d) Der Verein für Volkskindergärten.

Der Volkskindergarten in der Georgenstraße ist in den Berichtsjahren durchschnittlich von 46 Kindern täglich, der Volkskindergarten „Wettiner Kinderheim“ durchschnittlich von 40 Kindern besucht worden, denen während des Tags Aufsicht, Erziehung und Beköstigung bis zum 1. December 1895 gegen ein wöchentliches Entgelt von 60 Pf. pro Kopf gewährt wurde. Von diesem Zeitpunkte ab mußte dasselbe auf 80 Pf. pro Woche und pro Kopf erhöht werden.

Von außergewöhnlichen Veranstaltungen für die beiden Volkskindergärten verdienen zwei alljährlich wiederkehrende besonderer Erwähnung. Es sind dies die Anfangs Juli jeden Jahres stattfindenden Ausflüge der Zöglinge und die in jedem Jahre im großen Saale von Härtels Hotel veranstalteten Christbescherungen.

Am 30. Juni 1894 mußte Fräulein Elisabeth Syring aus Gesundheitsrücksichten ihr Amt als Kindergärtnerin im „Wettiner Kinderheim“ aufgeben. Als Nachfolgerin wurde Fräulein Marie Dorbriz aus Meerane ernannt und vom Rathe bestätigt.



Die laufenden Ausgaben für den Volkskindergarten in der Georgenstraße von  
 2578 Mk. 57 Pfg. im Jahre 1893  
 2688 = 82 = = = 1894  
 3280 = 01 = = = 1895

fanden Deckung theils durch die Kostkinder, theils durch die Mitgliederbeiträge und durch Schenkungen.

Die Mitgliederbeiträge beliefen sich

im Jahre 1893 auf 861 Mk. 50 Pfg.  
 = = 1894 = 844 = 50 =  
 = = 1895 = 800 = 50 =

Die Ausgaben für den Volkskindergarten „Wettiner Kinderheim“ beliefen sich  
 im Jahre 1893 auf 2189 Mk. 39 Pfg.

= = 1894 = 2285 = 49 =  
 = = 1895 = 2061 = 07 =

Zu den Einnahmen des Volkskindergartens „Wettiner Kinderheim“ gelangte während der Berichtsjahre ein Jahresbeitrag von 920 Mk. aus der Wettinstiftung. Für Freistellen wurden verausgabt:

1893: 133 Mk. 60 Pfg.  
 1894: 150 = 60 =  
 1895: 127 = 12 =

Hierzu gewährte die Stadthauptkasse einen jährlichen Beitrag von 100 Mk.

#### e) Der Logenclub.

Derselbe kleidete 1893, 1894 und 1895 je 12 Konfirmanden und Konfirmandinnen vollständig und gewährte Unterstützungen in baarem Gelde und Naturalien an verschämte Arme.

Die Ausgaben beliefen sich pro Jahr auf ca. 350 Mk.

#### f) Der Börsentisch.

Der Börsentisch vertheilte Weihnachten

1893.	1894.	1895.		1893.	1894.	1895.
an 48	63	79	Personen à 8 Mk. Sa. Mk.	384	504	632
= 143	140	138	= = 5 = = =	715	700	690
= 213	207	182	= = 3 = = =	639	621	546
			Sa. Mk.	1738	1825	1868

Hierüber erhielten

1893 ca. 450 Personen je  $\frac{1}{4}$  hl.  
 1894 = 400 = =  $\frac{1}{4}$  = und  
 1895 = 400 = =  $\frac{1}{4}$  = Kohlen.

Der Aufwand hierfür betrug:

1893: 160 Mk.  
 1894: 122 =  
 1895: 136 =

Außerdem wurde 1894 eine Unterstützung von 15 Mk. gewährt.

Dem Albertzweigverein wurde für die hier stationirte Albertinerin pro Jahr ein Betrag von 500 Mk. gezahlt.

g) Der Stammtisch zum Kreuz 111<sup>II</sup>

verfolgte auch in den Berichtsjahren den Zweck, verschämte Arme zu unterstützen.

Es wurden vertheilt

Weihnachten 1893 an 31 Pers. Kleidungsstücke zc. im Werthe von 22 Mk. u. i. baarem Gelde	93 Mk.
= 1894 = 24 = = = = = 28 = = = = =	94 =
= 1895 = 36 = = = = = 35 = = = = =	146 =

Der Aufwand betrug demnach

im Jahre 1893:	115 Mk.
= 1894:	122 =
= 1895:	181 =

## h) Sächsische Fechtchule, Verband Meerane.

Im Jahre 1893 hatte dieser Verein zur Unterstützung bedürftiger Familien 110 Mk. 10 Pfg. zur Verfügung. Dieser Betrag gelangte in baar, Brod und Materialwaaren zur Vertheilung.

1894 betrug der an Arme zur Vertheilung gekommene Betrag 37 Mk. 40 Pfg.

Im Jahre 1895 ist die Thätigkeit dieses Vereins als eine rege zu bezeichnen gewesen.

Zur Vertheilung gelangten:

an 15 Confirmanden	213 Mk. 30 Pfg.
= 7 Familien	96 = — =

Außerdem wurde für die Feriencolonie 100 Mk. in die Sparkasse eingelegt und am Schlusse desselben Jahres waren noch 74 Mk. 87 Pfg. verfügbar.

Der Verein zählte

1893:	250,
1894:	110 und
1895:	430 Mitglieder.

## Cap. XV.

## Das Wilhelm-Augustastift.

Aufgenommen wurden in das Stift im Jahre 1893: 5 Hospitaliten, und zwar: in 3 Zahlstellen und 2 halbe Freistellen; im Jahre 1894: 3 Hospitaliten in 3 Zahlstellen; und im Jahre 1895: 4 Hospitaliten in 1 Freistelle, 1 halbe und 2 ganze Zahlstellen.

Die Anzahl der Insassen betrug Ende

1893:	20,
1894:	19,
1895:	17.

Im Jahre 1895 hat 1 Hospitalitin das Stift freiwillig verlassen.  
Verstorben sind in den drei Berichtsjahren 10 Personen.

Das Stammvermögen betrug Ende 1895 nach dem damaligen Coursverth 10685 Mk. 20 Pf., der Reservefonds 13884 Mk. 16 Pf., und das Betriebsvermögen 643 Mk. 36 Pf.

Im Jahre 1895 stellten sich die Einnahmen der gesammten Stiftskasse auf 48234 Mk. 79 Pf. Die Ausgaben betragen 48792 Mk. 85 Pf., unter denen sich folgende befinden:

an Steuern und Abgaben . . . . .	27 Mk. 34 Pf.
= Instandhaltung des Stiftsgebäudes . . . . .	182 = 41 =
= Geldunterstützungen an die Stiftsinsassen . . . . .	2028 = 25 =
= Kur- und Krankenhauskosten . . . . .	349 = 50 =
= Aufwand für Heizung und Beleuchtung . . . . .	748 = 82 =
= Begräbniskosten . . . . .	323 = 70 =
= Gehalten und Remunerationen . . . . .	1216 = 80 =
= ausgeliehenen Kapitalien . . . . .	43287 = 16 =

## Cap. XVI.

### Die Carl Wilhelm Wunderlich-Stiftung.

Mit innigem Dank und herzlicher Freude können wir von einer Stiftung berichten, welche für alle Zukunft der Stadt zu großem Segen gereichen wird. Am 22. August 1893 verstarb in Coburg Herr Privatier Carl Wilhelm Wunderlich im Alter von 54 $\frac{1}{4}$  Jahren. Derselbe war am 28. Februar 1839 in Meerane als Sohn des Fabrikanten Siegismund Wilhelm Wunderlich und dessen Ehefrau Friederike geborenen Jacobi geboren, hatte das Amt eines unbesoldeten Stadtraths bekleidet und war im October 1890 nach Coburg gezogen. Bereits am 8. Juli 1887 hatte er dem hiesigen Amtsgerichte seinen letzten Willen übergeben, welcher am 6. September 1893 an Amtsstelle eröffnet wurde. Das Testament ist ein glänzendes Zeugniß der Liebe zu seiner Heimathstadt und mag es deshalb zum Ruhme des Verstorbenen auch hier in seinen wichtigsten Bestimmungen sowie derjenigen der Nachträge zum Abdruck kommen.

„Es ist mein wohlüberlegter Wille, über meinen Nachlaß heute letztwillig zu verfügen.

§ 1. Ich besitze Vermögen, was ich mir durch Gottes Segen, Fleiß und Thätigkeit erworben, und . . . setze ich als Universalerin meines sämmtlichen Besitzthums meine Vaterstadt Meerane ein, vorausgesetzt, daß selbe die ausgesetzten in den folgenden Paragraphen angegebenen Legate und Bestimmungen genau einhält und erfüllt.

§ 2. Der Bestand meines Vermögens läßt sich nach meinen Inventur-Concepten und meinen Büchern, die in einem feuerfesten Schrank verwahrt sind, feststellen.

§ 4 enthält die Bestimmungen über die an die Pfliegerkinder zu zahlenden resp. zu verzinsenden Legate.

§ 5. Dem deutschen Schulvereine vermache ich 25000 Mark, der Arbeitercolonie „Schneckengrün“ vermache ich 10000 Mark, der Anstalt „Kommt zu Jesu“ in Alt-Tschau bei Neusalz a. d. Oder vermache ich 10000 Mark. Vorstehende in § 5 genannte 3 Legate sollen unter dem Namen „Stiftung von Wilhelm Wunderlich in Meerane vom Jahre 1887“ verwaltet und nur die Zinsen für die Zwecke der Anstalt verwendet werden. Hört die eine oder die andere dieser Anstalten auf, dann fällt das Kapital an meine Vaterstadt zurück und findet laut dem nächsten § 6 seine Bestimmung.

§ 6. Zwei Dritttheil meines Vermögens, über das ich nicht verfügt, mindestens aber 200000 Mark und extra das etwa nach § 4 und 5 dieses Testaments der Stadt Meerane zufallende, soll zum Ankauf von Grundstücken im näheren Umkreis, möglichst im Westen und Südwesten der Stadt Meerane verwendet und mit Wald bepflanzt werden.

50000 Mark sollen mündelmäßig angelegt und die Zinsen zur Unterhaltung des vorstehend und nachstehend Bestimmten verwendet werden. Wenn ausreichend, soll eine höhere Summe als 50000 Mark — ich meine, wenn die Mittel meiner Hinterlassenschaft ausreichen — mündelmäßig angelegt und die Zinsen zur Unterhaltung des vorstehend angeführten Waldes (der Wege, eines Teiches u. s. w.) verwendet werden. Was von meiner Hinterlassenschaft noch erübrigt, soll zu gleichen Theilen wohlthätigen, nützlichen und verschönernden Zwecken dienen. Die Bestimmung der wohlthätigen Zwecke überlasse ich dem Stadtrath, für die verschönernden soll die Errichtung eines ornamentalen Brunnens auf hiesigem Markte im Auge behalten werden.

§ 7. Ich gedenke noch meiner Münzsammlung, welche für alle Zeiten unveräußerliches und unverpfändbares Eigenthum meiner Vaterstadt Meerane sein soll. 10000 Mark sollen sicher angelegt und die Zinsen zur Vervollständigung derselben verwendet werden. Die Münzen und Münzbücher sollen in feuer- und diebesicheren Schränken verwahrt werden und der erste Schrank sofort angeschafft werden. Dieser erste Schrank soll an der Innenseite der Thür das Motto tragen:

Wir kommen aus alten Zeiten,  
Wir Münzen in diesem Schrein,  
Wir sahen Freuden und Leiden,  
Wir lehrten zur Ruh erst hier ein,  
Wir werden stets kurzweil bereiten  
Wir wollen studiret nur sein.

Carl Wilhelm Wunderlich 1850—1893.“

§ 8. Mein sämtliches hinterlassenes Vermögen soll vom Stadtrath zu Meerane unter dem Namen: „Vermächtniß von Carl Wilhelm Wunderlich vom Jahre 1887“ verwaltet werden.

§ 10. Dieses mein meiner wohlüberlegten Willensmeinung gemäß abgefaßtes und vor erfolgter Unterschrift nochmals geprüftes und mit meinem Willen übereinstimmendes Testament habe ich selbst geschrieben und unterzeichnet.

Außerdem sind dann noch durch Nachträge an 4 Gehilfen und Bedienstete des Verstorbenen zusammen 2700 Mark als Legate ausgesetzt und ist festgesetzt, daß das Erbbegräbniß der Familien Carl Wilhelm Wunderlich und Sigismund Wilhelm Wunderlich für alle Zeiten von der Stadt Meerane in gutem Zustande unterhalten werden soll.

Die hochherzige Stiftung wurde von den städtischen Collegien angenommen und dabei der Dank ausgebracht, auch in den wichtigsten Blättern von Sachsen öffentlich bekannt gemacht. Das Bild des edlen Wohlthäters wurde im Rathsitzungszimmer an der den verstorbenen Ehrenbürgern gewidmeten Ehrenwand angebracht, sein Name wird aber noch nach Jahrhunderten mit Stolz genannt werden, wenn einst die Bürger unter den hochragenden Wipfeln der Bäume sich der Wohlthat des Stifters erfreuen können.

Die Erfüllung des Stiftungszwecks wurde sofort begonnen. Um die Aufzucht der angekauften Grundstücke vorzunehmen, wurde ein Förster angestellt, dem ein kleines Häuschen als Wohnung überwiesen wurde. Leider konnte eine Stiftungsurkunde noch nicht errichtet werden, da das Ermittlungsverfahren der zu zahlenden Nachlaßsteuer noch nicht vollendet ist. Weil der Verstorbene seinen Wohnsitz in Coburg gehabt hat, forderte der Coburgsche Staatsfiscus auf Grund der Gesetze vom 29. Juni 1868 und 12. Mai 1880 eine Erbschaftsteuer mit Stempel von  $6\frac{2}{3}\%$  und der sächsische Staatsfiscus verlangte ebenfalls Erbschaftsteuer, weil Herr Wunderlich beim Tode noch sächsischer Staatsunterthan war und ein großer Theil seines Vermögens sich in Sachsen befand. Ueber diese Fragen sind umfangreiche Berichte

— die Acten zählen bereits 344 Blatt — ergangen, es ist nichts unversucht geblieben, um diese Doppelbesteuerung zu vermeiden. Leider bisher vergeblich. Abgesehen von einer kleinen Ermäßigung wird die Erbschaftsteuerforderung von Sachsen aufrecht erhalten. Um sich später vor Vorwürfen zu sichern, hatte der Rath mit der Ausarbeitung eines Gutachtens einen Juristen in Meiningen, dem Siege des zuständigen Landgerichts für die Stadt Coburg, beauftragt und hat neuerdings auch einen bekannten sächsischen Rechtsanwalt zur Abgabe eines Gutachtens veranlaßt. Diesen Verdruß überwiegt aber weit die Freude, die für eine Fabrikstadt so wichtigen Waldanlagen aus Stiftungsmitteln schaffen zu können.

Bis zum Ende des Berichtsjahres 1895 sind zur Aufforstung im Ganzen angekauft worden:

53 ha 13,4 a für den Preis von Mk. 184560.80

und zwar:

Jahr	Flur.	Lage.	Nr. der Parzellen im Flurbuche.	Vorbesitzer.	Flächen- inhalt.		Ankaufs- preis.		Bemerkungen.		
					ha	a	M	℥			
1894	Meerane	Mittelberg	2559 b	Ackermann	—	19,6	424	—			
			2563	Raumann	—	31,1	732	33			
			2564	Walther	—	26,9	559	66			
			2598	Bohle	—	66,0	1491	66			
			2582	Mehnert	1	47,7	3871	50			
			2595	Wunderlich	—	52,8	1406	16			
			2596	Wunderlich	—	50,5	1347	16			
			2597	Seiler	—	49,4	1250	—			
			2577, 2577 a	Hofmann	1	62,8	3696	—			
			2578, 2578 a								
			2574, 2575	Frische	1	13,3	3075	83			
			2562 a								
			2549 a	Reineck	—	29,9	729	—			
			2560 b c	Göllnitz	—	87,3	2054	—			
			2570 a, 2571	Wilde	2	4,4	5282	67			
			2572 a								
			2580 a, 2581 a	Rebold	1	72,8	4060	33			
			2592 a, 2593 a	Donath	2	9,0	5315	—			
							14	23,5	35295	30	
				Merzenberg	2371	Gräfe	—	36,9	1500	—	
					2370	Schmidt	—	13,8	550	—	
					2358—2360	Richter	1	18,8	4186	—	
					2308, 2310—2312	Klemm	5	8,3	19744	17	
					2327, 2329, 2332,						
					2333, 2354, 2372						
					2326, 2328, 2348,						
					2349, 2330, 2331,	Möschler	4	3,4	13527	—	
					2352, 2353, 2336,						
					2356, 2357, 2337,						
	2350, 631 (1,5 a)*										
	2316, 2324,	Georgi	3		91,3	11842	25				
	2325, 2346										
	2355										
				14	79,3	51649	42				
				29	2,8	86944	72	Seitenbetrag.			

\* Scheune oberhalb der Steingasse.

Im Jahre	Flur.	Lage.	Nr. der Parzellen im Flurbuche.	Vorbefitzer.	Flächen- inhalt.		Ankaufs- preis.		Bemerkungen.	
					ha	a	M	?		
					29	2,8	86944	72	Uebertrag.	
1894		Am Wege nach Dittrich	2682 a	Kämpfe Stadtgemeinde Stadtgemeinde Stadtgemeinde (früher Barth)	—	49,4	1340	—	Neben dem Rathsholz. Neben dem Rathsholz. Härtel's Grund. Forsthaus.	
			2674		1	5,5	2287	58		
			2657		1	19,3	2668	50		
			2648		1	—	9200	—		
					3	64,2	15496	08		
			Neben der Seife- rißer Promenade	1409, 1410, 1411, 1424	} Kürzel	1	84,4	6000	—	
				1		84,4	6000	—		
		Schönberg	Hinter dem Gasthof zur Morgensonne	239 229 233	Hübshmann Stadtgemeinde Stadtgemeinde	1	73,9	5627	—	Früher Tegner. Früher Tegner.
				1		23,2	3340	—		
				1		26,9	3923	—		
				4	24,0	12890	—			
	Seiferitz	Oberhalb der Seiferitzer Anlagen	331 a, 332, 333 322 325, 326, 327 a 322 c	Kürzel Hblig Finzel Richter	1	46,7	4770	—		
			—		49,7	1210	50			
			4		15,3	15380	50			
			—		49,3	2900	—			
				6	61,0	24261	—			
			Sa. im Jahre 1894		45	36,4	145591	80		
1895	Meerane	Tännicht	2038, 2039, 2037, 2037 a	} Saalfeld	—	78,1	8905	—	Die Saalfeld'schen Grundstücke umfaßten 1 ha 4,2 a, so daß nach Abzug der zum Schulbau ver- wendeten 26,1 a zum Preise von 5250 Mark die nebenstehende Fläche ver- blieb. Hiervon sind jedoch noch die zur neuen Tännichtstraße verwendeten und später noch festzustellenden Flächen in Ab- zug zu bringen.	
						2	96,0	11500		—
		Desgl. Desgl.	2930 2931	Ackermann Engel	4	2,9	18564	—		
				Sa. im Jahre 1895		7	77,0	38969		—
Daher bis Ende 1895 zusammen . . . . .					53	13,4	184560	80		
Davon liegen in der										
Flur	Meerane				42	28,4	147409	80		
"	Seiferitz				6	61,0	24261	—		
"	Dittrich				4	24,0	12890	—		
					Sa. w. oben.					

Von diesen Grundstücken sind im Berichtsjahre 1895 aufgeforstet worden 11,00 ha und zwar:

Auf dem Mittelberge . . .	5,65 ha	am nördlichen Abhange bis zum ersten Wege.
= = Merzenberge . . .	4,20 =	= westlichen = = = =
Im Tännichtgrund . . .	0,60 =	auf dem Saalfeld'schen Grundstücke.
In den Seiseritzanlagen	0,55 =	= = Finzel'schen Waldgrundstücke.
	<u>Sa. w. o.</u>	

Der Kostenaufwand stellte sich:

	M	℥
Für die Aufforstung von 11 ha . . . . .	2990	03
= = Pflege dieser Culturen . . . . .	539	10
= = Anlage und Pflege des 4 a großen Saatecampes in der Försterei . . . . .	178	45
= Anlage der bereits im Herbst 1894 auf dem Merzenberge begonnenen Wege einschließl. Schlacken und Erdarbeit . . . . .	719	44
= Wiederherstellung der Böschungen am Schulwege in den Seiseritzer Promenaden . . . . .	519	46
= Anlegung eines Rundtheiles daselbst hinter der Kesselfabrik von Oschatz und Einzäunung der Wege . . . . .	382	54
= Inventarbeschaffung für die Forstarbeiten . . . . .	354	32
	<u>Sa.</u>	<u>34</u>
Für die Vorbereitung der im Jahre 1896 zur Aufforstung gelangenden Grundstücke am Merzenberge wurde 1895 ferner verausgabt . . . . .	295	10
und für die Bestellung der in Regie bewirthschafteten Feldgrundstücke . . . . .	321	10
Daher Gesamtaufwand bis Ende 1895	6299	54

## Cap. XVII.

## Die Stiftungen.

Fortl. Nr.	Name der Stiftung.	Jahr der Errichtung.	1893.		1894.		1895.		Bemerkungen.
			Betrag.		Betrag.		Betrag.		
			M	ſ	M	ſ	M	ſ	
1	Schmidt-Weber-Stiftung . . .	1824	900	—	900	—	900	—	Die Zinsen sind alljährlich zu Weihnachten an Arme zu vertheilen.
2	Gräfe'sches Gestift . . . . .	1856	902	70	941	40	939	60	Desgl.
3	Kerkscher'sches Legat . . . . .	1862	652	25	654	—	654	—	Desgl.
4	Rudolph'sches Legat . . . . .	1870	804	64	831	44	857	99	Desgl.
5	Wunderlich'sches Legat . . . . .	1870	300	—	300	—	300	—	Die Zinsen sind zur Unterstützung von aus dem Krankenhause abgehenden unbemittelten Personen zu verwenden.
6	Luchmann'sches Legat . . . . .	1872	600	90	627	60	626	40	Die Zinsen sind alljährlich zu Weihnachten an Arme zu vertheilen.
7	Bornemann-Stiftung . . . . .	1873	9457	83	9472	56	9487	66	Desgl.
8	C. F. Schmieder-Stiftung . . . . .	1873	31200	—	31210	—	31220	07	Die Zinsen sind alljährlich am 16. April, dem Geburtstage des Stifter's, an 10 Arbeiter der C. F. Schmieder'schen Fabrik und an höchstens 40 hiesige Arme zu vertheilen.
9	Schulprämien-Stiftung . . . . .	1873	408	57	—	—	—	—	Die Stiftung ist mit Genehmigung der städtischen Collegien an die Stifter zurückgegeben worden, die das Capital zum Ankauf eines Flügels für die Aula des Schulgebäudes in der Georgenstraße zu verwenden beabsichtigen.
10	Ostwalt-Stiftung . . . . .	1877	3575	37	3886	93	4054	44	Die Zinsen sind zur Verabreichung von Speisen an hiesige Arme zu verwenden.
11	C. F. Seifert's Legat . . . . .	1878	1700	—	1700	—	1700	—	Die Zinsen sind alljährlich zu Weihnachten an hiesige Arme zu vertheilen.
12	Herzsch'sches Legat . . . . .	1878	1790	89	1938	75	2030	60	Die Zinsen sind alljährlich am 26. August, dem Todestage der Stifterin, an hiesige Arme zu vertheilen.
13	Friedrich-Stiftung . . . . .	1878	600	—	600	—	600	—	Die Zinsen sind alljährlich zu Weihnachten zur Kleidung armer Kinder zu verwenden.
14	Wilhelm-Augusta-Stiftung (Bürger-Hospital):	1879							
	a. Grundstücke . . . . .		41600	—	41600	—	41600	—	
	b. Guthaben bei der Spar- kasse . . . . .		7639	91	10210	88	4985	66	
	c. Staatspapiere . . . . .		9472	40	10276	80	10685	20	
	d. Hypotheken . . . . .		84900	—	84900	—	93900	—	Hierunter 30000 M. Fonds der C. F. Schmieder'schen 5 Freistellen.
	e. Außenstehende Zinsen und baarer Kassenbestand . . . . .		403	05	—	—	—	—	
			196908	51	200050	36	204541	62	Seitenbetrag.



Zerh. Nr.	Name der Stiftung.	Zahr der Errich- tung.	1893.		1894.		1895.		Bemerkungen.
			Betrag. M	℥	Betrag. M	℥	Betrag. M	℥	
			196908	51	200050	36	204541	62	Uebertrag.
15	Meyer'sches Legat . . .	1880	5011	96	5435	46	5660	96	Die Zinsen sind alljährlich am 25. November, dem Geburtstage des Stifters, an hiesige Arme zu vertheilen.
16	C. F. Ahnert-Stiftung . .	1881	2003	—	2092	—	2088	—	Die Zinsen sind als Stipendium an einen hiesigen Realschüler alljährlich zu verabreichen.
17	Franz H. Möscher-Stiftung	1881	3000	—	3000	—	3000	—	Die Zinsen sind alljährlich als Stipendium an zwei hiesige Realschüler zu verabreichen.
18	Möscher-Stiftung . . .	1881	900	—	900	—	900	—	Die Zinsen sind alljährlich an einen hiesigen Armen zu verabreichen.
19	Möscher'sches Legat . . .	1881	300	—	300	—	300	—	Die Zinsen sind alljährlich an vier hiesige arme alte Frauen zu vertheilen.
20	Riz-Stiftung, früher Stif- tung für verunglückte Mit- glieder der freiwilligen Feuerwehr . . . . .	1882	580	36	599	69	618	82	Vom Festcomité für die 25 jährige Jubiläumssfeier der freiwilligen Rettungsschaar mit einem Fonds von 400 Mk. gegründet. Der Zuwachs ist durch hinzugeschlagene Zinsen entstanden.
21	Franz Dehmig-Stiftung .	1883	3141	23	3163	68	3174	96	Die Zinsen sind ausschließlich dazu zu verwenden, um jungen, aus Meerane gebürtigen Leuten bei Erlernung eines Gewerbes und insbesondere eines Handwerkes Unterstützungen zu Theil werden zu lassen. Nicht vertheilte Zinsen sind so lange zum Capital zu schlagen, bis dasselbe die Summe von 6000 Mk. erreicht hat.
22	Fischer'sches Legat . . .	1883	550	—	550	—	550	06	Die Zinsen sind zur Unterstützung armer Kranker zu verwenden.
23	Bogel'sches Legat . . .	1884	600	—	600	—	600	—	Die Zinsen sind alljährlich zu Weihnachten an acht ältere hilfsbedürftige Männer hiesiger Stadt zu vertheilen.
24	Bieregge-Stiftung . . .	1885	25046	—	25046	—	25046	—	Die jährlichen Zinsen der Stiftung sind einem aus Meerane gebürtigen, eine deutsche Universität besuchenden jungen Manne als Beihilfe und Unterstützung zu seinem Unterhalt auf der Universität nach Abzug der durch die Verwaltung entstehenden notwendigen Verläge auszugeben. Dieses Stipendium soll jedoch kein Studirender länger als 3 Jahre genießen.
25	Dr. Pause-Stiftung . . .	1885	1175	33	1200	31	1202	15	Die Zinsen der Stiftung sind lediglich für Zwecke des städtischen Krankenhauses, z. B. für Beschaffung guter Instrumente und sonstiger Heilmittel oder zur Unterstützung armer, im Krankenhaus verpflegter Kranker zu verwenden.
			239216	39	242937	50	247682	57	Seitenbetrag.

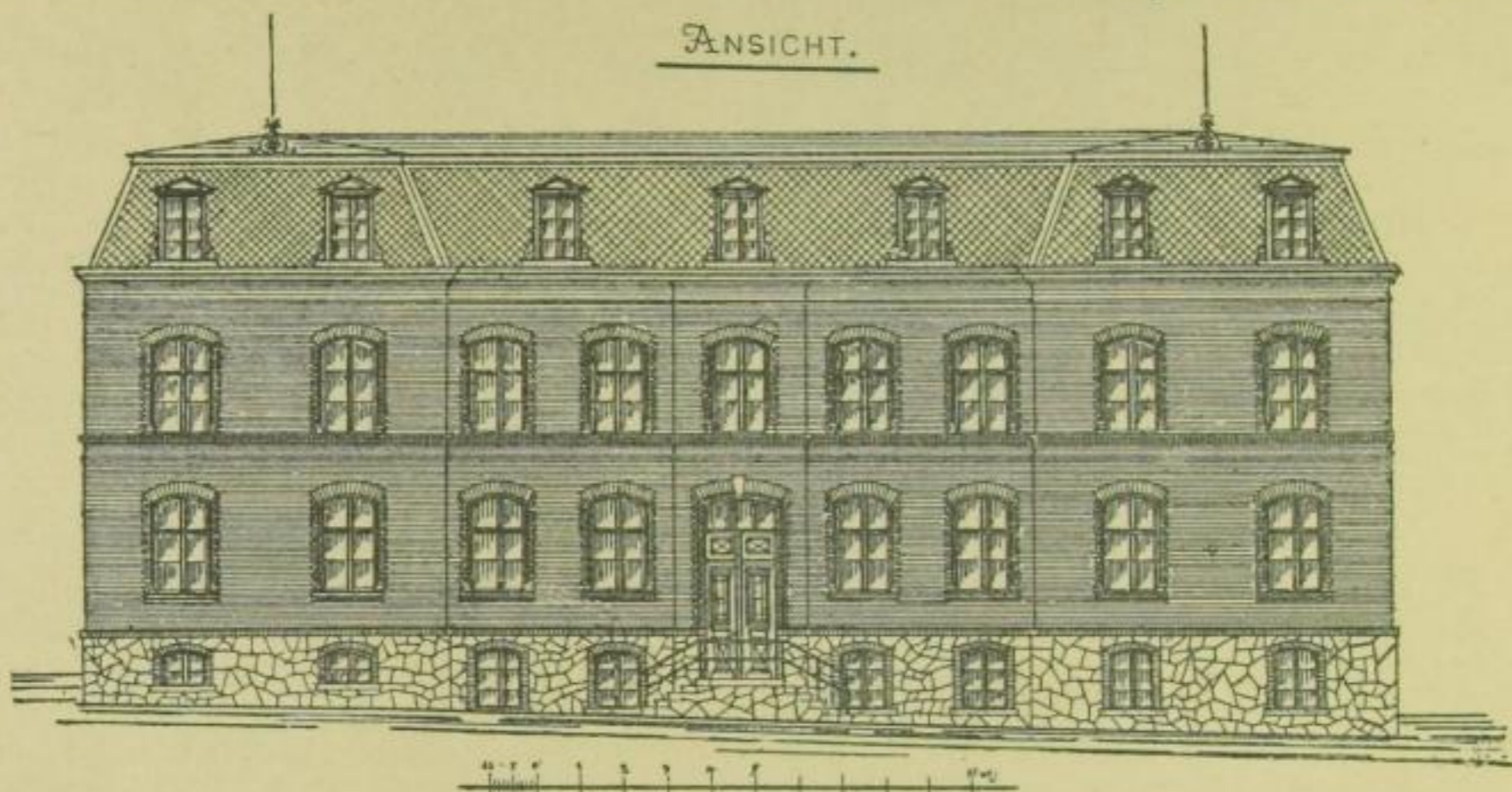
Fortl. Nr.	Name der Stiftung.	Jahr der Errichtung.	1893.		1894.		1895.		Bemerkungen.
			Betrag.		Betrag.		Betrag.		
			M	S	M	S	M	S	
			239216	39	242937	50	247682	57	Uebertrag.
26	Franz Ludwig-Dehmig-Stiftung . . . . .	1885	2985	60	3313	40	3535	98	Die jährlichen Zinsen der Stiftung sind an einen aus Meerane gebürtigen, eine deutsche Universität besuchenden jungen Mann als Beihilfe und Unterstützung zu seinem Unterhalt auf der Universität, nach Abzug der bei der Verwaltung nothwendigen Verläge baar alljährlich auszusahlen. Es soll jedoch dieses Stipendium kein Studirender länger als 3 Jahre genießen.
27	Dehmig'sche Stiftung . . . . .	1885	3092	02	3322	96	3445	70	Die jährlichen Zinsen der Stiftung sind alljährlich am 17. April, dem Todestage der Gattin des Stifters, an 10 arme Meeraner Einwohner, fünf männliche und fünf weibliche, zu gleichen Theilen zu vertheilen.
28	C. F. Schmieder-Stiftung	1885	31321	54	31365	57	32345	59	Die Zinsen sind nach freier Auswahl des Rathes zur Unterstützung kranker oder zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder von in Meerane unterstützungswohnsüßberechtigten Personen zu verwenden.
29	Karl Eduard Schmieder-Stiftung . . . . .	1886	30606	31	30826	51	31155	89	Schenkung des Herrn Karl Eduard Schmieder in Dresden, früher hier. Die Zinsen sind zur Hälfte an Nothleidende unter den Arbeitern der C. F. Schmieder'schen Fabrik und zur Hälfte an Nothleidende der übrigen Bürger- und Einwohnerschaft der Stadt Meerane zu vertheilen.
30	Kaiser Wilhelm-Stiftung für Veteranen . . . . .	1887	6836	71	7174	41	7293	27	Stiftung aus Anlaß der 90. Geburtstagfeier Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm. Die Zinsen sind zur Unterstützung hilfsbedürftiger und würdiger Veteranen zu verwenden.
31	Wettiner Kinderheim-Stiftung . . . . .	1889	24229	79	24344	82	24432	52	Stiftung anlässlich der 800jährigen Jubelfeier des Hauses Wettin. Von dem Zinsertragniß werden alljährlich 920 Mk. zum Unterhalte des Volkskindergartens im Dieterichstifte verwendet.
32	Ernst Möschler-Stiftung für die Realschule . . . . .	1889	1500	—	1500	—	1500	—	Die Zinsen sind alljährlich als Stipendium einem würdigen und bedürftigen Schüler der Realschule zu verabreichen.
33	Ernst Möschler-Stiftung für das Bürgerhospital . . . . .	1889	3000	—	3092	76	3092	80	Die Zinsen sind alljährlich an einen oder auch mehrere Hospitaliten zu vertheilen.
			342788	36	347877	93	354484	32	Seitenbetrag.

Fortl. Nr.	Name der Stiftung.	Jahr der Errichtung.	1893.		1894.		1895.		Bemerkungen.
			Betrag. M	℥	Betrag. M	℥	Betrag. M	℥	
			342788	36	347877	93	354484	32	Uebertrag.
34	Helene Dieterich-Stiftung .	1891	1157	47	1167	22	1181	57	Die Zinsen sind alljährlich am 2. Juli zum Besten der in dem Wettiner Kinderheim befindlichen Kinder zu verwenden.
35	Resch'sches Legat . . . . .	1892	1000	—	980	03	1000	—	Die Zinsen sind alljährlich am 26. December, dem Geburtstag des Stifter's, an 20 hiesige verschämte, Arme zu vertheilen.
36	Wilhelm Wunderlich-Stiftung vom Jahre 1892 .	1892	5007	50	5230	—	5220	—	Die Zinsen sind alljährlich zu Weihnachten an alte, würdige, verschämte hiesige Arme beiderlei Geschlechts nach dem Ermessen des Stadtraths zu vertheilen.
37	Herm. Otto Frijsche-Stiftung . . . . .	1894	—	—	2262	47	2262	47	Die Zinsen sind alljährlich zu Weihnachten an 6 würdige Arme beiderlei Geschlechts zu vertheilen.
38	Hermann Levin Meyer'sches Legat . . . . .	1893	—	—	309	16	309	87	Die Zinsen werden alljährlich am Todestage des Stifter's, d. i. am 21. Februar, durch den Armenauschuß vertheilt.
39	Emma Linke-Stiftung . . . . .	1894	—	—	1467	—	1507	—	Die Zinsen sind alljährlich zu Weihnachten an würdige bedürftige, Arme zu vergeben.
40	Emil Keil'sches Legat . . . . .	1894	—	—	500	—	500	—	Die Zinsen sind alljährlich an einen würdigen Armen zu vergeben.
			349953	33	359793	81	366465	23	Sa.

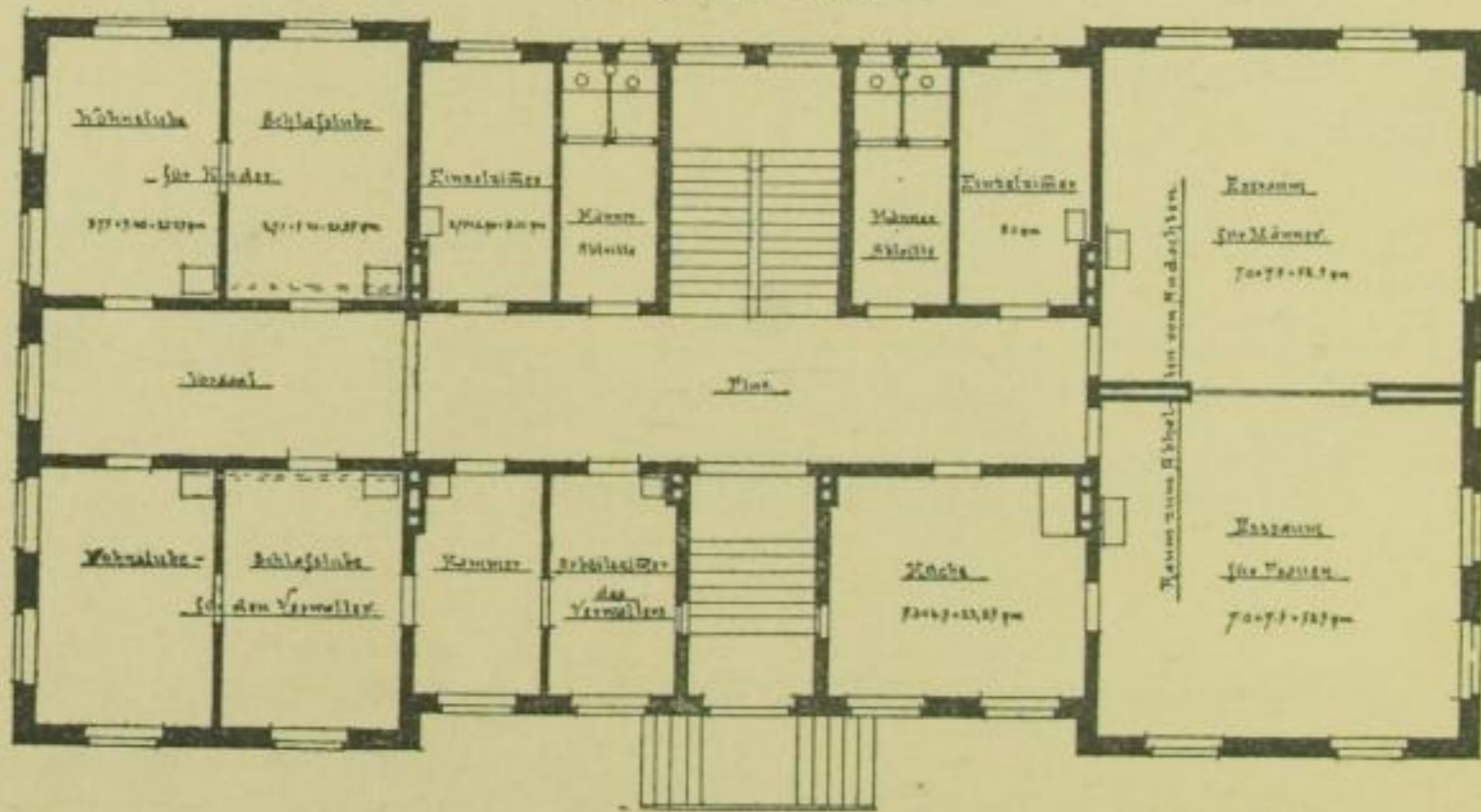
Hierzu kommt noch das in Capitel XVI ausführlich behandelte Carl Wilhelm Wunderlich'sche Vermächtniß.



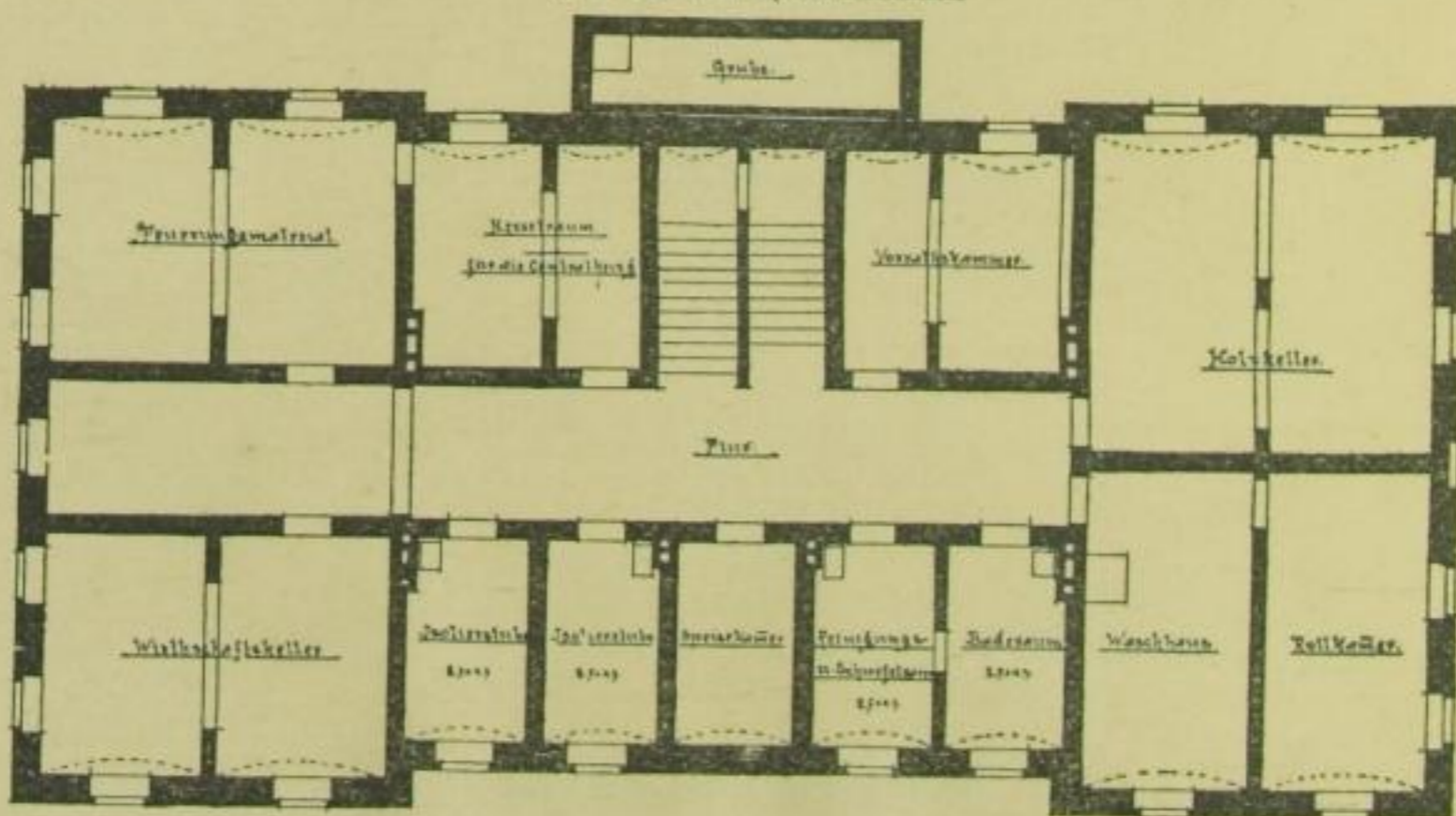
ANSICHT.



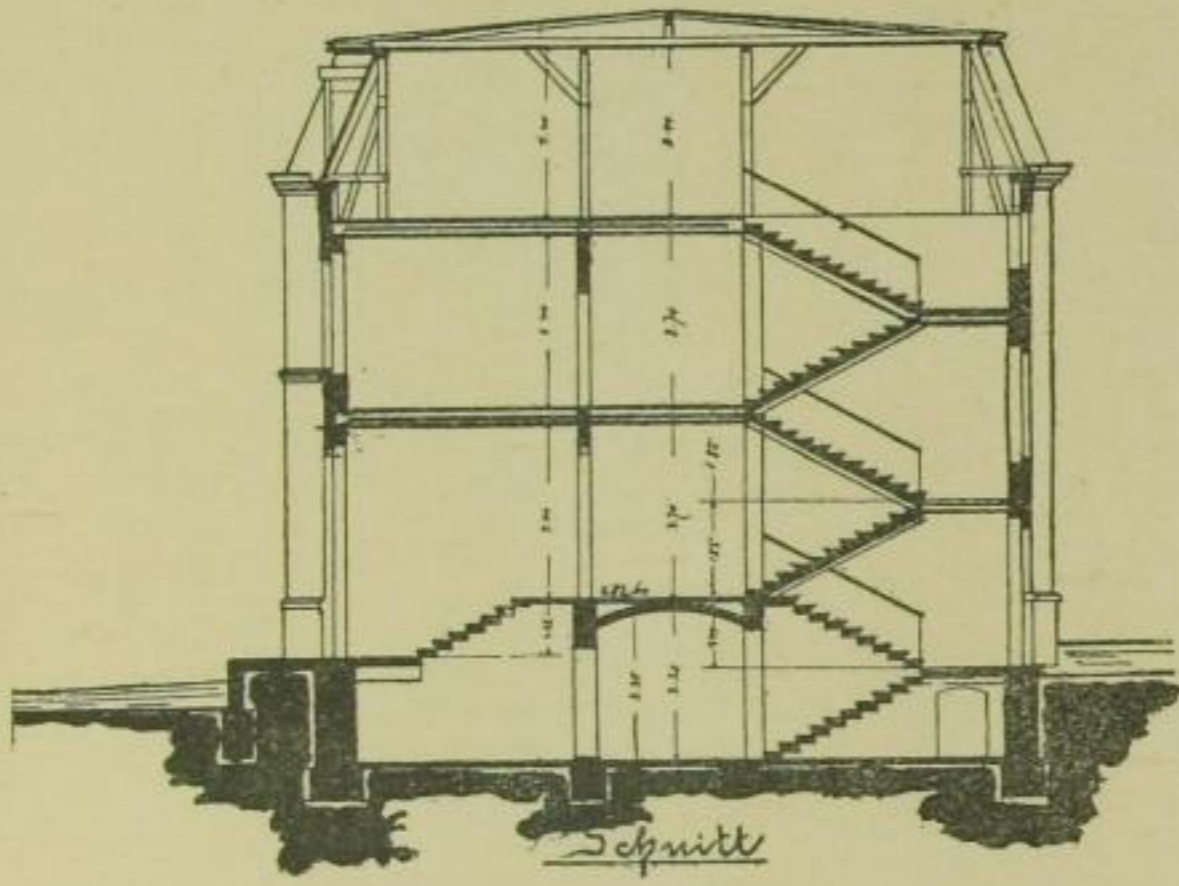
ERDGESCHOSS



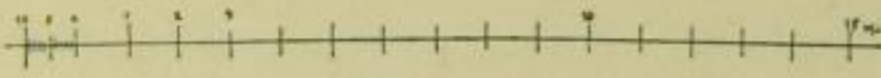
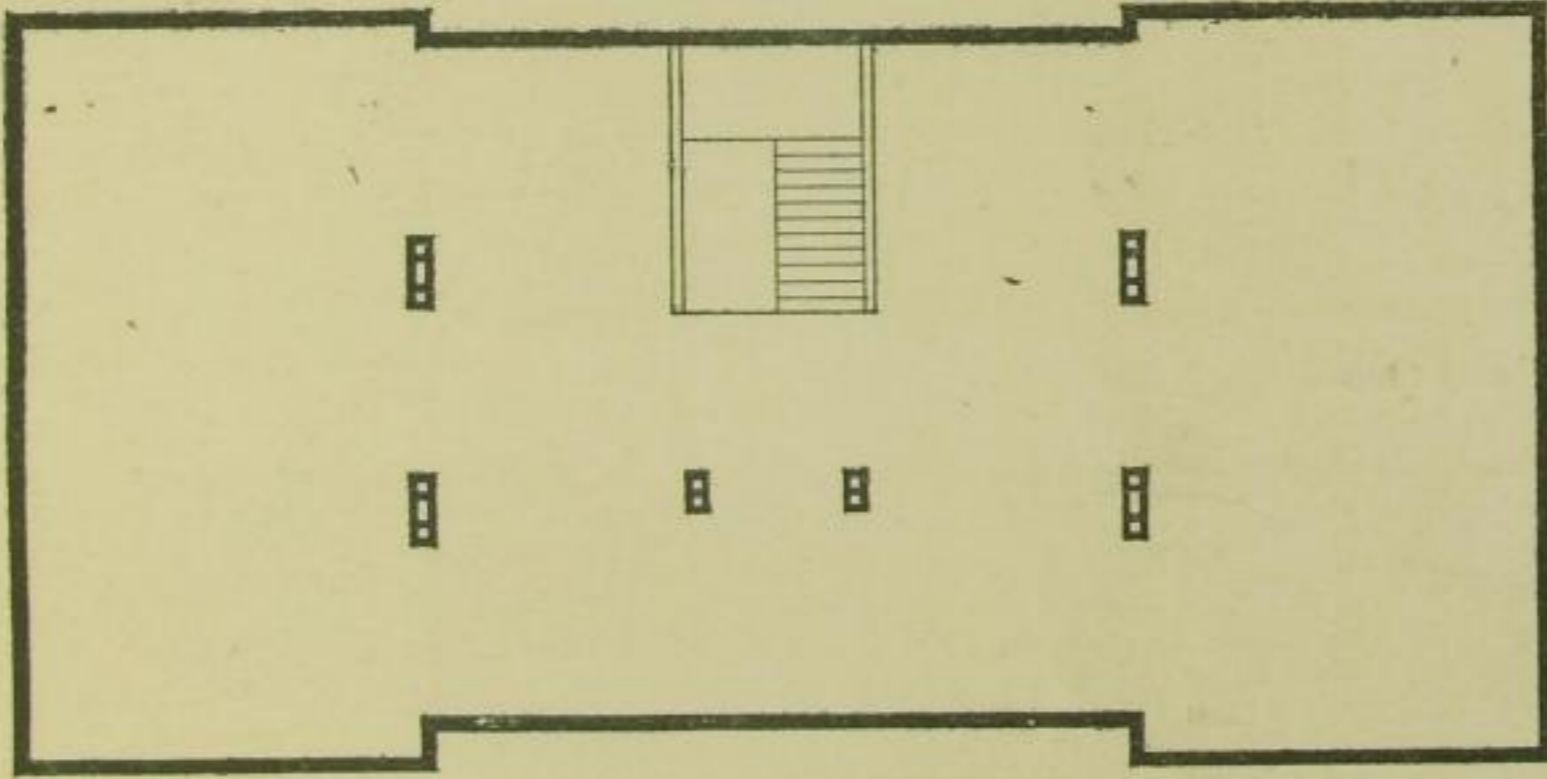
KELLERGESCHOSS



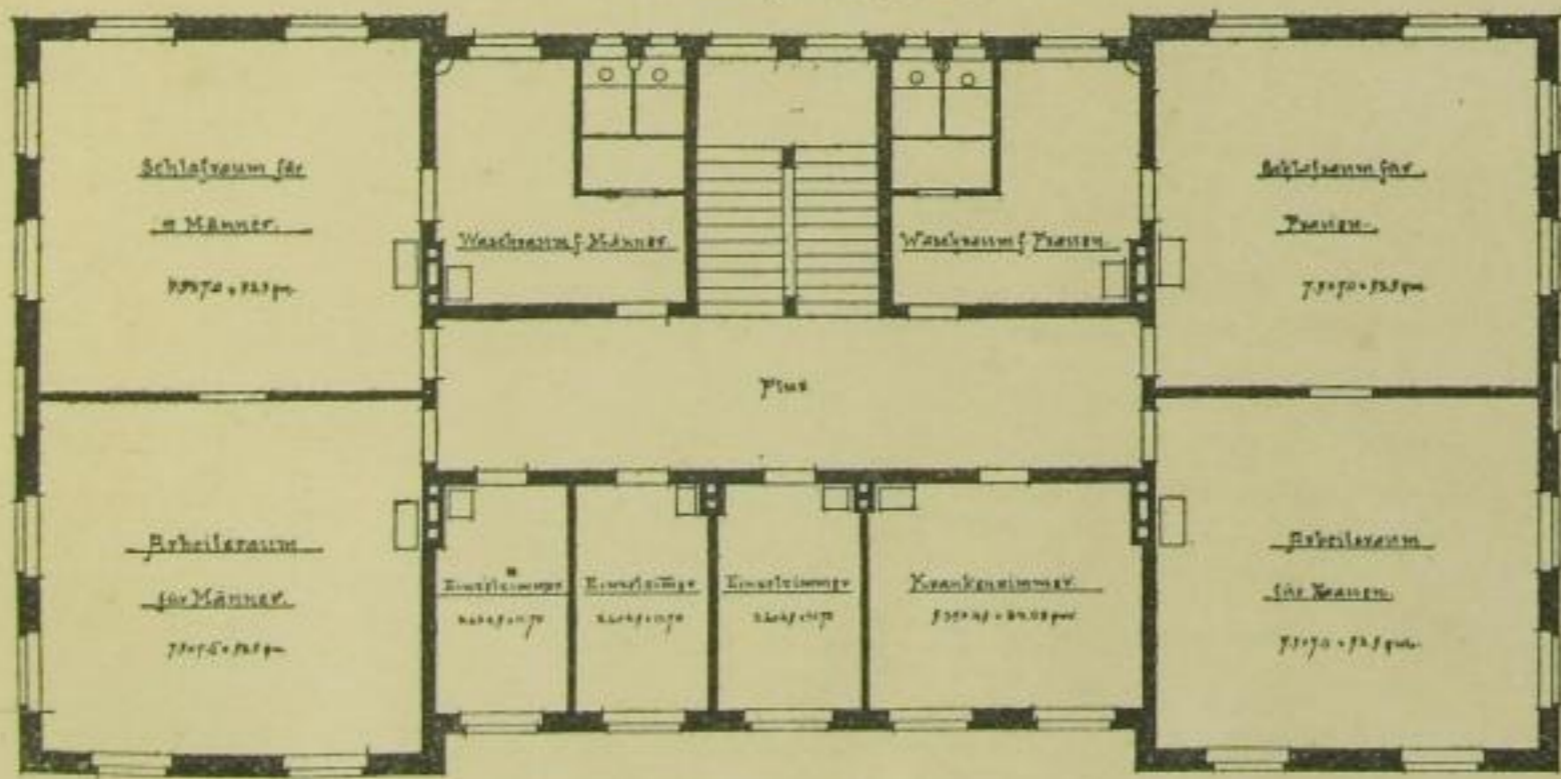
# Arbeitshaus.



## DACHGESCHOSS



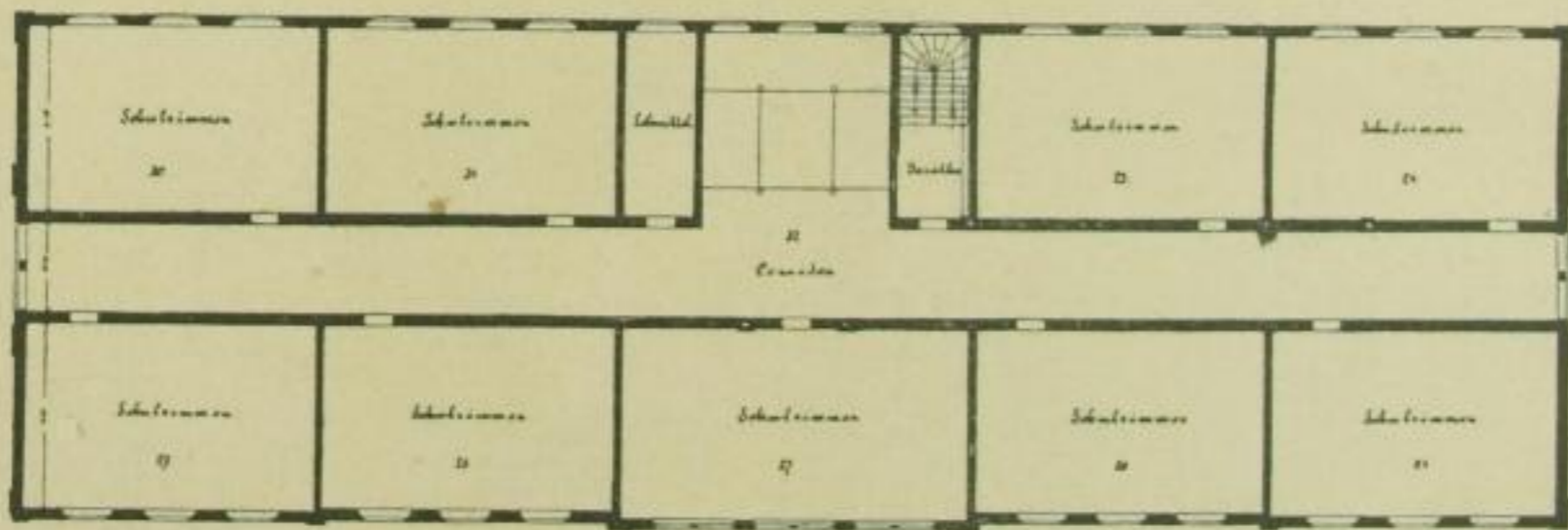
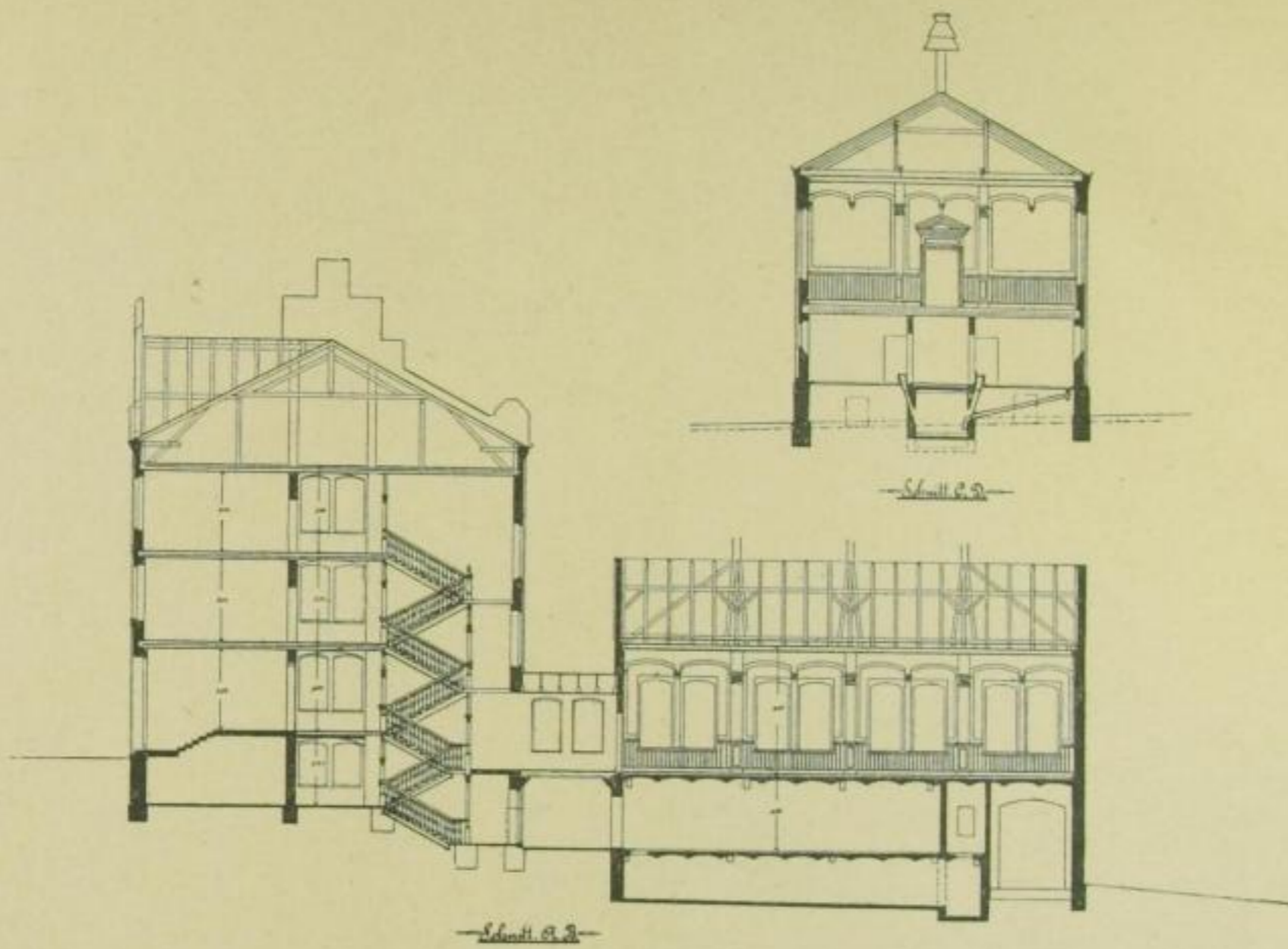
## OBERGESCHOSS



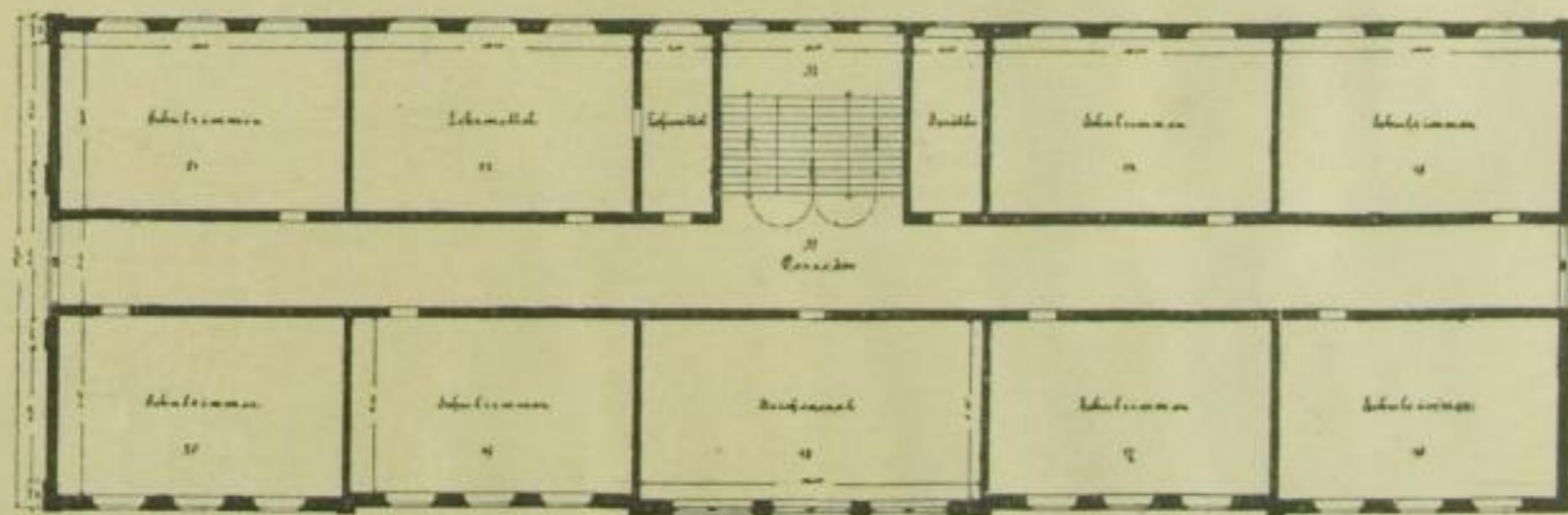




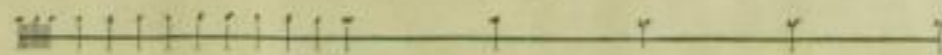




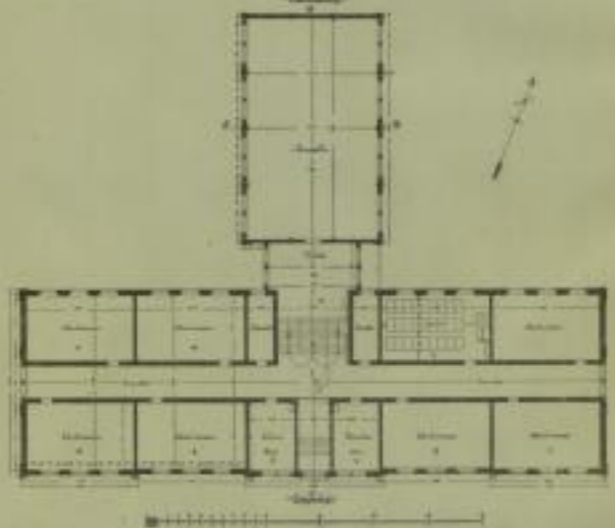
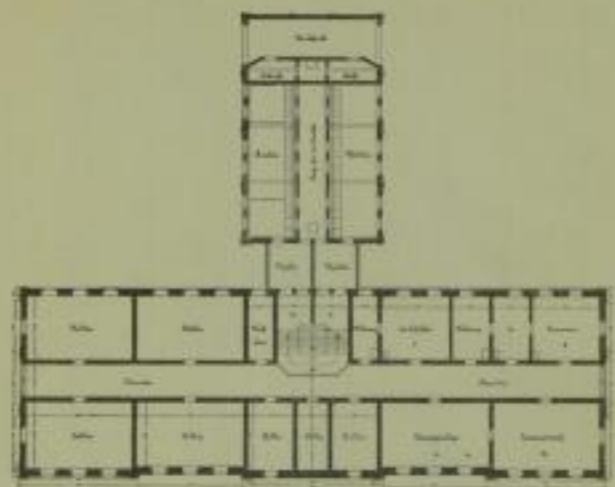
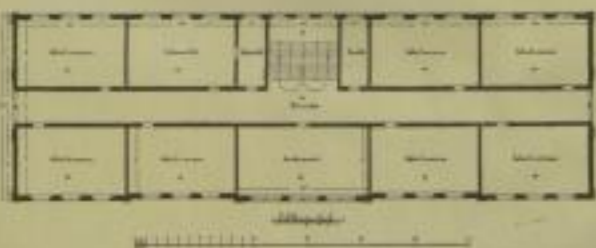
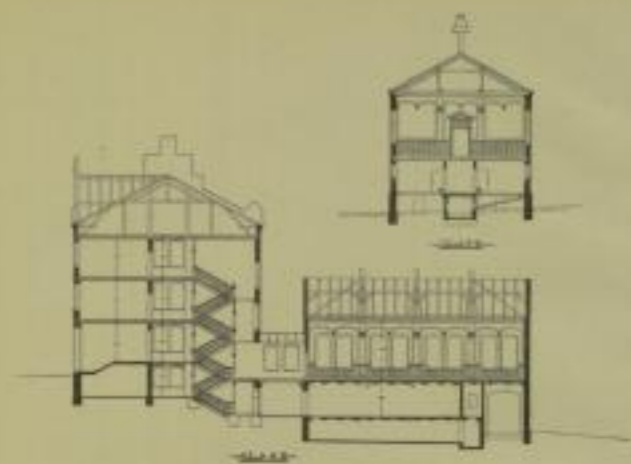
*Obergeschoß*

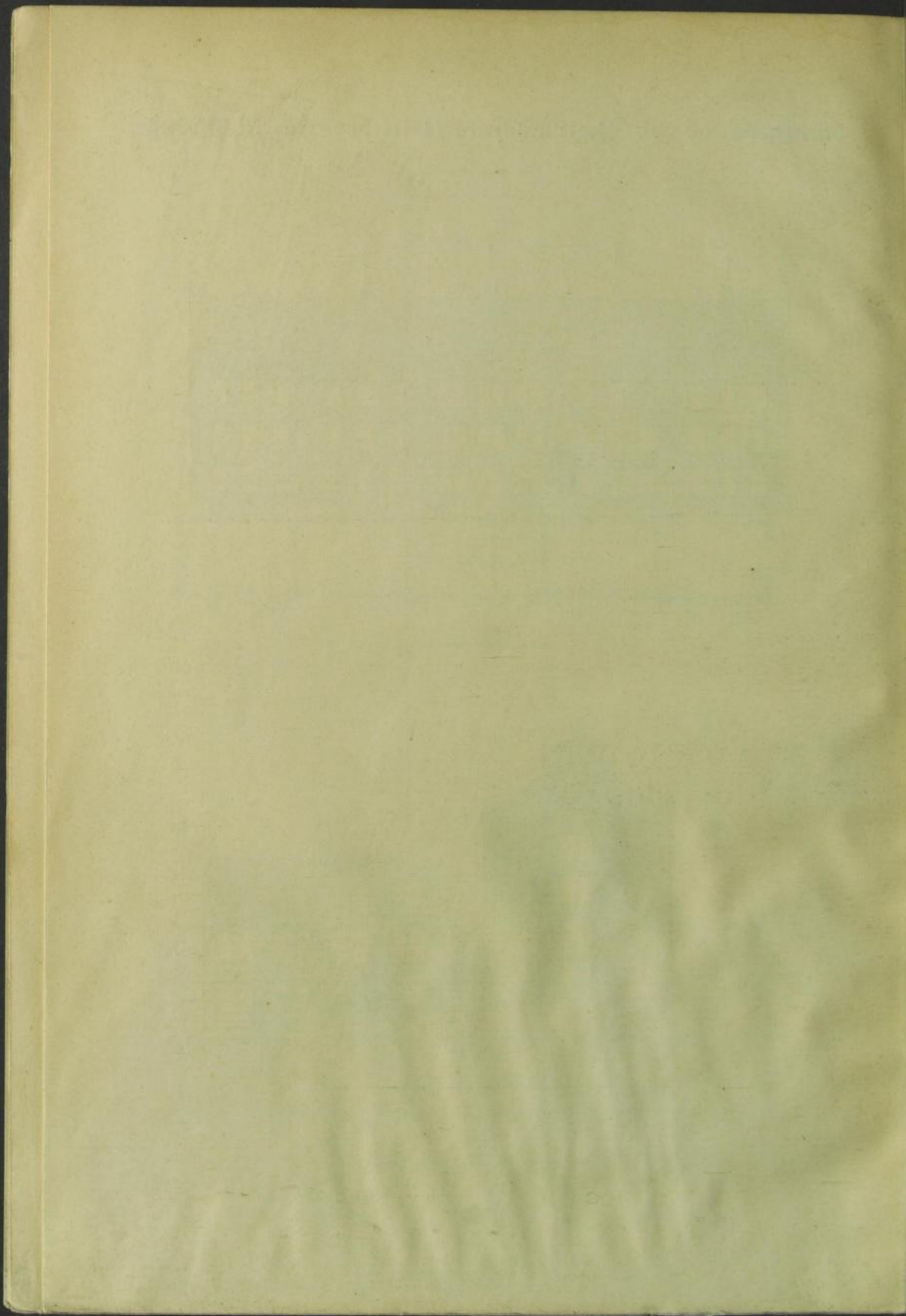


*Untergeschoß*



Schulgebäude der Bezirksschule II in der Sämannstraße.





**zila** Entsäuerung

23. Okt. 2008

*2c. Lax. 2c. 1544 f*

